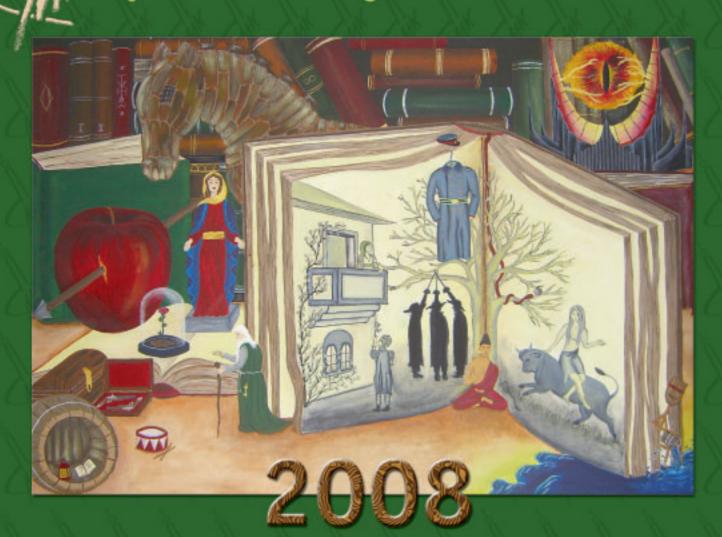


Gymnasium Maria Königin · Lennestadt-Altenhundem



Impressum

Herausgeber

Gymnasium Maria Königin Olper Straße 46 - 48

57368 Lennestadt-Altenhundem

Telefon 02723 6878-0 Fax 02723 6878-29

E-mail info@maria-koenigin.de Internet www.maria-koenigin.de

Redaktion www.mk-echo@maria-koenigin.de

Schriftleitung, Gestaltung und Satz Redaktionelle Mitarbeit

Fotos

Titelzeichnung

Michael Brüseken

Michael Ameling, Friedrich Busch, Jürgen Lambrecht, Wilfried Lahme, Dr. Monika Lohmeyer, Berthold Schleime,

Gerd-Peter Zapp

Michael Brüseken, Ansgar Kaufmann, Werner Liesmann, Markus Wunschik, privat

Josephine Hose, Jgst. 13

Offsetdruck Guido Nübold, Lennestadt

1950

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Druck Auflage

> Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form. Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.



Gymnasium Maria Königin 2008

Das Jahr	Religioses		Theater	Schulische	Raus aus	Aus Schule und	Menschen			Gremien	
im Rückblick	Leben	Servir	& Co.	Highlights	der Schule!	Verwaltung	gestern und heute	Sport	Personalien	und Vereine	Literarisch

Inhalt

Zum Geleit3	
Das Jahr im Rückblick	
Chronik	
Religiöses Leben	
Sternsinger-Aktion	
Servir	
Die Preisträger für den 11. Schöpfungspreis stehen fest. 14 Rede zur Verleihung des Schöpfungspreises 2008	
Theater & Co.	g
In Meggen war der Teufel los!19Der Teufel und seine Großmutter20"In Love - Shakespeare" = In Love with Shakespeare22Die Schrift an der Wand - unser Musical24Neues aus den Theater-AGs25Plädoyer für eine "geplante Überforderung"26	
Schulische Highlights	
50 Jahre Maria Königin Aus dem Grußwort des Erzbischofs von Paderborn 30 Schuljubiläum 2008: Aktivitäten im Jubiläumsjahr 31 Ein Frühlingsgruß von Maria Königin 33 Hospizkonzert der US Army Europe Band 34 Sternwanderung 36 Schulforum 2008 - Die Autorenlesung 37 Tierpflegepraktikum in der Zoomerlebniswelt Gelsenkirchen 38 Film und Schule - einmal anders 39 Praktikum bei "Krabat" 40 Ich und die Bretter, die die Welt bedeuten 42 Mein Praktikum an einer Schule für geistig behinderte Kinder. 43 English is a Must - Englisch ist ein Muss 44 Brückenbauer 45 Olympische Ringe der Mathematik 46	[
Raus aus der Schule!	(
Rom 2008	I

Aus Schule und Verwaltung
Turbo-Abitur macht Schülern Druck 70 Aus der Schulverwaltung 77 Aus dem Arbeitskreis "Schulalltag" 77 Auszüge aus Jahreschroniken 77 Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 12 70 "Schule mit Herz und Verstand" 78 Neue Aufgaben für unsere Mediatoren 87
Menschen gestern und heute
Am Streitplatz der Götter Lennestädter Staatsanwalt kämpft für Gerechtigkeit 8: Wir gratulieren 84 Drei Social-Award-Preise für MK-Schüler 8: Zeit für ein Dankeschön 86 "Schnellschreiber" in Düseldorf 85 Erdkunde aus erster Hand - Island hautnah 96
Sport
Skifreizeit 2008
Personalien
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften 10: Abiturientia 2008 10- Erinnerungen und Ratschläge 100 Abiturjubiläen 10: Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung 11: Von einer, die auszog, das Graecum zu erwerben 11: Wir begrüßen unsere Sextaner! 11- Personalien 12: Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2008/2009 12: Mitglieder der Schulkonferenz 12: Herzlich willkommen! 12: Ordensleitung zu Gast an Maria Königin 12:
Gremien und Vereine
Yes We Can - SV
Literarisches
VerRückt 5 66 Grad Nord 9 Ode an Herrn Weckermann 11 Allein 11 Lateinische Stilblüten 11 Wandelgang 12 Meine ersten Schultage an Maria Königin 11

Das Jahr Schulische Aus Schule und Menschen Religiöses Theater Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Zum Geleit

2008 - 50 Jahre Schulen Maria Königin

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema für dieses Geleitwort zum MK-Echo 2008 war recht schnell und einfach gefunden: Natürlich bezieht es sich auf das 50-jährige Jubiläum der Schulen Maria Königin. Dieses Jubiläum hat unser Jahr 2008, und damit die beiden Schuljahre 2007/2008 und 2008/2009, bestimmt. Dies zeigt sich schon allein bei einem rein faktischen Rückblick auf das Jubiläumsjahr und die sehr zahlreichen Veranstaltungen, z.B. die Konzerte "Songs und Gospels" mit unserem Kollegen Ludwig Zimmermann in der Klosterkirche, die Premiere des Musicals "Die Schrift an der Wand" von Hella Heizmann am 12. September, das Hallenfußballturnier des Ehemaligenvereins für ehemalige Abiturjahrgänge und die Stufen der aktuellen Oberstufe in der Turnhalle des Gymnasiums Maria Königin am 13. September, der "Eventtag" mit Sternwanderung der Schülerinnen und Schüler aus allen Ortschaften zur Schule am 17. September, der Festgottesdienst in der Turnhalle mit Weihbischof Matthias König unter der Mitwirkung von Schola, Chören und Musikgruppen und anschließendem Jubiläumsfestakt in der Turnhalle mit zahlreichen Gästen am 19. September, das Hospizkonzert am 17. Oktober und vieles andere mehr.

Zu diesem bunten "Blumenstrauß" an Aktivitäten haben die Kolleginnen und Kollegen und die Schülerinnen und Schüler unter der Mithilfe der Eltern dann noch um die Osterzeit einen Blumenverkauf zugunsten der Schule organisiert, den Verkauf von so genannten "Merchandising"-Artikeln mit dem MK-Emblem betrieben und eine kleine Festschrift zum Jubiläum veröffentlicht.

Die Schulleitung möchte sich mit dieser Aufzählung der Aktivitäten gleich zu Beginn des MK-Echos 2008 sehr herzlich bei allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen, Eltern und ganz besonders bei den Schülerinnen und Schülern für ihren Einsatz bedanken. Wir haben bei dieser Gelegenheit (wieder einmal) festgestellt, wir haben viele tolle Schülerinnen und Schüler, die hinter ihrer Schule stehen. Danke.

Ein ganz besonderer Dank an dieser Stelle muss aber auch noch einmal den Patres der Missionare von der Heiligen Familie gelten, die unsere Schule gegründet und aufgebaut haben. Sie haben mit ihrem Einsatz den Geist und die Identität unserer Schule bis heute geprägt und dafür gesorgt, dass diese Schule sich in einem guten Zustand befindet. Zur Zeit besteht das Missionshaus Maria Königin noch aus 6 Patres: Pater Heinrich Büdenbender, Pater Franz-Josef Holstein, Pater Johannes Nies, Pater Adolf Reiners, Pater Hubert Tillmann, Pater Josef Vodde. Pater Leo Jahn lebt jetzt gesundheitlich bedingt in der Niederlassung des Ordens in Betzdorf. Alle Genannten haben entweder in der Schule oder als Vertreter des Schulträgers das innere und äußere Erscheinungsbild unserer Schule über Jahre hinweg entscheidend mitgeprägt. Dafür sagen wir ihnen allen und auch den hier nicht namentlich Erwähnten ein herzliches "Vergelt's Gott" und Dankeschön

50 Jahre Schulen Maria Königin hier auf dem Klosterberg über Altenhundem – viele werden vielleicht sagen: Was sind schon 50 Jahre für eine Schule? Wir könnten antworten: Immerhin ein halbes Jahrhundert, aber das brächte uns nicht entscheidend weiter. Allerdings sind wir der Meinung, dass Jubiläen – ganz unabhängig von der Zahl ihrer Jahre – eine wichtige Funktion für Menschen und Institutionen haben: Sie schärfen unseren Blick in die Vergangenheit und ermöglichen uns so über die Verbindung mit der Gegenwart eine Stärkung unserer Identität und damit zugleich einen zuversichtlichen Blick auf die Zukunft. In diesem Sinne haben wir also im Jahr 2008 mit aller Bescheidenheit, aber doch mit großer Freude und Dankbarkeit auf 50 Jahre Schulgeschichte zurückgeblickt.

Wir hoffen, liebe Leserinnen und Leser, dass es uns gelungen ist, in diesem MK-Echo zumindest einen Teil der freudigen Erfahrungen des Jahres 2008 einzufangen und ihnen damit die Gelegenheit zu geben, uns ein kleines Stück auf dem Weg zu begleiten. Bei der intensiven Lektüre wünsche ich Ihnen eine gute Unterhaltung.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest 2008 und ein erfolgreiches neues Jahr 2009 wünsche ich der gesamten Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Köniqin und natürlich vor allem allen Leserinnen und Lesern dieses neuen MK-Echos 2008.

Bostfold Sellenna

Chronik 2008

Und das Jubiläum?

Das Schuljahr 2008 steht im Zeichen des fünfzigjährigen Schuljubiläums, 50 Jahre Schulen Maria Königin. So etwas muss gewürdigt und gefeiert werden! Wie ein roter Faden ziehen sich Vorbereitungen, kleinere und große Events und Festlichkeiten durch das Jahr. Die Gesamtleitung liegt in erfahrenen Händen, Herr Busch initiiert vieles, koordiniert die Aktivitäten und organisiert das Puzzle bis zu seinem Höhepunkt im September.

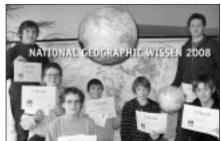
Doch zunächst business as usual: Anmeldungen im Januar. Routine, Zahlen, Bürokratius, aber gerade für eine Schule in freier Trägerschaft Lebensnerv und Nagelprobe der eigenen Arbeit. Und noch nie hatte Maria Königin so viele Schüler, wie nach den Anmeldungen 2008! Um den vielen Anmeldungen gerecht zu werden, mussten ausnahmsweise vier Sexten eingerichtet werden. Wir sehen zuversichtlich in die nächsten Jahre, mit der Rückmeldung, die Bildungsarbeit zu leisten, die eine breite Elternschaft im Südsauerland erwartet.

Anfang Februar dann der Besuch der iri-

schen Austauschschüler an MK. Das ist noch keine Routine, sondern der vielversprechende Beginn eines Schüleraustausches mit der St Joseph's Secondary School in Ballybunion im Südwesten Irlands. Damit schließt unsere Schule die angelsächsische Flanke, nachdem der Schüleraustausch mit Frankreich und Polen schon lange zum festen Bestand des Schulprogrammes gehören.

Die Skifreizeit im März ist dieses Jahr insofern außergewöhnlich, als drei Termine zu buchen waren: Wegen der Umstellungen auf G8 dürfen sowohl die siebten Klassen als auch die Klassen acht nach Tulfes und im Zuge des Jubiläums wird zusätzlich eine Jubiläums-Skifreiziet für Ehemalige angeboten.

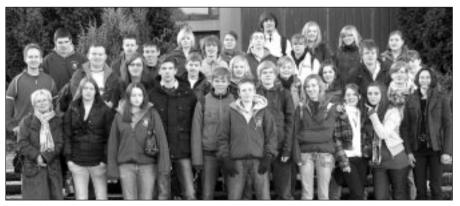
Nach den Osterferien findet an MK ein ziemlich blutiges Engagement für den Nächsten statt: die große Blutspendeaktion, durchgeführt vom DRK, für etliche Oberstufenschüler der erste Kontakt zum Blutspenden und für einige Grund, wegen Magenfläue etwas länger dem Unterricht fernzubleiben. Und einige Tage später: welch schulfremde Wohlgerüche in den Fluren! Die Pausenhalle



Glückwunsch an die Geographen: Sieger des Wettbewerbs "National Geographic Wissen"

ist voll von Rollregalen mit Schnittblumen und zugestellt mit Bindetischen. Schülerinnen und Schüler binden in Wechselschichten Tausende von Sträußen, um sie in den nächsten Tagen in ihren Orten zu Gunsten der Schule zu verkaufen. Eine logistische Herausforderung mit großem Organisationsaufwand im Hintergrund, die allen Beteiligten, vor allem den Schülerinnen und Schülern, großen Spaß gemacht hat.

Die Monate April und Mai sind Zeiten der großen Erfolgskontrolle und des Evaluierens: Für die Großen wird es mit dem Abitur echt ernst, für die zehnten Klassen stehen die zentralen Leistungsüberprüfungen in Deutsch, Englisch und Mathematik an, gefolgt von den Lernstandserhebungen in den Kernfächern der Stufe 8. Aufregend und anstrengend war es schon, für alle Seiten! Man erinnere sich an die "Oktaeder-Aufgabe", an der sich auch an MK der Leistungskurs Mathematik die Zähne ausgebissen hat und die landesweit zu heftigen Diskussionen über die Validität des Zentralabiturs geführt hat. Und angesichts der Testeritis in der Mittelstufe haben sich etliche Vielkorrigierer die Frage gestellt, ob die Sau vom vielen Messen vielleicht doch fetter wird?! Wie auch immer, in der zweiten Jahreshälfte wird sich herausstellen, dass



Ein herzliches Willkommen: erster Besuch der irischen Austauschschüler im Februar 2008

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Menschen Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Hiahliahts der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches



"Mini-Abi": zentrale Prüfungen in der Klasse 10 im Mai

Maria Königin ganz beachtlich abgeschnitten hat und sich im Landesvergleich nicht zu verstecken braucht. Selbstverständlich werden die Ergebnisse als wichtiges Korrektiv dienen, um die Qualität der Unterrichtsarbeit weiter zu verbessern. Die Fachschaften arbeiten daran.

In diese dichtgedrängte Zeit fallen auch der Känguru-Wettbewerb Mathematik mit großer Resonanz bei den Schülern, der Aufenthalt der polnischen Austauschschüler an MK und in den Gastfamilien, aufwändige Aufführungen der Theater-AG von Frau Skala und die Exkursion der Leistungskurse Biologie ans Heilige Meer.

Und das Jubiläum? Die Klassen arbeiten langfristig an ihren Projekten, die Musiker proben hier und da, Chorsätze schwellen noch unsauber auf den Flur, erste Plakatwände wirken wie eine Aufforderung; es dringt noch wenig nach außen, aber so langsam scheinen die Vorarbeiten konkretere Züge

anzunehmen.

Ende Mai findet der Katholikentag in Osnabrück statt und eine große Gruppe Schüler von Maria Königin nimmt begeistert daran teil. Dies ist eine der Aktionen der Jungen Kirche Maria Königin, die frischen Wind ins religiöse Leben der Schule und der Gemeinden bringen will. Viele Schüler sind am Katholikentag als Ordner und Helfer in die Organisation vor Ort eingebunden und tragen so selbst zum Gelingen der beeindruckenden Großveranstaltung bei.

Das Schuljahr 07/08 geht jetzt, im Juni, in seine Schlussphase. Wie immer ist die Entlassung der Abiturientia die bedeutendste Veranstaltung, mit Festgottesdienst, Amtsträgern, Sekt und Glamour, zumal für die Abiturienten und ihre Eltern. Für alle anderen Schüler ist der wichtigste Termin dieser Wochen die Versetzungskonferenz und die Zeugnisausgabe. Oder doch der erste Tag der Sommerferien? Vorher finden Veranstaltungen zur Gewaltprävention in den siebten Klassen statt, die Bundesjugendspiele – wie



Das neue Superhirn: Der Casio-Rechner wird getestet

immer bei strahlendem Wetter und super Stimmung mit "Stadion-Moderation", Musik und Würstchen – und natürlich der Wandertag. Aber dann ist Schluss, Sommerferien, endlich!

Nach den großen Ferien zunächst wieder business as usual: Einschulung der neuen Sextaner, Studienfahrten der Jahrgangsstufen 13 nach Rom, Besuch der französischen Austauschschüler aus Thônes und Annecy, Reise unserer Schüler nach Polen. Neu im



"Wir haben den Pott": die stolzen Sieger im Schachwettbewerb

Presse

Maria Königin erweitert das Angebot Junge Kirche als neue Chance für die Zukunft

Sauerland-Kurier, 06.08.2008

Zufriedene Schüler beim MK-Basketball-Turnier Klasse 8b des "Städtischen" holte sich Sieger-Pokal

Sauerland-Kurier, 02.01.2008

Neue Aktion am Gymnasium Maria Königin - Schule feiert 2008 ihr 50-jähriges Bestehen

Sternsinger eröffnen Jubiläumsjahr WR, 17.01.2008

Theater-AG von "Maria Königin"

Die Umwege der Liebe unterhaltsam präsentiert

WR, 03.05.2008

St Joseph's take part in German exchange

"MK"-Praktikum bei Mennekes, Hensel und Tracto-Technik Ohne Englisch geht nichts mehr WR, 29.02.2008

Irische Austauschschüler zu Gast am Gymnasium MK Sauerland-Kurier, 24.02.2008

Popsongs in der Klosterkirche - Publikum begeistert

Lui Zimmermann zog alle Register

WR. 11.03.2008

Combo des Gymnasiums Maria Königin spielte Tonträger ein - Erlös für Servir Brasilien-Projekt

Erste Big Band-CD heißt "Heilix Blechle" WR, 17,12,2007

Schüler feierten ihre Schule

50 Jahre Gymnasium Maria Königin SWA, 21.09.2008

Schüler des Gymnasiums MK nahmen an DELF teil

Wettbewerbe sollen Motivation für Französisch erhöhen WP. 02.04.2008

800 Schüler und Lehrer des Gymnasiums Maria Königin mit Sternwanderung zum Kohlhagen

Schulwallfahrt unter dem Schutzmantel der Madonna

WR, 13.10.2008

Der Geist der Patres hat die Schule bis heute geprägt

Diözesankomitee Paderborn belohnt selbstlosen Einsatz der Schüler über sehr langen Zeitraum Preise für "Sevir" und "Smily Kids"

Gymnasium Maria Königin feierte ihr 50-jähriges Bestehen / Festakt und Festgottesdienst

WP, 20.09.2008

Bundesweiter Wettbewerb "National Geographic Wissen" - Klassen 7, 8 und 9 ermittelten Sieger

Geographie-Asse gesucht - Gymnasium "MK" mit dabei

WR, 13.02.2008

Servir



Dank an unsere Schutzpatronin Maria Königin im Jubiläumsjahr auf der Schulwallfahrt am 22. August 2008

Schüleraustausch ist Anfang September der Gegenbesuch unserer Jungen und Mädchen in Ballybunion, Irland. Die Erfahrungen machen Mut, es kann ein dauerhaftes Unternehmen werden.

Und das Jubiläum?

Es beginnt mit der Jubiläums-Schulwallfahrt zum Kohlhagen und man spürt in diesen Tagen in der Schule, dass sich Großes anbahnt. Überall werden Plakate geklebt, die Wände wachsen langsam zu, Gruppen üben auf den Fluren, Musik dringt aus den Klassenzimmern. Die Schule vibriert und nimmt Fahrt auf. Dann folgt, organisiert vom Ehemaligenverein, das Fußballturnier der Ehemaligen, zu welchem sich angesichts des Schuljubiläums etliche Ehemaligen-Mannschaften angemeldet hatten. Der nächste Akt ist das Musical des Unterstufenchores "Die Schrift an der Wand", das mehrfach aufgeführt wird und ein großer Erfolg ist. Die erste Hauptveranstaltung des Jubiläums liegt am Mittwoch, dem 17. September, ein Event-Tag, von Schülern für Schüler. Er beginnt mit einer

großangelegten Sternwanderung aus den umliegenden Dörfern in Ortschaftsgruppen zum Gymnasium.

Dann präsentieren die Klassen ihre Projekte in Ausstellungen und Aktionen im ganzen Schulgebäude und anschließend feiern die Schüler bei einem Rockkonzert das Jubiläum auf ihre Art, insgesamt eine quirlige Veranstaltung, der kleine Bahnhof für das eigentliche Jubiläum.

Am darauffolgenden Freitag gibt es dann den großen Bahnhof: Die ganze Schule feiert zuerst einen beeindruckend gestalteten Festgottesdienst mit Weihbischof König, mit vielen Patres des Ordens und der Ordensleitung aus Rom, mit vielen Amtsträgern aus Politik und Schule, mit Eltern und Lehrern. Dann folgt der offizielle Festakt, der in seinen Grußworten und Reden das Jubiläum würdigt.

Nach den Herbstferien geht es weiter mit dem Jubiläum: Am 17. Oktober findet das Hospizkonzert in der Sauerlandhalle im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten statt, wobei der angesichts der anwesenden Musikerprominenz bescheidene musikalische Beitrag unserer Schule von der MK-Bigband stammt: Sie spielt im Vorprogramm. Einige Tage später führt die Theater-AG "In Love Shakespeare" auf. Noch mehr Theater, jetzt eine flotte, originelle Revue vom Literaturkurs unter Herrn Schamoni, folgt am Wochenende darauf: "Teufelsalat - eine Jubiläumsrevue mit Theater, Tanz und Musik". Die letzte Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums findet dann anfangs November statt, "Songs und Gospels II" von Ludwig Zimmermann.

In dieser Zeit gab es natürlich auch ganz normal Schule, soll heißen Unterricht, Konferenzen, den Seminartag der Jahrgangsstufe 13, die religiösen Besinnungstage für die Stufe 11, Elternsprechtage und so weiter, bussiness as usual eben, was auszuführen sich in einem Jubiläumsjahr erübrigt.

Das Jahr 2008 wird enden nach einer Veranstaltung zur Sucht- und Drogenproblematik und einem Selbstbehauptungs- und Konflikttraining für Mädchen mit dem traditionellen Fußballturnier der Lennestädter Schulen in unserer Turnhalle (Stadtmeisterschaften). Darüber hinaus freuen sich die Schüler schon auf den Schulnikolaus, auf den Adventskranz auf dem Pult und vielleicht auch auf die besinnlichen Angebote im Advent.

Damit schließt ein Jubiläumsjahr für das Gymnasium Maria Königin, ein ereignisreiches Jahr voller Festtermine und Feierlichkeiten, in Erinnerung an die Anstrengungen des Ordens in den langen Jahren seiner Trägerschaft und in Dank an alle, die mit ihrem Engagement fünfzig Jahre Schulen Maria Königin möglich gemacht haben.

Michael Winter



Das Jahr Religiöses Schulische Aus Schule und Menschen Theater Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Maria Königin beginnt Jubiläumsjahr mit dem Segen der Sternsinger

Nicht nur in den Orten sind die Sternsinger zu Beginn des Jahres 2008 von Haus zu Haus gezogen. Am ersten Schultag waren auch am Gymnasium Maria Königin Sechstklässler als Sternsinger unterwegs und brachten den Segen für ein ganz besonderes Jahr in die Klassen und Schulräume.

Anlass für die erstmalige Aktion war der Beginn des Jubiläumsjahres. Seit 1958 werden Schüler und Schülerinnen auf dem "Klosterberg" oberhalb von Altenhundem unterrichtet. Genauso lang gibt es die Sternsinger-Aktion, die in diesem Jahr ebenfalls ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert.

"Da lag es nahe, das Jahr 2008 auch in unserer Schule mit den Sternsingern zu beginnen", erklärt Schulleiter Berthold Schleime die Idee der Aktion. "Viele unserer Schüler und Schülerinnen in den unteren Klassen sind in ihren Orten und Gemeinden als Sternsinger unterwegs und ziehen von Haus zu Haus. Heute haben sie dann auch einmal ihre Arbeitsstelle besucht und ihren Klassen und der ganzen Schule den Segen zum neuen Jahr gebracht."



Gemeinsam mit Pater Josef Vodde und Pater Franz-Josef Holstein besuchten sie die Klassen der Schule, sprachen ein kurzes Segensgebet, sangen ihr traditionelles Sternsingerlied und stellten so die Schule für das neue Jahr unter den Schutz Gottes. Auch ein Türaufkleber mit der Segensformel "Christus mansionem benedicat" (Christus segne dieses Haus) durfte natürlich nicht fehlen.

Die Religionslehrer Regina Schmidt und Ansgar Kaufmann, die die Aktion vorbereitet hatten, freuten sich über die gute Resonanz: "Den Sternsingern hat es Freude gemacht, auch die eigene Schule zu besuchen. Für uns als Schule ist es ein schönes und wichtiges Zeichen zu Beginn unseres Jubiläumsjahres."

Auch zu Beginn des Jahres 2009 werden Schülerinnen und Schüler aus den sechsten Klassen gemeinsam mit Patres und Religionslehrern wieder eine Schulsegnung vornehmen.



Ansgar Kaufmann

Wise Guys, Kardinal Lehmann und Horst Köhler

Tolle Erlebnisse und viel Arbeit beim Katholikentag

Mit intensiven Eindrücken kehrten im Mai des Jahres mehr als 40 Schüler und Schülerinnen unseres Gymnasiums aus Osnabrück zurück.

Sie hatten am 97. Deutschen Katholikentag teilgenommen und bei Veranstaltungen gemeinsam mit Schülern der St. Franziskus-Gymnasiums Olpe und des St. Ursula Gymnasiums in Attendorn und mit Jugendlichen aus der Pfarrgemeinde Altenhundem und Pfadfindern aus Olpe wichtige Helferdienste geleistet.

Die Teilnahme an Gottesdiensten an Fronleichnam und am Hauptgottesdienst des Katholikentages, vielfältige Aktivitäten im riesengroßen Jugendzentrum und die bunte Vielfalt der Verbände, Institutionen und Gruppen beeindruckten die Jugendlichen genauso wie die fröhliche Atmosphäre in der ganzen Stadt. Der "jugendlichste Katholikentag aller Zeiten", wie der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode erklärte, war auch ein Katholikentag der Fülle. "Es tut gut, volle Kirchen und gut besuchte Veranstaltungen zu erleben. Gerade die Jugendlichen erleben hier eine junge und bunte Kirche", freut sich die begleitende Lehrerin Regina Schmidt.

Bei prominenten Politikern, Kirchenleuten und bekannten Musikgruppen waren die Schüler ganz nah dran. So leisteten sie Ordnerdienste bei den Eine-Welt-Konzerten mit Culcha Candela und den Wise Guys. Aufgrund des enormen Andrangs zu diesen Veranstaltungen war dies harte Arbeit für die Schüler aus Attendorn, Olpe und Lennestadt. Birgitt Mevenkamp: "Für unsere Schüler war die Aufgabe als Helfer bei den Konzerten eine echte Herausforderung, die sie aber gemeis-



tert haben. Wir sind von den Musikern, Veranstaltern und Organisatoren für unseren engagierten Einsatz gelobt worden." Als Entschädigung bestand dann die Möglichkeit zum Kontakt mit den Musikstars im Bereich hinter der Bühne.

Eine andere Gruppe sicherte die Zugänge für Bundeskanzlerin Angela Merkel und für Bundespräsident Horst Köhler, die bei Podiumsveranstaltungen auftraten und betreute die Ehrengäste der Veranstaltungen. Insbesondere die zahlreichen Fernsehteams mussten die Schüler vom Gymnasium Maria Königin zurückhalten und dies keineswegs nur harmonisch. "Die Fernsehleute waren ganz schön dreist und frech", berichten Sandra Klauke und Alisa Kriegesmann. Es war aber auch interessant die Sicherheitsvorkehrungen und die Planung aller Einzelheiten bei

einer solchen Veranstaltung zu erleben", ergänzt Jan Wurm. Auch einen Vortrag von Kardinal Karl Lehmann und Diskussionen zum Bundeswehreinsatz in Afghanistan und zur Rolle der Frau in der Kirche betreuten die MK-Schüler.

Ein Besuch am Stand des Erzbistums Paderborn und die Teilnahme an der "Nacht der Lichter" der ökumenischen Gemeinschaft von Taize, gemeinsam mit vielen tausend anderen Jugendlichen, gehörten neben den Konzerten ebenfalls zum Programm der meisten Teilnehmer.

So waren sich am Ende alle, Schüler und Lehrer, einig und formulierten mit dem gastgebenden Bischof Bode gemeinsam: "Wir waren – zum Glück – in Osnabrück."

Ansgar Kaufmann

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

"Du führst uns hinaus ins Weite" – 5 Tage Osnabrück

Das war das Motto des 97. Katholikentages 2008 in Osnabrück. Doch für die rund 1000 freiwilligen Helfer galt noch ein anderes Motto: "Mittendrin statt nur dabei". Und wir waren mittendrin. Als wir am Mittwoch, den 20. Mai, schwerbepackt mit Rucksäcken, Koffern, Schlafsäcken und Isomatten ankamen, wurden wir in einer Berufsschule mitten in Osnabrück untergebracht, von wo es nur ein kurzer Weg bis zu unseren Einsatzorten war. Während eine Gruppe bei der Schlossbühne. einer der zentralen Veranstaltungsorte, zum Einsatz kam, war die Mehrheit von unserer Schule für den Europasaal, den größten Saal der Stadthalle, eingeplant. Nach einer sorgfältigen Recherche vom BKA als ungefährlich eingestuft, waren wir als Erstes direkt bei einer der Hauptveranstaltungen mitten im Geschehen: Angela Merkel sprach über den Klimaschutz. Und so kamen wir nicht nur bei dieser Veranstaltung als lebende Absperrung zum Einsatz, sondern mussten besonders bei einer Diskussionsrunde mit Horst Köhler die Pressevertreter zurückhalten. Dies war besonders schwierig, da es die erste Veranstaltung beider Politiker war, nachdem Horst Köhler bekannt gegeben hatte, er wolle sich noch einmal als Bundespräsident zur Wahl stellen. Aufgrund dieser Brisanz gab es nicht nur scharfe Worte bis hin zu Beleidigungen, sondern auch in kleineren Handgemengen musste die Linie tapfer verteidigt werden. Aber wir waren ja vorgewarnt. Weniger aufregend war jedoch das Besetzen der Ein- und Ausgänge, vor allem bei kleineren Veranstaltungen. Nach oder vor dem Helfereinsatz hewaffnete man sich mit dem rund 200-seitigen Programmheft nebst Stadtplan, um sich dem überwältigenden und vielfältigen Angebot zu widmen. In den Zentren für Familie, Frauen, Jugend, Eine Welt, auf der Bistums-

meile und an vielen anderen Orten wurden nicht nur religiöse Angebote, wie Bibelimpulse oder Gottesdienste, angeboten. Es fanden Theatervorstellungen, Lesungen, Konzerte, gut besuchte Salsakurse und Filmvorführungen statt.

Es wurde in Gesprächsrunden über Gott und die Welt diskutiert. Im Aidstruck des Hilfswerkes missio konnte man sich über das HIV-Virus informieren, während andere sich mit Henna-Tattoos haben bemalen lassen. Fin Höhepunkt war sicherlich die Nacht der Lichter der Brüder von Taizé. Obwohl der Boden des Busdepots kalt und unbequem war und die drei Stunden zu recht vielen als zu lang erschienen ist, war es ein unvergessliches Bild, als alle Teilnehmer kleine Kerzchen anzündeten. Die von allen mitgesungenen teils mehrsprachigen Lieder versetzten viele in eine meditative Stimmung. In eine Stimmung ganz anderer Art versetzten Culcha Candela am Freitag ihre Fans bei einem Konzert auf der Schlossbühne. Und auch die Acapella Band Wise Guys brachte am Samstag, anlässlich des 50. Geburtstages des Hilfswerkes Misereor, die Menge zum Explodieren. Beides waren, neben der Bibellesung des Schauspielers Ben Becker, wohl die größten Veranstaltungen der Schlossbühne, sodass

setzten Helfer die Sänger auch mal backstage treffen konnten. Am Sonntag nahmen wir nach vier sehr sonnigen und ereignisreichen Tagen bei Nieselregen und gefühlten Minusgraden Abschied beim Abschlussgottesdienst und traten todmüde die Heimreise an.

Doch folgendes Fazit bleibt nicht nur mir in Erinnerung: Gut, dass wir uns als Helfer angemeldet haben, sonst hätten wir einiges verpasst. Gut, dass wir uns überhaupt angemeldet haben, sonst hätten wir unglaublich viel verpasst. Gut, dass wir soviel Glück hatten, ob es um das Quartier mit Erlebnisdusche im Duschkontainer, tolerante Lehrer mit Diskussionsbereitschaft der Uhrzeiten, supernette Hallenleiter oder um die sehr interessanten und wohl die begehrtesten Einsatzorte geht.

Pech, dass wir nach hochsommerlichen Tagen beim Abschlussgottesdienst nicht auf die Idee kamen, uns wärmer anzuziehen. Denn das hätte so manchen vor einer saftigen Erkältung bewahrt. Zu guter Letzt bleibt mir nur noch, mich bei Herrn Kaufmann, Frau Schmidt und Frau Mevenkamp zu bedanken, die das alles erst ermöglicht haben.

Maria Blöink, Jgst 11



Wir sind dabei!

Im Laufe des letzten Jahres hat es eine noch engere Verzahnung der Projekte Junger Kirche im Dekanat Südsauerland gegeben, die in die Gründung der "Jungen Kirche Südsauerland" mündete.

Die einzelnen Angebote sind weiterhin autonom. Sie stimmen jedoch ihre Arbeit und Angebote untereinander ab, verfolgen gemeinsame Ziele, bündeln ihre Ressourcen und führen im Rahmen des Möglichen und Sinnvollen gemeinsame Veranstaltungen durch.

Wie alle Jungen Kirchen folgen sie dem Motto von Jugendbischof Franz-Josef Bode: "Kirche gibt der Jugend Raum, damit Jugend der Kirche Raum gibt."

Es gibt momentan drei Standorte mit regelmäßigen übergemeindlichen Angeboten. Diese werden durch eigenständige Mitarbeiterteams eigenverantwortlich vorbereitet: Klosterkirche Maria Königin, Altenhundem, Jugendhof Pallotti-Haus, Olpe, und Pfarrkirche St. Antonius, Finnentrop-Heggen.

Die Koordinierung und Vernetzung dieser Angebote erfolgt durch die Referentin für Jugend und Familie, Esther Rademacher, sowie den Dekanatsjugendseelsorger.

Die Junge Kirche Südsauerland ist übergemeindlich ausgerichtet. Sie versteht sich nicht als Konkurrenz, sondern Ergänzung der Jugendpastoral in Gemeinden und Pastoralverbünden.

Sie möchte

- Inspirationsquelle f
 ür die Arbeit vor Ort sein.
- Engagierten aus Gemeinden und Pastoralverbünden als "Tankstelle" für ihr eigenes spirituelles Leben dienen.
- Gestaltungsräume für spirituell/religiös interessierte Jugendliche eröffnen und anhieten.
- · Jugendpastorale Angebote im weitesten



Sinne schaffen.

· Jugendliche zusammenführen und ihnen Gruppenerlebnisse ermöglichen.

Die Junge Kirche Südsauerland möchte gemeinsam mit der Fachkonferenz Jugend in der nächsten Zeit ein Netzwerk aufbauen, durch das Angebote der Gemeinden/Pastoralverbünde sowie die Angebote an den drei bisherigen Standorten gebündelt, koordiniert und beworben werden.

100 Jugendliche warfen einen Blick hinter die Kulissen

"Behind the scenes – Rolle Deines Lebens" lautete das Thema eines Wortgottesdienstes Mitte November im Finnentroper Kino. Rund 100 Jugendliche und Junggebliebene waren der Einladung der Jungen Kirche Südsauerland an diesen, für einen Gottesdienst doch eher ungewöhnlichen Ort, gefolgt.

Statt dem neuesten Kinohit flimmerten unterschiedliche Texte und Bilder über die Leinwand, mit deren Hilfe das Vorbereitungsteam den Teilnehmern das Motto des Gottesdienstes näher brachte. Im Mittelpunkt stand dabei die Auseinandersetzung mit der Frage nach den unterschiedlichen Rollen, die jeder Mensch in seinem Alltag spielt und was davon

wirklich seinem Innersten entspricht. Einen Hauch von Taizé brachte die "Klagemauer" und die Kerzen, die im vorderen Bereich aufgebaut war, ins Kino. In sie steckten die Besucher ihre Fürbitten, die sie zuvor auf Zetteln notiert hatten. Die Band "One Wav" rundete den Gottesdienst mit einer gelungenen Mischung aus ruhigen Taizé-Gesängen und schwungvollen Gospels ab. Auch die Lichttechnik von Maria Königin trug zur besonderen Atmosphäre des Gottesdienstes bei. Dekanatsjugendseelsorger Pater Willy Sytko SAC forderte am Ende die teilnehmenden Jugendlichen auf, sich zu engagieren und Kirche aktiv mitzugestalten, denn von ihnen hänge die Zukunft der Kirche ab.

Gremien

und Vereine

Literarisches

Mit der Gottesdienstreihe "Junge Kirche wo? Anders!" wollen die Projekte bewusst an ungewöhnliche Orte gehen und damit auch einen Schritt in die Lebenswelt der Jugendlichen machen, um ihnen die christliche Botschaft nahe zu bringen. Nähere Informationen, auch zu den einzelnen Projekten Junge Kirche, finden sich auf der Homepage des Dekanates Südsauerland www.dekanat-ssl.de

Ansgar Kaufmann

Faszinierende Konzerte von Lui Zimmermann in der Klosterkirche

Gleich zweimal gab es im Jahr 2008 Kirchenkonzerte mit modernen Popsongs in der Klosterkirche Maria Königin. Möglich wurde dies durch Ludwig Zimmermann, der als Musiker unter anderem bei der Band "Far out" bekannt ist und an unserem Projekt Junge Kirche am Gymnasium Maria Königin mitarbeitet. Mit Programmen aus anspruchsvollen Popsongs und aus der amerikanischen Gospeltradition zeigte der Sänger und Songschreiber, wie inspirierend die Verbindung von Kirche und Popmusik sein kann.

"Ich habe mir erlaubt John Lennons Lied 'Imagine' etwas zu bearbeiten. Ich singe 'There is one heaven' statt 'no heaven' und 'one church' statt 'no church'." Mit wenigen Hinweisen und Randbemerkungen machte Zimmermann seine Position deutlich.

Mehr zu sagen brachte er auch nicht, der intensive Gesang, am E-Piano begleitet, reichte völlig aus, um die vollbesetzte Klosterkirche in Begeisterung zu versetzen.

Unterstützt wurde er dabei von der Schola des Gymnasiums Maria Königin, dem Saxophonisten Michael Baust und der Sängerin Anke Eberts, die mit ihrer Soul-Stimme für zusätzliche Höhepunkte des Konzertes sorgte.

Mit reduziert eingesetzter Lichttechnik und sorgfältig ausgewählten Bildern und Texten









wurden die beeindruckende musikalische Darbietung und die Aussagen der Songs noch unterstützt.

Das Publikum ließ sich schnell von der Atmosphäre des Konzertes anstecken und verfolgte mal träumend, mal eher nachdenklich die wunderschönen Popsongs. Sobald die Musik aber temporeicher wurde, hallte die Klosterkirche vom rhythmischen Klatschen und auch vom gemeinsamen Gesang wider.

Nach jeweils 100 Minuten endeten zwei mitreißende Konzerterlebnisse, die Lui Zimmermann und seine Begleiter dem Publikum bereiteten und die hoffentlich bald eine weitere Fortsetzung finden werden.

Ansgar Kaufmann

Die Preisträger für den 11. Schöpfungspreis stehen fest

Vorstand stellt neue Preisträger vor

Paderborn. Die Preisträger für den Wettbewerb "Solidarisch leben in Gottes Schöpfung" wurden vom Vorstand des Diözesankomitees nach seiner gestrigen Sitzung bekannt gegeben. Die Jury hat Beiträge aus Verbänden, Einrichtungen und Gemeinden für den 11. Wettbewerb der Laienvertretung im Erzbistum Paderborn ausgewertet, der seit 1988 Projekte zur Bewahrung der Schöpfung und den Einsatz für weltweite Gerechtigkeit auszeichnet.

Mit dem 1. Preis wird der Servir e.V. am Gymnasium Maria Königin in Altenhundem ausgezeichnet, der seit mehr als 20 Jahren - insbesondere durch vielfältige Aktivitäten von Schülern und Schülerinnen - Projekte in Brasilien unterstützt. Seit 1991 lernen Schülergruppen im Rahmen von Brasilienfahrten das Land kennen und arbeiten bei sozialen Projekten vor Ort mit.

Den 2. Preis erhält die Jugendkirche Arpe (Pastoralverbund Dorlach-Wormbach), wo sich Jugendliche nach dem Sturm Kyrill mit Schöpfungsfragen auseinandergesetzt haben. Der 3. Preis geht an den DPSG-Diözesanverband Paderborn für die Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Ökologie.

Sonderpreise erhalten das Projekt Smily-Kids (Kreuzbund) für seine Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien und die Kirchengemeinde Körbecke für die Verbindung von Schöpfungs- und Entwicklungsfragen durch den Einsatz einer Photovoltaikanlage im Kindergarten.

Der erste Preisträger erhält bei der Preisverleihung am 14. September 2008 im Geistlichen Zentrum der Landesgartenschau in Rietberg eine Bronzeplakette mit der Darstellung des Sonnengesangs des Heiligen



Paderborn, Ulrich Klauke, Leiter des Referates Mission-Entwicklung-Frieden im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn, sowie die Mitglieder des Diözesankomitees Dr. Peter Witte (Borchen), Walburga Hennemann (Warburg), Christa Vitt-Lechtenberg (Wilnsdorf) und Thomas Bertram (Arnsberg-Neheim).

Ansgar Kaufmann

Franziskus als Wanderpreis. Alle Preisträger erhalten Geldpreise zur Anerkennung und Unterstützung ihrer Arbeit.

Mitglieder der Jury 2008 sind: Anke Schröder, Superintendentin des Kirchenkreises



Verleihung des Schöpfungspreises 2008

Würdigung des Servir e.V. anlässlich der Preisverleihung des Wettbewerbs "Solidarisch leben in Gottes Schöpfung" in der Klosterkirche in Rietberg

Was macht eine gute Bildung aus? Wie soll Schule gestaltet werden?

In den letzten Jahren ist über diese Fragen viel geredet und geschrieben worden. Pisa, Schulzeitverkürzung, Schlüsselqualifikation... all dies sind Stichworte aus der Diskussion.

Kennzeichnend für diese Auseinandersetzung ist auch, dass gegenseitige Erwartungen formuliert werden: Die Lehrer sollen besser unterrichten, die Ausbildung der Lehrer soll verbessert werden, der Staat soll die Schulen besser ausstatten, die Schüler sollen besser lernen.

Mit dem Servir e.V. gibt es am Gymnasium Maria Königin in Lennestadt eine Gruppe, die selber aktiv geworden ist und mit einer Vielzahl von Aktivitäten das Schulleben, das Lernen und die Kontakte der Schule mit gestaltet.

Die Aktionen an der Schule benötigen Absprachen und Zusammenarbeit untereinander. Jeden Mittwoch verkaufen die Schülerinnen und Schüler einer Klasse Kuchen für das Projekt. Schon diese bedarf einer Kooperation: Wer backt den Kuchen? Wer steht zum Verkauf bereit? Können wir uns aufeinander verlassen? Hier kann gelernt werden, miteinander zu leben, Absprachen auszuhandeln, Konflikte durchzustehen, die Stärken und Schwächen bei sich und den anderen sehen und mit ihnen umgehen. Die aktive Teilhabe am Leben der Gemeinschaft ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg des solidarischen Handelns.

Die Kontakte zu den Partnern in Brasilien

konfrontieren mit den Lebensbedingungen und der Lebenswirklichkeit in einem anderen Teil der Welt. Was bestimmt das Leben der Menschen in Brasilien? Der Versuch die Ursachen der Armut zu verstehen lassen weltweite Zusammenhänge des Wirtschaftens und Handelns erkennen. Das Engagement im Projekt Servir wirft Fragen auf, für deren Antwort Wissen nötig ist.

Nach eigenen Angaben gehen etwa 40% der finanziellen Hilfsmittel durch Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler ein. Dies ist eine beeindruckende Zahl, die das Handeln deutlich macht. Mich hat vor allem das Projekt ALU angesprochen. Hier wird Geld eingenommen durch Müll. So wie viele Menschen in Brasilien vom Müll leben, wird hier aus dem Müll Geld gewonnen. Es hat den Anschein, dass hier Servir von den Brasilianern gelernt hat.

"Du lernst nicht für die Schule, du lernst für das Leben!" Diesen Satz haben sicherlich viele als Schüler und Schülerin gehört. Das Projekt Servir ist eine gute Möglichkeit für das Leben zu lernen. In der Zusammenarbeit kann der Einzelne sich erproben und entfalten, die Partnerschaft mit Brasilien macht die Frage der weltweiten Gerechtigkeit greifbar, der Eine-Welt-Laden regt an zu einem kritischen Konsum und die Obstwiese ist Ausdruck für die (Um-)Weltverantwortung konkret in Deutschland.

Die UNESCO hat mit vier Pfeilern des Lernens formuliert, was Bildung beinhaltet und ausmacht:

1. Lernen, mit anderen zu leben

Bildung sollte bei den Lernenden Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken, die notwendig sind, ihre Abhängigkeit mit anderen Menschen zu akzeptieren, Konflikte zu managen, gemeinsame Ziele zu entwickeln, Pluralismus

und Vielfältigkeit zu akzeptieren.

2. Lernen, Wissen zu erwerben

Bildung sollte den Lernenden helfen, sich Werkzeuge des Wissens anzueignen.

3. Lernen zu handeln

Bildung sollte den Lernenden helfen, sich soziale und psychische Kompetenzen anzueignen, durch die sie in die Lage versetzt werden in verschiedenen Lebenssituationen begründete Entscheidungen zu treffen und zu handeln.

4. Lernen für das Leben

Bildung sollte zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen und Menschen in die Lage versetzen, mit mehr Autonomie, Urteilskraft, kritischem Denken und persönlicher Verantwortung zu handeln.

Zu allen vier Pfeilern leistet der Servir e.V. einen hervorragenden Beitrag. Und dies bereits seit 23 Jahren. In der Schnelllebigkeit der Schule ist das eine ungeheuer lange Zeit.

Man kann eine Schule nur beglückwünschen, wenn sie eine solch aktive Gruppe hat, in der Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Jahrgangstufen sowie Lehrerinnen und Lehrer zusammenarbeiten.

Einen herzlichen Glückwunsch an den Servir e.V., der den Schöpfungspreis 2008 mit seinem vielfältigen und kreativen solidarischen Handeln redlich verdient hat. Ich wünsche viel Mut und Ausdauer, auf dem Weg weiterzugehen und die Partnerschaft lebendig zu halten.

Paderborn, 11.09.2008

Dipl. Theol. Ulrich Klauke Leiter des Referates Mission, Entwicklung und Frieden Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn

"Missionarin auf Zeit" in Bolivien

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 13 überkam mich der Wunsch, nach dem Abitur in der Dritten Welt zu arbeiten. Durch ein Prospekt von Misereor wurde ich auf das Projekt MaZ-"Missionar auf Zeit" aufmerksam. Nach einem kurzen Gespräch mit Herrn Kaufmann über mein Vorhaben war dann für mich alles klar. Ich setze alles dran um mein Vorhaben zu verwirklichen. Schnell musste eine Bewerbung an das Kloster in Bestwig geschrieben werden, denn schon einen Tag später begann das erste Seminar zur Vorbereitung der MaZler im Ausland.

Nach diesem ersten Seminar entschied ich mich für Bolivien, das ärmste Land Südamerikas. Es folgten drei weitere Seminare und ein ausführliches Gespräch mit Herrn Weihbischof König.

Endlich, im Juli 2007, begann die Verwirklichung meines lang gehegten Traumes, ein Jahr in einem Kinderheim zu arbeiten, um verlassenen Kindern zur Seite zu stehen und somit etwas zur besseren Gestaltung der Welt beizutragen.

Das Kinderheim, in dem ich arbeitete, liegt in Santa Cruz de la Sierra, im Tiefland von Bolivien. Das tropische Klima dort ist für uns Europäer sehr gewöhnungsbedürftig und hat mir zu Beginn sehr zu schaffen gemacht.

Das Heim "Hogar de la Esperanza" (Heim der Hoffnung) beherbergt neben einigen Säuglingen unter 12 Monaten, die immer wieder auf der Straße gefunden werden, 150 Kinder aller Altersgruppen. Ihre Eltern sind wegen Drogenhandel, Raub, Mord und Vergewaltigung im Nahe gelegenen Gefängnis "Palma sola" ("Einzige Palme") inhaftiert.

Das Heim, durch Schwestern aus Columbien geleitet, unterliegt sehr strengen Regeln, an die sich nicht nur die Kinder, sondern auch die freiwilligen Helfer zu halten haben. Dazu



gehört unter anderem auch das tägliche gemeinsame Rosenkranzgebet.

Nach Geschlecht und Alter aufgeteilt schlafen und leben zumeist 30 Kinder in einem Raum; ideales Ambiente nicht nur für die Verbreitung von Krankheiten, sondern auch für allerlei Ungeziefer. Der tägliche Kampf gegen Infektionen mit Durchfall, Fieber und Erbrechen, aber auch Läuse und Kakerlaken wurde schnell für mich zur Normalität. Das galt auch für so manches andere, unvergesslich z.B. "Hühnerfüße und Hühnerköpfe auf Reis mit Bohnen".

Unerwartet schnell konnte ich mich mit vielen Dingen, welche für mich vorher voll-kommen unvorstellbar waren, anfreunden und lernte damit umzugehen. Anstatt den Läusen mit dem bei uns üblichen teuren Läusen





seshampoo zu Leibe zu rücken, gibt's einfach einen Schuss Alkohol über die Kopfhaut. Benutztes Toilettenpapier einfach wie gewohnt ins Klo werfen, auf keinen Fall, das ganze Kanalsystem könnte verstopfen; also ab damit in den eigens dafür bereitgestellten Papierkorb. Ist mal wieder kein warmes Wasser da, bleibt einem nichts anderes übrig als kalt zu duschen, und das selbst in der Regenzeit bzw. im Winter. Der Weg des Regenwassers durch das undichte Dach in das Haus hinein und mit großer Selbstverständlichkeit wie von selbst durch die Tür wieder raus ist durchaus ein funktionierender, immer wieder zu bestaunender Kreislauf.

Nach ein paar Tagen Eingewöhnungszeit begann für mich der Alltag im Heim und somit mein umfangreicher und vielfältiger Arbeitsplan. Kern desselben war die Betreuung einer dreißigköpfigen Mädchenwohngruppe im Alter zwischen acht und 13 Jahren. Diese Kinder brauchen enorme Zuwendung, da sie oft ohne Kontakt zu ihren Eltern leben. Wenn sie diese mal in dem sehr gefährlichen Gefängnis besuchen dürfen, dann nur unter Begleitung.

Zu meinen täglichen Aufgabenbereichen gehörte auch Wissensvermittlung in verschiedenen Bereichen, das tägliche Waschen der Wäsche, aber auch Arzt und Krankenhausbesuche. In den einfachen Krankenhäusern auf dem Lande gibt es nur eingeschränkte medizinische Versorgung, für das leibliche Wohl, also Ernährung und Kleidung, müssen die Angehörigen selber sorgen.

Zwischen all diesen Aufgaben kümmerte ich mich immer wieder um die Säuglinge, gab ihnen Milch, die sie stets mit großem Geschrei einforderten, und wechselte ihre Windeln.

Personalien

Gremien

und Vereine

Literarisches

Leider blieb wenig Zeit für eine wirklich individuelle Beschäftigung mit den Babys. Dabei ist der Kontakt, der dabei entsteht, so wichtig für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Kein Wunder also, dass viele von ihnen an Hospitalismus leiden und sich augenscheinlich sehr schlecht entwickeln. Zumindest einige Säuglinge können hoffen, von Europäern adoptiert zu werden und so der Armut zu entgehen. Den anderen bleibt nur die finanzielle Hilfe aus dem Ausland.

Solche Spenden, wie z.B. die der St. Agatha-Gemeinde in Altenhundem, machen es möglich, den Kindern Schulbücher, Kleidung, Schuhe usw. zu kaufen, zumindest ein wenig Rüstzeug also für eine kleine Chance der Kinder auf ein normales Leben.

In der ganzen Zeit sind mir die Kinder, die mir in ihrer Armut soviel Liebe entgegenbrachten und von denen ich auch viel lernen konnte, sehr ans Herz gewachsen. Der Abschied fiel mir sehr schwer. Sicherlich werde ich den Kontakt zu den Kindern aufrecht erhalten und das Heim durch Spendenaufrufe weiterhin unterstützen.

Ich danke Gott, dass es mir möglich war ein Jahr als "Missionarin auf Zeit" in Südamerika gewesen zu sein. Dieses Jahr hat mich sehr geprägt und meine Berufswahl beeinflusst. Wenn möglich werde ich zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal als "MaZ" in die Dritte Welt gehen.

Clarissa Schmidt, Abitur 2007

Auf der Suche nach einem verlorenen Wort

Theater

& Co.

Schlägt man ein Lexikon auf und widmet sich ausgiebig dem Bereich um den Buchstaben "K", so muss man feststellen, dass die Autoren dieser Lexika ein wichtiges Wort dort nicht aufgeführt haben, obwohl es zumindest in unseren Breiten ein recht häufig benutzter Begriff ist. Doch nun stellt sich eine für den Fortgang dieses Artikels nicht unerhebliche Frage: Welcher ist dieser ominöse Begriff, den man hier kennt, der aber offensichtlich nicht wichtig oder bekannt genug ist, um ihn im Lexikon aufzuführen? Immerhin lässt sich noch der erste Teil dieses Wortes hier entdecken. Hat man den zweiten vielleicht vergessen? Später mehr dazu, denn es gibt noch eine letzte Hoffnung: Betrachtet man den zweiten Teil des gesuchten Kompositums, dann muss man das Suchgebiet verlagern, und zwar sucht man jetzt im Hoheitsgebiet des dominanten "D", ein Buchstabe, der in der deutschen Sprache eine ziemlich große Rolle spielt, zumindest wenn man den Platz betrachtet, den dieser Bereich im Duden einnimmt. Also, mal schauen, was dieser Buchstabe zur Lösung des Problems des fehlenden Wortteils beitragen kann. Und tatsächlich, hier kommen wir der Sache wieder recht nah, iedoch fehlt nun der erste Teil, und dieser ist auch nicht unter irgendeinem versteckten Unterbegriff aufgeführt, auch nicht nach mehrfachem Nachschauen.

Also, jetzt gebe ich die Suche auf. Sollte jemand den gesuchten Begriff trotz meiner bisher doch schon sehr umfassenden Bemühungen finden, die ja vielleicht von einer plötzlich auftretenden Blindheit durch ein riesiges Brett vorm Kopf behindert worden sind, kann er sich vertrauensvoll an mich wenden, ich stehe jederzeit dafür zur Verfügung.

Was? Sie wissen nicht... Ach so, ja, natür-

lich, ich hätte wenigstens das Wort erwähnen müssen, das ich im Lexikon vermisse. Nun, ich werde es mal beschreiben:

Der zweite Teil des gesuchten Kompositums ist das Wort "drücken". Ja, drücken. Nun, das ist nicht unbedingt eine besonders große Überraschung, schließlich wussten Sie ja schon, dass das Wort mit "D" anfängt und "drücken" ist ja ein recht häufig gebrauchtes Wort im Deutschen. Und wofür man "drücken" alles gebrauchen kann:

Kinder drücken die Schulbank, im Sommer auch mal einen Drückeberger (Eis), etwas ältere drücken auch mal Pickel aus und manche drücken sich gerne mal vor ihren Pflichten. Später kann es sogar passieren, dass man mal abdrücken muss, doch hoffentlich als einer von den Guten.

Aber wie bekommt man eine Ordnung in diese Gedrücke, damit man zum zweiten Teil unseres Wortes kommt? Vielleicht mit Hilfe von Blaise Pascal, der eine Formel für den Druck bestimmt und diesem seinen Namen geliehen hat. - Nun, darauf bin ich auch schon gekommen, aber trotz mehrfacher Versuche war das Telefon dieses offenbar viel bedrückten Menschen ständig besetzt, und dann war der Anschluss auf einmal ungültig, wahrscheinlich wollte er sich wegen all dem Druck schnell verdrücken ...

Daher müssen wir jetzt selber weiterdenken, und möglicherweise geht dem ein oder anderen jetzt ein Licht auf - ja, da ist das Stichwort! Licht! Man kann aber doch kein Licht drücken, werden Sie jetzt denken, nun, das ist klar. Aber Licht-QUELLEN, die kann man drücken. Natürlich werden jetzt wieder einige sagen: "Quellen" fängt doch mit "Q" an, was lernt der Typ da denn eigentlich in der Schule? Aber ich bin ja noch nicht fertig, ich muss Sie noch etwas weiter quälen.

Unter gewissen Umständen erinnern sich die Älteren unter uns, aber eventuell auch junge und etwas romantisch veranlagte Menschen, an so komische Dinger, die Licht machen, wenn man sie anzündet. Da denkt doch heute, im Zeitalter der kompletten Elektrifizierung, niemand mehr dran. Wir haben unsere Glühlampe und auch Leuchtstoffröhren, da braucht man doch nun wirklich keine Kerzen mehr.

Kerzen?!? Ja! Da ist die Lösung! Ein Wort, das eine Lichtquelle beschreibt und mit K anfängt. Jetzt müssen wir das alles nur noch zusammensetzten et voilà, da haben wir unser Wort: KERZENDRÜCKEN! Ja. dieses Wort ist wahrscheinlich nur in dieser Region bekannt, aber wir versuchen, es immer weiter zu verbreiten, und es trägt bereits Früchte, das konnten wir bei Kinderwelten Charity Award sehen, und das haben wir auch in Rietberg gesehen, wo wir mit dem Schöpfungspreis ausgestattet wurden. Das ist der Verdienst des ganzen Servirkreises, der immer noch aktiven, aber auch der nicht mehr aktiven Mitglieder, und auch derer, die noch kommen werden um sich für Servir zu engagieren. Denn es muss auch hier immer wieder Nachwuchs geben, und wir hoffen, dass es auch in den Klassen der Sekundarstufe I wieder neue und fleißige Servirler gibt, die sich den Aufgaben des Projekts stellen und die auch den alten Hasen mal in den Hintern treten, wenn es mal nicht so gut läuft, und die dafür sorgen, dass Servir noch lange erhalten bleibt, für uns und vor allem für die Kinder in Brasilien.

Marius Albers, Jgst. 12

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Menschen Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Hiahliahts der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

In Meggen war der Teufel los!

Literaturkurs in der Jahrgangsstufe 12: gemütlich ein paar Zeilen aufsagen und schon hat man sich seine Punkte redlich verdient – denkste!

Bis wir im Mai unter der Leitung von Herrn Schamoni unser Theaterstück "Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" im PZ aufführen konnten, war es noch ein weiter Weg voll sehr gefragter Eigeninitiative. Lange Sonderproben, schweißtreibendes Textlernen, Streit bei der Kostümwahl und das als blutige Laien.

Nachdem wir das humorvolle Verwirrspiel, im Original von Christian Dietrich Grabbe aus dem 18. Jahrhundert, ausgesucht hatten, wurde uns schnell klar, dass wir es in dieser Fassung nicht übernehmen und spielen konnten. Die altertümliche Sprache sowie knapp 30 Schüler, von denen ja auch jeder eine Rolle übernehmen wollte, bewogen uns dazu, das Stück auf diese Kriterien hin umzuschreiben.

So setzte sich eine kleine Gruppe von Schreiberlingen daran, das Stück in die heutige Zeit zu übertragen:

Der Teufel wird von seiner Großmutter auf die Erde geschickt, da in der Hölle gescheuert wird. Prompt fängt er an allerlei Verwirrungen und Unheil zu stiften. Der eigensinnige Teufel landet auf dem Schloss der biederen Baronin von Haldungen und ihrer bildhübschen Nichte Liddy, die von dem Börsenspekulanten von Wernthal, dem zwielichtigen Freiherrn von Mordax und dem unansehnlichen Mollfels umschwärmt wird. Auch die ungleichen Schwestern Rattengift mischen ordentlich mit und nur die versoffene Frau Schulmeister, die an den Dorftölpeln schwer zu knacken hat, merkt, dass da irgendetwas faul ist.

Dann begannen die turbulenten Proben, in denen sicher alle Nerven gelassen haben und



nicht immer alles nach unseren Vorstellungen ablief.

Aber die Auftritte waren ein voller Erfolg – das Publikum war begeistert.

Im Nachhinein sind wir sicherlich alle sehr froh und auch stolz, dass alles so gut geklappt hat und würden jederzeit wieder unseren Hochleistungsliteraturkurs wählen! Viel Spaß den nächsten chaotischen Theaterkursen!

Es spielten: Karina Dietermann, Carolin Schwermer, Klementine Hendrichs, Sabrina Holderberg, Josephina Schenk, Sarah Hermes, Uta Schmittgens, Maria Spreemann, Agnes Baron, Christian Brinker, David Reichling, Bastian Ruhrmann, Jean Zimmermann, Henrike Schröter, Sandra Spiegel, Johannes Cordes, Lukas Hellermann, Maximilian Ellin-

ger, Torben Rummel, Gerald Schweinsberg, Katharina Spreemann, Vera Stremmel, Nevenka Bojanic, Dennis Grobbel, Nils Dally, Jonas Fabri, Alexander Rüsche, Philip Klinkhammer, Sabrina Blume (Souffleuse).

> Uta Schmittgens, Carolin Schwermer, Jgst. 13

Der Teufel und seine Großmutter

Gedanken über den Literaturkurs und die Entstehung eines Theaterstückes

Er schnaubte vor Wut, als er die Tür aufriss und hinter sich mit einem ohrenbetäubenden

Knall zuschlug. Und dann sofort noch einmal, als er merkte, dass er seinen schwarz-roten Umhang eingeklemmt hatte. Grunzend stieß er die Tür mit seinem Klumpfuß wieder auf, raffte den Umhang an sich, fluchte, weil er eingerissen war, und ging dann schnellen Schrittes durch den langen Gang zum Zimmer seiner Großmutter.

Der Teufel verliert nur selten seine Fassung, aber diesmal war es geschehen. Ohne erst anzuklopfen, stürmte er in den Raum, blieb abrupt stehen, stemmte seine Hände in die Hüften und holte tief Luft. Seine Großmutter saß am Tisch und häkelte.

"Ich bin außer mir!", stieß er hervor. "Du ahnst ja nicht, was geschehen ist!"

Des Teufels Großmutter blickte ihn mit milder Strenge an. "Du hast dir schon wieder nicht die Füße abgetreten", sagte sie.

"Oh." Der Teufel holte das Versäumte schleunigst nach, wobei er schuldbewusst auf seine verschmutzten Hufeisen blickte. Seine Wut verflog und wich einem unbestimmten Gefühl der Leere und Verzweiflung.

"Setz dich erst mal hin", sagte seine Großmutter und deutete auf einen Sessel. "Und dann erzähl mir, was du auf dem Herzen hast."

Der Teufel tat, wie ihm geheißen. "Es ist unglaublich, und ich werde es nicht dulden", begann er mit zitternder Stimme. Seine Großmutter unterbrach ihre Häkelarbeit und warf ihm einen liebevollen Blick zu. "Nun beruhige dich doch. Und achte darauf, was du sagst. Unsere Leser könnten aus deinem Gebaren schließen, dass du tatsächlich



der Satan bist und ich des Teufels Großmutter, dabei sind wir doch nur Figuren aus Christian Dietrichs Grabbes Lustspiel *Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung."*

"Aber darum geht es doch gerade", versetzte der Teufel. "Uns als literarischen Figuren ist in höchstem Maße Unrecht geschehen. Ein Literaturkurs irgendeiner sauerländischen Provinzschule hat sich erdreistet, Grabbes Stück aufzuführen und in unverschämter Weise zu bearbeiten, ja geradezu zu vergewaltigen."

"Das dürfen sie", bemerkte des Teufels Großmutter. "Schließlich ist der Autor seit mehr als siebzig Jahren tot. Genau genommen, seit einhundertundzweiundsiebzig Jahren." "Aber sie haben es ganz fürchterlich gemacht", jammerte der Teufel. "Sie haben das Stück völlig umgeschrieben. Die Handlung spielt nicht mehr im 19. Jahrhundert, sondern in der Gegenwart. Die Figuren spre-

chen ganz anders, viel zu modern, ein Großteil des Textes wurde gestrichen und zahlreiche schwachsinnige Dialoge hinzugefügt. Die Schüler haben die einzelnen Szenen nach Belieben aufs Erbärmlichste malträtiert, und dann kam noch dieser widerliche Lehrer und hat alles noch einmal überarbeitet – verdorben, muss man eher sagen."

"Ich kenne dich doch", meinte des Teufels Großmutter. "Über solche Kleinigkeiten würdest du dich doch nicht wirklich aufregen."

Hier schlug der Teufel die Hände vor sein Gesicht und stieß einen gewaltigen Seufzer aus. "Du hast Recht", sagte er. "Es ist alles noch

viel schlimmer. Sie haben mich zu einer Frau gemacht. Einer hübschen Frau, das will ich nicht abstreiten, aber eben doch zu einer Frau."

Des Teufels Großmutter bedachte ihren Enkel mit einem langen, durchdringenden Blick. "Deine chauvinistischen Ansichten über die geschlechtsspezifische Rollenverteilung solltest du vielleicht noch einmal überdenken", versetzte sie bestimmt. "Übertriebener Männlichkeitswahn schadet nur. Und du musst bedenken, dass man im Schultheater häufig männliche Rollen in weibliche umwandeln muss, weil Mädchen viel lieber Theater spielen."

"Aber das ist noch nicht alles", fuhr der Teufel unbeirrt fort. "Diese Schüler haben rücksichtslos einige Charaktere verändert. Aus einer unbedarften Bauernmagd haben sie einen homosexuellen Praktikanten des Familienministeriums und aus dem Dichter Rattengift ein sich ständig streitendes Schwesternpaar gemacht. Auch der Schulmeister wurde zu einer Frau und ist nicht mehr der verschmitzt-versoffene Intellektuelle, sondern eine schnippische Ziege, die ständig auf der Bühne herumtänzelt."

Ein leichtes Heben der Augenbrauen deutete an, dass des Großmutters Interesse geweckt war. "Kann man denn so ein Stück überhaupt gescheit aufführen?", wollte sie wissen.

"Das ist das Tollste an der ganzen Geschichte", stieß der Teufel hervor. "Bis kurz vor der Aufführung herrscht ein unglaubliches Chaos. Zahlreiche Rollen sind doppelt besetzt, weil der Kurs so viele Teilnehmer hat. Deshalb muss viel mehr geprobt werden. An die Doppelstunden Unterricht wird regelmäßig eine dritte angehängt, und dass so häufig Darsteller fehlen, macht die Sache auch nicht einfacher. Doch plötzlich – anders kann ich es mir nicht erkären – kommt eine Muse vorbei und haucht allen Beteiligten so viel Inspiration ein, dass das Publikum sich köstlich amüsiert und die Aufführung ein voller Erfolg wird."

"Ich glaube nicht an Musen", warf des Teufels Großmutter ein. "Was du für ein Wunder hältst, ist vermutlich ein Beweis für die Fähigkeit der Schüler, sich im rechten Augenblick auf das Wesentliche zu konzentrieren und ihr volles Potential abzurufen. Dafür sorgt schon das einzigartige Gefühl, vor einem großen Publikum zu spielen."

Der Teufel zog mürrisch seinen linken Nasenflügel hoch, wackelte aber gleichzeitig mit seinem rechten Ohrläppchen, was er nur tat, wenn er ins Grübeln geriet.

"Und wenn die Aufführung gelungen war,



dann sei doch zufrieden", fuhr des Teufels Großmutter fort. "Dein literarisches Ansehen ist also nicht besudelt."

"Aber es geht mir ums Prinzip", protestierte der Teufel schwach. "Niemand hat das Recht, uns x-beliebig zu benutzen, umzumodeln, auszubeuten."

"Ich fürchte, dass du dich da täuscht. Literarische Figuren werden ständig kopiert und interpretiert, als Vorlage genommen und neu erschaffen. Gerade in diesem Augenblick nimmt dich ein Autor und verwendet dich als Figur in einem fiktiven Dialog, und du merkst es nicht einmal. In dieser Hinsicht sind wir wehrlos und dem Belieben der schreibenden Zunft ausgeliefert, aber das ist auch gut so. Stell dir vor, niemand würde sich mehr von Literatur inspirieren lassen und so neue Werke hervorbringen. Dann könntest du wahrhaft klagen. Sei lieber froh, dass die Schüler dieser Schule so sehr von dem Stück und deiner Rolle begeistert waren, dass sie die Mühe auf sich nahmen, eine moderne Version davon mit viel Witz und Pepp auf die Bühne zu bringen."

"So habe ich das noch gar nicht gesehen", gab der Teufel nach einigem Nachdenken zu. "Du hast vielleicht Recht. Ich werde die Sache noch einmal überdenken." Er wandte sich zum Gehen.

"Vergiss nicht, die Tür hinter dir zu schließen!", rief seine Großmuter ihm noch nach.

Ulrich Schamoni



"In Love - Shakespeare" = In Love with Shakespeare

Dieses Stück liebten wir alle. Schon das Verknüpfen der Paare im Wald von Arden war beim Schreiben ein reines Vergnügen. Und die Realisierung in der Turnhalle zwischen Kästen, Bänken und Turnmatten mit Reifen, Springseil und Jonglierbällen erst recht.

Lucia Belke (11) und Lisa Hesse (11) waren beide Rosalinde, die nicht mehr so besungen wurde, seit sie sich zu Pythagoras' Zeiten als Ratte an schlechten Versen vergiftete.

Peter Friebel (11) als Orlando kämpfte mit Bäumen, die sich gegen seine Liebesschwüre zu wehren wussten ("Er schnitt in manche Rinde ein Herz und einen Namen – Rosalinde").

Christian Brinker war ein Orsino mit Herz und Würde ("Man legt auf ihn den strengsten Maßstab an").

Katharina Hanau (Abitur 2008) als seine Viola saß nicht "traurig und in bleicher, welker Schwermut wie die Geduld auf einer Gruft und lächelte dem Kummer zu", sondern nahm ihr Schicksal als Mann verkleidet mutig in die Hand. Das Schwert hielt sie allerdings wie einen Sonnenschirm.

Fabiana Müller (13) als Olivia verwandelte sich aus Liebe zu Ih-Ah-riel, dem Esel,



Was muss ich hier finden? Männliche Duftmarken der übelsten Sorte: Gereimte Liebesbriefe an eine Dame namens Rosalinde



Rosalinde & Orlando: Weißt du noch? Als du mir dein Taschentuch zugeworfen hast? Du wolltest es auffangen und bist gestolpert. - Und du hast nicht gelacht. - Das fiel mir wirklich schwer. - Und als... (er flüstert) - Genau wie ich! Und als... (sie flüstert) - Ach wirklich? - Wirklich.

beständig in ihr Gegenteil von der Hippie-Queen zur Totentanz-Figur.

Theresa Hesse (13) zauberte als Ariel und verzauberte Olivia als Ih-Ah-riel, der Esel.

Anna Friebel (13) war ein fröhlicher Puck "wie es es uns gefällt und wie es es gebraucht wird!"

Clara Belke (12) als Zofe Celia war praktisch, bodenständig und spielte immer mitten aus dem Leben.

Johannes Duwe (13) schreckte als Petruchio vor nichts zurück und schaffte nach einigen kräftezehrenden Brückenüberquerungen sogar "den Moment".

Natürlich zusammen mit Helen Zimmermann als seiner Katharina. Sie spielte den



Puck & Ariel: Diese Menschenkinder sind so kompliziert: männlich/weiblich; maskulinum/femininum; Yin und Yang! Gefühl und Verstand! Körper und Geist!

"warmen Aufguss aus Kamillentee" genauso hingebungsvoll wie die scharfzüngige Widerspenstige.

Die beiden trafen sich - hier wichen wir von



Olivia: Wie schön ist dies frische, dies blühende Grau! Oh du Farbe der Farben du Quelle des Lebens! Ach, das waldige Grün und das himmlische Blau neben deiner Gewalt mühen sie sich vergebens

Das Beste am Kopf sind doch immer die Ohren Ach, ihr zwei Ohren! Ein linkes, ein rechtes! Hab an diese Ohren mein Herz ganz verloren. Erhört mich, ihr edlen Organe, versprecht es!



Orsino: Ich hör ihn (Benedict) schon: Versteh doch, Beatrice, die Liebe ist so nutzlos wie die Angelschnur aus Spinnenweben / Dabei so schädlich für den Geist wie Rostfraß für die Schwerterklingen / Ich rate dir zu deinem Wohl dich schleunigst zu bezwingen / Nichts widerlicher als zwei Menschen, die zusammenkleben.

Shakespeare ab - dann schließlich in der Mitte ("Ich finde aber die Mitte ist hier!" – "Nein, hier!").

Simon Kaufmann (12) als Weiberfeind Benedict floh unerschütterlich vor sich selber und der Liebe. Doch Cupido holte ihn schließlich ein.



Ich will der Herr sein meines Eigentums:
Sie ist mein Landgut, ist mein Haus und Hof,
Mein Hausgerät mein Acker, meine Scheune
Mein Pferd, mein Ochs mein Esel, kurz mein alles:
Mein Trecker auch!

Anika Berg (11) als seine Beatrice jonglierte meisterhaft mit Worten und Bällen, denn als sie geboren wurde "tanzte eben ein Stern".

Wir spielten zweimal im April und - weil's



Orsino: So wähle eine jüngere Geliebte. Sonst hält unmöglich deine Liebe stand. Denn Mädchen sind wie Rosen: kaum entfaltet, ist ihre holde Blüte schon veraltet.

so schön war - noch einmal zum Schuljubiläum im Oktober.

Wir danken allen, die geholfen haben!

Marlene Skala und "Spielraum unlimited"



Die Schrift an der Wand – unser Musical

"Eine gelungene Premiere feierte am Freitagabend das Musical "Die Schrift an der Wand", aufgeführt von Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 bis 8 des Gymnasiums Maria Königin. Nach einiähriger Vorbereitungszeit zeigten die 43 Kinder des Chores, von denen jedes auch einen eigenen Solopart hatte, in der Klosterkirche des Gymnasiums, was unter der Leitung von Chorleiter Friedrich Busch einstudiert wurde. Die Geschichte des Daniel aus Judäa spielt zur Zeit des babylonischen Reiches und wurde von der Komponistin Hella Heizmann mit einer aktuellen Rahmenhandlung versehen. Es geht um eine Gruppe Teenager, die auf die schrille "Verfiabroma" (Vergangenheitsfilmabrollmaschine) treffen. Diese junge Dame spielt dann auch den "Film" des Daniel ab, der an den Königshof in Babylon gerufen wird, um eine geheimnisvolle Schrift an der Wand zu deuten.

Die jungen Schauspieler zeigten eine hervorragende gesangliche wie schauspielerische Leistung und die Zuschauer bekamen Gänsehaut, als wie von Geisterhand geheimnisvolle Worte an der Wand erschienen. Orientalische Klänge wechselten sich ab mit moderner Musik, hervorragend umgesetzt vor einer bis ins Detail liebevoll gestalteten Kulisse. Die farbenprächtigen Kostüme sorgten dafür, dass die Aufführung nicht nur zu einem Ohren-, sondern auch einem Augenschmaus wurde. Tosender Applaus war zum Schluss der Dank eines begeisterten Publikums."

Diesen Text von Frau Köhler konnte man nach der Premiere in der Zeitung lesen. In mir lief aber ein ganz anderer "Film" ab. Einen Tag vor der Generalprobe konnte ich kaum noch schlafen. Immer wieder musste ich an meine Einsätze und meinen Text denken, habe die Melodie meines Solos in Gedanken gesungen oder die Requisiten in meiner Tasche kontrolliert. Die Generalprobe klappte gut und ich fuhr zufrieden mit dem Bus nach Hause. Als ich jedoch nachmittags mein Kostüm für die Premiere anzog, war die Aufregung schlagartig wieder da. Im Auto haben meine Freundin und ich uns gegenseitig unsere Texte abgefragt. Wir waren schwer nervös. Dann das Schminken im Theaterraum. Es war ein komisches Gefühl, sich wie richtige Schauspieler schminken zu lassen. Noch 20 Minuten, einsingen, noch 10 Minuten, schnell zur Toilette, noch 5 Minuten, aufstellen, zur Kirche. Als ich in die voll besetzte Kirche sah, steigerte sich meine Aufregung noch. Ich musste nach vorne auf die Nebenbühne und zitterte. Zum Glück fiel mir mein Text auch ein. Dann aber das Solo – ich hatte ein komisches Gefühl im Bauch. Ich ging auf die Hauptbühne, alle konnten mich sehen und ich wurde sogar noch angestrahlt. Bis heute weiß ich nicht, ob ich die Töne getroffen habe oder nicht; ich war total angespannt.

Endlich, mein Solo war geschafft; die weiteren Textstellen waren keine große Hürde mehr. Ich war erstaunt, wie schnell die 70 Minuten des Musicals vorbei gingen. Erst zu Hause war ich zufrieden und glücklich, dass alles geklappt hatte. Die nächsten Aufführungen konnten nur besser werden und so war es dann auch. Samstag war ich deutlich weniger aufgeregt, Sonntag jedoch machte die riesige Zuschauermenge mir erneut Probleme. In der Aufführung ging aber alles gut und ich merkte, dass so eine Musicalaufführung super viel Spaß macht. Allen, die überlegen in den Chor zu gehen, kann ich nur sagen, dass es sich echt lohnt.



Carolin Arens, 8 a

Neues aus den Theater-AGs

"Hotel Vier Elemente"

Die Theater-AG "Spielraum.GmbH" zeigt am 13. und 14. März 2009 im PZ in Meggen das Stück "Hotel Vier Elemente". Es spielen 25 Schülerinnen und Schüler überwiegend aus den Klassen 8 und 9 unter der Leitung von Tina Rasche und mir, Marlene Skala.

Das Personal unseres Hotels besteht aus "schrägen" Gestalten, die geradewegs den vier Elementen entstiegen ist. Die Chefin Unda Wellenkamm verachtet ihre Gäste und bannt sie in Bilder. Es geht um eingeschränkte Sichtweisen auf die Wirklichkeit und um einen Machtkampf zwischen wirklichen Menschen und Phantasie-Figuren, bei dem sogar die Autorin, Leonore Tollkühn, den Überblick verliert.

In der Revue "Teufelsalat" war als Kostprobe schon der Anfang des Stückes zu sehen: Die Bewohner der verschiedenen Bilder, die Akkuraten, die Hippies und die subversive Band, treffen aufeinander und hauen sich ihre Parolen um die Ohren. Unsere gemeinsame Parole lautet: "Seien Sie neugierig!"

"Kassandra"

In der Theater-AG "Spielraum.unlimited" versuchen wir uns an einer Interpretation der Erzählung "Kassandra" von Christa Wolf. Wolf erzählt die Geschichte des Trojanischen Krieges als Monolog der Verliererin Kassandra. Sie muss erkennen, dass im Krieg als Erstes das verloren geht, was man dem Feind nicht opfern wollte: die eigenen Wertvorstellungen.

Dieser facettenreiche und sprachgewaltige Text ist Pflichtlektüre im Abitur 2009 und 2010.

13 Spielerinnen und Spieler aus den Stufen 11 bis 13 wollen Kassandras Selbstgespräch



in Szene setzen, z.B. mit Mitteln des antiken Theaters wie dem Chor, vielleicht mit Masken und choreographischen Elementen. Das Ergebnis zeigen wir in der ersten Juniwoche auf unserer neuen Probebühne. Bestimmt wird es eng, hoffentlich intensiv.

Die neue Probebühne

Der Schulträger hat für die Theaterarbeit an der Schule feste Räume im dritten Stock des Gebäudes D zur Verfügung gestellt und mit Hilfe einiger Umbaumaßnahmen für uns praktikabel eingerichtet. Für den Einbau einer kleinen Bühne und die Möglichkeit sie zu beleuchten hat - wie immer umsichtig und zuverlässig - Wolfgang Eberts in Eigeninitiative gesorgt. Herzlichen Dank an dieser Stel-

le für alle ideelle, materielle, und tatkräftige Unterstützung.

Beim Deutschen Theater Verlag veröffentlicht

Zwei Stücke, die ich für meine Theatergruppen und auch aufgrund ihrer Ideen und Anregungen geschrieben habe, sind jetzt im Deutschen Theater Verlag erschienen:

"Die zertanzten Schuhe" und "Räuberinnen", vielleicht wird "In Love-Shakepeare" im nächsten Sommer folgen. Diese Stücke werden nun auch an anderen Schulen und von anderen Amateur-Theater-Gruppen im deutschsprachigen Raum gespielt. Das freut mich und uns.

Marlene Skala

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Menschen Gremien Raus aus im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Plädoyer für eine "geplante Überforderung"

Shakespeares "König Lear" mit Schülerinnen und Schülern eines Deutsch-Kurses der Jahrgangsstufe 11

Kann man ein Stück wie Shakespeares "König Lear", eine Shakespeare-Tragödie, Schülern der Jahrgangsstufe 11 heute noch zumuten? Sollte man sich mit ihnen nicht lieber eine Komödie anschauen, wenn man sie mit dem Theater vertraut machen möchte? Letzteres ist bestimmt eine gute Möglichkeit Schüler ans Theater heranzuführen, vor allem in der Sekundarstufe I, der so genannten Mittelstufe. Die Literatur hat eine Vielzahl hochkarätiger Komödien zu bieten, die zu sehen sich Johnt.

Auch die Komödien Shakespeares sind dabei nicht zu vernachlässigen. Sind Komö-

dien aber allein schon ihres guten Endes wegen die leichtere Kost, verglichen mit den Tragödien des Altmeisters, die sämtlich im Untergang ihrer Protagonisten enden? Beileibe nicht! Dem Theaterbesucher von heute stellen sich bei der Rezeption einer klassischen Komödie, also nicht einer der beliebten, modernen Boulevardstiicke zum Schenkelklatschen, sondern einer der vielen "ernsten" Komödien wie der eines Aristophanes, Molière, Goldoni, Kleist und Lessing, aber auch der Komödien Shakespeares dieselben Probleme wie bei einer Tragödie. Nicht der Stoff ist die Hürde, nicht die Handlung, der sich nicht immer einfach folgen lässt das ist bei Komödien nicht anders - die Sprache ist es, was der Mensch des 21. Jahrhunderts und damit der Schüler als das hauptsächliche Hemmnis seines Verstehens verspürt und bezeichnet. Shakespeares Sprache - genau genommen ist es auch die kongeniale Sprache seiner Übersetzer - ist anspruchvoll. Es ist kein Kurzsatzstil, in dem seine Personen sprechen, die Sätze sind komplex und detailreich, aber ein leichter Fluss prägt diese Sprache, deren Rhythmik man sich überlassen muss. Und hat man sich erst einmal eingehört, kommt das Verständnis des Geschehens wie von selbst. Dennoch, man braucht den Mut, den Schüler diesem Wagnis auszusetzen. Das kann man, wenn man der Kraft der Sprache trauen kann. Und bei wem anders könnte man das besser als bei Shakespeare!

Gerd-Peter Zapp



"Mein Vorname": Filzstiftzeichnung von Marie Hamers, Klasse 5 c



Gremien

50 Jahre Maria Königin

Von der Missionsschule Maria Königin zum Gymnasium Maria Königin

Seit 50 Jahren weist der weiße Kirchturm hoch über Altenhundem auf die Schule Maria Königin hin, die dort im Jahre 1958 von den Missionaren von der Heiligen Familie (MSF) als Missionsschule Maria Königin errichtet wurde. Auf den Tag genau 50 Jahre nach dem ersten Unterrichtstag in der Missionsschule am 17. September 1958 hatten die Feiern zu diesem Schuljubiläum ihren ersten Höhepunkt. Am Mittwoch, dem 17. September 2009, stand eine Sternwanderung der Schüler(innen) aus ihren Heimatorten zum Gymnasium auf dem Programm. In der Schule und im Schulgelände gab es einen tollen Eventnachmittag mit Rock von der Gruppe "Infinite" und verschiedenen sportlichen und künstlerischen Wettbewerben. Die Schüler(innen) bewiesen ihre Kunstfertigkeit sowohl beim Kistenklettern wie auch bei der Präsentation ihrer diversen Klassen- und Kursprojekte zum Thema "50 Jahre Schulen Maria Königin". Eltern sorgten für das leibliche Wohl.

Mit einem Festgottesdienst und einem Festakt feierte die Schule Maria Königin dann am Freitag, dem 19 September 2009, ihren 50. Geburtstag. An die 1000 Gäste, darunter alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, waren in der Turnhalle versammelt, mit denen Weihbischof König einen feierlichen Gottesdienst feierte.

Bei dem anschließenden Festakt wurde vor allem sichtbar, dass die Schule Maria Königin eine missionarische Schule ist. Missionare von der Heiligen Familie aus Indonesien, Brasilien, aus Polen und natürlich viele Patres aus der deutschen Ordensprovinz machten dies mehr als deutlich.



"50 Jahre, das ist für eine Schule keine lange Zeit. Und doch blicken wir mit Bescheidenheit, großer Freude und Dankbarkeit zurück", sagte der Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin, Berthold Schleime, in seiner Begrüßung der Gäste. Der aus Rom gekommene Generalobere der MSF, P. Edmund

Michalski, sagte:

"Ich ermutige Sie weiterhin zur Freude und zum Wesentlichen."

Pater Egon Färber, Provinzial der deutschen Ordensprovinz der MSF, schreibt in seinem Grußwort: "Ich glaube, im Namen der meisten Patres und Ordensbrüder sagen zu dürfen: Wir freuen uns, dass die Schule die vielfältigen Wandlungen in Gesellschaft und Kirche bewältigen und sich in kreativer Weise zu dem entfalten konnte, was sie heute ist. Das war nur möglich durch den tatkräftigen Einsatz der gesamten Schulgemeinschaft."

Prälat Theo Arens, Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn, mahnte in seinem Grußwort: Zwar feiere man das Jubiläum einer Schule, doch "die Bedeutung gilt in erster Linie den Menschen und nicht bloß der Sache".

Der stellvertretende Landrat des Kreises Olpe, Dietmar Meeser, betonte den Stellen-



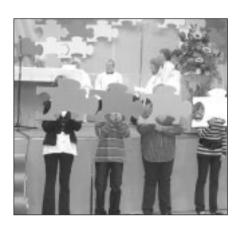
Gremien

und Vereine



wert, den sich die Schule im Laufe der fünf Jahrzehnte erworben hat: "Die Schule ist ein Markenzeichen des Kreises Olpe". Er dankte den Patres für ihr Engagement, welches stets "Herzensangelegenheit statt bloßer Job" war. Kirchhundems Bürgermeister Michael Grobbel wies auf die Ursprünge der Schule in Oberhundem hin, bevor sie nach Altenhundem umzog.

P. Josef Vodde MSF, Vorsitzender des Trägervereins Gymnasium Maria Königin e.V., zeigte in seinem Festvortrag die wechselvolle Geschichte "Von der Missionsschule Maria Königin zur missionarischen Schule Maria Königin" auf. Er stellte fest: "Der Trägerverein, der seit dem 01. Januar 2002 die Verantwortung für das Gymnasium Maria Königin übernommen hat, steht ganz in der Tradition der Missionare von der Heiligen Familie und weiß um den Auftrag einer missionarischen Schule in Ordenstradition. ... So trägt das Gymnasium Maria Königin als missionarische Schule mit dazu bei, unserer Kirche ein Gesicht zu geben, in der das Evangelium aufleuchten und Nachfolge Jesu in Freude und



Zuversicht gelebt werden kann. Unsere Schulgemeinschaft hat nur dann festen Bestand, wenn der Glaube an Gott, die Hoffnung auf das Leben und die Liebe zueinander in den Herzen der Kinder und Jugendlichen gepflanzt, gepflegt und gelebt werden. ... Im Erinnern an die Antwort des Glaubens auf die Fragen der heutigen Zeit, im Anregen und Begleiten der persönlichen Suche nach dem lebendigen Gott, in der Verantwortung für die Schwachen und Benachteiligten unserer Gesellschaft kann das Gymnasium Maria Königin auch in Zukunft eine missionarische Schule sein."

Der Festgottesdienst und der Festakt erhielten ihren Glanz durch die teilweise hervorragenden musikalischen Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Dass das Schuljubiläum ein gelungenes Fest wurde, dafür ist den vielen Schülern und Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrern und nicht zuletzt der Schulleitung und den Hausmeistern zu danken, weil sie mit großem Einsatz und Hingabe das Fest vorbereitet und gestaltet haben.

P. Josef Vodde MSF



Das Jahr Schulische Aus Schule und Menschen Religiöses Theater Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Aus dem Grußwort des Erzbischofs von Paderborn

"Das Gymnasium Maria Königin ist ein überzeugendes Beispiel dafür, wie eine Schule und ihre Träger auf den Wandel aus christlicher Hoffnung gestaltend reagierten. 1920 schon wurde der erste Schultag der "Missionsschule Sancta Maria" in der Adolfsburg in Oberhundem begonnen. Der uninformierte Leser muss sich natürlich fragen, ob denn das katholische Sauerland damals missioniert werden musste. Nein, nein, die Missionare von der Heiligen Familie dachten weltweit. Sie wollten ihrem Gründer gemäß nicht nur die Menschen im Sauerland einander näher bringen, sondern weit darüber hinaus. Dazu bildeten sie in einer Missionsschule junge Menschen zu Missionaren heran, "Sancta Maria" war die erste Schule der der Missionare von der Heiligen Familie in Deutschland. Heute ist das Gymnasium eine Schule für Jungen und Mädchen. Sie wird auch nicht mehr von den Missionaren getragen, sondern von einem Trägerverein, in dem sich neben den Patres viele Personen engagieren, weil ihnen eine katholische Schule wichtig ist, in der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und auch die Eltern eine Schulgemeinde bilden, die aus christlichem Glauben heraus das Schulleben gestaltet. Über achthundert Schülerinnen und Schüler "besuchen" das Gymnasium Maria Königin, und ich glaube, sie "besuchen" nicht nur die Schule. Sie zeigen vielmehr, dass der Geist, aus dem die Schule gegründet wurde, noch jung und lebendig ist, dass den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und dem Trägerverein die lebendige Gestaltung des Schulalltags am Herzen liegt."

> Hans-Josef Becker, Erzbischof von Paderborn



Der Erzbischof von Paderborn

Dekret

Zum 1, Januar 2002 hat der zu diesem Zweck gegründets Oymnasium Maria Königin e. V. von den Missionaren von der Heiligen Familie die Trägerschaft des staatlich anerkannten privaten Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt-Altenhundern in der Absicht übernommen, es in der Bildungs- und Schultradition des Ordens weiterzuführen.

In Anerkennung dieser Absicht und auf der Grundlage der Satzung des Trägervereins in der Beschlussfassung der Mitgliederversammlung vom 29. April 2008 wird das Gymnasium Maria Königin in Lennestadt-Altenhundern gemäß cann. 803 und 808 CIC bis auf weiteres als

katholische Schule (schola catholica)

anerkannt.

Das Gymnasium Maria Königin in Lennestadt-Altenhundem ist daher für die Dauer der Gültigkeit dieses Dekretes berechtigt, die Bezeichnung "katholisch" zu führen (can. 803 § 3 CIC).

Paderborn, 3, Juni 2008



Kamp 38 - 33088 Paderborn Tel. 0 52 51 / 1 25 - 13 27 - Fax: 0 52 51 / 1 25 - 14 69 E-Mail: exphischol@erzbisram-paderborn.de

Das Jahr Religiöses Schulische Aus Schule und Menschen Theater Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Schuljubiläum 2008: Aktivitäten im Jubiläumsjahr

Klassen- und Kursprojekte zum Thema "50 Jahre Schulen Maria Königin"

14.03.	Benefizkonzert der Big Band Maria Königin im Jugendcafe NewKomma,
	Altenhundem

15.03. Ehemaligen-Skifreizeit im Jugendgästehaus "Lambichlers Gufl" in Tulfes/Österreich: gleichzeitig: 10 Jahre MK-Skifreizeiten in Tulfes

Blumenverkauf der Schüler und Spendenaktion

03.04. 21.05. Fahrt zum Katholikentag mit 55 Schülern

12.09. Premiere des Musicals "Die Schrift an der Wand" von Hella Heizmann

13.09. Hallenfußballturnier der Ehemaligen in der Turnhalle MK

13.09. Musical "Die Schrift an der Wand" in der Klosterkirche

14.09. Musical "Die Schrift an der Wand" in der Klosterkirche

17.09. Eventtag der MK-Schüler mit Präsentation der Klassenprojekte: Sternwanderung der Schüler aus allen Ortschaften zur Schule; Essensbuffett der Eltern; Rockkonzert mit der Band "Infinite"; Sportliche und künstlerische Wettbewerbe der Schüler.

Festgottesdienst in der Turnhalle mit Schola, Chören und Musikgruppen; Zelebrant: Weihbischof Matthias König

19.09.

19.09. anschließend: Jubiläumsfestakt in der Turnhalle mit allen Schülern, Lehrern und Gästen

17.10. Konzert der Big Band MK vor dem Hospizkonzert in der Sauerlandhalle Altenhundem

"In Love Shakespeare" von der Theater-AG "Spielraum unlimited" in der Turnhalle 19.10.

23.10. "Teufelsalat" – eine Jubiläumsrevue mit Theater, Tanz und Musik in der Turnhalle

24.10. "Teufelsalat" – eine Jubiläumsrevue

25.10. "Teufelsalat" - eine Jubiläumsrevue

04.11. "Songs und Gospels II" Konzert mit Ludwig Zimmermann in der Klosterkirche







Der Bücherwurm



Ein Frühlingsgruß von Maria Königin

Text der "Blumenkarte"

Mit diesem kleinen Blumenstrauß möchten wir Ihnen einen herzlichen Gruß des Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt-Altenhundem überbringen. Wir sind ein katholisches Gymnasium in freier Trägerschaft mit über 800 Schülern und Schülerinnen aus den einzelnen Orten der Stadt Lennestadt, der Gemeinde Kirchhundem, der Gemeinde Finnentrop und dem Hochsauerlandkreis. Das Gymnasium Maria Königin wurde gegründet und bis zum Jahr 2002 getragen von der Ordensgemeinschaft der Missionare von der Heiligen Familie. Heute liegt die Trägerschaft beim Verein "Gymnasium Maria Königin e.V.", der die Schule in der Tradition des Ordens als christliche Schule fortführt.

In diesem Jahr feiert die Schule ihr 50jähriges Jubiläum. In dieser Zeit hat das Gymnasium einen wichtigen Beitrag geleistet zu einer guten Bildung und Ausbildung junger Menschen in der heimischen Region. Von 1976 bis heute haben mehr als 2.000 Schüler und Schülerinnen ihre Reifeprüfung am Gymnasium Maria Königin abgelegt.

Mit dem Kauf dieses Blumenstraußes unterstützen Sie unsere wertorientierte christliche Bildungsarbeit mit jungen Menschen und helfen mit, dass wir diesen auch weiterhin gute Rahmenbedingungen bieten können.

Weitere Informationen zu unserer Schule und dazu, wie Sie diese unterstützen können, geben wir Ihnen gerne:

Gymnasium Maria Königin, Olper Str. 46-48, 57368 Lennestadt, Telefon 0 27 23/68 78 0 www.maria-koenigin.de

Für Ihre Spende bedanke ich mich im Namen der 800 Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Maria Königin ganz herzlich.





Blumenaktion zum Jubiläum

Anfang April glich die untere Pausenhalle unseres Gymnasiums einem Blumemeer. Mit Hilfe des Blumengroßhandels Pace aus Grevenbrück war eine LKW-Ladung mit unterschiedlichen Blumen angeliefert worden. Zahlreiche Klassen halfen dann beim Zusammenstellen und Verpacken der Sträuße, so dass von Donnerstag bis Sonntag Schüler und Schülerinnen von Klasse 5 bis zur Jahrgangsstufe 13 mit einem Blumengruß in den einzelnen Orten Lennestadts, Kirchhundems und Finnentrops über unser Jubiläum informieren und gleichzeitig etwas Geld für unsere Schule erwirtschaften konnten. Kleine Blumensträuße verbunden mit einer Gruß- und Informationskarte wurden zum Preis von 2,- Euro zum Kauf angeboten.



Ansgar Kaufmann

Hospizkonzert der US Army Europe Band

Im Mai 2008: Der neue Probenplan der MK Big Band hängt an der Pinnwand zum Musikraum. Neben vielen Probenterminen liest man auch: "17. Oktober 2008: Hospizkonzert".

Das Schuljahr ging zu Ende und im neuen Schuljahr gab es wie zu jedem Schuljahresbeginn einen neuen Probenplan für die Big Band des Gymnasiums.

Man konnte sehen, wie das Hospizkonzert näher rückte, doch man ahnte nicht, was damit auf uns, die Big Band, zukam. Das Einzige was sich bemerkbar machte, war, dass die Proben zunehmend ernster und konzentrierter wurden.

Als dann die heiße Phase anlief, bekamen wir zum ersten Mal nähere Informationen über das Konzert: "Die US Army Europe Band spielt dort und ihr im Vorprogramm", hieß es. Das hörte sich schon vielersprechend an, noch mehr sprachen aber die Fakten für sich: Mehrere Wochen vor dem Konzert waren alle Karten dafür weg und es waren an die 1000 Karten gedruckt worden.

Mit Hochspannung erwarteten wir das Konzert. Da wir als Vorband auftreten sollten, freuten sich alle umso mehr auf unser kleines Highlight an diesem Abend. Wir würden einen Klassiker von Glenn Miller "In The Mood" zusammen mit der US Army Band präsentie-





ren.

Der Tag des Konzerts kam und nach einer letzten Generalprobe waren es nur noch wenige Stunden bis zum Konzertbeginn.

Entgegen unserer Erwartungen war die Halle schon um 19 Uhr fast komplett gefüllt, obwohl der Beginn des Konzerts erst eine Stunde später angekündigt worden war.

Es war soweit, für uns ging es nun los: Zeit dem Publikum zu zeigen wie viel Arbeit von allen in dieses Konzert hineingesteckt wurde, sei es durch unsere musikalische Leitung, Herr Kresin, das Organisationsteam, die Technik oder die Band selbst. Nun spielte alles zusammen.

Trotz anfänglicher Aufregung spielten sich alle Stücke wunderbar leicht und besser als noch bei der Probe, wie wir später von unserem Dirigenten erfuhren.

Viel Applaus zeigte uns, dass sich die Arbeit und die investierte Zeit gelohnt haben.

Nach einer Stunde Musik unsererseits, die

sich aus klassischen Jazzstücken genauso wie aus modernen und "funkigen" Arrangements zusammensetzt, und nach einer kleinen Umbaupause, kam der von allen sehnsüchtig erwartete Auftritt der US Army Europe Band unter Leitung von Colonel Beth Steele.

Schon die ersten Töne verrieten, dass sich dieser Abend lohnen würde. Mit "Call Of The Champions", einem eigens für die Olympischen Spiele von John Williams komponierten







Stück, begann der Ohrenschmaus.

Um nur einige Highlights des Konzerts zu nennen waren wohl darunter die "Rhapsody in Blue" von George Gershwin, gespielt am Solopiano, oder "Wonderful World" von Louis Armstrong, das in einer A-cappella-Version mit wunderbarem Sologesang vorgetragen wurde.

Dass die Band dem Publikum eindeutig gefiel, zeigte sich wohl auch daran, dass das Publikum das Orchester auch nach der dritten Zugabe noch nicht gehen lassen wollte, doch am Ende siegte das freundliche, aber klare "Nein, wir müssen jetzt auch nach Hause" von Colonel Beth Steele und somit war auch ein weiteres Event im Jubiläumsjahr unseres Gymnasiums Maria Königin Vergangenheit, doch ich bin mir ganz sicher, dass allen Teilnehmern dieses Konzert noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

7um Schluss möchte ich noch im Namen

Big A

der gesamten Big Band Herrn Kresin danken, der dieses Event mit uns musikalisch vorbereitet hat und auch dafür sorgte, dass jeder im Bunde vorbereitet war. Aber wie (fast) jedes Mal kann man wieder einmal auch mit etwas Stolz auf das Erreichte zurückschauen und freut sich direkt schon wieder auf das nächste Event, denn neben den organisatorischen Strapazen steht doch am Ende der Spaßfaktor ganz weit oben.

Alexander Bleffgen, Jgst. 12



Sternwanderung



Mittwoch 17.09.2008. Uns geht es gut. Wieder einmal schulfrei! Es ist die Festwoche unseres Gymnasiums Maria Königin und für heute ist eine Sternwanderung geplant. Das bedeutet, dass sich nicht die Klassen, sondern alle Kinder in den jeweiligen Orten treffen. Von den Treffpunkten aus geht es dann zur Schule.

Am Abend habe ich eine ältere Hose herausgekramt und meine Fleecejacke gesucht, damit ich sie in die Jacke zippen kann. Die letzten Tage waren nass, windig und kalt. Also sind Wanderschuhe ein Muss. Diese stehen schon zum Reinspringen bereit (teilweise bin ich morgens etwas spät). Mama nervt wegen einem Stirnband. Wir einigen uns auf ein Buff. Halt! Das Wichtigste fehlt: mein Rucksack mit dem entsprechenden Proviant. Es gibt ja sicher Pausen. So kann ich mich auf den Weg machen.

Der Tag beginnt mit Superwetter. Alles

prima. An der Haustür merke ich schon, dass es sich gelohnt hat die Fleecejacke zu suchen. Außerdem ist es doch gut, dass Mütter manchmal nerven. Die gefühlte Temperatur ist kälter als ich oben in der Küche auf dem Thermometer gelesen habe. Ich bin rechtzeitig am Treffpunkt. Frau Skala und Katharina Mönninghoff sind die Wanderführerinnen und bald startet die Sternengruppe Meggen. Es geht voran und nach einigen Pausen sind wir um ca. 11.00 Uhr an der Schule. Ein Teil meiner Mitschüler ist schon da. Wir beginnen die Tische und Stühle zu rücken, damit wir zusammen Mittagessen können. In unserer Klasse hat Familie Kordes Spaghetti gestiftet (auch Teller und Besteck). Wir brauchen nicht zu spülen. Juchhu! So hat die 5 a sofort Zeit, alle angekündigten "Events" auszuprobieren, zu testen und anzuschauen. Zuerst interessiert uns natürlich das "Tauziehen". Die Mitschüler werden, da fast alle mitmachen wollen, ausgelost. Ich bin nicht dabei, schade. Anfeuern muss natürlich sein. Notfalls rufen und klatschen wir unsere Mannschaft zum Sieg. Es reicht tatsächlich für den 2. Platz. Die Siegerehrung geht allerdings irgendwie unter. Kistenstapeln wird auch angeboten. Die Schlange ist erwartungsgemäß lang. Es gibt noch Bobbycarfahren, Hüttenbau, Musikvorführungen, Ausstellungen in der Kirche und in der Schule. Mittlerweile trudeln die Eltern ein und bringen "Gott sei dank" wieder Verpflegung mit.

Früher wurde das Gymnasium überwiegend von Patres geführt. Überall hängen Fotos und Berichte, wie die Schule ausgesehen hat und wie viele Schüler unterrichtet wurden. In einer verdeckten Memory-/Puzzle-Version konnte man raten, welche Lehrer/-in entsprechende Dinge unternommen hat, oder was ihnen so passiert ist. Lustig und witzig. Meine Eltern haben auch sofort erst einmal interessiert umgeblättert. In unserer Klasse trafen sich alle Eltern zum kleinen Kennenlernen und natürlich zum Kaffeetrinken und Kuchenessen. Viel zu schnell ging der Nachmittag zu Ende. Festwochen sind gar nicht so übel. (Wieder keine Hausaufgaben: Juchhu!)

Svenja Sternberg, 5 a



Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Schulforum 2008 - Die Autorenlesung

Zu Gast bei den Klassen 8 war in diesem Jahr eine sympathische Autorin aus Leverkusen, Maren Gottschalk.

Hatte sie es am Abend des 9. November bei der Eröffnung des Literarischen Herbstes in Lennestadt-Grevenbrück auf packende Weise verstanden, ihr Publikum mit ihrem Erzählen über das Schreiben der Biographie Astrid Lindgrens in ihren Bann zu ziehen, so war ich gerade deshalb sehr gespannt zu erfahren, wie Maren Gottschalk mit diesem Erzählen vom Leben berühmter Menschen bei 13 bis 14-jährigen Jugendlichen ankommen werde, denn Biographien gehören nicht unbedingt zur Standardlektüre von jungen Leuten.

Im Gegensatz zur Vorstellung des Lebens der Kinder- und Jugendbuchautorin Astrid Lindgren hatte sich Maren Gottschalk dafür entschieden, den Klassen 8 die Lebensgeschichte des Nelson Mandela zu erzählen. Die Deutschlehrer der Klassen 8 hatten die Schülerinnen und Schüler auf die Autorenlesung vorbereitet, sie im Internet über Mandela recherchieren lassen und den Freiheitskämpfer und Friedensnobelpreisträger in den Stunden vor der Autorenlesung den Klassen vorgestellt. Erinnert wurde auch an das Musical "Sarafina", das unter der Leitung von Friedrich Busch im Jahr 2001 an der Schule aufgeführt worden war und in dem auch Nelson Mandela auftrat, damals gespielt von mir. Zum Schuljubiläum in diesem Jahr konnten Bilder und Berichte über das Musical in einer Ausstellung noch einmal bestaunt werden.

Maren Gottschalk begann ihre Lesung mit der Begründung, warum sie Schülerinnen und Schülern von einem Mann erzählen wolle, der mit seinen 90 Jahren gut ihr Urgroßvater sein könnte: Mandela sei für sie eine der herausragendsten Persönlichkeiten auf der ganzen Welt.



In der Folge bemühte sich Maren Gottschalk darum, den Schülerinnen und Schülern vor allem die Kindheit und Jugend Nelson Mandelas näher zu bringen, um ihnen zu zeigen, wie erst ganz langsam aus dem unkritischen und unpolitischen schwarzen Jungen namens Rolihlahla ein Widerständler und letztendlich der Freiheitskämpfer Mandela wurde. Dabei zeigte Maren Gottschalk auch sehr anschaulich die Entwicklung der Politik der Rassentrennung (segregation) bis hin zu den völlig menschenverachtenden Apartheidsgesetzen auf. So musste iedem der Zuhörer klar werden, dass und warum die Wut der Unterdrückten ständig wachsen musste, dass aber gerade deshalb das historische Verdienst Mandelas darin besteht, nach seiner Freilassung und seiner Wahl zum ersten schwarzen Staatspräsidenten Südafrikas konseguent eine Politik der Versöhnung verfolgt zu haben. Als Höhepunkt ihrer Lesung zitierte Frau Gottschalk aus Mandelas flammender Rede vor dem Rivonia-Gerichtstribunal, das ihn lebenslänglich hinter Gitter schickte, bevor er 1990 nach 26 Jahren Haft und dem Zusammenbruch des Regimes in Südafrika wieder ein freier Mann war.

Anschließend stellte sich Maren Gottschalk noch denn interessierten Fragen der Schülerinnen und Schüler, wie zum Beispiel, was eine Autorin dazu bringe, über das Leben berühmter Menschen zu schreiben. Sie erklärte, dazu gehöre in erster Linie, dass sie dazu das Leben eines bestimmten Menschen ganz besonders interessieren müsse. In zweiter Linie nähme aber auch der Verlag mit Vorschlägen Einfluss auf ihre Entscheidung, mit wem sie sich intensiv beschäftige.

Maren Gottschalk bewies mit ihrer Lesung, dass es durchaus möglich ist, eine auch Jugendliche und Heranwachsende ansprechende Biographie zu schreiben. Mit ihrer Mandela-Biographie "Die Morgenröte unserer Freiheit" hat sie garantiert auch neugierig gemacht auf ihre Biographie Astrid Lindgrens mit dem Titel "Jenseits von Bullerbü", vielleicht aber auch auf ihr Buch "Es brennt das Leben", in dem sie die Lebensgeschichte eines der größten Dichter Lateinamerikas, des bei uns leider viel zu wenig bekannten und gelesenen Pablo Neruda erzählt.

Gerd-Peter Zapp, Deutschlehrer in Klasse 8, 11. November 2008

Tierpflegepraktikum in der Zoomerlebniswelt Gelsenkirchen

7:40 Uhr in Gelsenkirchen. Seit knapp zwei Stunden mit dem Auto unterwegs. Es ist Sonntagmorgen und es ist neblig, kalt und trüb. Ob mein ehemaliger Leistungskurs wusste, dass man für ein Tierpflegepraktikum so früh aufstehen musste? Überhaupt wollte sich mein Kurs für ergangene Leiden während der Schulzeit rächen oder wirklich bedanken.

Um kurz vor acht kommt unser Eventbegleiter Christan, Biologiestudent und im achten Semester. Er begleitet Kindergeburtstage und andere Interessierte, die mal hinter die Kulissen eines Zoobetriebes sehen möchte. Auf dem Weg in das Regenwaldhaus finden wir Stachelschweinborsten, die wir als Andenken behalten dürfen. In der Küche des Geheges angekommen dürfen wir das Frühstück für die Schimpansen, Meergesichtsmakaken und diverse Vögel herrichten.

Hier schlägt mein Biologenherz das erste Mal höher. Wusstet ihr zum Beispiel, dass Schimpansen leicht gesalzenen, kalten Pfefferminztee aus alten Colaplas-

tikflaschen zu trinken bekommen?



Manchmal gibt es bei besondern Anlässen auch mal Spagetti mit Fleischbeilage. Heute wurde allerdings vor allem Obst und Gemüse geschnippelt. Je nach Tier unterschiedliche Größe und Zusammensetzung. Bei der Verteilung des Frühstücks gibt es bei den Schimpansen ein riesiges "Affentheater".

9:15 Uhr: Zum zweiten Mal frage ich mich: Dankeschön oder Rache, denn ich stehe bis zu den Knöcheln in Nilpferddung und rei-

> nige mit Besen, Mistgabel Wasserschlauch das Nilpferdgehege. Sita und Ernie, das Nilpferdehepaar, brauchen neues Futter und der Mist muss entsorqt werden. Allein in diesem Gehege kommen drei Schuhkarren

Kothaufen zusammen. Aber auch hier fängt mich die Begeisterung oder wusstet ihr, dass die Nilpferddamen die "Antibabypille" bekommen und diese ungefähr so groß wie ein kleine Schuhkarton ist (das Produkt stammt aus Rinderhaltung). Außerdem muss der Tierpfleger in das stark stinkende Maul von Ernie greifen um Speisereste aus dem beschädigten Gebiss zu entfernen. Dazu klopft der Pfleger leicht auf die Oberlippe und Ernie öffnet seelenruhig und lange das Maul. Nilpferde produzieren übrigens selber ihre "Sonnenmilch": In der Haut auf dem Rücken gibt es Drüsen, welche eine weiße, zähe Flüssigkeit produzieren, die UV-Strahlen absorbiert.

Weitere Highlights während des vierstündigen Tierpflegepraktikum: Reinigung des Antilopengeheges, Fütterung der Paviane mit Kartoffeln und der Erdmännchen mit lebenden madagassischen Zischschaben.

Zum Abschluss bleibt für mich ein dickes Dankeschön an meinen LK-Biologie 2007: Christina Beckmann, Christopher Boerger, Jana Börger, Kishan Daivandran, Rebecca Funken, Nicolas Grobbel, Corinna Grotmann, Anne Grüneböhmer, Silvia Haase, Anna Hinz, Carmen Hüttmann, Fabian Kompert, Lukas Lauterbach, Kathrin Lawicki, Juliane Mangold, Christina Mertens, Elena Nöker, Anna Pieper, Nadja Pohl, Anabel Schröder, Katharina Spreemann, Fabian Springmann, Moritz Thöne.

Christoph Tebrügge

Film und Schule - einmal anders

Schüler von Maria Königin schauen hinter die Kulissen von "Krabat"

Gleich doppeltes Glück hatten am Freitag, dem 7. November 2008, zahlreiche Schülerinnen und Schüler unserer Schule, als sie seltene Einblicke in die Filmarbeit des gerade in den Kinos laufenden Film "Krabat" erhielten und den ehemaligen MK-Schüler Hansjörg Weißbrich, Abitur 1986, der für "Krabat" als Cutter verantwortlich war, erleben durften. In vielen erfolgreichen Filmen der letzten Jahren wie "Crazy", "Lichter", "NVA" oder "Requiem" war Weißbrich für den Schnitt verantwortlich und wurde vielfach ausgezeichnet.

Jungen und Mädchen aus sechsten und siebten Klassen informierte er über seine Tätigkeit, in eineinhalbjähriger täglicher Arbeit aus 70 Stunden Filmmaterial einen zweistündigen Film zu schneiden. Die Schüler stellten unter anderem Fragen zur Romanvorlage, dem bekannten Jugendbuch von Otfried Preußler, nach den Drehorten, nach der Zusammenarbeit von Regisseur und Schau-





spielercrew ("Waren die nett?") und den Trickanimationen, in denen aus einem Raben ein Müllergeselle wird und wie die Gespensterszenen und Zaubereien ins Bild gesetzt wurden.

Um die Fragen anschaulich zu beantworten, zeigte Weißbrich spannende Video-Szenen, die während des Schnitts wegfielen, und Sequenzen, in denen die spektakuläre Tricks erklärt wurden, zum Beispiel, wie man Schnee in eine grüne Landschaft zaubert. Filminterviews mit dem Regisseur Marco Kreuzpaintner und den Hauptdarstellern David Kross, Daniel Brühl, Christian Redl und Robert Stadlober rundeten die Bildbeispiele ab. Die authentischen Erläuterungen des Filmspezialisten beeindruckten die interessierten Schüler besonders: Allein der Kunstschnee in den ansonsten schneesicheren Karpaten kostete

beinahe eine Million Euro, etwa 15 Millionen kostete der gesamte Film, fast 100 Menschen trugen zum Gelingen des Films bei.

Ergänzt wurde die eindrucksvolle Darstellung von Hansjörg Weißbrich noch durch die Schülerin Marie Pittlik, die von ihren Erlebnissen bei den Studiodreharbeiten in Bottrop berichtete, wo sie ihr schulisches Berufspraktikum ableisten durfte. So erhielten die anwesenden Lehrer und Schüler fast zwei Stunden interessante Informationen über die Entstehung des Filmes und waren schließlich auch ein bisschen stolz, dass ein ehemaliger Schüler ihres Gymnasiums eine derart wichtige Rolle beim Entstehen so bedeutender Filme inne hat.

Jürgen Lambrecht

Gremien

und Vereine

Praktikum bei "Krabat"

Schon Monate vor meinem Praktikum wusste ich, dass ich in meiner Praktikumszeit etwas ganz Besonderes erleben wollte, etwas, das sich von den normalen Praktika abhob. Da ich es mir aufregend vorstellte beim Film oder Fernsehen zu arbeiten, versuchte ich etwas in der Richtung zu bekommen. Nach ein paar Wochen Warten und Hoffen erfuhr ich, dass ich wirklich ein tolles Praktikum bekommen hatte, und zwar bei der Kinoverfilmung von "Krabat" (Buch von Ottfried Preußler). Das hatte ich einem guten Bekannten meiner Tante, Hansjörg Weißbrich, der auch sein Abitur auf Maria Königin gemacht hat und ietzt erfolgreich im Filmgeschäft arbeitet, zu verdanken, dem Cutter von Krabat.

Noch in den Ferien am 4.1.2007 sollten dann die Dreharbeiten, nach einer Winterpause des Drehteams, wieder anfangen und ich wurde nach Bottrop in das Hotel gefahren, in dem ich nun während meiner Praktikumszeit schlafen würde. Am nächsten Morgen fuhr ich um 8.15 Uhr mit dem Set-Aufnahmeleiter Thomas zum Drehort. Gedreht wurde in der Warner Brothers Movie World in Bottrop, wo schon viele Filme in den riesigen Hallen produziert wurden. Hier nun sollten die Innenaufnahmen von der Mühle gedreht werden, nachdem die Außenaufnahmen in Rumänien und Österreich abgedreht worden waren.

Als wir ankamen, stellte mir Thomas zuerst die Mitarbeiter vor, die im Büro den Drehablauf bestimmen und mit Presse und Produzenten sprachen. Nach einer kurzen Führung durch die echt aussehenden und beeindruckenden Kulissen (die Küche, die zweistöckige Schlafkammer, das Zimmer des Meisters etc.), bei denen jedes Detail genau durchdacht war, ging es zu meinem wichtigsten Aufenthaltsort, nämlich in die Maske.



Dort traf ich dann auch Tatjana (bekannte Filme: "Crazy", "Tatort"), Heike und Georg (bekannte Filme: "Der Schuh des Manitu", "Das Jesusvideo", "(T)raumschiff Surprise", "Pro7 Märchenstunde", "Tattoo"), die als Maskenbildner bei "Krabat" arbeiteten. Alle waren sympathisch und wegen ihrer Erfahrungen hatte ich das Gefühl, dass ich in diesem Praktikum sehr viel lernen würde. Tatiana zeigte mir auch noch das Cateringzelt, wo zwei Köche das gesamte Team verpflegten. Auch während des Drehs war immer ein Tisch mit Getränken und Snacks in der Halle für die Schauspieler als Stärkung zwischen den Einstellungen und auch für den Rest der Teams. gedeckt. Zurück in der Maske, in der vier lange Tische mit Spiegeln und Sesseln standen, zeigte mir Tatjana die Utensilien für das Make-up. Es war sehr vielseitig und man verlor leicht den Überblick über die vielen Schminkpaletten, Scheren und Flaschen. Auf einem Regal waren die Langhaar-Perücken aufgestellt, die z.B. Robert Stadlober und Daniel Brühl hatten und die sie im Film komplett veränderten.

In einem zweiten Raum war ein Becken zum Haarewaschen, wie man es vom Friseur kennt. Als dann die Darsteller kamen, wurde es spannend. Nachdem sie sich in der Garderobe umgezogen hatten, kamen sie in die Maske. Es war festgelegt, welcher Darsteller von welchem Maskenbildner geschminkt wurde, damit sie nicht jedes Mal anders aussahen. Trotzdem wurde es nicht eintönig immer den gleichen zu schminken, da das Make-up entsprechend der Szenen, die gespielt werden sollten, gemacht wurde: Kam in der Szene Schnee vor, wurden die Darsteller mit weißen Flocken überrieselt und sollten die "Müllersburschen" in der Mehlscheune arbeiten, wurden sie von oben bis unten mit Mehl präpariert. Die größte Spannweite



der Maske hatte aber David (Darsteller des Krabat), der einmal den jungen und alten Krabat spielte.

In der Rolle des alten Krabat wurde ihm eine Narbe mit Silikon auf die Wange gebracht, er hatte Haarteile, um einen Zopf zu binden, und einen Bart. Diese Verwandlung dauerte jeden Morgen eine Stunde. In der Rolle des jungen Krabat wurden ihm nur die Haare durcheinander frisiert, also dauerte diese Verwandlung auch nur eine Viertelstunde. Die längste Maskenzeit hatte aber ieden (!) Morgen Christian Redl, der den Meister spielt. Er musste immer 2-3 Stunden vor den anderen Schauspielern in die Maske, weil er eine aufwändige Silikonmaske und eine Perücke hatte. Das Ergebnis war jedes Mal beeindruckend und es wurde klar, dass "Krabat" ein wirklich glaubwürdiger Film wird - wenn man von der Magie mal absieht. Auch ich durfte mithelfen, die Schauspieler zu schminken. Meine Hauptaufgabe lag allerdings darin, bei der Verwandlung vom "Meister" und von "Krabat", Georg bzw. Tatjana zu assistieren.

Waren alle Schauspieler fertig geschminkt, ging es zur Stellprobe, bei der das Licht und die Kameraeinstellung geprüft wurden. War der Regisseur Marco Kreuzpaintner damit zufrieden, wurde aufgenommen. Eine laute Sirene war zu hören, die allen signalisierte

ruhig zu sein (bei jedem fremden Geräusch, das zu hören war, war die gedrehte Szene fast unbrauchbar). Der Aufnahmeleiter sagte durch ein Funkgerät, das in jeder Abteilung der Produktion zu hören war: "Ruhe! Wir drehen!" Außerhalb der Kulissen stand ein Fernseher, der zeigte, was die Kamera gerade aufnahm. Jede Szene wurde ein paar Mal bis zur Perfektion gedreht. Deshalb konnten pro Drehtag, der sich immer unterschiedlich lang streckte, auch nur wenige Szenen gedreht werden. Man wusste nie, ob die Szene so klappte, wie man es sich wünschte. Außerdem wurde die Szene auch noch in unterschiedlichen Kameraeinstellungen gedreht, die alle im Nachhinein von Hansjörg (dem Cutter) zusammengeschnitten werden mussten.

Meine Aufgaben als Praktikantin waren typisch: Ich musste die verbrauchten Handtücher waschen und Pinsel und Perücken reinigen sowie auch andere Dinge, die anfielen, z.B. Batterien vom Funkgerät wechseln. Ich fand es spannend und bin so stolz, bei einer echten Kinoproduktion dabei gewesen zusein. Den fertigen Film zu sehen ist auch eine aufregende Sache, denn ich hatte oft Momente, dass ich mich an bestimmte Szenen besonders erinnert habe, da ich praktisch neben der Kamera stand.

So einen Kinofilm zu drehen dauert oft Monate und ist auf verschiedene Drehorte





verteilt. Jeder, der einmal beim Film arbeiten will, sei es in der Ton-, Licht-, Garderoben-, Catering-, Büro-, oder Maskenabteilung, wird viel von der Welt kennen lernen und dauernd unterwegs sein. Das Filmgeschäft ist vielseitig, doch sein Zuhause sieht man leider selten. Während eines Drehs wächst das Filmteam stark zusammen und dient sozusagen als Ersatzfamilie, das habe sogar ich in den paar Wochen, in denen ich da war, gespürt. Ich wurde sofort in das Team integriert und die Atmosphäre war von Anfang an freundschaftlich, was ich "Filmleuten" vorher eigentlich nicht zugetraut hätte, da ich ein paar Vorurteile gegenüber "abgehobenen" Schauspielern hatte, die sich aber schon am ersten Tag erledigt hatten. Alle Konflikte werden auch sofort angesprochen und nicht mit sich herumgetragen, da man weiß, dass man noch für eine lange Zeit zusammenbleiben wird und man die schlechte Stimmung auch im Film merkt. Da bei "Krabat" die Stimmung klasse war, ist auch das Endprodukt dementsprechend gut und es ist ein gutes Gefühl, dass meine super Praktikumzeit nun so für immer festgehalten ist und ich immer wenn ich den Film sehe, daran erinnert werde.

Marie Pittlik, Jgst. 12

Ich und die Bretter, die die Welt bedeuten

& Co.

Mein Praktikum am Theater Oberhausen

Theater, das klingt wahrscheinlich für viele, vor allem für Jugendliche, eher langweilig, aber ich glaube gerade an unserer Schule, die sich vor theaterspielwilligen Schülern kaum retten kann (danke, Frau Skala!), ist es bestimmt ein eher interessantes Thema. Ich war auch begeistert, als ich im Januar meine Zelte hier abbrechen konnte um für drei Wochen in die große Stadt Essen zu ziehen, denn von dort war die tägliche Fahrt nach Oberhausen deutlich beguemer.

Während das ständige S-Bahn-Fahren auf die Dauer langweilig wurde, hatte das Praktikum im Theater fast jeden Tag eine neue Überraschung parat, kein Tag war wie der andere und ich konnte einen Einblick in nahezu alle Abteilungen nehmen, und das sind doch einige.

Nach einem zugegeben sehr kurzen Intermezzo in der Requisite (wo man mich schon nach einer halben Stunde in den Feierabend entlassen wollte) und einem großen Erkundungsgang wurde ich schließlich als (fast) fester Mitarbeiter in der Dramaturgie eingeschleust, wo ich auch die meiste Zeit verbrachte.

Aber diese Zeit war nicht langweilig, ich konnte mich mit vielen Stücken beschäftigen, sie einfach nur lesen, aber auch bearheiten.

Das heißt: eine Besetzungsliste erstellen, über die Kostümierung und das Bühnenbild nachdenken, aber auch Pressemitteilungen verfassen und an einem Programmheft arbeiten. Die Dramaturgie hat also viel zu bieten.

Auch die Requisite, die am ersten Tag etwas überfordert mit mir war, hatte im Laufe der Zeit Aufgaben für mich, zum Beispiel musste ich mit einem Kollegen praktisch tätig sein und zwei Bäume aus einzelnen Plastikästen zusammenbauen - zugegeben etwas sehr Ungewöhnliches, aber es hat auch Spaß gemacht. Genauso wie das Aufbauen und Abbauen eines sehr schwierigen Bühnenbildes, wobei ich als zweiter Requisiteur beteiligt war.

Ich habe auch mit einer Jugendtheatergruppe gearbeitet und für diese das Programmheft zur Premiere miterstellt und als Co-Tontechniker während der Proben gearbeitet. Leider konnte ich bei der Premiere nicht mitwirken, weil diese erst nach Ablauf des Praktikums stattgefunden hat.

Neben der Tontechnik habe ich auch während einer Vorführung beim Licht gearbeitet. Wenn man das Arbeit nennen kann: denn mit dem Drücken eines Knopfes auf ein Kommando hin ist es während der Vorführung schon getan. Dafür ist diese Arbeit in der Vorbereitung sehr zeitaufwändig, da jede neue Einstellung in den Computer eingespeist werden muss, und das sind pro Stück über 100 verschiedene.

Aber ich habe nicht nur hinter den Kulissen neues gelernt. Ich konnte mich auch mit vielen Schauspielern unterhalten und einiges über deren Arbeit erfahren, die wesentlich mehr Anstrengung erfordert als ich gedacht

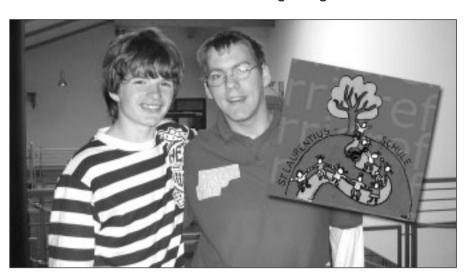
Diese konnte ich auch oft genug sehen, denn fast alle der zu meiner Zeit auf dem Plan stehenden Stücke konnte ich mir anschauen. was eine sehr gelungene Abwechslung zu all der Bijroarbeit war.

Alles in allem war dieses Praktikum ein voller Erfolg und ich empfehle es iedem, der ein bisschen Spaß am Theater hat, und ich weiß, da gibt es hier viele. Bewerbt euch, denn es ist tatsächlich so, dass diese Einrichtungen eher selten Besuch von einem Praktikanten bekommen, obwohl sie so viel zu bieten haben und etwas ganz anderes sind als "herkömmliche" Firmen. Versucht es doch mal, auf die "Bretter, die die Welt bedeuten", zu steigen. Es ist einen Versuch wert!

Marius Albers, 10 c



Mein Praktikum an einer Schule für geistig behinderte Kinder



Im Januar 2008 war ich drei Wochen lang an der St. Laurentius Schule in Attendorn. Am ersten Tag war ich sehr aufgeregt, weil ich nicht wusste, was mich dort erwartet. Meine Angst war jedoch unbegründet, weil ich sowohl von den Lehrern als auch von den Schülern sehr freundlich aufgenommen und langsam an alle Aufgaben herangeführt wurde.

Ich war in einer Klasse der Mittelstufe. Die Kinder, mit denen ich dort gearbeitet habe, waren durchschnittlich zwölf Jahre alt und verschieden schwer behindert. Einige waren sehr stark körperbehindert.

Jeden Morgen um 8 Uhr bin ich zu dem anliegenden Busbahnhof gegangen und habe einige Kinder meiner Klasse abgeholt, um mit ihnen in den Klassenraum zu gehen. Bis schließlich alle zwölf Kinder da waren, war es oft schon halb neun. Dann haben wir den Tagesablauf besprochen, der wie ich finde immer sehr abwechslungsreich war. Erst wurde mit den Kindern gerechnet, gelesen

oder geschrieben, wobei die Schüler unterschiedlich gefördert wurden. Manche konnten bereits kleine Matheaufgeben lösen, andere konnten nicht einmal Zahlen schreiben.

Eine Lehrperson war in dieser Zeit für ca. zwei bis drei Schüler, mit einem ungefähr gleichen Leistungsniveau, zuständig. Danach bin ich zusammen mit einem Zivildienstleistenden mit ein oder zwei Kindern in den naheliegenden Supermarkt gegangen um Brötchen, Brot und Aufstrich zu holen. Das hört sich allerdings leichter an, als es ist. Denn entweder wollten die Kinder sich gar nicht bewegen oder rennen, was auf Grund der Hauptstraße, die wir übergueren mussten, nicht ganz ungefährlich war. Und auch als wir im Geschäft waren, hatten die Schüler meist andere Ziele als wir. Sie bettelten darum ihnen Spielzeug zu kaufen oder räumten Regale aus. Es gab oft Streitereien und ich war froh, wenn alles heil blieb. Beim Verlassen des Geschäfts kam es dann auch mal zu einer Heulattacke, weil ein Junge in den Kinderhubschrauber wollte. Nur mit großer Mühe haben der Zivi und ich das übergewichtige Kind aus dem Hubschrauber herausbekommen.

Wenn wir dann schließlich in der Schule waren, gab es Frühstück und danach eine Pause. Nach der Pause haben wir meist etwas Kreatives gemacht, wie gebastelt oder gemalt. Einige Kinder waren in dieser Zeit in Motopädie-, Ergotherapie- oder Musikstunden. Ich hatte die Gelegenheit bei einer Motopädie- und einer Musikstunde dabei zu sein. Den Musikunterricht gestaltete ein Musiklehrer des Kreises. Die Kinder kommen einmal wöchentlich ca. 20 Minuten zum Einzelunterricht, wo sie Instrumente wie das Klavier, die Gitarre oder das Schlagzeug kennen lernen.

Bei der Motopädie versuchen die Therapeuten Motorikstörungen spielerisch zu beheben. So müssen die Kinder dort z.B. balancieren, auf Rollbrettern vor- und rückwärts oder durch Tunnel fahren, um ihre Körper besser kennen zu lernen um dadurch ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern.

Anschließend gab es Mittagessen, welches gemeinsam mit den Schülern vorbereitet wurde. Um 3 Uhr endete der Schultag.

Einmal in der Woche sind wir Schwimmen gegangen und Fahrrad gefahren.

Für mich war das Praktikum eine schöne Erfahrung. Ich habe mich sehr schnell eingefunden und kann nur jedem raten, der Interesse an Zusammenarbeit mit Menschen hat und mit Behinderungen umgehen kann bzw. es lernen will, ein Praktikum oder besser noch ein soziales Jahr in diesem Bereich zu absolvieren.

Sophie Gerbe, 10 a

English is a Must - Englisch ist ein Muss

So etwa lautete das Fazit, das die 26 Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 a des Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt zogen, nachdem sie zwei Tage bei der Firma Hensel verbracht hatten und dort Einblick in die Firmenstruktur und Produktionspalette gewinnen konnten.

Die zwei Tage bildeten den Abschluss des diesjährigen Betriebspraktikums der 10er-Klassen und hatten zum Ziel, den Schülern praxisnah die Bedeutung und Anwendung der englischen Sprache im Geschäftsleben aufzuzeigen und ihnen auch selbst praktisches Arbeiten zu ermöglichen. Entsprechend gliederte sich der Besuch der Firma in einen eher theoretischen ersten und einen praxisnahen zweiten Teil.

Nachdem die Klasse durch die Geschäftsführer der Firma, Herrn Frank Dubberke und Herrn Groenewegen, offiziell begrüßt worden war, gab Herr Groenewegen den Schülern zu Beginn des ersten Tages zunächst allgemeine Informationen über die Firma, deren Produkte und internationale Verflechtungen. Diese



Informationen wurden später durch ein Video anschaulich illustriert - selbstverständlich alles in englischer Sprache. Eine ausführliche Betriebsbesichtigung schloss sich an. Den Abschluss bildete ein Quiz, in dem die Schüler ihre neu erworbenen Kenntnisse

unter Beweis stellen konnten.

Am zweiten Tag stellten anfangs einige Mitarbeiter der Firma Hensel ihre persönliche Berufslaufbahn sowie unterschiedliche Berufsprofile vor. Auch hierbei wurde deutlich, wie wichtig fundierte Englischkenntnisse in der heutigen Zeit sind. Anschließend waren die Schüler selbst gefordert. Frau Gerda Wagner, die Leiterin der Marketingabteilung, hatte für sie einige Aufgaben vorbereitet, bei deren Bearbeitung die Schüler sowohl Kreativität als auch Sprachkompetenz nachweisen konnten.

Am Ende waren sich alle Beteiligten einig, dass diese zwei Tage ein Gewinn waren und viele wichtige neue Erkenntnisse gebracht hatten. Das war nicht zuletzt ein Verdienst von Herrn Matthias Gamm, der die Klasse an beiden Tagen betreute.

Marieluise Honigmann



Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Brückenbauer

Maria Königin erneut mit zwei Schülergruppen am Schülerwettbewerb Papierbrücken 2008 beteiligt

Brücken zählen zu den ältesten Symbolen der Menschheit und haben stets eine Faszination auf die Menschen ausgeübt. Sie sind wesentlicher Bestandteil unserer Infrastruktur und dürfen für sich in Anspruch nehmen, dass sie ein Teil unserer Baukultur sind.

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Siegen den mittlerweile schon bekannten Schülerwettbewerb Papierbrücken für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 bis 12. Ziel des Wettbewerbes ist es. innerhalb einer vorgegebenen Zeit von etwa 3 Monaten eine Brücke aus Papier nach bestimmten Vorgaben zu bauen, die im Verhältnis zu ihrem Eigengewicht eine möglichst große Last tragen kann. Dieser physikalischen Aufgabenstellung gingen auch zwei Schülerteams unserer Jahrgangsstufe 11 nach, die sich zusammen mit ihrem Physiklehrer Herr Ohm am 11. März 2008 zusammen mit anderen Schülern und Physiklehrern an der Universität Siegen trafen, um die Aufga-



benstellung zu erfahren und die zu verbauenden Materialien in Empfang zu nehmen.

Am 16. Juni 2008, kurz vor Beginn der Sommerferien, fiel die Entscheidung des Wettbewerbes in Siegen. Es wurde neben der größten Traglast im Verhältnis zum Eigengewicht als Beurteilungskriterien auch die Kreativität der Bauleistung sowie die Dokumentation, welche die Schüler zusätzlich zu ihrer Brücke einreichen mussten, herangezogen. Schließlich landeten unsere beiden Schüler-

teams im Mittelfeld.

Auch wenn der ganz große Preis dabei nicht heraus sprang, so müssen doch die übergeordneten Ziele der Veranstaltung betrachtet werden. Gewonnen haben letztlich alle der 18 angetretenen Teams, denn angefangen von den positiven Erfahrungen der Teamarbeit bis hin zum Spaß am Konstruieren und Bauen eines Tragwerks unter Beachtung physikalischer Gesetzmäßigkeiten hat dieser Wettbewerb allen etwas gebracht. In unserer Gesellschaft ist das Erlernen solcher Schlüsselqualifikationen nicht hoch genug einzuschätzen, zumal die jungen Erwachsenen optimal auf ihr Leben außerhalb der Schule vorbereitet werden sollen.

Nicht zuletzt hofft die Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen, mit der regelmäßigen Teilnahme an derartigen Wettbewerben das Interesse an physikalischen Fragestellungen bei den Jugendlichen zu fördern und wachzuhalten.



Sebastian Ohm

Olympische Ringe der Mathematik



Der Geist der Olympischen Spiele weht alljährlich auch an unserem Gymnasium. Regelmäßig werden die Schülerinnen und Schüler durch ihre Mathematiklehrer und -lehrerinnen aufgefordert, sich im Rahmen einer freiwilligen Hausaufgabe vor den Herbstferien mit den turnusmäßig wechselnden Aufgabenstellungen der Mathematikolympiade zu befassen. Die Besten werden dann eingeladen, sich zwei Monate später mit anderen mathematikbegeisterten Schülern im Rahmen der Kreisrunde zu messen.

In diesem Jahr nahmen am 13. November Robin Klement, Lukas Niedergriese (beide 5b), Yannik Schmidt, Marco Löcker (beide 5c), Johannes von Schledorn, Oliver Schön (beide 6a) Jonas Becker (8b) und Jan Riede (8a) an der zweiten Runde der Mathematikolympiade teil. Diese wurde am Gymnasium der Stadt Lennestadt durchgeführt. Bei der Siegerehrung gab es für das MK-Team eine faustdicke Überraschung: Robin Klement aus der Klasse 5b zählte zu den vier besten Mathematikschülern und wird nun im Februar unsere Schule und den Kreis Olpe bei der Landesrunde in Bad Oyenhausen vertreten. Einen ganz dicken Glückwunsch an Robin für diesen tollen Erfolg. Aber auch Jan Riede, Oliver Schön, Mario Löcker und Yannik Schmidt hatten Grund zur Freude. Sie werden ebenfalls im Februar 2009 an einem Mathematik-Camp teilnehmen und mit den Besten der übrigen Gymnasien des Kreises Olpe mathematische Themen vertiefen.

Im vergangenen Jahr war die Bilanz ähnlich erfreulich. Die beste Leistung zeigte 2007 Johannes von Schledorn, der den besten zweiten Preis unserer Schule gewann und dafür eine Teilnahme am Mathematik-Camp am Stift Keppel in Hilchenbach im Februar 2008 gewann.

Sebastian Ohm

Um 8:30 Uhr haben wir uns im Eingangsbereich des Gymnasiums der Stadt Lennestadt getroffen. Dort wurden wir eine Viertelstunde später vom Schulleiter des GymSLs, Werner Hücking, begrüßt. Er und noch ein paar andere Lehrer gingen mit uns in die Klausurräume.

In den ersten Klausurraum kamen die Klassen 5-7. In den zweiten Klausurraum kamen die Klassen 8-13. Wir hatten drei Stunden Zeit, die Klausur zu schreiben.

Als alle fertig waren, gab es ein gemeinsames Mittagessen. Danach kam das Rahmenprogramm. Manche haben sich einen Film angesehen. Andere haben einen Mikroskopierführerschein in Biologie gemacht. Dann gab es noch eine Kletterwand, Kunst und Physik. Währenddessen wurden unsere Klausuren korrigiert. Bei der Siegerehrung warteten wir alle gespannt auf die Ergebnisse. Aus unserer Schule kam Robin Klement weiter. Er hat sich damit für die NRW-Runde qualifiziert. Außerdem kamen Jan Hentschel vom St.-Ursula-Gymnasium aus Attendorn, Christian Michler vom Rivius-Gymnasium Attendorn und Tobias Pickler vom GymSL weiter. Die NRW-Runde findet am 21. Februar 2009 in Bad Oeynhausen statt.

> Robin Klement, Lukas Niedergriese, 5 b



Servir

Rom 2008



Eine unvergessliche Reise in die ewige Stadt

"Mille viae ducunt hominem per saecula Romam" - frei übersetzt: Alle Wege führen nach Rom. Wir, die diesjährige Jahrgangsstufe 13, können uns diesem Zitat nur anschließen.

Nach Wochen voller Erwartungen und Vorbereitungen (10 x einkaufen, 4 x Koffer einund auspacken...) traf sich die gesamte Reisegruppe am 15. August gegen 17.30 Uhr unter der Leitung von Frau Dr. Lohmeyer und Herrn Jüngst sowie den Begleitungslehrern Frau Feist, Herr Rettler, Frau Beul und Herr Lahme an der Busbucht der Schule.

Es lag eine Strecke von 1412 Kilometern vor uns, die es galt zu bewältigen. Gut gerüstet für diese lange und anstrengende Fahrt (bekleidet mit Jogginghose, MP3-Player und Verpflegung für zwei Tage), fuhren wir auf der A45 und der A5 dem Sonnenuntergang ent-

gegen. Durch die Schweiz und den Gotthard-Tunnel kamen wir unserem Ziel im Schlafe (so qut es nun mal mit 40 anderen ging) immer näher. Im Morgengrauen durchquerten wir dann endlich die wundervollen Landschaften Italiens (zum Beispiel die Toskana oder Umbrien), vorbei an den Metropolen Mailand und Florenz. Bei unserer ersten morgendlichen Rast auf einer italienischen "Nobel"-Raststätte wurden wir "kalt" erwischt. Es war 9.23 Uhr und es herrschten schon ungewohnte, brütendwarme 20 Grad Celsius. Um 13 Uhr erreichten wir unser heiß ersehntes Ziel Roma und bezogen unsere drei Hotels in der direkten Nachbarschaft des Hauptbahnhofes Termini. Die Zimmer waren passabel und zum Schlafen reichte es. Bevor wir in unseren jeweiligen Gruppen zu einem kleinen Orientierungsgang aufbrachen, legten wir eine für Italien typische Mittagsruhe ein.

Um 18 Uhr trafen wir uns dann an einem gemütlichen Restaurant in der Nähe der

Hotels um dort gemeinsam unsere Abendspeise einzunehmen. Danach konnten wir unser Programm selbst gestalten. Für viele war dann die Spanische Treppe der Treffpunkt schlechthin, ein fester Bestandteil in ihrer Planung. An der Piazza di Spagna angekommen, konnte man das rege Nachtleben in einer geselligen Runde genießen. Stand man oben auf der Treppe, erhielt man zudem eine herrliche Aussicht über das nächtliche Rom. Typisch waren auch die penetranten Rosen-, Bier- und Spielzeugverkäufer, welche man aber mit dem überzeugenden Ausruf "Polizia" verscheuchen konnte. Insgesamt war die Spanische Treppe ein Garant für Spaß, gute Fotos und Kuriositäten, wie u.a. einen Heiratsantrag und verschiedenen Konzerte.

Andere nutzten die Freizeit um weitere Sehenswürdigkeiten bei Nacht zu erleben. Dazu zählten das Kolosseum, der "Fontane di Trevi" (Trevibrunnen), wo der traditionelle Münzwurf nicht fehlen durfte, und die "Piazza Navonna". Und wieder andere nutzten die Gunst der Stunde den Tag bei ein paar Gläsern Wein Revue passieren zu lassen. Aber dennoch hieß es für alle um 1 Uhr auf den eigenen Zimmern zu sein.

Dass diese Nachtruhe, welche für manche zu früh gewesen zu sein scheint, eine sinnvolle Beschränkung war, zeigte sich täglich aufs Neue. Denn um Punkt 6.30 Uhr ging bei vielen der Wecker, da eine kühle Dusche unumgänglich war. Nach dem für Deutsche gewöhnungsbedürftigen, mageren Frühstück brachen wir zu unseren täglichen Stadttouren auf.

Da es für fast alle der erste Besuch in Rom war, waren viele von den Eindrücken erschlagen. In den San-Callisto-Katakomben bekamen wir ein Einblick auf die Bestattungsrituale der Christen zur Zeit ihrer Verfolgung. Ein positiver Nebeneffekt war die kühle LuftTheater

& Co.

temperatur, da die Führung unter Tage stattfand

Dafür war die Führung durch die antiken Ruinen des Forum Romanums umso anstrengender. Eigens dafür hatten wir eine Führerin gebucht. Frau Jäger führte uns fachkundig und informationsintensiv durch diese und weitere interessante Orte der Stadt. Vor unsere Führung wurden wir von unseren Lehrern darauf hingewiesen, dass das Forum nicht umsonst den Beinamen "Herdplatte Roms" hat, was uns auch während dessen eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde, da dort so gut wie kein schattiges Plätzchen zu finden war. Trotzdem lohnten sich die Anstrengungen, weil man ein realistisches Bild vom damaligen Leben in Rom bekam.

Ein paar Meter weiter konnte man das Kolosseum bestaunen. Es war Zentrum für die Belustigung der früheren Bewohner Roms. Erbaut wurde es im Jahre 72-80 n. Chr und diente dem Kaiser als wichtiges Propagandawerkzeug. Das Volk sollte durch "Brot und Spiele" (Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen usw.) gutmütig gestimmt werden. Leider sind große Teile in der Vergangenheit zum Bau anderer Monumente dem Abriss zum Opfer gefallen.

Eine weitere Station in Frau Jägers umfangreicher Stadtführung war der Besuch der Piazza Navona. Leider hatten wir hier Pech. Der Vierströme-Brunnen wurde zu dieser Zeit renoviert und war somit komplett eingehüllt. Die Schönheit dieses Brunnen konnten wir dann nur auf Bildern begutachten. Auch hier war ein reges Markttreiben mit Blumen, Malereien und auch Spielzeug. Im Weiteren besuchten wir das Pantheon. Dieser Ort der frühzeitlichen Götteranbetung bestach durch die Kuppel mit der runden Öffnung in der Mitte, die zur Zeit des Baus eine technische Meisterleistung darstellte.

Aber auch ohne unsere Führerin gingen die

Gruppen auf Erkundungstour. So besuchten wir auch das Vatikanische Museum mit seinem enormen Reichtum an wertvollen Kunstschätzen. Leider konnte man sich aufgrund der Vielfalt nicht alles anschauen. Das Highlight dort war natürlich die Sixtinische Kapelle, der Ort, an dem Joseph Ratzinger zum Papst gewählt wurde. Auch das Gemälde Michelangelos "Die Erschaffung Adams durch Gott" zog alle Blicke auf sich.

Ebenfalls war der in der Nähe liegende Petersdom ein Anlaufpunkt. Nach ein paar Minuten Anstehen gelang man in das gigantische Kirchenschiff, Besonders zu erwähnen ist hier das Bernsteinfenster hinter dem Altar. Allgemein besticht das Gotteshaus durch seine kunstvolle Gestaltung, an der man die Liebe zum Detail erkennen konnte. Nachdem alle den Petersdom erkundet hatten, ging es hinauf auf die Kuppel. Natürlich war die Benutzung des Fahrstuhls ein Tabu, sodass sich jeder mit den mehr oder weniger guten Treppen auseinander setzten musste. Bei herrlichem Sonnenschein erhielt man einen einzigartigen Ausblick über die gesamte Stadt und das Umland, was zugleich auch ein wundervolles Fotomotiv darstellte.

Am Tag vor der Abreise machten wir uns endlich auf, um bei der Papstaudienz in Castel Gandolfo anwesend zu sein. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir das kleine Dörfchen in der Region Latium. Es herrschte ein großes Gedränge an dem Eingang zum Innenhof der Sommerresidenz, weil Plätze dort heiß begehrt waren. Es war ein unvergesslicher Augenblick, als der erste deutsche Papst seit 482 Jahren uns seinen Segensgruß spendete. Noch voller Begeisterung ging es an den Strand von Ostia. Dort hatten wir dann Zeit um uns am Mittelmeer zu entspannen und zu bräunen. Nachteilig für die Entspannung war der überaus heiße Sand, der ohne Schuhe nicht zu durchqueren war. Bei bestem Badewetter genossen wir alle die angenehme Abkühlung. Die gewonnene Entspannung war leider nur von kurzer Dauer. Bei der Rückkehr zu unseren Bussen mussten wir mit Schrecken feststellen, dass einer unserer Busse Ziel dreister Diebe gewesen war. Portemonnaies, MP3-Player, Ausweise, Handys und Handtaschen wurden aus dem Bus entwendet, sodass Anzeige bei der Polizei erstattet werden musste. Hier war es von Vorteil Begleitungslehrer mit weitreichenden Sprachkenntnissen dabei zu haben. Obwohl dies eine sehr unangenehme Situation für alle war, konnten wir froh sein, dass vor allem unserem Busfahrer nichts passiert war. Am Abend genossen alle nochmal das Nachtleben Roms und ließen uns unsere erlebten Eindrücke durch den Kopf gehen. Auch unsere Lehrer drückten ein Auge zu und verschoben die Nachtruhe nach hinten

Am nächsten Morgen lautete es dann Koffer packen und Zimmer räumen, was nach einer so schönen, aber auch anstrengenden Woche wirklich schwer fiel. Der Vormittag blieb uns dann zur freien Verfügung, um zum Beispiel Reiseproviant und letzte Souvenirs einzukaufen. Um die Mittagszeit hieß es "auf in die Heimat!". Nach einer knapp 18-stündigen Rückfahrt erreichten wir schließlich im Morgengrauen das verregnete und (12 Grad Celsius) kalte Sauerland.

Wir danken unseren Begleitungslehrern für die hervorragend organisierte Studienfahrt des Abiturjahrgangs 2009 und hoffen ihnen hat es genauso viel Spaß gemacht wie uns. Ebenfalls geht ein Dank an die Busfahrer von Frettertalreisen, welche uns sicher ca. 3000 Kilometer durch halb Europa kutschiert haben.

Bastian Ruhrmann, Maximilian Ellinger, Jgst. 13

Ballybunion, Ireland - oder: Irland ist eine Reise wert!

Schüleraustausch mit Irland vom 03. – 10.09.2008

Erwartungsvoll hatten wir unserem Gegenbesuch in Irland entgegen gefiebert, nachdem wir bereits im Februar erstmals Schülerinnen und Schüler aus Ballybunion empfangen durften. Am Mittwoch, dem 03.09., war es soweit, dass wir – 18 Schülerinnen und Schüler in Begleitung zweier Lehrer - uns auf den Weg machten, der zunächst eine lange Anfahrt mit dem Bus zum Flughafen Frankfurt-Hahn bedeutete, und dann im Flugzeug zur "grünen Insel" Irland fortgesetzt wurde.

Blicke aus dem Flugzeug bestätigten das verbreitete Bild, dass Irland eher dünn besiedelt ist. Gleich fielen unsere Blicke auf weite grüne Wiesen, die voneinander durch Steinmauern abgegrenzt sind und viele, eher vereinzelt anzutreffende Häuser oder Höfe. Meist schmale, eher holprige Straßen ziehen sich durch die Landschaft. (Wie sich später herausstellte, müssen größere Fahrzeuge wie Busse und LKWs bei entgegen kommenden Fahrzeugen teilweise deutlich ihr Tempo drosseln und an den Straßenrand fahren!)

Auch das gängige Klischee, dass das Wetter in Irland eher regnerisch und feucht ist, bestätigte sich bei unserer Ankunft. Später erfuhren wir, dass der diesjährige Sommer völlig verregnet war, hatten jedoch selbst dann viel Glück und konnten unsere Woche bei meist trockenem, teilweise auch sonnigem Wetter verbringen.

Herzlich wurden wir am Flughafen Kerry von den Gastfamilien und der stellvertretenden Rektorin der St. Joseph's Secondary School in Ballybunion, Mrs Anne Cummins, empfangen. Während wir noch auf unsere Koffer warteten, hatten schon einige Schüler um die Ecke geschaut und kamen aufgeregt



zurück ("Die stehen da schon alle!"). Nach einer weiteren knapp einstündigen Fahrt kamen wir in Ballybunion an, das direkt an der Atlantikküste in Kerry County nahe dem River Shannon liegt und bei Iren ein beliebtes Urlaubsziel ist.



Berühmt ist der Golfplatz, der angeblich zu den zehn besten der Welt gehört. Überhaupt waren wir beeindruckt von der herrlichen Landschaft, die wir ansatzweise in der folgenden Woche kennenlernen durften: die (Steil) Küste bei Ballybunion mit einem "Cliff Walk" unmittelbar hinter der Schule und teils bizarren Felsformationen und Sandstrand: der Nationalpark bei Killarnev mit Wasserfällen und immer wieder grandiosen Ausblicken, die Halbinsel Dingle, auf der wir bis zum westlichsten Punkt Europas - dem Slea Head fuhren und nebenbei Annes Eltern einen Besuch abstatteten und mit Scones (englisches Gebäck) verwöhnt wurden. Zu den kulturellen Highlights gehörte die Besichtigung des Muckross House, einem herrschaftlichen Ansitz aus dem 19. Jahrhundert in der Nähe



von Killarney. Ein Aktivitätenprogramm in einem Freizeitzentrum mit Kanufahren und Kletterwand und Shopping Touren wurden von den Schülerinnen und Schülern besonders begeistert angenommen.

Die Unterbringung in den Gastfamilien erwies sich als problemlos. Unsere Schülerinnen und Schüler wohnten weitgehend bei denjenigen Austauschpartnern, die sie selbst bei ihrem Besuch bei uns im Februar aufgenommen hatten. Schnell gewöhnten wir uns



John O'Donovan und Anne Cummings, Schulleiter der St. Joseph's Secondary School in Ballybunion

an andere Bräuche, das Sprechen auf Englisch, genossen besonders den späteren Schulbeginn als in Deutschland (gerne betonte Anne, wie irritiert sie doch war, bei ihrem Aufenthalt im Lehrerhaus schon kurz nach 7.00 Uhr erste Schritte von Schülern zu hören!) und hatten viel Spaß miteinander.

Ganz anders als unsere Schule erlebten wir die St Joseph's Secondary School in Ballybunion. Mit nur etwa 150 Schülerinnen und Schülern und etwa 15 Lehrerinnen und Lehrern ist sie deutlich kleiner als unsere Schule. Entsprechend gibt es nur ein Hauptgebäude, das recht überschaubar ist und einen Innenhof, der mit Fahrzeugen zu erreichen ist. Über einen langen Gang erreicht man alle Klassen- und Fachräume, sieht eine "German Wall" und erreicht das dazwischen liegende Lehrerzimmer. Irritierend für unsere Schülerinnen und Schüler war sicher auch der Anblick von Schuluniformen, die in Irland zum Schulalltag gehören.

Deutsch wird an unserer irischen Partnerschule von zwei Lehrerinnen unterrichtet. Aufgrund der Schulgröße sind die Deutschklassen relativ klein. Herzlich wurden wir auch im Unterricht empfangen, berichteten von unserer Schule und unserer Heimat und was wir in Deutschland noch nicht erleben durften - bei einer Feierstunde anlässlich der Überreichung von Zertifikaten zum Schulabschluss begegneten wir dem irischen "Minister of Education", Mr O'Keefe.

Letztlich hieß es Abschied zu nehmen nach

einer Woche voller großartiger Eindrücke, einem toll organisierten Programm und der Begegnung mit Menschen, deren Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit uns sehr berührt hat. Am Abschlussabend in der Schule wurde viel gesungen und getanzt – eine Kultur, die in Irland noch selbstverständlicher gepflegt wird.

Wir hoffen, dass noch viele Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben werden, an diesem Austauschprogramm teilzunehmen. Unser Fazit ist iedenfalls:

Ballybunion ist eine Reise wert!

Berthold Kresin

Literarisches





Gremien

Aus dem Tagebuch der Irlandfahrt

Friday 5th September 2008

It was a very rainy day, but at 9.00am we started our trip to Killarney. After one hour we finally arrived at our destination, the Mucross House. Ti is a very big histroical house. Noblemen and Noblewomen lived there in the 19th and 20th century. 3 different families stayed there in Mucross House. During her visit in 1861, Queen Victoria had her own three rooms. Some of the rooms with the Victorian furniture can be visited, including the rooms occupied by Queen Victoria.

On our visit we had a quide who lead us through the house and explained the most improtant things. In the wohle house there were portraits of the 3 owners dan their wives. We saw the lunch-room with a great table in the middle of the room, a library, two or three rooms which were a kind of livingrooms, a play-room with a very big billardtable, which is heavier than 4 tonns, two bathrooms, the oldest and the latest from the beginning of the 20th century. We also saw a few bedrooms with very small beds and the rooms occupied by Queen Victoria. The whole house looks very noble and elegant. After the visit we had a quick lunch and then we continued the visit and went to the old farms. We took a long walk and looked at each of the 8 small farm houses. In every house there were two or three old farmers who showed us how they and their ancestors lived in the past. They showed us how they baked their own bread, it was very delicious!

Some of the old farmers explained to us many things of the passt and they showed us their animals. Some had pigs, some had cows and others had sheep. We saw all the typical far animals.

So after the long walk along the farms we went back to our bus and we were driven



home to Ballybunion. But half way we stopped to watch the big waterfall. We had to take a short walk to the waterfall, but it was very nice.

After that walk we drove back to Ballybunion. There we spent some short time with our exchange partners and at 8pm we all went to Michael's house because he had organized a big birthday party for Veit.

We ate very delicious food like chicken and chips and many others. We all had a lot of fun. Some played singstar and others did other games. Around 11.30pm most of us went home. In the end it was a very funny day and we learned a lot.

Sophia Kramer, Luisa Möser, Jgst. 11

Tuesday 9th September 2008

Early in the morning I had breakfast with my family except for my mother. She was already working. Thomas, my Irish father, drank the typical Irish tea with milk and sugar every morning. But I only took milk. Later in the morning we went to school. Some of us had classes and some helped to prepare the room for our farewell party. We fixed photos from the exchange in February in Germany on a board and added funny texts. After school we spent some time with our families. At 11.30 a.m. we met at the bus to go to Tralee, the biggest city in Kerry. On the way we stopped at the house of our Irish teacher's mother and had a typical Irish break with tea and Irish bread with salty butter and jam. In Tralee we had some time to go shopping and had lunch, too. When we were back home, we all went to the beach to go swimming. The waves were about 1.5 meters high and we had so much fun that we did not go out until we were freezing like snowmen /-women. After that we all went home to take a very hot shower.

In the evening we had our farewell party. We danced to Irish music, sang Irish and German songs like "Auld Lang Syne", "Fields of Athenry" and finally "Nehmt Abschied Brüder" and enjoyed our last time together. At the end of the party we said goodbye to the Irish teachers and went to the beach for the last time. We took lots of photos that evening. Nobody wanted to go home, but at 10 p.m. we had to go. We said goodbye to some of the Irish because they could not come to the airport the next morning.

Before I went to bed I took photos of everybody of my host family. But then also our last day was over and we had to go to bed because we had to get up at 5.30 a.m. the next morning.

I will never forget our last day in Ireland.

Maximilian Göckeler, Patrick Feldmann, Jgst. 11 Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

"Oui, oui, woll" - Austausch mit Annecy und Thônes



Wer ist mein Austauschpartner? Wie ist die Familie? Wie wird die Verständigung klappen? Und liegt auch genug Schnee?

Diese Fragen gingen uns – 29 Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 – durch den Kopf, als wir uns am frühen Morgen des 17. Januar 2008 auf den Weg nach Frankreich machten. Vor uns lag eine lange Fahrt von Lennestadt nach Annecy und Thônes, den Orten unseres Schüleraustausches mit Frankreich. Dort kamen wir nach etwa zwölf Stunden müde, aber wohlbehalten an.

Die Sorgen, die wir uns bei Antritt der Fahrt gemacht hatten und die uns auch unterwegs nie ganz verlassen hatten, verflogen schnell, als wir unsere Partner und deren Familien kennen lernten. Wir wurden von ihnen sehr herzlich empfangen und nach einem kleinen Umtrunk in der Eingangshalle der Schule in unser Zuhause für die nächsten zwölf Tage entführt. Unsere ersten Eindrücke: Austauschschüler: OK, Familien: sehr nett, und die Sprache? Auch die stellte nach anfänglichen kleinen Schwierigkeiten bald kein Problem mehr dar. Schon am ersten Schultag konnten wir dem Unterricht einigermaßen folgen, Fragen beantworten und an Diskus-

sionen teilnehmen.

Am folgenden Wochenende lernten wir unsere Familien besser kennen. Jede Familie gestaltete ihr Wochenende anders: Einige erkundeten die Berge und die Region, andere fuhren Ski, und wieder andere spielten Fußball. Am Montag hieß es dann endlich für alle: Ski fahren in Le Grand Bornand! Super Schnee, super Wetter und super Stimmung!

Die nun folgende Woche verging wie im

schiedlichster Art, und so lernten wir die französische Kultur und Sprache immer besser kennen. Auf dem Programm standen: Vorbereitung und Aufführung von Sketchen, Besichtigung der Stadt Annecy mit ihrem schönen See, Besuch einer Käserei, in der u.a. der für die Gegend typische Reblochon weiterverarbeitet und vermarktet wird, und natürlich auch die Teilnahme am Unterricht mit unseren Partnern. Am Freitag kamen wir noch einmal in den Genuss eines Skitags, dieses Mal in La Clusaz.

Flug. Sie war gefüllt mit Aktivitäten unter-

Am Wochenende genossen wir die letzten Tage in der Familie, und dann empfing uns leider auch schon unser Busfahrer mit "Oui, oui, woll".

Lukas Reichling, Christopher Hennecke, Jan Wurm, Jan Pittlick





Polen-Austausch



06,09,08

Lieber Tagebuch,

heute Mittag sind wir mit dem Flugzeug nach Polen geflogen, um dort für zehn Tage unsere Austauschschüler zu besuchen. Als wir in Otwock angekommen waren, wurden wir herzlich begrüßt und alle waren sehr glücklich. Meine Austauschfamilie ist sofort mit mir Eis essen gegangen und danach sind wir dann nach meinem neuen Zuhause gefahren. Es war ein sehr gutes und schönes Gefühl so gut von seiner Familie aufgenommen zu werden. Als wir da waren, habe ich mein Koffer ausgepackt, noch was gegessen und dann auch schon wieder ins Bett.

Es war ein sehr guter Start für diesen Austausch.

Lieber Tagebuch,

heute war es sehr warm und sonnig, deswegen sind wir alle zusammen gegen Mittag mit dem Fahrrad zu einem sehr schönen Fluss gefahren, wo wir relaxt und uns im schönen Wasser abgekühlt haben. Nach vier Stunden sind wir dann zurück gefahren.

Meine Austauschschülerin und ich besuchten Christina und Marta – und haben uns für das Lagerfeuer fertig gemacht.

So gegen 18 Uhr sind wir dann mit allen anderen in eine Lichtung mitten im Wald gefahren, wo wir dann bis 22 Uhr abends bei Lagerfeuer und gutem Essen zusammen saßen.

Es war einer der schönsten Tage, die ich hatte. Am besten fand ich den Fluss.

08,09,08

Lieber Tagebuch,

heute Morgen sind wir mit dem Bus zu einer Töpferei gefahren: Hier haben wir dann selber etwas getöpfert. Es war sehr interessant und schön.

Als wir dann gegen Mittag wieder an der Schule waren, sind Marta, Marta, Tina, Sophia, Klaudia und ich Pizza essen gegangen und danach noch zu Klaudia.

Am Abend war ich noch bei der Oma meiner Austauschschülerin und habe noch eine Fahrradtour gemacht. Es war mal wieder ein sehr gelungener Tag.

09.09.08

Liebes Tagebuch,

heute waren wir in der Hauptstadt von Polen: Warschau.

Schon als wir angekommen waren, hat mich die sehr große Palme in der Mitte der Stadt sehr beeindruckt. Wir waren in der nach dem Zweiten Weltkrieg völlig neu wieder aufgebauten Altstadt, die wunderschön ist, sie besitzt viele tolle Kirchen und andere Gebäude. Während der Stadtführung haben wir sehr viel gesehen und über die traurige Vergangenheit Warschaus gelernt. Nachher hatten wir noch etwas Freizeit, wo wir uns selber noch mal alles angucken konnten. Wir waren sogar in einem sehr schönen Museum, welches uns die geschichtliche Vergangenheit durch einen anschaulichen Film näher brach-

Es gibt auch sehr tolle Restaurants in Warschau, wo man sogar leckere Enten essen kann. Einige von uns haben diese ausprobiert, was sehr amüsant war. Es war ein sehr aufschlussreicher und schöner Tag. Wir haben sehr viel erlebt und gelernt in den letzten Tagen.

Servir



Polen gefällt mir immer mehr, aber die Straßen nerven, denn sie sind sehr kaputt.

10.09.2008

Liebes Tagebuch,

heute mussten wir schon früh aufstehen, weil wir um 8 Uhr mit dem Bus in die Nähe von Gdansk gefahren sind. Nach acht Stunden Fahrt waren wir da und sind später noch an den Strand gegangen. Es war ein schöner Sandstrand und danach sind wir noch zu einem Leuchtturm gegangen.

11.09.2008

Liebes Tagebuch,

heute Morgen mussten wir leider schon um 7 Uhr aufstehen. Ein paar Leute, die schon um halb sechs mit Frau Skala und Herrn Wunschik im Meer schwimmen gehen wollten, mussten noch früher aufstehen. Nach dem Frühstück sind wir mit dem Bus nach Danzig gefahren. Dort haben wir einen Stadtrundgang und ein Museumsbesuch gemacht. Abends war in dem Hotel eine tolle Disko.

12.09.2008

Liebes Tagebuch,

wir mussten heute wieder früh aufstehen. Die Rückfahrt nach Otwock lag an. Nach einer stundenlangen Fahrt inklusive eines Zwischenziels an einer alten Burg kamen wir endlich an. Abends bin ich noch in einen Laden in Otwock gegangen und habe Schokolade gekauft.

13.09.2008

Liebes Tagebuch,

heute waren wir in Warschau einkaufen. Als wir in das riesige Einkaufszentrum kamen, waren wir erstaunt, wie viele Läden dort waren. Über Mittag haben wir bei Subway gegessen und einer Modenschau zugeschaut. Später waren wir auf dem größten Gebäude von Warschau, dem 231 Meter hohen Kulturpalast, und konnten von hier ganz Warschau überblicken. Später haben wir einen Mädchenabend gemacht. Wir sind um zwei Uhr eingeschlafen und haben vorher noch Pizza und Salat gegessen.

14.09.2008

Liebes Tagebuch,

als wir morgens aufgewacht sind, haben wir gefrühstückt und sind mit dem Zug nach Hause (Otwock) gefahren. Dort habe ich gegessen und anschließend ging's nach Warschau ins Bowlingcenter. Nach einer Stunde sind wir zurück gefahren und haben zu Abend gegessen. Auf dem Weg haben wir in Warschau berühmte Schauspieler, Boxer und Fußballspieler gesehen. Fotos machen und weg! Abends sind wir auf ein Festival in Otwock gefahren, hier konnten wir die Coverband "Queen" bestaunen.



15.09.2008

Liebes Tagebuch,

heute bin ich um 8.15 Uhr aufgestanden, weil ich schon um 9.00 Uhr an der Schule sein musste um von dort aus zum Rathaus zu wandern. Nach dem Aufenthalt im Rathaus sind einige in Otwock einkaufen gegangen und haben Souvenirs gekauft. Danach habe ich meinen Koffer gepackt. Abschließend haben wir etwas gegessen und sind zu Klaudia und Sophia gegangen. Dort haben wir Singstar gespielt und Popcorn gegessen. Der Abschied fiel mir schwer.

16.09.2008

Liebes Tagebuch,

leider mussten wir heute Abschied von unseren Polen nehmen. Keiner wollte gerne gehen, weil der Aufenthalt supertoll war. Der Flug war angenehm und wir sind gut nach Hause gekommen. Ein toller Austausch!

> Christina Henkel, Svenja Reuter, Jgst. 12

Regensburg: Die MK-Städte-Tour 2008

Die eintägigen Städtetouren kommen nicht mehr ganz so gut an. Dieser Trend zeigt sich seit Jahren. Die Teilnehmer an den MK-Städte-Touren sind inzwischen zu einer großen Familie geworden, die sich auch über neue Gesichter in ihren Reihen freut, in der man aber auch gerne am Abend zusammensitzt und bei einem Krug Bier oder einem Schoppen Wein miteinander klönt. So wünschte sich diese "Familie" auf der Rückfahrt von der eintägigen Städtetour 2007 nach Xanten doch wieder eine Mehrtagestour. Das meistgewünschte Ziel war Regensburg. Und so machten wir vom Organisationskomitee, Frau Klein und ich, es wahr: Am Freitag, dem 05. September 2008, startete der MK-Städte-Express gen Süden. Gegen 21.00 Uhr langten wir gut gelaunt in Regensburg an und logierten dort in einem sehr schönen und altstadtnahen Hotel, in dessen unmittelbarer Nähe, direkt an der Donau gelegen, ein Biergarten uns erwartete. Der Abend war gerettet, zumal mein Namenspatron, der ja bekanntlich auch für das Wetter zuständig ist, Engelreisewetter spendiert hatte. Für den nächsten Tag war dann ein abwechslungsreiches Programm vorgesehen. Zuerst erfuhren wir bei einer eineinhalbstündigen Stadtführung ganz viel über die Stadt, die über 2000 Jahre alt und damit eine der ältesten Städte Deutschlands ist. Die zum Glück gut erhaltene Altstadt, inzwischen zum Weltkulturerbe erklärt, verfügt mit über 6000 denkmalgeschützten Gebäuden über die meisten in ganz Europa. Wenn so eine Altstadt nicht sehenswert ist: die Steinerne Brücke mit dem Brücktor, das Alte Ratshaus mit dem Reichssaal, ehemals Sitz des Immerwährenden Reichstags, der Herzogshof mit dem Römerturm, die Porta Praetoria, die Historische Wurtskuchl, der Salzstadel, die vielen Geschlechtertürme, Zei-

chen des Reichtums der reichen Patrizier, und nicht zuletzt der elegante gotische Dom Sankt Peter, die Heimat der berühmten Regensburger Domspatzen.

Nach der Stadtführung fuhren wir mit unserem Bus entlang der Donau stromaufwärts nach Kehlheim zur Befreiungshalle. Dieser achtzehneckige "Rundbau" hat eine Höhe von 45 Metern und misst im Durchmesser 29 Meter. Das Innere wird durch eine Kuppel erhellt. Die 18 aufgestellten Kolossalstatuen auf der Außenfassade stellen die Volksstämme dar, die an den Befreiungskriegen gegen Napoleon beteiligt waren, denn das war der Grund zum Bau dieses Denkmals: Andenken zu sein an die gewonnenen Schlachten gegen Napoleon in den Jahren 1813 - 1815 . Im Inneren der Halle halten jeweils zwei übergroße Marmorengel vergoldete Schilde mit den Namen der gewonnenen Schlachten. In den Fußboden ließ Ludwig I.

von Bayern, der den Auftrag zum Bau der Befreiungshalle gegeben hatte, den Sinnspruch einlassen: "Moechten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig machte und wodurch sie gesiegt." Von der Befreiungshalle führte uns der Weg dann hinunter zur Donau, wo wir das Schiff bestiegen und durch den Donaudurchbruch zum Kloster Weltenburg fuhren, alles bei strahlendem Sonnenschein und entsprechender Wärme, ja man konnte schon Hitze sagen. Gegenüber Kloster Weltenburg, das neben Weihenstephan eine der ältesten Bierbrauereien Deutschlands beherbergt, badeten die Leute munter im Fluss und gerne hätten wir uns auch in die Fluten der schönen blauen Donau gestürzt. Stattdessen stürzten wir in den überfüllten Biergarten und waren erst einmal etwas enttäuscht, dort keinen Platz mehr zu finden. Dafür gab es im Innern der Braustube aber genügend Plätze in



Religiöses Raus aus Das Jahr Theater Schulische Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

kühlen Gewölben, an diesem Tag gerade richtig. So wurde der Durst mit dem würzigen Klosterbier gelöscht, der Hunger mit deftigen bayrischen Speisen besiegt, ehe man das Klostergelände mit seiner schönen, barocken Abteikirche in Augenschein nahm. Und manche eine erstand noch ein Heiligenamulett für zu Hause, wie ein Bildchen des Hl. Antonius, dessen Fürsprache ieder von uns dann und wann ja einmal bedarf. Unser geduldiger Fahrer Gilbert Beckmann brachte uns anschließend sicher zurück ins Inselhotel, von wo aus wir nicht viel später wieder aufbrachen zu neuen Taten. Beim Gang in die Altstadt gönnten wir uns ausnahmsweise einmal als Hors d'oeuvre den Nachtisch: Lavendelund Roseneis und einen himmlischen heißen Kakao in einer unübertrefflichen Chocolaterie. Im Schloss derer von Thurn und Taxis feierte man am Abend ein Fest und illustre Gäste wurden am Abend zu ihrem Hotel in der Innenstadt chauffiert. So bekamen wir auch Fürstin Gloria zu Gesicht, die mit ihrer Tochter die Gäste begleitet hatte. Für uns aber war kein Cocktail bestellt, wir hatten im Regensburger Weißbräuhaus reserviert, wo es gar köstlich zu schmausen gab. So klang auch der zweite Tag ganz gemütlich aus.

Am nächsten Tag aber gab's wieder Kultur: Nach kurzer Fahrt langten wir donauabwärts bei der Walhalla an, hoch über der Donau der Ruhmestempel der Deutschen. Seit 1842 werden hier bedeutende Deutsche sowie mit der Geschichte Deutschlands verbundene Persönlichkeiten mit Marmorbüsten und Gedenktafeln geehrt. Das Vorbild für den Bau dieses "Ruhmestempels" war der Parthenon-Tempel auf der Akropolis in Athen. Heute wird mit 128 Büsten und 65 Gedenktafeln an 193 Personen und Gruppen erinnert. Die neuesten Büsten sind die der Widerstandskämpferin Sophie Scholl (aufgestellt 2003) und des Mathematikers, Astronomen und Physikers

Johann Carl Friedrich Gauß (aufgestellt 2007). Als nächste Büsten werden die der deutschen Philosophin, Ordensfrau und Heiligen Edith Stein im Jahr 2008 aufgestellt sowie die des Dichters Heinrich Heine im Jahr 2009. Das Wetter wurde nun langsam etwas trüber, weshalb das abschließende Mittagessen unter freiem Himmel im Spitalgarten nicht mehr ganz so gemütlich war, wie das Sitzen am Abend zuvor unter den Linden im Garten der Gaststätte "Alte Linde" fast direkt neben dem Inselhotel. Dennoch verließen wir wohlgelaunt und für die Heimfahrt noch einmal mit regionalen Spezialitäten verwöhnt das gastliche Regensburg. Lange wird uns diese Forumsfahrt in Erinnerung sein, denn es war eine Fahrt für all unsre Sinne. Es gab so viel Schönes zu sehen, Angenehmes zu riechen und Gutes zu schmecken. Und zu hören waren die Glocken des Domes dessen Patron Sankt Peter uns den Aufenthalt wahrlich sehr angenehm gemacht hat. Danke, Sankt Peter.

Und weil's so schön war, gehen wir auch 2009 wieder am Freitag auf Fahrt. Diesmal soll's in den Norden gehen: Der Harz mit Quedlinburg und Wernigerode ist dann unser Ziel.

Gerd-Peter Zapp, September 2008



VerRückt

Du bist ja
verrückt
Ja, ich bin es
Gott sei dank
Wie trostlos
wär' es
wenn ich
"normal"
wie jeder wär' –
und aller Spinnerei
abhold:
kühl und
sachlich und
berechenbar:

zurecht-ge-rückt

Ver-rückt-Sein das heißt frei zu sein das Unerwartete zu tun und offen sein für alle die ungeahnten Abenteuer in die das Leben ganz ungestüm dich stürzt.

Gerd-Peter Zapp, September 2008

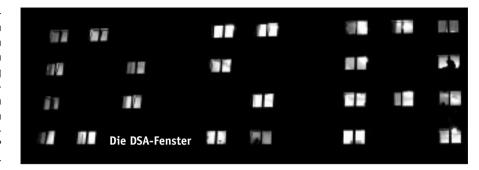
DSA – **D**eutscher **S**ommer **A**nders

Die Sommerferien waren gerade vorbei ich noch dabei den Schlaf von 16 Nächten nachzuholen - als Frau Dr. Lohmeyer auf mich zukam und mich fragte, ob ich nicht einen Bericht über die DSA (die offizielle Abkürzung der DeutschenSchülerAkademie, da kein Teilnehmer sie wirklich beim ausführlichen Namen nennt) für das MK-Echo schreiben wolle. Mein erster Gedanke war: Das ist einfach unmöglich. Was soll ich auch schreiben?

Die DSA ist ein Angebot des Vereins für Bildung und Begabung und soll begabte Schülerinnen und Schüler der Oberstufen in Deutschland und der deutschen Schulen im Ausland fördern.

So ließe es sich in einem Satz zusammenfassen und würde die Realität doch weit verfehlen. So war auch die DSA Rostock 2008 mehr. Die DSA ist Leben, nicht einfach Schule oder stures Lernen.

94 Teilnehmer aus allen Bundesländern und aus Kenia, Polen, Frankreich, Ecuador und Mexiko reisten mit mehr oder weniger den gleichen Gedanken am 24. Juli an: "Hoffentlich sind die anderen nicht alles nur Streber, die sich fragen, was ich dort überhaupt zu suchen habe." Doch zugleich verspürten wir auch alle eine Neugier auf die nächsten 17 Tage. Die wenigsten wussten, was sie



erwartete. Bekannt waren nur die 6 Kurse, die Themen für die Referate, die jeder halten musste und die Namen und Herkunftsorte der Teilnehmer und Kursleiter, was schon vor Beginn der Akademie und persönlichem Treffen Mailkontakt ermöglichte. So trafen wir aufeinander und es bildete sich erstaunlich schnell eine Gemeinschaft aus Musikern, Astros, Religionskritikern, Demographen, Biologen und uns Graphen. Was Graphen sind? Mathematik! Allerdings keine typische Schulmathematik. Funktionen helfen einem auch nicht weiter. Nur soviel: Auf der Graphentheorie beruht zum Beispiel die Funktionsweise von Navigationsgeräten.

Die CJD Christopherusschule in Rostock bot im angegliederten Internat Unterkunft für

uns alle, gute Sportanlagen, Internet und diverse andere Räumlichkeiten, in denen die zweieinhalb Wochen viel zu kurz erschienen.

Für die meisten wird es noch immer stark nach Schule und Lernen für Streber klingen, ja eventuell sogar nach Verschwendung der geliebten Sommerferien. Doch das zeigt nur umso deutlicher, wie schwer die DSA zu beschreiben ist. Ein Tag ist nach mehr als fünfeinhalb Stunden Kursarbeit noch lange nicht vorbei, vor allem, wenn nachts kaum mehr als fünf Stunden geschlafen wird. Da bleibt viel Zeit für andere Aktivitäten als Lernen, die von uns liebevoll KüAs (Kursübergreifende Angebote) genannt wurden.

Wir alle sind den unterschiedlichsten Menschen begegnet, die unser Leben in vielerlei Hinsicht bereichert haben. Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, dass Menschen, die sich noch nie zuvor gesehen haben, eine solche Gemeinschaft ausbilden können. So lässt sich mein "Rostocker Sommer 2008" auch durch Mafia spielen, fliegende Gartentische, Nachthimmel am Strand, Volleyballturnier, Chorprobe, Band, Exkursion, Plenum, Frau Klonicki (die gute Seele der Schule, die doch eigentlich immer nur unsere Bestes wollte), vor allem aber durch Spaß, Erfahrung und Freundschaft beschreiben. Und doch,



Menschen Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Hiahliahts der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches



Jahr zu feiern, aber ansonsten waren wir alle so "anders" wie ein Mensch nur normal sein kann. Das gleiche gilt auch für unsere Kursleiter und vor allem unseren lieben Akademieleiter, der vielleicht doch etwas verrückter war, als wir alle zusammen.

Und eins steht fest: Christina, unsere Kursleiterin, wird mit ihren Graphen noch die Welt erobern, denn die Berliner Schulen sind erst der Anfang.

Marie-Luise Grell, Jgst. 13

gelernt haben wir dort letztlich wirklich eine Menge - im schulischen sowie im sozialen Sinne. Jeder hat wohl viele positive Erfahrungen mitgenommen und ich wüsste niemanden, der die Zeit mit den DSAlern bereut hat. So auch ich nicht.

Doch so viel Positives es auch zur DSA zu sagen gibt, muss man der Realität schneller als gewollt wieder ins Auge sehen: Es war eine schöne, aber begrenzte Zeit. Die Schule begann und der Zauber war vorbei. Der Zauber von einer Schule, wie wir sie uns wünschen: locker und dennoch lehrreich, mit motivierten Teilnehmern, Raum für Diskussionen und Platz dafür, die Gedanken schweifen zu lassen.

Zuletzt kann ich nur sagen: Wer die Chance bekommt, an einer solchen Akademie teilzunehmen, sollte nicht zögern, sondern sie nutzen und sich nicht von Worten wie "hochbegabt" abschrecken lassen. Wir waren dort

alle nur Menschen. Zwar hatten wir die verrücktesten Ideen, wie zum Beispiel Weihnachten im Sommer und Silvester mitten im





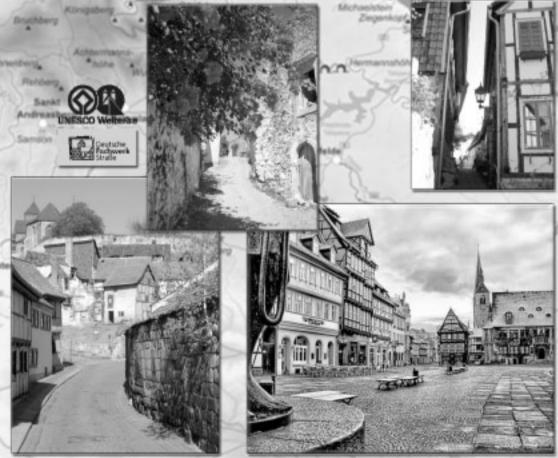
Forumsfahrt

11.-13.9.2009









"Springen Sie, wenn Sie können!"

Wir wussten noch gar nicht, worauf wir uns einließen, als wir Frau Lohmeyer zusagten, an der "Campus-Akademie", einer Exzellenz-Initiative der Katholischen Akademie Schwerte für die kirchlichen Gymnasien im Erzbistum Paderborn, teilzunehmen.

Gefragt war zunächst eine individuelle Bewerbung, in der wir uns selbst persönlich vorstellen sollten und tatsächlich hatten wir beide das Glück angenommen zu werden.

Bevor wir uns überhaupt nähere Gedanken machen konnten, was auf uns zukommt, saßen wir zu Beginn der Sommerferien schon im Zug nach Schwerte – im Blind Date mit zwei Attendorner Akademie-Teilnehmern.

Die Nervosität stieg und wurde uns dann aber auch direkt in den ersten Minuten durch die freundliche Begrüßung von Dr. Peter Klasvogt genommen. Sämtliche Befürchtungen, wir müssten die Woche mit überheblichen Intelligenzbestien verbringen, schwanden sofort, als wir weitere Teilnehmer auf dem Flur kennen lernten, von denen jeder seine eigene span-

nende Geschichte mitbrachte. Auf Anhieb entwickelten sich interessante Gespräche und ohne jegliche Berührungsängste lernten wir uns schnell gegenseitig kennen.

Positiv überrascht wurden wir von der Unterbringung: Spätestens das freundliche moderne Gebäude sowie das leckere und reichliche Essen überzeugte uns, dass wir hier gut aufgehoben sein würden. (Tipp für die nächsten Teilnehmer: Nehmt euch ein Doppelzimmer, das garantiert viel Spaß.)

Das vielfältige Programm ließ nur theoretisch Pausen, da diese sich sofort durch Gruppendiskussionen und Redaktionsarbeiten füllten.

Unter dem Motto "Abenteuer Menschsein" begrüßten wir jeden Tag interessante, nette Gesprächspartner, die uns aus ihrem Leben erzählten.

So trafen wir auf verschiedene Vertreter von Kirche, Medien, Politik und Wirtschaft, wie zum Beispiel den Weihbischof Matthias König, der auch die Jubiläumsmesse an Maria Königin zelebrierte, oder auch Fritz Pleitgen, den ehemaligen WDR Intendanten, sowie die



Bundestagsabgeordnete Marie-Louise Dött. Kontrastreich waren die Gespräche mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Bank Clemens Börsig, der sich auf eine angeregte Diskussion zum Thema Reichensteuer, Mindestlöhne und Studiengebühren einließ, sowie mit Pastor Paul Stapel, der zunächst in Brasilien und später auch hier in Europa so genannte "Fazenda da Esperanca", therapeutische Einrichtungen für gestrandete Jugendliche, gegründet hat und uns mit seinem tiefen Gottvertrauen beeindruckte.

Auch standen zahlreiche Ausflüge auf dem Plan, wie eine Besichtigung des WDR-Studios in Dortmund unter der Leitung von L1VE- Erfinder Gerald Baars oder den Besuch des Klavier-Festivals Ruhr zusammen mit dem Intendanten Franz Xaver Ohnesorg. Weiterhin besuchten wir das Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel, wo uns der Mönch Pater Elias, der vor seinem Klosterleben Dreadlocks getragen hat, über den Alltag im Kloster aufschlussreich und mitreißend erzählte.

Alle sprachen uns Mut für unseren weiteren Lebensweg zu, besonders der Satz von

Prof. Dr. Myriam Wijlens "Ein Nein hat man. Ein Ja kann man bekommen" blieb uns in Erinnerung.

Am letzten Tag dieser ereignisreichen Woche fand die Campus-Klima-Konferenz statt. Mit Vertretern der Energieversorger, Misereor und Abgeordneten der UN-Klima-Konferenzen entstand eine informationsreiche, kontroverse Diskussion um die Zukunft unserer Erde, in die jeder von uns einbezogen wurde.

Abenteuer Menschsein, das jeder in Echtzeit zu bestehen hat, im Original, nicht auf Probe und ohne doppeltes Netz: Diese Einstellung hat auch uns

geprägt.

Es fehlte weder an tiefsinnigen Gesprächen noch an Spaß und Freibier. Geblieben sind schöne Erinnerungen, neue Freundschaften und Erkenntnisse, die unser zukünftiges Leben mit Sicherheit begleiten werden.

> "Keep your eyes on the stars and Keep your feet on the ground" Teddy Roosevelt

Carolin Schwermer, Helen Zimmermann, Jgst. 13

Ein bisschen Venezuela

Venezuela – nie davon gehört. Ist das ein Land? Wo liegt das denn bitte? Was spricht man da, indianisch?

Das war so das Erste, das ich gedacht habe, als ich erfahren habe, dass ich die Möglichkeit habe in diesem Land ein Schuljahr zu verbringen. Ob ich Angst hatte, bevor ich geflogen bin? Ja natürlich, neben der Nervosität den Flieger zu verpassen oder von venezolanischen Polizisten wegen unbewussten Schmuggelns oder sonst was eingesackt zu werden (ich habe tatsächlich mein Flugticket beim Aussteigen verloren, weshalb ich dann in einer unverständlichen Sprache angemacht wurde, bin aber trotzdem aus dem Flughafen gekommen) hatte ich Angst vor der eigenen Courage, Angst davor, dass ich nicht mit meiner Familie klarkomme, keine Freunde finde, mir die Schule nicht gefällt...

Also klar war das alles nicht ganz unbegründet, ich kannte von Venezuela vorher nur Bilder der wunderschönen Karibik und Schauergeschichten über den etwas korrupten Präsidenten. Von der Landessprache Spanisch hatte ich auch so gar keine Ahnung und schon gar nicht von dem Alltag und den Gewohnheiten der Venezolaner.

Den allerersten Tag in Venezuela habe ich in der Hauptstadt Caracas verbracht. Mein erster Eindruck war: heiß (32 Grad) und heruntergekommen. Das Stadtzentrum war jedoch einigermaßen modern, auch wenn ich direkt erst mal von den riesigen Barrios (Armenvierteln) rund um die Stadt geschockt war.

Erst am nächsten Tag bin ich dann weiter in meine "neue Heimat" Puerto Ordaz, im Südosten des Landes geflogen (der Innlandsflug war wesentlich unangenehmer als der komfortable Flug von Frankfurt nach Caracas). Hier musste ich dann zu meinem Entsetzen feststellen, dass es noch viel heißer (39 Grad) und trockener als in Caracas ist und ich nicht das kleinste bisschen verstanden habe, da man hier auch noch viel schnelleres Spanisch spricht. Die erste sehr negative Erfahrung war wohl ein Sonnenbrand. Sehr davon besessen zumindest ansatzweise so braun zu werden wie die Leute hier, habe ich mich dummerweise direkt am nächsten Tag in die knallende Sonne gelegt, was ich gar nicht vertragen habe und ziemlich krass rot geworden bin.

Mit meiner Gastfamilie bin ich von Anfang an sehr gut klar gekommen. Die Gastmutter ist mega fürsorglich und sehr geduldig und unterstützt mich bei fast allen meinen Unternehmungen. Mein Gastvater erzählt mir die ganze Zeit irgendwelche Witze, über die ich immer lachen muss, obwohl ich nicht viel verstehe, da er so schnell spricht. Mein Gastbruder ist sehr zuvorkommend. Es hat ein bisschen gedauert mich daran zu gewöhnen, dass einem immer sofort ein Stuhl herangetragen wird, Türen offengehalten werden und Getränke, die unerträglich eiskalt sind, angedreht werden.

Wie ich festgestellt habe, ist das Leben hier aber generell nicht mal so anders als in Deutschland. Die Schule, auf die ich gehe, ist ziemlich groß mit ca. 1000 Schülern. Ich gehe in die Abschlussklasse, was ungefähr der Stufe 11 entspricht, vom Stoff her jedoch eher Stufe 10. Der Unterricht findet montags bis freitags von 7 Uhr morgens bis halb 2 mittags statt. Die Fächer haben auch sehr Ähnlichkeit mit den deutschen. Nur ein Fach hat mich sehr erstaunt: Instruccion Premilitar. Eigentlich ist es nur Kunde über Venezuela, die Wirtschaft, die Hymne und die Geschichte lernen (das Fach Geschichte gibt es nicht), wenn das eigentlich nicht wäre...

In meiner ersten Stunde habe ich mich ziemlich erschrocken, als der Lehrer in Militäruniform in die Klasse gestiefelt kam und Befehle geschrieen hat, die ich natürlich nicht verstanden habe und ich dann plötzlich von 29 Mitschülern umgeben war, die laut den Namen der Schule brüllend Kniebeugen machten. Sie haben sich alle köstlich amüsiert, aber nicht sehr lange, dann wer zu laut Witze macht in Premilitar, darf 10 Liegestützen machen. Sonst ist es im Unterricht nicht gerade ruhig und normal, dass die Hälfte der Schüler im Raum rumrennt. Was noch sehr anders ist, ist das Schüler-Lehrer-Verhältnis. Es erstaunt mich immer wieder, dass die sich gegenseitig oft genauso begrüßen wie "normale Menschen" - mit einem Kuss auf die Wange. Die Schuluniform ist auch nicht all zu schlimm. Sie besteht aus einem vorgeschriebenen T-Shirt und einer Jeans, die man sich selber aussuchen kann, allerdings so wie alles andere einfach und ohne Accessoires sein muss.

Meine Freunde in der Schule sind direkt am Anfang sehr offen auf mich zugekommen, was hier auch normal ist, denn die meisten Menschen haben eine sehr sonnige Mentalität, sind sehr mittteilungsbedürftig und nicht gerade berührungsängstlich. So sind die Partys laut und verrückt und es wird schnell viel getanzt. Eine der schönsten Partys war wohl die Überraschungsparty an meinem Geburtstag, die einige Freundinnen organisiert haben und von der ich abends an meinem 16. Geburtstag, als ich eigentlich dachte, ich würde nur in ein Restaurant gehen, von fast der gesamten Stufe laut schreiend überrannt worden bin.

Aber es passieren sehr oft Sachen, mit denen ich nicht rechne. Das ist wohl so eine Angewohnheit aller Venezolaner. Man beServir

Raus aus

kommt nie so ganz genaue Informationen über Unternehmungen und wann man wo hingeht, ebenso wie Wegbeschreibungen, zeitliche Abmachungen oder irgendwelche anderen Pläne eher vage eingehalten oder überhaupt bekannt gegeben werden. Meine Wochenendausflüge an den Strand sind unvergesslich schön gewesen. Weißer Traumstrand mit Palmen und hellblauem Wasser - die Karibik.

Was die Venezolaner von Deutschland kennen? Michael Ballack, Rammstein, Wurst, Bier und große, blonde Menschen (ich konnte noch niemanden ernsthaft davon überzeugen, dass es genauso viele deutschstämmige Dunkelhaarige gibt).

Es war nicht einfach sich gut einzugewöhnen und die Woche zum Alltag zu machen, und es gibt Dinge, an die ich mich immer noch nicht gewöhnen kann, zum Beispiel die kalten Häuser mit den immerzu laufenden Klimaanlagen, während es draußen ständig 30 bis 40 Grad warm ist und schwül. Und ich sehe immer noch nicht ganz ein, warum niemand zu Fuß geht. Klar, Benzin wird einem förmlich hinterher geschmissen, aber trotzdem ist das kein Grund selbst die 5 Minuten zum Supermarkt oder zum nächsten Essenstand, von denen es viele an den Straßen gibt, mit dem Auto zu fahren. Als Begründung habe ich erzählt bekommen, dass es zu gefährlich ist, alleine durch die Straßen zu gehen, als Frau schon gar nicht. Wenn es dunkel ist, sollte man auf keinen Fall mehr einen Schritt aus dem Haus machen, es ist allerdings um halb 6 nachmittags schon dunkel, und ab dann werden auch alle Häuser mit Gittertoren geschlossen.

Andere Kleinigkeiten unterscheiden sich auch noch von Deutschland, zum Beispiel werden die Zeitungen nicht in die Häuser gebracht, sondern morgens auf der Straße verkauft, Briefkästen gibt es gar nicht. Die gesamte Stadt Puerto Ordaz entspricht zwar



nicht dem europäischen Standard einer Großstadt, ist aber im Gegensatz zu anderen Städten, die ich hier gesehen habe, sehr modern und sogar leicht touristisch aufgebaut mit einem wunderschönen Park und einer riesigen, meistens überfüllten Mall.

Die Gottesdienste sind fast immer so wie die Schola-Gottesdienste an Maria Königin. Es gibt immer mindestens drei Sänger, die die relativ modernen Lieder mit Mikrofon mitsingen, was aber nicht nötig wäre, da die meisten Leute in der Messe eh schon laut mitsingen. Es gibt viele Feste von Heiligen, wobei diese oft neue Namen bekommen haben. In dieser Hinsicht sind die Venezolaner sehr kreativ. So heißt Maria, Mutter Gottes, hier: "la virgin del valle" und ihr wird ebenfalls ein riesiges Fest mit Feuerwerk gewidmet. Obwohl es statistisch gesehen nur ca. 3% Protestanten in Venezuela gibt, ist die evangelische Kirche doch engagierter und moderner als die katholische Kirche und veranstaltet oft Feste mit Reggeaton (die Lieblingsmusik sämtlicher Venezolaner unter 30) und vielen Tänzen.

Die Probleme mit der Sprache werden mittlerweile immer weniger. Verstehen ist einfach, nur verstanden werden sehr schwierig, da die Aussprache so völlig anders ist und meine Versuche nicht selten zu Lachanfällen der Anderen führen. Über das Essen lässt sich nur sagen: sehr sehr lecker und nicht gerade kalorienarm...

Da ich natürlich so viele Erfahrungen wie möglich sammeln will, habe ich direkt von Anfang an alles landestypische Essen (besteht meistens aus Reis) in mich hineingestopft und habe es noch nicht geschafft mir das wieder abzugewöhnen, da man sich die ganze Zeit einredet, dass man doch alles kennen lernen will und die Kilos irgendwann wieder los wird. Gerne würde ich noch mehr von diesem wunderschönen und abwechslungsreichen Land Venezuela sehen, das mich komplett in seinen Bann gezogen hat mit seinem Klima, seinen temperamentvollen und lebenslustigen Bewohnern und der abwechslungsreichen Landschaft. Es gibt hier nämlich sowohl Wüste, Steppe, Strand und Meer, wie auch Regenwald und hohe Berge, wo es manchmal sogar Schnee gibt, obwohl es im Rest des Landes das ganze Jahr über heiß ist. Den einzigen Unterschied macht der Regen, der in der Regenzeit plötzlich und unerwartet wie aus Kübeln kommt und schnell schon mal dazu führt, dass es in der Stadt kein fließend Wasser über vier Tage gibt, da die Versorgungsrohre geplatzt sind oder dass es genauso lange keinen Strom gibt. Meine Familie und Freunde vermisse ich natürlich, aber ich bin mega glücklich die Chance bekommen zu haben hier in Venezuela zu sein, und möchte mich bei allen bedanken. die mir das ermöglicht haben, nicht zuletzt bei meiner Austauschorganisation Rotary, ohne die ich jetzt wahrscheinlich immer noch im Sauerland "festsitzen" würde, und freue mich auf die weitere Zeit hier, die wahrscheinlich viel zu schnell vergehen wird.

Lucia Belke, Jgst. 11

Die Tage in der OT mit unserer Klasse 5 a



Seit dem letzten Jahr gibt es für die "neuen 5-er" die Möglichkeit, in der OT Grevenbrück zu übernachten, um sich besser kennen zu lernen und eine gute Klassengemeinschaft zu werden. Für uns Schüler und Schülerinnen natürlich eine Supersache. Eine Übernachtung mit Spielen, einem Galadinner und einer Nachtwanderung. Juchhu!

Am Montagmorgen, dem 1. September, startete alles. Unsere Taschen, Schlafsäcke und Isomatten wurden erst einmal eingeschlossen. Mit einem Plakat für das Miteinander fingen die gemeinschaftlichen Aktionen an. Jetzt begannen einige Spiele, z.B. gemeinsam ein Wasserglas auf einer Plane zu tragen. Ein stummes Spiel, wir durften uns nicht durch Reden verständigen. Dann folgte eine Aktion, bei der man sich in die Arme seiner Mitschüler fallen lässt. Für viele gar nicht so einfach, den anderen so sehr zu vertrauen, dass sie einen nicht plumpsen lassen.

Jetzt folgte eine Einteilung in die einzelnen Gruppen für das Essen. Es gab vier Gruppen: Ausgelost wurden Füller, Tüller, Hüller, und Müller. Die einzelnen Teams mussten sich um die Dekoration, Vorspeise, Hauptspeise und Nachspeise kümmern. Ich war in dem Team Dekoration. Wir hatten ca. 14 Euro zur Verfügung und versuchten zuerst in einem



Blumenladen unser Glück. Hier bekamen wir einige Blumen geschenkt. Bei "Ernstings" suchten wir ein Tischtuch, fanden aber nicht das Richtige.

Jetzt ging es zum KIK nebenan. Hier fanden wir das Tuch, Steine, Kerzen, Servietten und Sektkelchkerzen. Super, unsere Dekoration hatten wir (Viktoria, Paulina, Lara, Maike, Lisa-Marie, Kicki und Svenja) zusammen!

Die grünen Tische gefielen uns nicht, und so haben wir diese mit Papier abgedeckt. Tja, aus dem Tuch wollten wir alle etwas anderes machen und so mussten wir uns einigen. Schließlich haben wir es in drei Teile geschnitten und die anderen eingekauften Dinge zusammen mit Resten aus der OT dekoriert. Das sah super aus und alle waren zufrieden ("zusammen sind wir stark"). Das Essen schmeckte lecker und die Nachwanderung war auch Klasse. Um 0.01 Uhr hatte Marie Geburtstag und wir haben alle gratuliert und ein Lied gesungen.

Am nächsten Morgen stellte ich fest, dass die Taschenlampe, die ich gesucht hatte, in meine Tasche geplumpst war und dort munter vor sich hin leuchtet. Na ja, jetzt brauchte ich sie auch nicht mehr. Nun hieß es nämlich langsam einpacken. Beide Tage in der OT haben mir natürlich super gefallen. Schön war auch, dass wir zusammen ein Bild gestaltet haben, welches wir mit in unsere Klasse nehmen konnten. Es war total schön mit meinen Mitschüler so eine Gemeinschaftsaktion zu unternehmen. Das würde ich sofort noch einmal machen und ich denke, dass es allen aus unserer Klasse so geht.

Für die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in der Klasse sind solche Spiele und Unternehmungen einfach toll, supercool.

Svenja Sternberg, 5 a

Wir (die Klasse 5 a) sind am Montag in die OT Grevenbrück gefahren, weil wir uns näher kennen lernen und Vertrauen in die anderen bekommen sollten. Als wir da waren, wurde erst mal unser Gepäck weggesperrt und danach ging es schon los. Wir haben den Vormittag über Aufgaben gemacht, in denen wir uns vertrauen mussten und haben am Nachmittag ein Gala-Dinner für den Abend gekocht. Es gab vier Teams: das Dekorations-Team, das Vorspeise-Team, das Hauptspeise-Team und das Nachtisch-Team. Der Tisch war wunderschön dekoriert und das Essen schmeckte köstlich. Nach dem Dinner war im Disco-Raum Kino angesagt. Der Simpsons-Film war auf der Leinwand zu sehen. Um ungefähr 23 Uhr gingen wir ohne Taschenlampe zur Nachtwanderung, die teilweise im Wald und im Dorf stattfand. Als wir dann um ca. halb eins wieder in der OT waren, lagen fast alle sofort im Bett und nach einer Stunde waren alle Mädchen eingeschlafen. Nachdem wir am nächsten Morgen alle gefrühstückt und das Schlaflager aufgeräumt haben, erwartete uns noch eine Vertrauensübung. In der Übung stand jemand auf dem Tisch, hat sich nach hinten fallen lassen und die anderen aus der Klasse mussten den dann auffangen. Danach sprachen wir über alles, was passiert war, als unsere Klasse in der OT war. Nach dem Mittagssnack holten uns unsere Eltern ab und brachten uns nach Hause.

Julia Ruppert, 5 a

Als wir am Montag alle in der OT-Grevenbrück versammelt waren, wurde uns als Erstes die OT gezeigt. Dann haben wir unsere Koffer und Taschen in einem Raum verstaut. Danach wurde dieser verschlossen. Im Anschluss begannen wir mit den ersten Spielen. In den großen Pausen konnten wir Billard, PS 2 und



Computer spielen. Ich selber war aber am liebsten am Billardtisch. Das war immer lustig. Es war aber auch immer spannend, wer gewinnt. Zum Mittagessen gab es Pizza, die allen gut schmeckte. Gestärkt ging es weiter. Die große Mittagspause konnten wir gut für diverse Tätigkeiten nutzen.

Am Nachmittag bereiteten wir dann das tolle Galadinner vor. Dazu bildeten wir drei Teams für Vor-, Haupt- und Nachspeise. Ich wurde für die Zubereitung der Nachspeise eingeteilt. Da wir nur 18 Euro zur Verfügung hatten, einigten wir uns schnell auf Eis mit Schokostreuseln und Sahne. Die Zutaten besorgten wir dann im Lebensmittelgeschäft. Für Rückfragen stand jederzeit ein Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin sowie unser Klassenpate Simon bereit. Nach dem Galadinner haben wir uns noch einen Simpsonfilm angeschaut. Der Film war echt super. Gegen 23.00 Uhr haben wir noch eine Nachtwanderung gemacht. Dabei durften wir 250 Meter ohne Aufsichtspersonen gehen. Taschenlampen waren dabei nicht erlaubt, da der Weg nur mit Kerzenlichtern gekennzeichnet war. Das war richtig cool. Nach der Nachtwanderung waren wir alle müde. Ich bin sofort eingeschlafen. Am Morgen hatte Marie einen Ehrenplatz, da sie am diesem Tag 11 Jahre alt wurde. Zum Abschluss gab es dann noch ein paar Spiele.

Simon Hübner, 5 a



Zoobesuch in Münster – Warum fahren Lehrer in den Zoo?

An einem Tag, an dem wir noch nichtsahnend waren, was auf uns zukommen würde, wurde uns mitgeteilt, dass wir bald nach Münster fahren würden. Unsere Klasse tobte vor Freude, aber – zu früh gefreut! Wie konnten wir nur denken, dass wir nur so zum Spaß oder zur Freude irgendwohin fahren würden. Immerhin sind wir die allerlauteste Klasse. Auf uns wartete keine tolle Erlebnisfahrt, auf der wir uns ausruhen konnten, sondern ein harter Arbeitstag. (Die Geschichte ist an manchen Stellen ein bisschen ironisch geschrieben, Ich bitte um Verzeihung.)

Am 29. Mai trafen sich fast alle Schüler unserer Klasse in Altenhundem am Bahnhof. Die anderen Schüler aus unserer Klasse, die noch fehlten, warteten in Bilstein auf den Bus. Als wir erfuhren, dass Herr Bildheim auch mitfahren würde, sahen die meisten Jungen unserer Klasse ihre Freizeit schwinden. So fuhren wir mit dem neusten Bus, den Lennestadt zu bieten hat, nach Münster. Nach zweistündiger Fahrt kamen wir an.

Mit Getöse rasten wir auf den Eingang zu. Als Frau Mevenkamp bezahlt hatte, wollten wir schon in alle Richtungen rennen. Leider pfiff uns unsere Biolehrerin zurück. Sie sagte: "Erst die Arbeit, dann das Vergnügen, gell!" In der Zooschule, dem ersten Punkt, den wir besuchten, wurden uns viele Dinge erklärt. Das Thema, das Frau Mevenkamp uns verkündete, war "Vögel". Wir bekamen Arbeitsblätter und zogen in Dreiergruppen in alle Himmelsrichtungen davon.

Nachdem wir den Arbeitsteil hinter uns hatten, durften wir uns frei amüsieren. "Aber ihr bleibt in euren Gruppen!" mahnte uns Frau Mevenkamp. An einem Punkt im Zoo befand sich ein Gang, durch den man gehen musste, um zu anderen Räumen zu gelangen. Manche Leute werden jetzt denken, das war



total einfach, aber in dem Gang flatterten bissige Papageien. Wenn man ihnen mit dem Fuß zu nahe kam, bissen sie einem die Fußsohle kaputt. Die meisten Kinder trauten sich nicht durch den Gang, andere gingen bewaffnet mit ihrem Schreibbrett auf die Papageien zu und fuchtelten damit herum. Erst wenn sie von den Papageien in die Schuhsohle gebissen wurden, liefen sie schreiend zur Tür.

Aber jetzt zu einem anderen Punkt: die Delfinshow! Sie präsentierten Delfine, die Saltos in der Luft und Hochsprünge machten. Aber auch Seerobben waren dabei. Man glaubt kaum, wie schnell sie sind und was für Kunststücke sie machen können, z.B. sich tot stellen. Bald war die Vorstellung vorbei.

Zuletzt gingen wir in den Shop, der sich "Zoovenirs" nannte. Es dauerte eine Ewigkeit, bis wir endlich alle wieder da waren. Kurz danach fuhren wir mit dem Bus ab.

Um noch einmal auf die Frage zurückzukommen: "Warum fahren Lehrer in den Zoo?" Ganz einfach, weil sie Erdbeeren kaufen wollen. Denn auf der Rückfahrt kamen wir an Erdbeerfeldern vorbei, und Herrn Bildheim lief schon das Wasser im Mund zusammen. Also mussten wir eine Pause machen, damit Frau Mevenkamp und Herr Bildheim sich Erdbeeren kaufen konnten.

Insgesamt fand ich es eine gelungene Klassenfahrt! (Oliver Schön, 5 a)

Highlights im Allwetterzoo

Als wir ankamen, hatten wir erst einmal Theorie in der Zooschule. Dort wurden wir in das Thema "Vögel" eingeführt. Wir lernten dort viele Vögel kennen. Unter anderem auch den Weißkopfseeadler, die Bartkäuze, die Sträuße, die Pinguine, die Geier, die Papageien und die Sekretäre. Dieser Vogel hat mich besonders beeindruckt, denn ich persönlich habe noch nie von so einem Vogel gehört. Auch wie ein paar andere Vögel besitzt er lange Beine, die dazu dienen, seine Beute mit schnellen kräftigen Tritten auf die Wirbelsäule zu erbeuten. Er hat einen schönen Federkamm auf dem Kopf.

Nachdem wir die Arbeitsblätter fertig gestellt hatten, durften wir im Zoo herumlaufen. Die Bartkäuze hatten Nachwuchs und die Gorillas auch. Man konnte viele Sachen auch selber machen, z.B. Elefanten füttern, Papageien füttern, bei der Pinguinwanderung mitgehen und im Pferdemuseum.

Aber das größte Highlight war die Delfinshow. Dabei gab es Robben, zwei große Tümmler und einen anderen Delfin, von dem es nur zwei in Zoos gibt. Die Tiere sprangen Saltos und balancierten Bälle. Leider war das Becken nicht so groß, so dass es ein bisschen Tierquälerei war. Bevor wir gefahren sind hat sich fast jeder noch ein Andenken gekauft.

Ich fand den Zoobesuch sehr schön. (Alena Schneider)

Ein Tag im Allwetterzoo - ein tierisches Vergnügen!

Am Donnerstag, den 29.05.2008, sind wir,

die Klasse 5 a, in den Allwetterzoo nach Münster gefahren. Wir reisten mit einem großen Bus, in dem zuerst fast keine Stimmung, aber hinterher, so nach einer halben Stunde, die Stimmung so groß war, dass der ganze Bus sang.

Als wir angekommen waren, gingen wir sofort zur Zooschule. Ein netter Mann erzählte und alles über Vögel. Wir redeten zuerst über den Strauß, dann über Pinguine und dann über den Sekretär. Auch über den Weißkopfseeadler, einen Bartkautz und den Stachelschwanzsegler wurde uns erzählt. Danach sollten wir in Gruppen die Aufgaben über die verschiedenen Vögel bearbeiten. Der Bartkautz und der Weißkopfseeadler waren direkt nebeneinander in zwei Gehegen. Sie waren leicht zu finden. Doch irgendwie hat unsere Gruppe den Strauß, den Pinguin und den Sekretär nicht gefunden. Wir hatten nur noch 15 Minuten Zeit um die Vögel zu finden. Endlich, nach weiteren 10 Minuten, hatten wir den Strauß entdeckt. Das kam daher, weil Frau Mevenkamp uns gesagt hatte, dass wir nicht bei den Amphibien und Reptilien suchen sollten, sondern bei den afrikanischen Gehegen. In denen befanden sich die Sträuße.

Auf dem Weg dahin sind wir zum Glück noch auf den Sekretär gestoßen. (Julian Hamm)

Nach Erledigung unserer Aufgaben trafen wir uns in der Zooschule zur Besprechung mit unseren Lehrern. Danach hatten wir den restlichen Tag zur freien Verfügung. Wir wurden in Gruppen aufgeteilt und so zog ich mit meinen Klassenkameraden auf Entdeckungstour.

Unser erster Weg führte uns zu den Loris, das sind bunte Minipapageien. Von den Pflegern der Loris haben wir kleine Schälchen mit speziellem Nektar bekommen. Nun mussten wir ungefähr 5 Minuten mit ausgestrecktem



Arm warten, bis die Loris sich dort niederließen und fraßen. Das war ein tollen Gefühl, obwohl ihre Krallen auch ein bisschen weh taten. Dies war ein tolles Erlebnis, weil ich die Loris so süß und putzig fand. In einem anderen Teil des Zoos trafen wir auf eine Gruppe Pinguine, die lustig in ihrem "Frack" umherwatschelten. Wir konnten beobachten,



wie ein Kamerateam Aufnahmen der Pinguine machte.

Danach haben wir eine spannende Delfinshow besucht. ... (Tom Skoluda)

Sie fand im Delfinarium statt. Die ersten Kunststücke führte Packo vor. Packo ist ein Delfin, dessen Art nur in zwei Zoos auf der ganzen Welt gehalten wird. Als zweites kam eine Robbe an die Reihe. Diese war die Lustigste von allen, fand ich. Sie klatschte mit den Flossen und jaulte dabei. Aber dann kamen zwei Delfine, die die Coolsten überhaupt waren. Sie machten gigantische Sprünge und schwammen auf ihren Fluken (Schwanzflossen) superschnell durchs Wasser.

In diese Show würde ich immer wieder gehen. Und natürlich auch in den Allwetterzoo Münster. (Louis Schade)

> Zusammengestellt von Birgitt Mevenkamp

Literarisches

Finen Blick hinter die Kulissen...

...wagten mehr als 80 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 im Rahmen eines Seminartages. Die Fachschaft Biologie organisiert diesen Tag, der das Ziel hat, umweltrelevante Themen, die in der Theorie bereits aus dem Unterricht bekannt sind, praxisnah vor Ort zu diskutieren.

So besuchten die Schüler unterschiedliche Einrichtungen im Kreis Olpe, wie zum Beispiel die Papierfabrik Grünewald in Hofolpe, die Kläranlage und das Sonderabfallzwischenlager der Firma SITA in Maumke, die Landesfischereianstalt in Albaum und das Kompostwerk auf der Griesemert.

Neben dem Kennenlernen dieser Einrichtungen setzten sich die Schüler mit Themen wie dem Emmissionshandel, der Mülltrennung und -bearbeitung, der Bedeutung des Wanderfischprogramms, der Stickstoffbelastung in Kläranlagen u.a. auseinander.

Eine besonders mutige Gruppe besuchte das Kompostwerk auf der Griesemert. Die dann doch ängstliche Frage gleich zu Beginn, ob es vor Ort auch Ratten geben würde, konnte nur bestätigt werden. Herr Remm, Agraringenieur und Betriebsleiter seit nunmehr 17 Jahren, begrüßte uns aber zunächst in der Verwaltung. In einem ausführlichen und anschaulichen Vortrag legte er die Entwicklung des Betriebes - von der Zentraldeponie bis hin zum Verwertungszentrum, welches neben Kompost auch Hackschnitzel als regenerativen Brennstoff aus der Region vertreibt – dar.

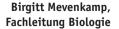
Zu Beginn des Rundgangs erfolgte zum Glück die Entwarnung auf die eingangs gestellte Frage nach den Ratten, da wir sie mit Sicherheit nicht zu Gesicht bekommen würden. Dennoch erforderte die Besichtigung stellenweise einige Überwindung. Besonders beeindruckt waren die Schüler von der Anlieferung des Mülls aus der Komposttonne (jähr-



lich 58 000 t), der für den Laien erhebliche Mengen Restmüllbeutel, Brötchentüten, Topfblumen mit Topf und ähnliches enthielt.

Die Ausbeute eines Arbeitstages an Metallschrott (inklusive Batterien) füllte eine große Badewanne. Die weitere Verarbeitung des Mülls aus der Komposttonne - Sortieren, Pressen, Sieben - begutachteten wir aus nächster Nähe, was uns auch Stunden später (geruchlich) anzumerken war.

Anschließend trafen sich alle Schüler wieder in der Schule und tauschten in neu zusammengestellten Gruppen ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus, die überwiegend als bereichernd und aufschlussreich bewertet wurden.





Das Jahr Religiöses Aus Schule und Menschen Theater Schulische Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

"Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht" (aus Afrika)

... und auch unsere Obstbäume tragen nicht früher ihre ersten Früchte, wenn man sie nur erwartungsvoll anschaut!

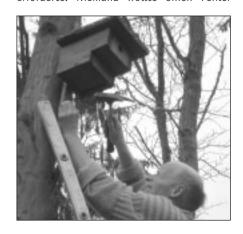
Vor gut zwei Jahren wurden die ersten 20 Bäume der Obstwiese gepflanzt und nach dem ersten Winter schauten wir gespannt, ob alle Bäume angewachsen waren. Daher begrüßten wir freudig die allerersten Blüten der Kornelkirsche, die schon im März zu sehen waren. Jedoch wird es noch einige Jahre dauern, bis diese Bäume eine stabile Krone entwickelt haben und Früchte tragen. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir in der Zwischenzeit die Hände in den Schoß legen können, um gemütlich abzuwarten. Vielmehr stehen regelmäßig Pflegemaßnahmen an – es gibt genug zu tun!

Im Spätherbst wurden zum Beispiel Leimringe gegen den Frostspanner – eine Schmetterlingsart, deren Raupen die jungen Blätter als Nahrung bevorzugen – angebracht. Im zeitigen Frühjahr konnten wir Nistkästen aufhängen, die Insektenjägern Unterschlupf bieten sollen. Offensichtlich wurden fast alle angenommen. Kurze Zeit später stattete uns ein Pomologe (ein Obstbaumkundler) einen





Besuch ab. Er zeigte uns, wie der jährliche "Erziehungsschnitt" durchzuführen ist, der zum Aufbau eines tragfähigen Kronengerüstes unbedingt erforderlich ist. Nach einer Demonstration durften die Schüler selber Hand anlegen, was ein wenig Überwindung erforderte. Niemand wollte einen Fehler



machen.

Für die Pflegemaßnahmen, die schweres Gerät und auch Dünger erfordern, steht immer wieder Familie Voß bereit und auch unser Hausmeister Bruno lässt sich nie lange bitten, wenn sein Einsatz gefragt ist. Dafür soll an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt werden.

In diesem Herbst überraschte uns die Apfel- und die Birnenquitte mit den ersten, strahlend gelben Früchten – worauf Herr Liesmann sofort damit begann, Geleerezepte zu studieren.

Es schlummern noch viele Ideen zur Erweiterung und Gestaltung der Obstwiese in unseren Köpfen, so dass wir die Zeit bis zur ersten Ernte mühelos überbrücken können.

Birgitt Mevenkamp, Fachleitung Biologie

Personalien

Turbo-Abitur macht Schülern Druck

Servir

Werl. Pauken bis zur Erschöpfung: Im Ursulinengymnasium Werl werden die derzeitigen Siebtklässler 2013 das Turbo-Abi ablegen.

33 Stunden sind Pflicht. Woche für Woche. Zur Kür gehört die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften in Sport, Musik und Fremdsprachen. Und wer schwächelt, sitzt im Förderunterricht. Die Mädchen und Jungen der 7c am Ursulinengymnasium in Werl pauken bis zur Erschöpfung. 2013 machen sie als erster Jahrgang das Turbo-Abitur - nach acht statt neun Jahren Gymnasium.

Das Stöhnen ist landesweit nicht zu überhören. Schüler, Lehrer und Eltern sind mit der verkürzten Schulzeit nicht glücklich. Seit dem Schuljahr 2005/2006 in den 627 Gymnasien in NRW eingeführt, erklingt das immergleiche Klagelied. Die Kinder sind im Stress, die Schule frisst die Freizeit auf, für Hobbys bleibt keine Zeit. Zweifellos, die Schule ist ein Vollzeit-Job. Und das mit 12, 13 Jahren.

Schulleiter: "Enorm hohe Belastung"

Der Direktor des Ursulinengymnasiums, Werner Grote (58), hadert mit der Entwicklung: "Die Kinder müssen richtig ran. Für sie ist es eine enorm hohe Belastung." Dienstags, mittwochs und freitags ist der Unterricht, der um 7.45 Uhr beginnt, nach der 7. Stunde um 14 Uhr zu Ende. Wer also um 6.30 Uhr aufsteht, ist um 15 Uhr zu Hause. Das Standardprogramm. Viele Kinder bleiben aber länger.

Sie treiben in der Schule Sport oder machen Musik. Damit nicht genug. Zu Hause wartet die Erledigung der Hausaufgaben. Mindestens 90 Minuten müssen täglich gerechnet werden. Die Folge: Am Ende des Schultags fehlt die Zeit für Ausgleich, für Erholung und für Abwechslung. "Wenn es für den Sportverein zeitlich zu knapp wird, muss uns das zu denken geben."

Lehrer erleben täglich die Defizite

Die Schüler baden aus, was die Politik auf die Schnelle angerichtet hat. Die Defizite der Umsetzung der Schulzeitverkürzung erleben die Lehrer täglich. Es fehlt das passende Lehrmaterial für die gestraffte Schulzeit, und es mangelt an der Verschlankung der Lehrpläne. "Es ist zu wenig gekürzt worden", sagt der Oberstudiendirektor, "die Kinder der Stufe 7 haben mehr Unterricht als die aus der Stufe 8. Es ist einfach zu viel."

Um die Belastung für die Schüler verträglich zu gestalten, steuert das Ursulinengymnasium gegen. Wie? Mit einem Wechsel der Unterrichtsform. Es gibt nicht nur den üblichen Frontalunterricht, Lehrer fragt, Schüler antwortet, sondern auch das selbstständige Arbeiten, kurz SAR, in Gruppen. Das Gymnasium macht damit gute Erfahrungen. "Die Schüler sind aktiver und bringen sich mehr ein. Wir sehen, dass wir ihnen wesentlich mehr zutrauen können, wenn sie den Lernprozess mitgestalten."

Mütter, Väter und eine Oma in der Cafeteria

Der Unterricht bis in den frühen Nachmittag hinein stellt die Schulen auch vor neue Probleme der Mittagsbetreuung. Hier, in den Räumen an der Schlossstraße, schöpfen die Jugendlichen in der großen Pause, 12 bis 12.25 Uhr, neue Kräfte und bekommen etwas Warmes zu essen. Das ehrenamtliche Engagement der Eltern ist vorbildlich. 97 Mütter, 2 Väter und 1 Großmutter schmieren täglich 180 Brötchen, backen kleine Pizzas auf und

versorgen den Nachwuchs mit Muffins und Getränken. All das für kleines Geld: Das belegte Brötchen gibt es für 0,70 Cent. Von 10 bis 15.30 Uhr ist die elterliche Küchen-Brigade im Einsatz. Gratis. Ohne staatliche Hilfe. Direktor Grote ist froh und weiß: "Jede Schule ist so gut wie das Engagement der Eltern." Und, es geht in der Cafeteria seit zweieinhalb Jahren nicht nur ums Essen.

Es ist der Ort, wo Schüler der Oberstufe für 6 Euro die Stunde bei der Hausaufgaben-Betreuung helfen. Das Geld kommt von den Eltern. Angesichts der Fülle des Lernstoffs eine Notwendigkeit - und für die älteren Schüler eine ideale Ergänzung. Sie arbeiten auf diese Weise ihren Grundstoff wieder auf. Marina Schulte (48) ist die pädagogische Kraft, die Verpflegung und die Betreuung der Hausaufgaben koordiniert. "Wir haben mit wenigen Müttern angefangen", sagt die 48-Jährige, "aber es hat sich herumgesprochen, wie angenehm die Atmosphäre ist. Jetzt sind wir 100." Beim Andrang zu den Stoßzeiten geht es zwischen Müttern und Kindern freundschaftlich, fair und unaufgeregt zu.

Gleichwohl, am Ende eines Schultages bleibt bei Eltern und Lehrern ein flaues Gefühl. Die Kinder als Lern-Maschinen? Schulleiter Grote meldet Bedenken an: "Erziehung und Bildung brauchen Zeit zum Reifen. Man muss sie nicht übers Knie brechen."

> Joachim Karpa "Westfalenpost" vom 01.02.2008

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine

Aus der Schulverwaltung

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 843 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2008/2009 gestartet. Das ist die höchste Schülerzahl, die unsere Schule bisher hatte. 556 Schülerinnen und Schüler besuchen noch die Sekundarstufe I, 287 die Sekundarstufe II. Von den 393 Jungen und 450 Mädchen kommen 423 aus Lennestadt, 271 aus Kirchhundem, 93 aus Finnentrop und 56 kommen aus Orten außerhalb des Kreises Olpe.

Der Unterricht wird weitgehend entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Geringfügige Kürzungen in den Fächern Geschichte, Politik, Erdkunde, Kunst und auch in Katholischer Religion ließen sich leider nicht ganz vermeiden, da es uns aufgrund der Situation auf dem Lehrermarkt nicht gelungen ist, eine weitere zusätzliche Lehrkraft für das Schuljahr 2008/2009 zu finden. Insgesamt mussten aber nur 25 von 1105 Unterrichtsstunden gekürzt werden, das entspricht einer Quote von 2,2%.

Herr Dr. Glowienka hat unsere Schule mit Ende des Schuljahres 2007/2008 ganz verlassen, nachdem er im Schuljahr 2006/2007 in Erziehungszeit war. Er hat eine Schule in der Nähe seiner in Wuppertal wohnenden Familie gefunden. Wir danken ihm für seine langjährige Tätigkeit an unserer Schule. Mit Frau Anne-Katrin Lingemann (geb. Volpert, Abiturjahrgang 1992, Mathematik/Physik) und Herrn Norbert Mühl (Geschichte/Sozialwissenschaften) sind zwei neue Kollegen zu uns gestoßen, die wir herzlich begrüßen und denen wir viel Erfolg bei der Ausübung ihres Berufes wünschen. Zur Zeit erteilen drei Studienreferendare aus dem Studienseminar Siegen eigenständigen Unterricht im Umfang von jeweils 9 Wochenstunden: Herr Manuel Vormweg (Erdkunde/Sozialwissenschaften), Herr Manuel Deutschle (Deutsch/Katholische

Religion) und Herr Werner Scharf (Biologie/Chemie).

Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt in den Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe hat sich inzwischen zum Alltagsleben entwickelt. In der Jahrgangsstufe 12 besuchen zur Zeit 6 Schülerinnen und Schüler des Städtischen Gymnasiums den Leistungskurs Geschichte und 3 Schülerinnen und Schüler den Leistungskurs Chemie am Gymnasium Maria Königin. Umgekehrt absolvieren 5 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin den Leistungskurs Physik am Gymnasium der Stadt Lennestadt. In der Jahrgangsstufe 13 geht 1 MK-Schüler in den Leistungskurs Physik am Städtischen Gymnasium, während 4 Schülerinnen und

Schüler von dort den Leistungskurs Geschichte und 1 Schülerin den Leistungskurs Chemie besuchen.

Aus dem Schulalltag ist zu berichten, dass wir mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 das sogenannte Doppelstundenmodell eingeführt haben, da eine ganze Reihe von Klassen inzwischen doch mindestens einmal oder auch mehrmals in der Woche 8 Stunden Unterricht an einem Tag haben. Das bringt natürlich gravierende Veränderungen mit sich, die kontrolliert und weiterentwickelt werden müssen. Das ist eine der zentralen Aufgaben für das Schuljahr 2008/2009.

Berthold Schleime

Literarisches



Aus dem Arbeitskreis "Schulalltag"

Servir

Zahlreiche Veränderungen im Schulalltag seit Beginn dieses Schuljahres erforderten grundlegende Überlegungen zum neuen Tagesablauf der Schülerinnen und Schüler. Um diesen im Interesse aller Beteiligten pädagogisch sinnvoll zu gestalten, fand sich vor etwa einem Jahr ein Arbeitskreis "Schulalltag" zusammen, in dem interessierte Eltern, Schüler und Lehrer neue pädagogische Konzepte erarbeiten. In diesem sehr effektiv arbeitenden Gremium, das unter anderem Entscheidungen für die Schulkonferenz vorbereitet, wurde vor allem das Doppelstundenmodell erarbeitet, welches sich nun in einer Erprobungsphase befindet.

Notwendig wurde dieses Konzept, weil durch das Abitur in 8 Jahren und die damit verbundene Erhöhung der Wochenstundenzahlen immer mehr Schülerinnen und Schüler vom Nachmittagsunterricht betroffen sind. So haben die jetzigen Achterklassen in der Regel 33 Wochenstunden, die sich im kommenden Schuljahr auf 35 Wochenstunden erhöhen werden; das bedeutet pro Schultag im Schnitt sieben Unterrichtsstunden.

Als zusätzliches Problem zu dieser Erweiterung der Stundentafel kam zu Beginn dieses Schuljahres die so genannte "Busnetzoptimierung" hinzu, die aus Kostengründen feste Abfahrten von der Schule nur noch nach der 6. und nach der 8. Stunde garantiert. Das bedeutet, dass die Klassen 5 bis 7 einmal in der Woche 8 Stunden haben, die Klassen 8 zweimal und die Klassen 9 dreimal. Kleinere Unterrichtskürzungen federn diese Belastungen derzeit noch etwas ab.

Doppelstundenmodell

Um unter diesen Bedingungen effektivere pädagogische Arbeit zu ermöglichen und um etwas mehr Ruhe in den Schulalltag zu bringen, wurde das so genannte "Doppelstundenmodell" entwickelt, das in zahlreichen Bundesländern seit Jahren erfolgreich praktiziert wird. Folgende Regeln wurden erarbeitet:

- Die Unterrichtsstunden finden in der Regel als Doppelstunden statt. Einzelstunden bei z.B. 3-stündigen Fächern werden in die 3. oder 4. Stunde gelegt. Die Doppelstunden ermöglichen intensiveres Arbeiten und effiziente Formen der Selbsttätigkeit, Individualisierung und Förderung der Schülerinnen und Schüler.
- Schulbeginn ist morgens um 7.40 Uhr, die
 Doppelstunde endet um 15.00 Uhr.
- Es gibt 3 Pausen: nach der 1. Doppelstunde 20 Minuten, nach der 2. Doppelstunde 25 Minuten und nach der 3. Doppelstunde 30 Minuten.
- 4. An Tagen mit 8 Stunden sollten möglichst 4 Doppelstunden gegeben werden.
- 5. Das Frühstück und das Mittagessen soll von den Schülerinnen und Schülern von zu Hause mitgebracht werden.
- Die Unterrichtsstunden sollen so verteilt werden, dass maximal 3 lange Schultage (Klasse 9) entstehen. An allen anderen Tagen endet die Schule nach der 5. oder 6. Stunde.
- An Tagen mit 4 Doppelstunden darf es keine Hausaufgaben geben. Ausnahme 1: Fächer, die nur in 2 Wochenstunden unterrichtet werden. Ausnahme 2: wenn zwischen den Unterrichtsstunden ein Wochenende liegt.
- 8. Vertiefende Arbeits- und Übungsphasen sollen in den Doppelstunden vorgesehen werden.
- 9. Hausaufgaben sollen in Wochenplänen gegeben werden.

- In der 4. Doppelstunde dürfen keine Arbeiten geschrieben werden (Hauptfächer), aber Tests (Nebenfächer).
- 11. In die 4. Doppelstunde sollen keine Hauptfächer, die 3-stündig unterrichtet werden, gelegt werden.
- 12. Durch ein Vertretungssystem der einzelnen Fachlehrer untereinander und eine langfristige Planung soll sichergestellt werden, dass bei Krankheit oder Fortbildung möglichst wenige Stunden ausfallen.
- 13. In den Klassen 5 und 6 müssen die Schüler im Orientierungsunterricht lernen, wie sie selbstständig einen Hausaufgabenplan für die Woche erstellen. Die Eltern sollen beim 'Lernen lernen' miteinbezogen werden.
- 14. Da durch die zusätzliche Pause nach der 6. Stunde weitere Aufsichten anfallen, sollen zur Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer die Aufsichtsbereiche neu geregelt werden.
- 15. Im Sinne der Rhythmisierung des Schulalltages sollten Fächer wie Sport, Kunst oder auch Musik besonders an 8stündigen Schultagen nicht nur als Randstunden unterrichtet werden.
- 16. Die 4. Doppelstunde darf kein "Nebenfachabstellgleis" werden.
- 17. Gleiche Hauptfächer dürfen nicht an aufeinander folgenden Tagen unterrichtet werden, um den Schülern eine sinnvolle Verteilung eventueller Hausaufgaben und die Vor- und Nachbereitung des Stoffes zu ermöglichen.

Dieses Modell befindet sich, wie gesagt, in der Erprobungsphase. Erste Kritikpunkte sollen im zweiten Schulhalbjahr in einer Umfraqe unter Schülern, Eltern und Lehrern erfasst

und im Arbeitskreis aufgearbeitet werden.

Pausengestaltung

Ebenso hat sich der Arbeitskreis intensiv Gedanken gemacht über die Gestaltung der nunmehr drei Pausen, vor allem der halbstündigen Mittagspause. Nach Befragung von mehreren Klassen aus den unterschiedlichsten Jahrgangsstufen durch Herrn Tebrügge und einiger Eltern durch Frau Schulte wurden folgende Ideen zusammengetragen:

Unterstufe:

mehr Fußballtore, genug Zeit zum Essen, mehr Sitzmöglichkeiten, Schaffung eines Raums, in dem gelesen und Hausaufgaben gemacht werden können, mehr Aufsicht bei den Bussen und auf dem Kleinspielfeld

Mittelstufe:

mehr Stühle bzw. Sitzmöglichkeiten, Anschaffung eines Suppenautomats, Schaffung eines Ruheraums zum Lesen und ausruhen

Oberstufe:

mehr Sitzmöglichkeiten, gemütliche Sitzecken, Benutzung der Lernbar auch nur zum Relaxen

Für die untere Pausenhalle wurde von der Innenarchitektin Frau Müller ein Konzept erarbeitet, das im kommenden Jahr, wenn dafür Geldmittel vorhanden sind, verwirklicht werden soll. Die angeschafften Sitzgelegenheiten werden bereits intensiv genutzt.

Vor allem die Gestaltung der halbstündigen Mittagspause erscheint vielen Schülern problematisch, da sie deren Sinn kaum einsehen und die Pause lieber verkürzen möchten. Entsprechende Angebote sollten also schnell erarbeitet werden.

Gutes Essen - volle Leistung

Der Arbeitskreis Schulalltag hat bereits bei seiner ersten Zusammenkunft am 27.11.2007 besprochen, dass eine organisierte Mittagsverpflegung auch an Achtstundentagen nicht vorgesehen ist. Eine Mittagsverpflegung würde finanzielle, organisatorische räumliche Voraussetzungen erfordern, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gegeben sind. Die Organisation der Mittagsverpflegung durch Eltern oder Großeltern, wie sie an vielen Schulen praktiziert wird, wird eher ablehnend betrachtet.

Dennoch will der Arbeitskreis bei der Organisation der länger werdenden Schultage auf gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen achten und neben der Unterrichts- und Pausengestaltung auch Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung während des Schultages geben.

Frau Machula hat dazu zahlreiche Impulse gegeben, die den Eltern im letzten Elternbrief übermittelt wurden.

Kurzinformation der Eltern der neuen

Fünfer am Einschulungstag zum

Thema "Gutes

Essen

volle

Leis-

tuna"

kostenlose Butterbrotdosen mit MK-Logo und Slogan "Gutes Essen - volle Leistung" für die 5-er Schüler: für andere Schüler wird diese Dose zum Kauf angeboten Gemeinsames Essen der 5-er und 6-er mit

- ihren Lehrern in der dritten Pause ("Mittagspause") in der Klasse
- Fortbildungen, Workshops, Infostände und Informationsbroschüren für Schüler. Eltern und Lehrer
- Kooperation mit der Cafeteria, z.B. darauf hinwirken, dass einige "zu süße, klebrige, ungesunde" Artikel nicht mehr vertrieben werden (dies ist bereits geschehen), ein Obstangebot eingeführt bzw. erweitert wird u.a.

Viele über uns hereinbrechende Veränderungen bringen den Alltag in Schule und Familie sehr durcheinander. Mit schnellen Rezepten ist dieser schwierigen Situation

kaum zu begegnen, vielmehr müssen mit Professionalität und Weitsicht neue pädagogische Konzepte erarbeitet werden, die diesen Rahmenbedingungen gerecht werden. Wer im Arbeitskreis mitarbeiten möchte, ist gerne eingela-

den. Termine unserer abendlichen Treffen können Sie im Sekretariat

erfragen.

Berthold Schleime. Michael Brüseken



Auszüge aus Jahreschroniken



1978 - vor 30 Jahren

Nach einem ungewöhnlich langen und harten Winter mit viel Schnee durfte die Klasse 13 den Frühling mit Herrn Zapp und Herrn Tigges in Rom erleben. Und um bei den angenehmen Seiten des Schülerdaseins zu bleiben, ist zu ergänzen, dass die IV b mit Herrn Bruns drei Tage in St. Meinolf am Möhnesee war, in dem gleichen Heim, in das im September die IV b mit Herrn Fretter zog. Die OII a reiste im April nach Freiburg, mit Herrn Müller und P. Jahn.

Von den dieses Mal sehr früh beginnenden Sommerferien gibt es wohl nur zu berichten, dass sie sehr feucht waren, wenngleich nach Aussagen der Wetterämter noch nicht genug Regen gefallen war. Auf den schlechten Sommer führten die Lehrer dann auch zurück, dass die Schüler noch unruhiger waren als sonst; da taten die Herbstferien Not, die zehn Tage Sonnenschein brachte.

Pater General Dr. Josef Scherer, der im Kloster zu Besuch weilte, konferierte mit dem Lehrerkollegium über das christliche Selbstverständnis der Schule.

Der Schulball am 28.10. war wie bisher gut besucht. Es gab dieses Mal allerdings keine Darbietungen der Schüler, da diese für das Musische Wochenende am 18.11. zurückbehalten wurden. Doch darüber zu berichten bleibt einem anderen Artikel in diesem Heft vorbehalten, wenngleich da der Chronist endlich einmal Gelegenheit hätte, ins schwärmerische Schwelgen zu geraten.

Bernhard Bruns



1988 - vor 20 Jahren

Ein besonders ereignisreicher Tag war der 13. Mai: Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt besuchte Kloster und Schule. Er kam nicht nur kurz, um "hallo" zu sagen, sondern er nahm sich Zeit für uns, wofür wir ihm danken.

Er feierte mit der ganzen Schulgemeinschaft Gottesdienst, besuchte die Klosterkommunität, begegnete in der großen Pause den Schülern, die ihn mit Frühlingsliedern begrüßten, diskutierte mit der Oberstufe und

stellte sich deren Fragen, richtete als Schulbischof ermutigende Worte an das Lehrerkollegium und gab ihm Antwort auf drängende schulische Probleme.

Am Pfingstsamstag, dem 21. Mai, wurde der ehemalige Schüler Thomas Rickelhoff im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht: Freude in Maria Königin. Die Verbundenheit mit seiner alten Schule zeigte der Neugeweihte dadurch, dass er am 25. Mai zu uns kam, um Gottesdienst mit uns zu feiern und Schülern und Lehrern den Primizsegen zu erteilen.

Zum ersten Mal konnte in diesem Jahr auch am Gymnasium Maria Königin nach langem Planen und Überlegen eine Projektwoche durchgeführt werden. Sie fand unmittelbar vor den Herbstferien statt. Wie verwandelt waren die Schüler in diesen Tagen. Es wurde gebastelt, gekocht, gemalt, gefilmt, musiziert, inszeniert, geforscht und gespielt und außerhalb der Schule gewandert und geradelt. Alle waren motiviert und hoffen deshalb, dass diese Projektwoche nicht die letzte war. Die Darstellungen einiger der erarbeiteten Projekte am letzten Tag fand großen Beifall.

Was Schüler außerhalb der Schule an musischen Aktivitäten entwickeln, wurde am Sonntag, dem 13. November, zu Gehör gebracht. 13 Schüler aller Schulstufen hatten zu einem Hausmusikabend eingeladen und bescherten den gekommenen Besuchern z.T. recht erstaunliche Proben ihres musikalischen Könnens.

P. Franz Josef Holstein



1998 - vor 10 Jahren

Eine gute Nachricht für das Gymnasium Maria Königin gleich zu Beginn des Jahres! Die Patres des Ordens der Missionare von der Heiligen Familie beschließen auf ihrem Provinzkapitel einstimmig, dass sie in der Trägerschaft des Gymnasiums bleiben werden und die Schule in ihrer christlichen Orientierung erhalten wollen. Allerdings sollen die nicht unerheblichen finanziellen Belastungen auf mehrere Schultern verteilt werden, das heißt konkret, die Trägerschaft der Schule soll erweitert werden.

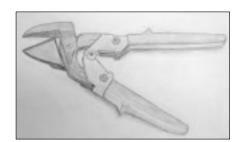
Wer sich über das Gymnasium Maria Königin informieren will, kann dies künftig auch über das Internet erreichen, an das die Schule neuerdings angeschlossen ist. Themen wie "Wir über uns", "Der Schulträger", "Zur Schulform Gymnasium", "Anmeldung und Aufnahme", "Schüleraustausch" und vieles mehr rund um MK können dort abgerufen werden.

Vom 20. - 25.4. ist Besuch aus Ungarn in der Schule. Ein Schulleiter und eine Deutschlehrerin informieren sich über die christliche Privatschule und das gymnasiale Bildungssystem.

Ein besonderes Highlight findet am Sonn-

tag, dem 27.9., dem Tag der Bundestagswahl, statt. Eingebettet in das traditionelle Schulforum mit aktuellen Beiträgen aus Schule und Wissenschaft lädt die Schule unter dem Motto "Tandaradei - eine Zeitreise mit MK ins Mittelalter" alle interessierten Mitbürger zu einer "mittelalterlichen Schulkirmes" ein. Der große Aufwand, mit dem die Schüler und Lehrer das Schulgelände auf eine Zeitreise geschickt haben, lohnt sich. Die Schulkirmes am Gymnasium Maria Königin war ein voller Erfolg.

Am gleichen Tag haben Interessierte auch Gelegenheit, den neu eingerichteten Computerraum - mit Außenstationen in einigen Fachräumen und im Lehrerzimmer - zu besichtigen. Das annähernd 100.000 DM teure System - bezahlt vor allem durch den Förderverein der Schule und durch Spenden aus der heimischen Wirtschaft - ermöglicht es, neue Medien in den Unterricht einzubeziehen und über das Internet weltweit Informationen zu beschaffen.





Werkzeuge: Bleistiftzeichnungen von Gina Stellbrink und Cornelia Paal, Jqst. 11

Meinolf Kastner



Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Facharbeiten der Jahrgangsstufe 12

Biologie

- Zecken und durch sie verursachte Erkrankungen beim Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Übertragung von Boreliose und FSME durch Ixodes ricinus
- THC in der Medizin
- Malaria alte und neue Geißel der Menschheit
- Schwangerschaft und Schwangerschaftsvergiftung

Chemie

- Das "Solarsaftwerk": Die Grätzel-Zelle eine Chance der Zukunft?
- 02 Active Der Powerstoff aus Sauerstoff
- Der Nutzen der Brennstoffzelle Mobilität der Zukunft
- Die Vulkanisierung am Beispiel von Charles Nelson Goodyear
- Exotherme Reaktionen am Beispiel von Handwärmern und Knicklichtern
- Was hilft gegen Schmerzen? Der Wirkstoff Aspirin

Deutsch

- Der Verlauf der Sprachentwicklung vom Fötus bis zum dritten Lebensjahr
- Untersuchung zum Erwerb der Muttersprache und zur Rolle des familiären Umfeldes an ausgewählten Fragen
- Körperliches Ausdrucksverhalten bei Schülern im Unterricht - Beobachtungen am Gymnasium Maria Königin
- "Geben Sie Gedankenfreiheit!" Die Bedeutung des Freiheitsgedankens in den beiden Dramen "Don Carlos, Infant von Spanien" von Friedrich Schiller und "Leben des Galilei" von Bertolt Brecht
- Wie sinnvoll ist integrativer Unterricht mit Blinden? Darstellung und Bewertung

- von Erfahrungen und Meinungen
- Wie lernen Kinder Lesen und Schreiben?
 Zwei Methoden in der Praxis
- Sprechen und Verstehen Problem im vorschulischen Spracherwerb von Migrantenkindern
- Friedrich Schillers Jugendjahre im Internat und die Auswirkungen auf sein Drama "Die Räuber"
- Die Verwirrungen des Zöglings Törleß Ein autobiographisches Werk?
- Der Reaktorunfall von Tschernobyl und seine Darstellung in Christa Wolfs Roman "Störfall"
- Christa Wolf "Kassandra" Analyse des Erzählanfanges mit Schwerpunkt auf der Charakteristik der Hauptfigur
- Die Entwicklung der Figur Winnetou in Karl May "Winnetou I, II und III" unter Berücksichtigung biographischer Bezüge zum Autor
- Ödon von Horvath "Jugend ohne Gott".
 Sprachliche Analyse und Gestaltung einer Szene aus der Perspektive des T.

Englisch

- How to improve the fate of the African-Americans in the USA: Bill Cosby's "Come On People"
- The Rise of Hispanic America ant the Culture War
- "Charlie and the chocolate factory" comparison of book and film
- An analysis of the sociological and psychological reasons for school massacres in the USA with special character's motives in Morton Rhue's novel "Give ab Boy a Gun"
- The life of underprivileged and illegal Hispanics in the USA as exemplified in T.C. Boyle's novel "The Tortilla Curtain"

- An analysis of the American way of coping with September 11 especially considering J. Safram Foer's novel "Extremely Loud and Incredibly Close"
- The problems of single mothers in the UK with special regard to N. Hornby's characters 'Fiona' and 'Maureen' in his novel "About a Boy" and "A Long Way Down"
- The problems of teenage obesity in the USA a critical analysis of R. Lipsyte's teenager's identity crisis in his novel "One Fat Summer"

Erdkunde

- Der Rothaarsteig Entwicklung, Infrastruktur und Bedeutung für die heimische Wirtschaft
- Strukturwandel in einem sauerländer Dorf (Melbecke) - eine zukunftsorientierte Entwicklung?
- Windenergie in deutschen Mittelgebirgen am Beispiel des Bürgerwindparks Hilchenbach
- Kyrill eine von den privaten Waldbesitzern überwindbare Naturkatastrophe?

Französisch

- La déchirure à l'exemple de S. Nini «Ils disent que je suis une beurette»
- L'image de la Provence à l'exemple de «Jean de Florette» de Marcel Pagnol

Geschichte

- Der Xantener Dom im 20. Jahrhundert:
 Zerstörung und Wiederaufbau Ist ein solcher Einsatz noch zeitgemäß?
- Flucht aus Ostpreußen 1945 ein Augenzeugenbericht des Horst Schmidtken aus Gerdauen
- Der Kreuzzug Friedrichs II. von Hohenstaufen 1229: Politische Machterweite-

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

- rung oder religiöse Überzeugung?
- Das Projekt Biggetalsperre Soziale Aspekte der Umsiedlung am Beispiel Sondern

Kunst

 "Das Medium Buch" - künstlerisch-praktische Arbeiten (Acrylmalerei) zur Ausgestaltung der Mediothek

Latein

- Ciceros Rede Pro Marcello: Panegyrik als Mittel der politischen Einflussnahme
- Die Haltung des stoischen Weisen gegenüber Schicksalsschlägen in Senecas De providentia
- Ciceros vierte philippische Rede: Rhetorik als Mittel zur Rettung der Republik
- Ciceros Selbstinszenierung als Sachwalter der Interessen der Nobilität in seiner Rede Pro Sexto Roscio Amerino

Mathematik

- Pascal-Schnecken im Kontext der Theorie von Spiralen
- John Napiers Beitrag zur Entwicklung von Rechenmaschinen
- Das Feigenbaum-Diagramm auf dem Hintergrund der Chaostheorie
- Ein Vergleich der Zahlensysteme der Babylonier und Römer: Grenzen und Möglichkeiten bei der Lösung mathematischer Probleme

Musik

- Spieltechniken der E-Gitarre am Beispiel Steve Vais
- Die Entwicklung des Gregorianischen Chorals

Religion

 Die Anfänge der christlichen Mission, fokussiert auf den Völkerapostel Paulus,



Künstlerisch-praktische Facharbeit von Theresa Hesse, Jgst. 13

- im Vergleich zur heutigen Missionsarbeit am Beispiel Kenias
- Taufe Das Tor zur religiösen Erziehung?
- Der Seewandel Jesu eine kritische Auslegung
- Kardinal von Galen und das Euthanasieprogramm der Nationalsozialisten
- Sterbehilfe Hilfe zum Sterben?
- Scientology Kirche, Sekte oder was?

Sozialwissenschaften

- Wie ist die Einstellung von Jugendlichen zu Gott bzw. zur Kirche?
- Globalisierung am Beispiel von Thyssen Krupp
- Fremdenfeindlichkeit auf dem Fußballplatz - auch bei uns?
- Gibt es Parallelen zwischen den Anforderungen heimischer Unternehmen an

- Auszubildende und der Ergebnisentwicklung der PISA-Studien Deutschlands und unterscheidet sich die heimische Jugend von der Gesamtdeutschlands?
- Holzpellets speziell für die Bürger Nordrhein-Westfalens eine rentable Alternative zu dem herkömmlichen Brennstoff Holz?

"Schule mit Herz und Verstand"

Individuelle Förderung – Reizwort oder reizvoll?

Ich freue mich sehr über meinen neuen Aufgabenbereich, den mir die Schulleitung am 1. November 2008 zugetragen hat.

Was bedeutet aber individuelle Förderung für unser Gymnasium Maria Königin? Oder anders gefragt: Gehört es nicht sowieso zum Berufsethos eines Lehrers dazu, die ihm anvertrauten Schülerinnen und Schüler in bestmöglicher Weise zu fördern und ihren Lebensweg erfolgreich zu gestalten?

Ich denke sogar, ausgehend von dem christlichen Menschenbild unserer Schule war es schon immer eine besondere Stärke von Maria Königin, dass jeder einzelne Schüler in seiner ganz speziellen Grundbefindlichkeit, mit seinen Stärken und Schwächen gesehen und dementsprechend auch gefördert wurde. Aus meiner langjährigen Praxis als Vertrauenslehrer glaube ich sagen zu können, dass der Einsatz der meisten Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich sicherlich weit über das normale Maß hinausgeht.

Und dennoch kann es auch bei uns passieren: Man steht vor der Klasse, ist mit der Vermittlung seines Unterrichtsstoffs beschäftigt, denkt an den Stapel von Arbeiten und Klausuren, die noch auf dem Schreibtisch liegen, und findet dann einfach keine Zeit mehr, tatsächlich den einzelnen Schüler zu sehen und somit dem Anspruch gerecht zu werden, jeden Schüler individuell zu fördern.

Gerade hier aber muss unsere Zielsetzung liegen: Wir müssen Stärken und Schwächen unserer Schülerinnen und Schüler analysieren, wir müssen Hilfestellungen entwickeln und anbieten, wir müssen Perspektiven aufzeigen und ganz wichtig: Wir müssen motivieren, immer und immer wieder. Ich denke

da an ein Motto des Jugendseelsorgers Don Bosco, der einmal gesagt hat: "Traue einem (jungen) Menschen etwas zu und er wird sich bemühen, diesem Vertrauen zu entsprechen."

Dieser Satz soll der Leitsatz für mein, für unser pädagogische Handeln an Maria Königin sein. Die jungen Menschen, die zu uns kommen, stark zu machen für ihr Leben, ihnen etwas zuzutrauen, sie in die Lage zu versetzen, das Beste aus ihren Möglichkeiten zu machen, das sind Aspekte, die unser schulisches Handeln in der Zukunft bestimmen sollen und dafür möchte ich mich einsetzen.

Eine solche Prämisse, nämlich wirklich jeden in seiner Lebenswirklichkeit anzunehmen und auf seinem Lebensweg weiterzuführen, ist ein elementarer Grundsatz christlicher Ethik und entspricht somit auch dem christlichem Fundament unserer Schule. Gerade wenn wir in diesem Bereich der individuellen Förderung stark sind, werden wir also auch in Zukunft eine erfolgreiche Schule mit christlichen Wurzeln bleiben.

Eine der Grundlagen für unser pädagogisches Handeln soll eine Statistik über die

schulischen Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler an MK aus den letzten 5 Jahren sein (vgl. einige Schaubilder aus dieser Statistik in diesem Artikel). Die Ergebnisse dieser Statistik machen deutlich, dass es besondere Phasen in einer Schullaufbahn gibt, in denen man als Schule Schülern und Eltern Hilfestellungen anbieten muss, z. B. in Klasse 6 bei der jetzt um ein Jahr vorgezogenen 2. Fremdsprache oder aber in der Mittelstufe. einer Phase, in der neben den rein schulischen Anforderungen häufig auch familiäresoziale Problemstellungen zu Leistungsdefiziten führen. Auffällig ist auch, dass in erster Linie nicht ausreichende Ergebnisse in den Hauptfächern (Ausnahme: Deutsch) für schulischem Misserfolg verantwortlich sind. Die pädagogische Analyse der Statistik über die schulischen Leistungen unserer Schüler liefert uns somit wichtige Hinweise, an welchen Stellen und auf welche Weise individuelle Förderung einsetzen muss.

Konkret möchten wir in diesem Schuljahr an Maria Königin Konzepte der Nachhilfe, der Hausaufgabenbetreuung und der Förderung

Analyse der Wiederholerquote an MK in der SEK I seit dem Schuljahr 2004/2005 im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen (Wiederholer am Gymnasium)

	Quote MK	NRW
2004/05:	2,2 %	2,4 %
2005/06:	1,3 %	2,3 %
2006/07:	1,5 %	2,4 %
2007/08:	2,7 %	1,9 %
2008/09:	0,4 %	(noch nicht bekannt)

Gesamtschnitt der letzten vier Jahre:

1,6 % 2,25 %

Obwohl wir mit der Sitzenbleiberquote im Landesvergleich gut dastehen, gibt es durch individuelle Fördermaßnahmen sicherlich noch einiges zu verbessern

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Betroffene Fächer mit mangelhaften oder ungenügenden Leistungen in den letzten 5 Jahren an Maria Königin:

Hauptfächer: 204 = 85 %

 Mathematik
 60 = 29 %

 Englisch
 49 = 24 %

 Latein
 44 = 22 %

 Französisch
 32 = 16 %

Deutsch 19 = 9 % (vor allem in Klassen 5 und 6)

Nebenfächer: 32 = 15%, davon Physik am häufigsten

Vor allem Mathematik und die Fremdsprachen sind die entscheidenden Fächer bei einer Nichtversetzung

hochbegabter Schülerinnen und Schüler entwickeln und weiterführen. Spätestens zum Schuljahr 2009/2010 sollen diese Projekte dann als feste Institutionen eingerichtet werden oder im besten Fall sogar schon eingerichtet sein. Mit der ersten Einführung dieser Projekte soll bereits in den nächsten Wochen begonnen werden:

- Möglichkeiten der Hausaufgabenbetreuung für die Stufen 5 und 6 werden ab dem 1.12.2008 angeboten,
- die so genannte Nachhilfebörse soll spätestens zum nächsten Elternsprechtag (26./31.3.2009) einsatzbereit sein,
- eine erste Informationsveranstaltung für Eltern hochbegabter Schülerinnen und Schüler wird vor den Osterferien stattfinden.

Wichtig erscheint mir, dass wir uns bei der Umsetzung dieser Projekte an folgende Prinzipien orientieren:

Die Leitung und Organisation der Projekte erfolgt durch Lehrer von MK.

Nachhilfehörse:

Frau Feist und Herr Ameling, Hausaufgabenbetreuung: Herr Ameling und Herr Bildheim Förderung von Hochbegabung: Herr Ameling und Herr Linder

Auf diese Weise soll die notwendige Qualität der Projekte und ihre verlässliche Durchführung garantiert werden. Die Leiter der Projekte stehen Eltern und Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Durch eine schulinterne Ausbildung wird jeder Schüler, der Nachhilfe erteilen oder Hausaufgabenbetreuung übernehmen will, auf die jeweilige Aufgabe vorbereitet. Diese Ausbildung soll sowohl pädagogische und didaktische, wie auch lernpsychologische Grundsätze vermitteln. Die Durchführung der

Ausbildung übernehmen die für das jeweilige Projekt zuständigen Lehrer (s.o.).

Für die Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler sollen Möglichkeiten an MK selbst, aber auch an außerschulischen Institutionen genutzt werden. Aus diesem Grund wird ein regelmäßiger so genannter "Runder Tisch für Hochbegabung" eingerichtet. Hier sollen Eltern hochbegabter Kinder, aber auch die betreffenden Schülerinnen und Schüler selbst informiert werden und ein regelmäßiger Meinungsaustausch stattfinden.

Ich freue mich auf meine Aufgabe, auch wenn die Umsetzung dieser Projekte an Maria Königin sicherlich am Anfang mit Stress und einigen unvorhergesehenen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Aber ich bin optimistisch: Wir haben tolle Schülerinnen und Schüler, unser Kollegium ist motiviert und die Atmosphäre an unserer Schule stimmt. Wenn wir alle im Sinne von Don Bosco uns und unseren Schülern etwas zutrauen, werden wir mit Gottes Segen in eine gute Zukunft gehen.

Oder, um es mit den Worten des neuen Präsidenten der USA zu sagen: "Yes, we can!"

Michael Ameling

In welchen Klassenstufen scheitern die Sitzenbleiber?

Insgesamt: 88 Nichtversetzte in den letzten 5 Jahren, davon in:

Klasse 5:	8	= 9,1 %	(5 Mädchen, 3 Jungen)
Klasse 6:	17	= 19,3 %	(4 Mädchen, 13 Jungen)
Klasse 7:	15	= 17,1 %	(4 Mädchen, 11 Jungen)
Klasse 8:	22	= 25,0 %	(11 Mädchen, 11 Jungen)
Klasse 9:	17	= 19,3 %	(11 Mädchen, 6 Jungen)
Klasse 10:	9	= 10,2 %	(3 Mädchen, 6 Jungen)

Besonders in der Mittelstufe häuft sich die Anzahl der Nichtversetzungen.

Gremien

Am Streitplatz der Götter

Erfahrungen als Journalist in Israel zwischen Ostern, Terror und Bibel – eine kritische Selbstbetrachtung

Die allabendlichen Bilder aus Israel und Gazastreifen dominieren die deutschen Nachrichten und scheinen mit ihrem Terror und den Kämpfen doch allzu fern. Simon Kremer hat die Nachrichtenagentur Associated Press (AP) sieben Wochen im Kampf um die Bilder unterstützt.

Am Abend, als die acht Israelis unweit meiner Wohnung erschossen wurden, war Jerusalem besonders schön. Die Sonne spiegelte sich golden in den weißen Fassaden der eng kuschelnden Steinhäuser, ein leichter Bergwind vertrieb die Hitze des Tages aus den Gassen. Alte Rabbiner in orthodoxer Tracht mit schwarzem Hut und Mantel und Schläfenlocken diskutierten eifrig in Kleingruppen die Thora. Ich trat nach dem Gottesdienst aus dem schattigen Dunkel einer Krypta hinaus in dieses orientalische Märchen. Jerusalem. Tieffaltige Araber knallten die Holztürchen vor ihren Läden zu, verschleierte Frauen kratzten die letzten Gemüsereste des Marktes von den Steinfliesen der Straße, während nur noch vereinzelt Touristen die Szene störten.

Vielleicht hätte ich anders reagiert, wenn ich neu in Israel gewesen wäre. Doch schon nach vier Wochen hatte ich mich an die Sicherheitskräfte mit den Metalldetektoren vor jeder Dönerbude und jedem Supermarkt gewöhnt. Genauso wie an das konstante Blaulicht der patrouillierenden Polizeiautos. Die weiß-blaue Armada, die während des Heimwegs vom Kloster kreischend an mir vorbeischoss, nahm ich daher kaum wahr, auch nicht den brummelnden Hubschrauber über der Stadt. Erst die SMS meines Chefs machte



mich stutzig. "Come to the office." Ich würde lügen, wenn ich in dem Moment kein mulmiges Gefühl gehabt hätte und natürlich schossen durch meinen Kopf Bilder der vergangenen Jahre, von Bombenattentaten mit hunderten Verletzten und Toten. Ich fing an zu laufen.

Es ist das Kreuz, das Israel zu tragen hat, dass man in seiner Gegenwart immer vom Terror sprechen muss. Israel, das heimliche Testgebiet auf dem Vorplatz Europas zum Umgang mit dem Islam. Wie unfair diese Einstellung ist, zeigt der Alltag, in den sich die Sicherheitskontrollen einpassen. Die kleinen Feenmädchen zum jüdischen Karneval, die betrunkenen Teenager in den glitzernden Strandbars Tel Avivs, die zahllosen Touristenströme in den biblischen Stätten in Bethlehem, Nazareth oder Jerusalem, Und dennoch sterben fast täglich Menschen in blutigen Kämpfen zwischen der radikalen Hamas im Gazastreifen und der israelischen Armee. Natürlich bin ich auch deswegen nach Israel gegangen.

Sieben Wochen war ich dort, Assistent beim Fernsehdienst der Nachrichtenagentur Associated Press (AP). Die Tage verbrachte ich zwischen Moscheen, Synagogen und Kirchen mit dem Staatspräsidenten, ideologi-



Literarisches

schen Fußballspielern oder selbstgebauten Raketen. Und abends saß ich in meinem kleinen Apartment und sah unsere Bilder in der Tagesschau, auf CNN oder Fox. Das war der Job: Wir lieferten der Welt die Bilder vom Streitplatz der Götter.

Vielleicht ist es ein Selbstschutz, dass sich Journalisten in solchen Momenten hinter ihrem "Auftrag" und der Kamera verstecken können. Wenn gesplitterte Scheiben vom Tathergang zeugen und verwischtes Blut noch an den im letzten Augenblick des Lebens umklammerten Bibeln kleht. Vielleicht ist das der Grund, weswegen ich mir am Abend des Anschlags auf die jüdische Religionsschule mit der Vespa stur meinen Weg zwischen Krankenwagen und Mordkommission suchte, um die Kassetten des Kameramannes schnellstmöglich ins Büro zu bringen. Im Hintergrund die Rufe aufgebrachter Juden, die ihre Freunde verloren hatten: "Tod den Arabern!"



"Wirf Deine westlichen Vorstellungen über Bord"

Zwei Dinge hätte ich zu lernen, sagte mir an einem der ersten Tage ein israelischer Kameramann, wenn ich meinen Job vernünftig machen wolle: "Wirf Deine westlichen Vorstellungen von Politik und der Welt über Bord und noch eins: Dieser Krieg ist nicht vorhersehbar."

Unverständnis auch in Sderot, einer 20.000-Finwohner Stadt fünf Kilometer vom Gazastreifen entfernt. Seit sieben Jahren feuern Islamisten fast täglich selbstgebaute Raketen Richtung Israel. Die jedes Mal ausgelöste "Alarmstufe Rot" lässt den Bewohnern 18 Sekunden bis zum Einschlag. Nachdem ich mit einigen Kollegen eine mehrere Minuten anhaltende Angriffswelle unter dem brutzelnden Herd eines Imbisses gekauert verbracht hatte, fragte ich den 70-jährigen Besitzer, wieso er die Stadt nicht verlasse. Er sagte nichts zur schlechten finanziellen Lage der meisten Bewohner, sondern schlicht: "Dann gewinnen die," Vereinfacht dargestellt sagt dies alles aus über den verfahrenen Zank im Nahostkonflikt, weil beide Seiten so denken.

Im Krieg zwischen Goliath-Israel und David-Palästina sind schnell alle Sympathien und mitgebrachten Meinungen verloren gegangen, die einfache schwarz-weiß Logik zieht nicht mehr, weil man erkennt, dass längst einige wenige Politiker und religiöse Führer den Krieg für sich nutzen. Auf beiden Seiten verlieren wie immer die Bürger im Dunstkreis des Terrors. Nach wenigen Tagen hatte die Lethargie des Landes auch mich eingeholt. Dann lebt man sein normales Leben weiter und macht den Job, für den man gekommen ist. Ein Kollege nannte es den "Duft des Terrors, der überall in den Straßen schwebt". Aber irgendwann gewöhnt man sich an jeden Gestank.

Simon Kremer, Abitur 2005



Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Menschen Raus aus Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Hiahliahts der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Neue Aufgaben für unsere Mediatoren

Seit über 10 Jahren stellen sich an Maria Königin ausgebildete Mediatorinnen und Mediatoren aus der Jahrgangsstufe 11 täglich für Schlichtungsgespräche in der 2. großen Pause zur Verfügung. Viele Schüler vornehmlich der Klassen 5 und 6 haben in diesen Jahren gelernt, dass man Probleme mit Mitschülern im Mediations- oder Vermittlungsgespräch fair besprechen und einvernehmlich lösen kann. Heute können wir Lehrer erfreut feststellen, dass sich das Schulklima an Maria Königin merklich verbessert hat. Vielleicht hat die Mediation auch ihren Beitrag dazu geleistet. Recht selten gibt es in den Unterstufenklassen Probleme, die den Gang zum Mediator rechtfertigen. Eine erfreuliche Entwicklung.

Seit diesem Schuljahr werden die im sozialen Verhalten besonders geschulten Oberstufenschüler als Klassenpaten unserer 5. Klassen eingesetzt. Direkt in der ersten Schulwoche lernten die Sextaner ihre Paten kennen. Simon Hofrichter, Verena Meier und Maria Stötzel betreuen die Schüler der Klasse 5a. Patinnen der Klasse 5b sind Marleen Bante, Christina Hammerschmidt, Vanessa Schmitte und Laura Schulte. Um die Klasse 5c kümmern sich Maria Blöink, Yannik Hallschmied, Lisa Hesse und Fabian Schädler. Für die Klasse 5d ist sogar mit Janine Epe, Meike Japes, Boze-



Kennenlerntage der 5 a in der OT Grevenbrück



na Plassmann, Maik Schäfer und Anika Stolf ein Paten-Quintett zuständig.

Die Paten können neben den Klassenlehrern jederzeit bei Fragen oder Problemen angesprochen werden. Alle Schüler der 5. Klassen wissen, an welchem Wochentag sie ihre Klassenpaten im Schlichtungsraum B4.9 antreffen. Bei den Kennenlerntagen in der OT Grevenbrück konnten die Klassenlehrer beobachten, dass ihre Sextaner die Mediatoren schnell als zur Klasse gehörig annahmen und den Kontakt zu den älteren Schülern sichtbar genossen.

Vor und nach den Sommerferien haben alle Mediatoren zwei zusätzliche Seminare besucht. In einem dreitägigen Wochenendseminar wurde Einblick genommen in die schwierige Bearbeitung von Mobbing-Fällen. In der zweiten Fortbildung referierte Herr Klein von der Polizei Olpe über die Gefahren des Internets bei unvorsichtigem Umgang mit persönlichen Daten und über die mit dem Internet verbundenen neuen Mobbing-Möglichkeiten. Unsere 16 Mediatoren sind damit gut gerüstet für vielfältige Beratungs- und Schlichtungsaufgaben.

Friedrich Busch

Menschen Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Gremien Raus aus im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Lennestädter Staatsanwalt kämpft für Gerechtigkeit in Kambodscha

Ehemaliger Schüler von MK berichtet von seiner Arbeit gegen das Pol-Pot-Regime

Einen äußerst eindrucksvollen Vortrag von seiner Arbeit in Kambodscha hielt der 34-jährige Staatsanwalt Jürgen Assmann aus Grevenbrück am 2. April vor Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11 und 12. Assmann, der 1992 an Maria Königin sein Abitur ablegte, arbeitet als Staatsanwalt in Hamburg und ist für zwei Jahre nach Kambodscha abgeordnet, um die Chefanklägerin gegen die Rote Khmer, Chea Leang, mit Rechtsbeistand zu unterstützen.

Jürgen Assmann erläuterte den interessierten Gymnasiasten der Oberstufe anschaulich und kompetent die Hintergründe des Pol-Pot-Regimes, dem in den 70-er Jahren über zwei Millionen Menschen zum Opfer fielen. Erst 30 Jahre danach konnte das internationale Tribunal für die Aufarbeitung der Verbrechen seine Arbeit aufnehmen. 17 kambodschanische und zehn internationale Richter sind als Mitglieder des Tribunals vereidigt und werden von 300 Juristen aus aller Welt bei ihrer Arbeit unterstützt, so der Staatsanwalt.

Assmann sieht die juristische Aufarbeitung als einen "wesentlichen Beitrag zur Verarbeitung des nationalen Traumas". Auch wenn 30 Jahre nach den Verbrechen keine endgültige Aufklärung der Verbrechen möglich sei, sieht der ehemalige MK-Schüler die Prozesse als "wichtiges Signal an alle anderen Diktatoren dieser Welt. Sie können sich nach langem Zeitablauf niemals sicher sein, dass nicht doch noch eine strafrechtliche Aufarbeitung erfolgt."

Mit beeindruckenden Bildern und Filmen dokumentierte Assmann sein Leben und seine derzeitige Arbeit in der kambodschanischen



Hauptstadt Phnom Phen.

In regelmäßigen Abständen lädt unsere Schule ehemalige Schülerinnen und Schüler ein, um von ihrem beruflichen Werdegang zu berichten. Einerseits werden so die Gymnasiasten mit aktuellen Fragen hautnah konfrontiert, andererseits können sie durch den Kontakt mit Ehemaligen für sich persönlich berufliche Perspektiven entwickeln.

Michael Brüseken



Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Wir gratulieren

Zum Geburtstag:

- Wolfgang Eberts zum 60. Geburtstag am 12. Januar 2008
- Bernhard Bruns zum 70. Geburtstag am 3. März 2008
- P. Franz-Josef Holstein MSF zum 75.
 Geburtstag am 3. Mai 2008
- Dr. Michael Glowienka zum 50. Geburtstag am 3. Juni 2008

zur Vermählung:

- Stefan und Dagmar Voß geb. Halbe am 4. Juli 2008
- Manuel und Kathrin Maja Vormweg geb.
 Böhle am 25. Juli 2008
- Simone Schmidt (Abitur 1997) zur Vermählung mit Henning Wagener am 28.
 August 2008

zur Geburt:

- Dr. Matthias (Abitur 1986) und Brigitta Otto geb. Schmidt (Abitur 1991) mit Friederike und Julius zur Geburt ihres dritten Kindes Christian am 28. Juli 2008
- Dr. Karin Wirtz geb. Köper (Abitur 1994) und Dr. Daniel Wirtz (Abitur 1993) mit Julia zur Geburt ihres zweiten Kindes Nikolas am 29. Juli 2008

zum Priesterjubiläum:

· P. Adolf Reiners MSF zum Goldenen Priesterjubiläum am 13. Juli 2008

zum Dienstjubiläum:

25 Jahre an MK:

- · Frau OStR' Maria Gerlach
- · Herr StD Jürgen Lambrecht

30 Jahre an MK:

- · Herr OStR Werner Liesmann
- Herr OStR Wolfgang Schmidt



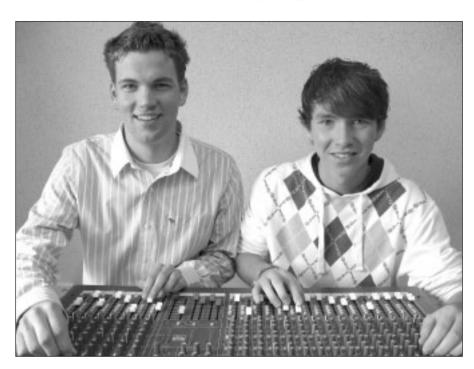
Architekturmodell von Sara Oezogul, Jgst. 11

Termine 2009 · Termine · Termine · Termine

Mo 12.01 Mi 28.01.	Betriebspraktikum der Klassen 10
Do 15.01.	18.30 Uhr: Informationsveranstaltung für Schülerinnen und
	Schüler der 10. Klassen der Haupt- und Realschulen
Sa 17.01.	Tag der Offenen Tür; Informationsveranstaltung: 9.15 Uhr
Mo 26.01.	Beginn des 2. Halbjahres - Zentraler Skiwandertag
Mo 26.01 Fr. 30.01.	Anmeldungen für das Schuljahr 2009/2010
Do 26.03. / Di 31.03.	Elternsprechtage jeweils 15.00 - 18.30 Uhr
Do 02.04.	11.00 - 14.00 Uhr: Blutspendeaktion des DRK
So 24.05.	18.00 Uhr: Jugendgottesdienst
Sa 20.06.	Abitur-Entlassfeier
Fr 21.08.	Schulwallfahrt zum Kohlhagen

Menschen Das Jahr Religiöses Theater Schulische Aus Schule und Gremien Raus aus im Rückblick Leben Servir & Co. Hiahliahts der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Drei Social-Award-Preise für MK-Schüler



In jedem Schulmonat stellen sie so viele Stunden ihrer Freizeit den Mitschülern und der Schule zur Verfügung, um Tontechnik aufzubauen und während der Veranstaltungen zuverlässig zu betreuen. Seit drei Jahren sind die Preisträger Tobias und Felix somit kompetente Garanten für den "guten Ton" z.B. bei Musical- und Theateraufführungen, Sportveranstaltungen oder Schulgottesdiensten. Bankdirektor Norbert Furtkamp wird die Ehrung im Frühjahr 2009 nachholen, da Tobias und Felix bei der offiziellen Preisübergabe mit ihrer Jahrgangsstufe in Hardehausen waren.

Friedrich Busch

Unter dem Motto "Euer Einsatz zählt!" haben die Volksbanken im Kreis Olpe vor einem Jahr einen Award für Jugendliche oder Gruppen im Alter von 14 bis 21 Jahren ins Leben gerufen. Berücksichtigt werden sollten Initiativen für schulisches oder außerschulisches, freiwilliges Engagement. Die Volksbanken haben erkannt, dass das schulische Umfeld häufig die Basis für den ersten Einsatz junger Menschen im Rahmen einer ehrenamtlichen und gemeinnützigen Tätigkeit ist.

In diesem Jahr erhielt unsere Abiturientin Mira Caotarani die soziale Auszeichnung von Herrn Hundt, Bankdirekter der Volksbank Grevenbrück. Viele Jahre war Mira eine Stütze unseres Schulsanitätsdienstes und jederzeit ansprechbar für ehrenamtliche Sanitäter-Einsätze. Sie wurde zusammen mit Kevin Schönebeck, einem Schulsanitäter der Hauptschule Elspe von Karin Erlebach vom Deutschen Roten Kreuz Lennestadt vorgeschlagen.

Den Social-Award der Volksbank Bigge-Lenne teilen sich unsere Schüler Tobias Klein und Felix Beste aus der Jahrgangsstufe 11. Seit November 2005 betreuen sie selbständig die diversen Geräte der PA-Technik unserer Schule. Sie haben sich mit viel Engagement in diese Systeme (Lautsprecher, Verstärker, Mischpulte, Mikrofone, Funktechnik, Hallund CD-Geräte) eingearbeitet und sind inzwischen Spezialisten für alle schulischen Beschallungsaufgaben.

Zeit für ein Dankeschön



Große, komplexe Gemeinschaften brodeln in ihrem eigenen Saft und können verkümmern, wenn sie nicht immer wieder von außen neue Impulse durch Fachleute erfahren. Auch Schule ist so ein System.

An dieser Stelle soll denen ein Danke gesagt werden, die zwar nicht im direkten Umfeld unserer Schule tätig sind, trotzdem aber - und oft in ehrenamtlichem Einsatz - unser Schulleben durch ihr Wissen und ihr Engagement bereichern und erst auf diese Weise so vielfältig und bunt gestalten, wie es für Maria Königin charakteristisch ist.

Stellvertretend für viele andere Aktionen, die von außen unsere Schule unterstützen, sollen einige dieser Aktivitäten aus den letzten mehr als zehn Jahren vorgestellt werden:

Herr Winfried Igel und Herr Georg Strube vom Deutschen Roten Kreuz

Seit mehr als 10 Jahren führen diese beiden als ehrenamtliche Helfer mit großem persönlichen Einsatz die Erste-Hilfe-Kurse in den Klassen 9 an unserer Schule durch. Aus diesem Engagement ist der sogenannte Schulsanitätsdienst entstanden, der im Kreis Olpe an Maria Königin zum ersten Mal eingerichtet wurde, bereits aber so erfolgreich ist, dass andere Schulen der Nachbarschaft nun versuchen, dieses Modell zu übernehmen. Einen Einblick in den Alltag des Schulsanitätsdienstes gibt folgender Bericht der momentan leitenden Schulsanitäter, Carina Dietermann und Katharina Spreemann (beide aus der 13):

"Ding Dang Dong. Ein Schulsanitäter bitte

zum Schulsanitätsraum, ein Schulsanitäter bitte zum Schulsanitätsraum."

So oder ähnlich klingt die am häufigsten ausgerufene Durchsage in unserer Schule, wenn sich einer der vielen Schüler oder Schülerinnen verletzt hat. Aber keine Panik!

Unsere Schulsanitäter sind so engagiert, dass jeder Einzelne diesen Ausruf ernst nimmt und im Endeffekt nicht nur einer, sondern gleich 15 ausgebildete Ersthelfer vor dem Schulsanitätsraum stehen.

Aufbauend auf den LSM-Kurs (Lebensrettende Sofortmaßnahmen) in der 9. Klasse, der jedes Jahr eine Pflichtveranstaltung an unserer Schule ist, absolvieren interessierte Schüler und Schülerinnen im Laufe der 10. Klasse, im außerschulischen Engagement, einen 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs. Daraufhin beginnt der Dienst des Schulsanitäters an MK. Parallel dazu finden immer wieder spezialisierte Fortbildungen, auf den Schulalltag bezogen, statt.

Der DRK Ortsverein Lennestadt e.V. leitet





diese Kurse und unterstützt die Schulsanitäter zudem mit der benötigten Ausstattung. Mit dieser vorhandenen Unterstützung, auch von Seiten unserer Lehrer (zu nennen sind hier vor allem Herr Ameling und Herr Tebrügge), dürfen wir uns über einen gut ausgestatteten Sanitätsraum freuen.

In den ersten beiden Pausen, in denen jeweils zwei der Schulsanitäter im Sanitätsraum verweilen, begegnen uns oftmals kleinere "Wehwehchen" wie Schürfwunden, Prellungen oder Übelkeit, um die wir uns selbstständig kümmern. Aber auch mit schwereren Verletzungen, wie Brüchen und Kopfverletzungen, bei denen von uns der Rettungsdienst alarmiert wird, haben wir etwas zu tun.

Insgesamt können wir uns jedoch sehr glücklich darüber sein, dass unsere Arbeit in Anspruch genommen und auch dementsprechend geschätzt wird. Außerdem freuen wir uns schon auf die folgenden Schülerinnen und Schüler, die bald dem Schulsanitätsdienst beitreten werden. So hoffen wir auf ein weiterhin erfolgreiches Projekt!"

Als jemand, der noch von Pater Nies zum Beauftragten für die Erste-Hilfe an Maria Königin eingesetzt wurde ("Sie spielen ja Fußball, da kennen Sie sich ja mit Verletzungen aus.", Zitat Pater Nies) bin ich sehr froh, dass durch die Ausbildung von Herrn Igel und Herrn Strube jetzt mit den Schulsanitätern tatsächliche Fachleute an Maria Königin zur Verfügung stehen, die in den vergangenen Jahren schon manche gefährliche und schwierige Situationen gemeistert haben. All unseren Schulsanitätern, aber auch noch einmal Herrn Igel und Herrn Strube vielen Dank

für den Einsatz. Ich hoffe, wir können noch lange auf Sie zählen.

Kriminalhauptkommissar Herr Michael Klein (Kommissariat Vorbeugung Olpe)

Auch hier ist es fast schon zehn Jahre her. dass Herr Michael Klein zum ersten Mal unsere Schule besuchte. Ich hatte ihn auf Grund einer Unterrichtsreihe zum Thema "Gewalt unter Jugendlichen" einmal eingeladen, in einen Meinungsaustausch mit unseren Schülerinnen und Schülern zu treten. Soweit ich mich erinnere, waren wir die erste Schule im Kreis Olpe, die Herr Klein besucht hat. Schon damals konnte man sehen, dass er einfach ein "Händchen" im Umgang mit jungen Leuten hat. Sein Humor und durchaus einige "Entertainerqualitäten" sorgten dafür, dass die Begegnungen mit ihm und unseren Schülern immer sinnvoll, konstruktiv, aber auch kurzweilig waren. Von daher erfreuen sich die seit dieser Zeit in der Stufe 7 von ihm durchgeführten Projekttage zum Thema "Konflikttraining" immer großer Beliebtheit. Aber auch bei den begleitenden Elternabenden gelingt es Herrn Klein immer, wichtige Sachinformationen gepaart mit einer unterhaltsamen Art der Präsentation zu vermitteln. Mich freut besonders, dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Begegnung mit Herrn Klein erfahren können, dass Polizisten ganz normale, "sympathische" Menschen sind, die in Notsituationen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Seit diesem Schuljahr bildet Herr Klein an Maria Königin die Mediatoren der Stufe 11 zu so genannten "Internet-Guides" aus. Das heißt, unsere Mediatoren werden in die Lage versetzt, im Bereich des Internets eine gewisse Kontrollfunktion zu übernehmen, was gewaltverherrlichende und pornographi-

Personalien

sche Aktivitäten, Mobbing, Bedrohungen etc. im Internet angeht. Mit ein wenig Stolz kann man feststellen, dass Maria Königin auch bei diesem Projekt die erste Schule im Kreis Olpe ist, an der diese Ausbildung durchgeführt wird. Allein diese Tatsache zeigt schon, wie wichtig Herr Klein für unsere Schule geworden ist, und - wie ich auf Grund der wirklich guten Zusammenarbeit der letzten Jahre glaube - auch in Zukunft sein wird.

Frau Petra Scherbel

Auch bereits seit vielen Jahren bietet Frau Scherbel, ausgebildete Wen Do-Trainerin aus Velbert, Kurse unter dem Titel "feministische Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen" in der Stufe 7, an. Trotz des vermeintlich etwas ungünstigen Termins (es ist immer das dritte Adventswochenende) sind die Kurse immer äußerst schnell ausgebucht.

Dies liegt sicherlich daran, dass es Frau Scherbel in jedem Kurs gelingt, ausgehend von der konkreten Lebenssituation der Mädchen, tatsächliche Lebenshilfen und praktische Tipps und Techniken für den Notfall zu geben, vor allem aber auch ein Selbstbewusstsein zu vermitteln, das viele Mädchen, die diesen Kurs besuchen, entscheidend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung positiv bestärkt.

Über den letzten Kurs im Dezember 2007 berichtet eine Teilnehmerin (Sarah Cordes, 8 b) folgendes:

"Ich und 11 andere Mädchen der Jahrgangsstufe 7 nahmen am dritten Adventswochenende an einem Selbstverteidigungskurs namens Wen Do teil. Wir trafen uns mit der Trainerin Frau Scherbel in einem großen Klassenraum unsere Schule. Hier lernten wir in den nächsten zwei Tagen, wie wir uns mit Gewalt, aber auch mit Worten verteidigen

können. Zuerst übten wir das Schreien aus dem Bauch. Dafür teilten wir uns in Gruppen von jeweils vier Personen. Die erste Gruppe stellte sich mit dem Kopf zur Wand an eine Seite des Raumes und die andere Gruppe stellte sich an die andere Seite des Raumes und richtete ihre Augen auf Gruppe 1. Die dritte Gruppe stellte sich in die Mitte und schrie so laut sie konnte, damit die zweite Gruppe nicht verstehen konnte, was die erste rief.

Wir machten auch Rollenspiele zu verschiedenen Gefahren-Situationen, wir sie passieren könnten oder schon mal einem von uns passiert waren. Anschließend haben wir uns zusammengesetzt und Lösungen gesucht, mit denen jeder von uns zufrieden war. Aber wir wurden auch sportlich gefordert: Wir übten Schienbeintritte, wie man im Notfall iemandem die Nase brechen kann oder wie man sich selbst die Hände entfesseln kann. Klingt brutal, aber es passierte nichts, wir haben immer Polster zum Schutz verwendet. Auch den 7. Sinn, den Wahrnehmungssinn, haben wir trainiert. Eine wurde ausgesucht, setzte sich in die Mitte des Raumes und schloss die Augen. Diejenige hatte ein kleines Polster vor sich liegen. Die anderen stellten sich im Kreis um das Mädchen, das in der Mitte saß, und es wurde immer wieder eine ausgewählt, deren Ziel es war, so leise zu gehen, dass sie es schaffte, auf das Polster zu schlagen, bevor die andere, die in der Mitte war, "Stopp" rufen konnte, weil sie etwas wahrgenommen hatte. Man musste sich bei dieser Übung unglaublich stark konzentrieren und die anderen, die im Raum standen, durften keine Geräusche von sich geben. Bei dieser Übung, aber auch bei allen anderen hatten wir eine Menge Spaß und waren traurig, dass der Kurs schon nach zwei Tagen vorbei war."

Ich glaube, aus dieser Schilderung wird deutlich, mit welcher Begeisterung die Mädchen aus der Stufe 7 an diesen Kursen teilnehmen. Wenn ich zum Abschluss dieses Wochenendes die Mädchen und Frau Scherbel kurz in der Schule besuche und nach den Eindrücken frage, bin ich immer wieder erstaunt, welche positiven Veränderungen hinsichtlich des Auftretens und des Selbstbewusstsein bei unseren Schülerinnen festzustellen sind. Hier scheint sich das Selbstbewusstsein von Frau Scherbel auf unsere jungen Menschen zu übertragen.

Dass es um das Selbstbewusstsein von Scherbel tatsächlich gut bestellt ist, mag folgende kleine Anekdote verdeutlichen.

Als ich die sonst immer freundliche und humorvolle Frau Scherbel einmal fragte, ob sie denn mit ihren Techniken auch eine Chance hätte, wenn ein ausgewachsener, relativ sportlicher Mann sie angreifen würde (ich meinte natürlich mich), veränderte sich plötzlich ihre ansonsten sympathische Stimme und sie antwortet mit einem bestimmten, leicht drohenden Unterton: "Sie können es ja gerne einmal versuchen."

Damit meine Kolleginnen und Kollegen nicht unnötigerweise Vertretungsstunden für mich leisten müssen, habe ich bisher von einem solchen Versuch Abstand genommen und werde es auch in Zukunft nicht tun. Ich will es lieber bei der bisher immer sehr angenehmen und erfolgreichen Zusammenarbeit mit Frau Scherbel belassen und hoffe, dass sie weiterhin in den nächsten Jahren unseren Schülerinnen vermittelt, was echtes Selbstbewusstsein bedeutet.

Michael Ameling

"Schnellschreiber" in Düsseldorf

Im Jahre 1864 wurde die erste marktreife Schreibmaschine der Welt erfunden. Seitdem wollen Menschen die Vorteile des "schnellen Schreibens" nutzen, doch das ist gar nicht so einfach.

Seit einigen Jahren werden an unserer Schule unter professioneller Anleitung von Frau Schauerte jedoch Kurse zum Erlernen des 10-Finger-Tastschreibens angeboten, in denen man den richtigen und rationellen Umgang mit der Computertastatur gezielt erlernen kann.

In abgestimmten Übungen, die sich von Mal zu Mal steigern, werden diese Fähigkeiten so ausgebaut, dass man die eigene Anschlagszahl ständig weiter steigert und immer wieder persönliche Bestleistungen erzielt. So beendeten alle Teilnehmer kurz vor den Weihnachtsferien diesen Kurs mit guten, z. T. sehr guten Abschlusszeugnissen, die für uns sicherlich bei Bewerbungen einmal sehr hilfreich sein werden.

Im Februar 2008 bot sich dann für einige der Teilnehmer noch eine besondere Herausforderung: Der Verband "Bundesjugend für Computer, Kurzschrift und Medien" rief alle Könner des Tastschreibens zur Teilnahme am 35. Bundesiugendschreiben auf. Hierbei handelt es sich um einen seit 1974 jährlich bundesweit durchgeführten Wettbewerb der "Tastschreiber" und "Stenografen". Er fand unter strenger Aufsicht und mit besonderen Wettschreibregeln im schuleigenen Computerraum statt, die Ergebnisse wurden dem Verband direkt online übermittelt. Vier Wochen später überreichte Herr Schleime allen Teilnehmern der Disziplin "10-Minuten-Schnellschreiben" ihre Urkunden.

Für die vier Teilnehmer der Disziplin "Staffelschreiben" gab es dann noch eine besondere Überraschung mit der keiner gerechnet



hatte:

Aus einem starken Teilnehmerfeld von 608 bundesweit gemeldeten Staffeln (je Staffel 4 Schüler) erreichte die Staffel des Gymnasiums Maria Königin mit den Teilnehmern Christine Hammerschmidt, Anna-Lena Kahmann, Theresa Schauerte und Sarah Schweinsberg den 3. Platz auf der Landessiegerliste. Als Belohnung wurden wir dann zu einem 2-tägigen Erlebniswochenende vom 14. bis 16.08. in die Landeshauptstadt Düsseldorf eingeladen. Gegen eine geringe Gebühr durfte jeder von uns sogar eine Freundin mit zur Siegerehrung nach Düsseldorf nehmen. Uns und die anderen Landesbesten erwartete an diesem Wochenende ein erlebnisreiches Programm.

Die Unterbringung erfolgte in der direkt am Rhein gelegenen, neuen und super ausgestatteten Jugendherberge.

Am ersten Tag standen ein Stadtbummel und abends ein Ausflug in die Altstadt Düsseldorfs auf dem Programm. Am zweiten Tag machten wir uns nach dem Frühstück zu Fuß über die Rheinkniebrücke auf den Weg zum nahegelegenen Düsseldorfer Landtag. Dort führte uns ein "echter" Landtagsstenograf, der uns dabei auch das anspruchsvolle Berufsbild eines Parlamentsstenografen erläuterte, durch das Landtagsgebäude.

Den Höhepunkt und Abschluss dieses schönen Wochenendes bildete dann die Siegerehrung und Überreichung der Urkunden, bevor wir dann alle die Heimfahrt mit dem Zug antraten und dort noch Anschriften mit anderen Teilnehmern des Wettbewerbs austauschten. Vielleicht sehen wir uns ja bei der Siegerehrung des Bundesjugendschreibens 2009 noch einmal wieder!

Fazit: Das Erlernen des Tastschreibens lohnt sich also auf jeden Fall und wer zudem noch die Möglichkeit hat, an diesem Wettbewerb teilzunehmen, sollte sie auf jeden Fall nutzen! Fotos findet man im Internet unter www.computerjugend.de unter Galerie/LSE 2008.

Anna-Lena Kahmann, Christine Hammerschmidt, Theresa Schauerte, Sarah Schweinsberg

Gremien

Erdkunde aus erster Hand - Island hautnah

Es ist noch gar nicht so lange her, da war Island ein Reiseziel der nicht ganz so zahlreichen Liebhaber der kühlen nordischen Länder mit ihrer noch ursprünglichen und vom Tourismus noch nicht überformten Naturlandschaft. Das hat sich gewaltig geändert. Island scheint heute ein Reiseziel für iedermann geworden zu sein, wenn es nicht ein Trend ist, "outdoormäßig" zu reisen. Trotz der immensen Verbilligung der Flugreisen kommen doch viele mit der Fähre, die den Touristen in fünf Tagen vom nordwestlichen Zipfel Dänemarks aus nach Seydisfjördur an die Ostküste Islands bringt. Unterwegs muss der Reisende noch zweieinhalb Tage auf den Färöer-Inseln verweilen: eine schöne Inselwelt mit verdammt launischem Wetter! Ist also Island heute für jedermann leicht erreichbar unzählige Wohnmobile und Geländewagen wälzen sich an Bord des Fährschiffs Norröna - so bietet das Land dennoch auch dem fachkundigen Reisenden noch immer alles kompakt und aus erster Hand: dem Geologen und dem Geographen genauso wie dem Geomorphologen und Biologen. Nirgendwo sonst lassen sich die Wirkungen des Vulkanismus und der Plattentektonik, des Gletschereises und des fließenden Wassers, aber auch der oft orkanartigen Stürme auf so kleinem Raum erkunden, erforschen, erfahren. Allein, es braucht den Blick des geschulten Auges, das Wissen um Ursache und Wirkung, will man Islands Naturlandschaft wirklich verstehen. Ein sinnliches Erlebnis, ein Genuss ist die Insel aber für jeden, der sie bereist. Schon die Schönheit der Wildnis für sich allein ist beeindruckend. Das Reisen auf Island ist mit den Jahren erheblich leichter geworden. Auf einer fast durchgängig asphaltierten Ringstraße kann man die 1400 km rund um die Insel unbedenklich mit jedem normalen Fahr-

zeug zurücklegen. Auch in manche Fiorde und teilweise auch zu den Highlights des Island-Tourismus führen inzwischen ausgebaute, zumindest aber qute, befestigte Pistenstraßen, die auch ohne Allradfahrzeug problemlos zu befahren sind. Anders sieht es im Innern des Landes aus, wo sich sehr lohnende Ziele befinden, deren Besuch ein Muss unter Islandfahrern ist. Da empfiehlt es sich schon ein Allradfahrzeug mit erhöhter Bodenfreiheit zu haben. Die Pisten sind oft sehr steinig und schmal, Flüsse müssen gefurtet werden: Bedingungen, denen ein ganz normaler Pkw nicht lange gewachsen ist. Besitzt man leinen geländetauglichen Wagen, so kann man sich natürlich einen mieten, bei Preisen von 150 Euro und mehr pro Tag ist das aber kein billiges Vergnügen. Die Alternative sind die "Linienbusse" von "Reykjavik Excursions" oder, im Norden, von "SBA-Nordurleid", mit denen man überall hinfahren kann, wo man den eigenen Pkw lieher schont.

Kommt man mit der Fähre in Seydisfjödur an, fährt man über einen Gebirgspass nach Westen und kommt schon nach 26 km in Egilsstadir an, einem der größeren Versorgungsorte auf Island. Hier muss man sich entscheiden: Fährt man im Uhrzeigersinn zuerst Richtung Süden oder wählt man die Strecke über den Norden und macht es genau umgekehrt. Viele sagen, man solle es vom Wetter abhängig machen. Ist es im Norden schön, regnet es oft im Süden. Möglichkeiten die Wettervorhersage zu erfahren, gibt es auf der Fähre oder in Egilsstadir. Wir wählten die Fahrt zuerst über den Norden. Erster Höhepunkt ist dort der Dettifoss, Europas mächtigster Wasserfall, dessen Wasser durch eine absolut erwandernswerte Schlucht dem Meer zuströmt. Bizarre Felsformationen säumen

den Weg des Flusses Jökulsá á Fjöllum, bevor er sich aus der Hufeisenschlucht "Ásbyrgi" in eine weite Sanderfläche verströmt. Von Ásbyrgi aus gelangt man zügig in den Walbeobachtungsort Husavik mit seinen von blauen Lupinenteppichen überzogenen Berghängen. Hier lässt sich aut die nicht untergehende Mitternachtssonne bewundern. Von Husavik aus führt eine gute Pistenstraße zum Myvatn, dem "Mückensee", der seinem Namen an manchen Tagen alle Ehre macht. Es sind zum Glück aber nur lästige Kleinmückenschwärme und keine Stechmücken, die einen dort mitunter plagen können. Am Myvatn gibt es Pseudokrater zu bestaunen, vor allem aber ein gespenstisch gualmendes und brodelndes Sofatarenfeld am Námaskard-Berg, dazu noch einen gewaltigen, besteigbaren Aschenkrater sowie ein ziemlich frisches, noch heißes Lavafeld von einem der unberechenbarsten Vulkane Islands, der Krafla (Vulkane sind im Isländischen weiblich.). Der Myvatn zählt somit zu einem der Muss-Ziele in Island und stellt inzwischen auch für viele Einheimische eine beliebte Urlaubsregion dar. Verlässt man den Myvatn in Richtung Nordwesten, erreicht man schon bald den an der Strecke nach Akureyri gelegenen Godafoss, also den "Götterfall", einen der vielen bestaunenswerten und großen Wasserfälle des Landes. Hier sollen im Zuge der Christianisierung im Jahre 1000 die heidnischen Götterbilder vernichtet worden sein. Vom Godafoss aus lassen sich nun einige der schmucken Fjordorte des Nordens "erfahren": zuerst Akurevri, "die Schöne des Nordens", Islands zweitgrößte Stadt, die einen ausgedehnten Stadtrundgang wert ist, danach die Fischfangorte Dalvik und Olafsfjördur sowie das ehemalige Mekka der Heringsfischerei ganz im Norden, der Ort Siglufjördur, durch den keine Straße mehr wei-

terführt. Hier lohnt sich auf jeden Fall der Besuch des liebevoll eingerichteten Heringsmuseums. Auf der Rückfahrt von Siglufiördur und Weiterfahrt Richtung Westen und Süden empfiehlt sich zuerst einmal ein Halt in Saudarkrokur. Sehens- und besuchenswert sind hier ein uralter Tante-Emma-Laden, ein echter "Gemischtwarenladen", wo es alles gibt, was man braucht, Nägel genauso wie Tütensuppe, Frischmilch und Motoröl, Regeniacken und feine Lakritze und noch viel mehr. Aber auch eine Bäckerei mit Café lädt in Saudarkrokur zum Verweilen ein. Man bezahlt nur die erste Tasse Kaffee, die zweite ist frei. Wenige Kilometer von Saudarkrokur entfernt stößt man auf das Torfgehöft Glaumbaer, einen sorgfältig hergerichteten Museumsbauernhof, dessen Besichtigung den nicht ganz geringen Eintrittspreis auf jeden Fall wert ist. Das kann man im Übrigen nicht immer von den vielen "Museen" am Wegesrand behaupten. Die Ringstraße biegt von Glaumbaer aus bald nach Süden ab und strebt Reykjavik zu. Bis dahin ist es aber noch ein bisschen zu weit, so dass man noch gut eine Zwischenstation einplanen kann. Wir wählten den Ort Hvammstangi in einem der Westfjorde. Lustig wirkende Steinfiguren an der Abfahrt von der Ringstraße lockten uns dorthin. Das adrette Örtchen hatte einen schönen Campingplatz und ein blitzsauberes

Schwimmbad zu bieten. Man sollte immer

nach einem "Sundlaug" (Schwimmbad) Aus-

schau halten. Da auf den Campingplätzen das

Duschen meist Extrakosten verursacht, lohnt

sich allein deshalb schon der Schwimmbad-

besuch, darüber hinaus aber auch, weil man

in den immer neben dem Schwimmbecken

vorhandenen "Hot Pots" bei 38 bis 41 Grad

herrlich entspannen kann. Nicht selten kann

man beim Sitzen in diesen kreisrunden Pöt-

ten auch ein wenig mit Einheimischen oder

mit andern Touristen plaudern. Der Sundlaug-



besuch ist ein Stück isländischer Kultur interessanterweise heißt der Samstag auch Laugurdagur, also Badetag – und der Schwimmbadbesuch zählt zum Feierabendvergnügen des Isländers. Als Tourist wird man schon an der Kasse, aber auch in den Umkleide- und Duschräumen mehrsprachig auf Bildtafeln darauf hingewiesen, dass man sich vor dem Betreten des Badebereichs am ganzen Körper sorgfältig zu waschen hat, und zwar ohne Badebekleidung. Die witzigen Bildtafeln zeigen sogar, an welchen Köroperstellen man sich besonders gut waschen soll. Die nächste Reiseetappe führt einen ziemlich schnell nach Revkaivik. Man kann sogar locker auf die Abkürzung durch den Hvalfiördurtunnel verzichten und dafür den malerischen Walfjord umrunden, der as einer der schönsten Fjorde des Landes gilt. An der einstigen Walfangstation unterhalb des Basaltberges Thyrill hat der Zahn der Zeit aber erheblich genagt, seit sie 1989 stillgelegt worden ist. In Reykjavik angekommen, finden sich Parkplätze unweit des Zentrums in Hafennähe. Von dort aus reichen ein paar Stunden zu einer Stadtbegehung, bei der man sich die Hauptsehenswürdigkeiten ansehen kann, wenn man nicht vorhat sich ausgiebig den Museen der Landeshauptstadt zu widmen. Dann muss man mit Sicherheit ein, zwei Tage dranhängen. Vom Hafen aus schlendert man vorbei am Stadtteich Tjörnin auf einen Hügel hinauf zur Hallgrimskirkia, Revkiaviks imponierendstem Bauwerk, einer Kathedrale, deren elegante Form Basaltsäulen symbolisieren soll und die durch ihren lichtdurchfluteten Innenraum überrascht. Vor der Kirche steht das Denkmal von Islands vielleicht berühmtestem Sohn, Leifur Eriksson, des Entdecker Amerikas lange vor Christoph Kolumbus. Von der Kirche aus wieder bergab erreicht man schnell die Haupteinkaufsstraßen und Fußgängerzonen Reykjaviks mit schmucken Läden und einladenden Straßencafés. Hier versprüht die Hauptstadt ihr großstädtisches Flair, hier spürt und sieht man weltstädtische Lebensart und modischen Chic, achtet man einmal darauf, was man oder besser frau - in Revkiavik so trägt und wie man sich zeigt. Unverzichtbarer Bestandteil einer ieden Islandreise ist der "Golden Circle", auf den man von Reykjavik aus schon nach nicht langer Fahrzeit gelangt. Am Weg liegt zuerst der Nationalpark Thingvellir, ein See mit einem ihn einrahmenden Lavafeld und der darin eingeschnittenen Allmannagiá, der "Allmännerschlucht". Hier tagte früher einmal alliährlich das Allthing, sozusagen das isländische Parlament, die Volksversammlung. Von diesem viel besuchten Ort aus fährt man weiter, nun über eine auch nicht durchgehend gute Piste, zum Geysir. Nachdem der "Große Geysir" schon lange nur noch sporadisch "springt", ist auf den kleinen Gevsir, den "Strokkur", Verlass: alle 8 bis 10 Minuten schleudert er eine his zu 30 m hohe Fontäne in den Himmel, ein immer wieder faszinierendes Naturschauspiel. Untrügliches Vorzeichen ist dafür immer, wenn das Wasser im Becken des Geysirs auf einmal zu wallen beginnt. Dann bildet sich eine dicke mit Dampf gefüllte Wasserglocke oder Blase, die fast im selben Augenblick schon von der

Heißwasserfontäne des Geysirs durchschossen wird. Nur ein paar Kilometer weiter steht man schon vor dem nächsten Höhepunkt des Goldnen Zirkels, zu dem noch der Besuch des ehemaligen Bischofssitzes Skálholt gezählt wird. In zwei mächtigen, quer zueinander stehenden Kaskaden rauscht das Gletscherwasser der Hvitá, des "Weißen Flusses", in Islands schönstem Wasserfall Gullfoss in die Schlucht Hvitáfljúgur, einen Bilderbuch-Canyon. Im Sprühregen der Gischt steht bei Sonnenschein immer ein Regenbogen über dem "Goldenen Fall", der so heißt, weil sein Wasser in der rötlichen Abendsonne golden glänzt. An allen Plätzen des Golden Circle "muss mit stark erhöhtem Touristenaufkommen gerechnet werden". Aber selbst hier gilt: je weiter die Wege, die man geht, umso geringer wird die Zahl der Touristen. Auf leider zum Teil sehr holpriger Piste gelangt man vom Gullfoss aus auf kürzestem Weg in den Süden der Insel. Von dort aus lassen sich gut die Busse von Reykjavik Excursions nutzen, die einen zu den landschaftlich wunderschönen Gegenden des Landesinnern bringen, ohne dass man sein Auto unnötigen Gefahren und Schäden aussetzen muss. Als Startorte kann man sich dabei immer die dem Zielort im Landesinnern am nächsten gelegenen Abfahrtsorte aussuchen, was den Fahrpreis natürlich zu senken hilft. Erstes der "Muss-Ziele" im Süden ist die Thorsmörk, der Wald es nordischen Gottes Thor, eines der Lieblingswandergebiete der Isländer. Stein- und Sandwüsten werden durchfahren, Flüsse geguert, bis man auf einmal in einer zauberhaft schönen. bewaldeten (in Island eine Seltenheit!) Bergregion ankommt, in der überall mächtige Wasser rauschen. Hier hieten sich kleine und größere Wanderungen an, die ungelogen selbst alpine Herausforderungen stellen können. Auf jeden Fall lohnt die Thorsmörk mehr als nur einen Eintagestrip. Während die kür-



zeste Busverbindung zwischen der Thorsmörk und Hvolsvöllur besteht, steuert man die weiteren Inlandziele besser vom weiter östlich gelegenen Ort Kirkjubaejarklaustur aus an. Das ist von Hvlsvöllur aus aber noch ziemlich weit und so macht man Zwischenstation im Südküstenort Vík, der ohnehin einen Aufenthalt wert ist. Auf den Klippen des hoch über dem Ort aufragenden Reynisfjall-Bergrückens lassen sich putzige Papageientaucherganz aus der Nähe beobachten, unten im Meer stehen flutenumbrandet die Basaltzacken "Revnisdrangar", der Legende nach versteinerte Trolle. Blickt man nach Westen, so erblickt man neben weiteren Felsen im Meer vor der Küste das Felsentor "Dyrhólaev", Nächste Station ist Kirkjubaejarklaustur, gelegen am westlichen Rand des riesigen Skeidarár.-Sanders, der erst in den Siebzigeriahren des 20. Jahrhunderts mit einer Straße und Brücken bezwungen werden konnte, die aber immer wieder, wie z.B. 1996, von gefährlichen Gletscherläufen bedroht sind. Gletscherläufe sind von unter dem Eis ausgebrochenen Vulkanen verursachte Schmelzwasserfluten, vergleichbar denen, die beim Bruch eines riesigen Stauseedammes auftreten würden. Eie solche Katastrophe gab es 1996, als ein Ausbruch der Grimsvötn unter dem Eis des Vatnaiökull-Gletschers einen Gletscherlauf auslöste, der 10 km Straße und 20 Meter der wichtigsten Brücke hinwegriss. Der oben genannte Ort mit dem unaussprechlichen Namen, der sich beim Isländer komischerweise ganz kurz anhört, ist der ideale Ausgangspunkt für weitere Bustouren ins schwer erreichbare Inland. Aber auch Kirkiubaeiarklaustur selber ist ein nettes kleines Örtchen, wo sich eine abwechslungsreiche Wanderung über die "Hügel" um den Ort herum anbietet, von wo aus man eine herrliche Rundumsicht genießen kann. Eine empfehlenswerte Busfahrt führt eintägig zur Laki-Vulkanspalte. In dieser Spalte förderten bei Islands schlimmster Naturkatastrophe im Jahr 1783 etwa 130 (!) Krater und Kegel über 8 Monate hinweg unentwegt Lava und Asche. Tausende von Menschen starben aufgrund der Vergiftung der Weiden und des Viehsterbens den Hungertod. Eindrucksvoll reihen sich die Krater

Personalien

wie auf einer Perlenschnur aufgezogen aneinander und lassen heute das Ausmaß des Unheils, das von ihnen ausging, nur mehr erahnen. Die Landschaft ist eine Mondlandschaft, wie man sie sich nur vorstellen kann. Außer zu den Lakikratern ist natürlich auch ein Ausflug nach Landmannalaugur unerlässlich. Es ist eines der bekanntesten Geothermalgebiete Islands. Fantastisch anmutende bunte Rhylithberge und ein heißer Fluss machen das Gebiet zu einem Juwel der isländischen Natur, Fauchende schwefelhaltige Fumarolen und heiße Quellen zeugen vom vulkanisch aktiven Untergrund. Eine weitere Besonderheit bildet der obsidianhaltige Lavastrom Laugarhraun aus dem 15. Jahrhundert. Das "schwarze Glas" Obsidian, auch als Schmuckstein gehandelt, entsteht bei sehr schneller Abkühlung kieselsäurereicher Lava. In Landmannalaugar lassen sich tolle Wanderungen auf die bunten Berge unternehmen, von denen aus man eine herrliche Rundumsicht bis hin zur Hekla hat. Islands in den letzten Jahrzehnten aktivstem Vulkan. Auch beginnt in Landmannalaugar der berühmte Laugarvegur, ein anspruchsvoller Wanderweg, auf dem man in vier Etappen in die Thorsmörk und in weiteren zwei Tagesmärschen von dort bis zur Küste nach Skogar gelangen kann. Vom Ausgangspunkt der Inlandsausflüge, Kirkjubaerklaustur, aus fährt man weiter bis zum Nationalpark Skaftafell am Südrand von Europas größtem Gletscher, dem Vatnajökull. Das Nationalparkgebiet Skaftafell liegt dort, wo sich der Skeidará-Gletscher breitmassig in Wasser auflöst; von einer Gletscherzunge kann man hier kaum sprechen. Hier im Nationalpark lohnt sich der Besuch des Svartifosses, eines Wasserfalls, der über eine wie Orgelpfeifen aussehende Basaltsäulenformation fotogen herunterfällt, aber auch die weite und lange Wanderung an die Gletscherzunge des Morsárjökulls, auf dessen Glet-

scherrandsee hinter den Endmoränen kleine Eisberge treiben. Auf dem Weg zur Hafenstadt Höfn im Südosten sind zwei wichtige Stopps zu machen: Zuerst fährt man mit einem Bauern und seinem Traktor mit Anhänger von Fagorhólsmyri aus über eine Sander- und Wattfläche hinüber zur Vogelinsel Ingólshöfdi. Brutplätze von Möwen und unzählige Papageientaucher bieten lohnende Fotomotive. Die Landschaft am Nord- und Westrand der Insel erinnerte an eine echte Dünenlandschaft, wie man sie von Wüsten in Afrika kennt. Auch die folgende Station hat es in sich. Es ist die Gletscherlagune Jökulsárlón, ein ausgedehnter Gletscherrandsee, in den hinein der Breidamerkur-Gletscher kalbt. Massige Eisberge treiben auf dem See, schmelzen langsam ab und werden auch hin und wieder vom Wind aufs Meer hinausgetrieben, wo der Sturm sie manchmal auch wieder an die Küste zurückwirft. Auf Amphibienbooten kann man eine Fahrt zwischen den Eisbergen mitmachen, wobei man sich ein bisschen wie ins arktische Eismeer versetzt vorkommt. Von Höfn, einer nicht gerade berauschenden Hafenstadt im Südosten Islands, jenseits des riesigen Skeidará-Sanders, kann man nun in Richtung Norden entweder nacheinander die Ostfjorde abklappern, oder, ab halber Strecke, den direkteren und kürzeren Weg nach Egilsstadir wählen. Hat man noch genügende Zeit, zieht man natürlich die Route durch die Fjorde vor. Bei verhangenem Wetter ist das leider nur halb so schön, wie wenn es klar ist, da sich die Fjordtäler dann in Nebel und Wolken gehüllt zeigen und nur die schmucken Fiordorte ab und zu Farbe ins Bild bringen. Zum Teil sind es verschlafene Nester wie Djupivogur, wo es zumindest eingemütliches Café im roten Museumshaus "Langabúd" gibt, Stodvarfjördur, dessen Zeltplatz einer Bushaltestelle gleicht, und Faskrudsfjördur, der "Franzosen-

ort", der durch einen neuen Tunnel ein wenig ins Abseits gerückt ist, denn man überlegt sich nun schon, ob das Örtchen, das einmal von Franzosen als Handelsniederlassung gegründet wurde und wo noch heute die Straßennamen auch in Französisch geschrieben stehen, den Abstecher wert ist. Durch einen fast 7 km langen Tunnel gelangt man zügig nach Revdarfiördur, einen sichtbar aufstrebenden Ort. Amerikaner haben hier eine großdimensionierte Aluminiumhütte errichtet - etwas fjordauswärts, so dass sie das Ortsbild nicht beeinträchtigt - was Revdarfjördur und den Nachbarfjordorten Eskifjördur und Neskaupstadur wojl eine gute Zahl an Arbeitsplätzen beschert hat. Kurz hinter Revdarfjördur, das auch gut an die Ringstraße Nr. 1 angebunden ist, liegt der schöne Fischerort Eskifjördur, dessen Campingplatz leider keine einladende Sogwirkung entfaltet, denn sonst reizte es einen schon, eine Nacht hier zu bleiben. Von Eskifiördur aus erreicht man über eine Passstraße mit vielen Serpentinen und durch einen einspurigen Tunnel Neskaupstadur, im Reiseführer als abgelegenen, kleiner Schulstandort beschrieben, der vom Tourismus noch kaum berührt sei. Kommt man dort an, reibt man sich verwundert die Augen, denn der Ort scheint sichtlich zu prosperieren. Es iust der am besten ausgestattete Fjordort auf der gesamten Fjordroute. Und schön ist er auch. Leider musste der im Reiseführer als "hübscher, teilweise windexponierter Platz am Ortsende mit sehr gepflegten sanitären Einrichtungen" ausgewiesene Campingplatz anscheinend einem Neubaugebiet weichen. Auf ieden Fall ist er dort nicht mehr zu finden, wo er auf dem am Ortseingang aufgestellten "Stadtplan" noch sein sollte. Ortsplan noch sein sollte. An seiner statt findet sich ortsauswärts lediglich eine Wiese mit einem kleinen Sanitärcontainer. Hier ist nun der neue Zeltplatz, anscheinend

ein schwerer Rückschritt. So ist man trotz des guten Eindrucks, den Neskaupstadur ansonsten macht, nicht geneigt zu bleiben, auch wegen der isolierten Lage des Ortes - man muss nämlich zurück, wie man gekommen ist - und so braust man wieder davon über Eskifiördur und Revdarfiördur nach Egilsstadir. Das "Brausen" und "Düsen" hält sich in Island im Übrigen in Grenzen. Nur auf den asphaltierten Straßen ist die Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h erlaubt, ansonsten ie nach Straßenzustand außerhalb von Ortschaften 70 bis 80 km/h. Hat man bis zur Abfahrt der Fähre - immer donnerstags noch ein bisschen Zeit, so lässt sich von Egilsstadir aus noch so manches unternehmen. Zum Beispiel ein Abstecher in den nordöstlich gelegenen Borgarfjord nach Bakkagerdi oder, wie es heute heißt, Borgarfjördur Eystri, ein kleines Nest am Ende der Welt. Herrlich bunte Rhyolithberge umrahmen den idyllisch gelegenen Ort mit seiner Dead-End-Street. Das Gebiet um Borgarfjördur gilt unter Insidern und selbst unter den Isländern als Geheimtipp für Trekker und Wanderer, Unweit der kleinen Kirche erhebt sich direkt hinter dem Campingplatz ein Felsenhügel: die Álfaborg, der sagenumwobene Sitz der Elfenkönigin. Das Altarbild in der kleinen Kirche zeigt interessanter Weise Jesus, wie er genau von diesem Elfenhügel aus seine Bergpredigt hält. Das Bild stammt von einem ortsansässigen Maler. Am kleinen Hafen kann man auch hier in Borgarfiördur Papageientauchern bei ihren drolligen Flügen zuschauen. In Fünfviertelstunden ist man zurück in Egilsstadir und kann nun noch einen Ausflug zum Lagarfljótsee machen, Ausflugsziel auch vieler Isländer, die zunehmend das Campen für sich entdeckt haben. Um den See herum gibt es die ausgedehntesten Wälder auf Island. Hier testet man auch Baumarten auf ihre Eignung zur Aufforstung. Nicht weit vom Südende des

Sees entfernt kann man zu Islands dritthöchstem Wasserfall, dem 118 Meter hohen Hengifoss, hinaufsteigen. Der Zugang dorthin ist durch einen ausgewiesenen Wanderweg gut erschlossen und so kann man gut 2 km die Schlucht hinaufsteigen, an deren Ende von ganz hoch oben der Hengifoss herabfällt. Auf dem Weg dorthin fällt der Fluss in zwei weiteren Fällen zu Tal, von denen, von unten kommend, der zweite, der Litlanesfoss, am schönsten ist. Er stürzt über eine Basaltsäulenorgel aus ganz verschiedenfarbigem Basalt und ist schon alleine die Mühe des Anstiegs wert. In Hallormsstadur direkt am See, in dem ein lindwurmartiges Ungeheuer à la Loch Ness leben soll, das dort einen Goldschatz bewacht, lässt sich die Nacht vor der Rückreise komfortabel zelten. Von hier aus sind es dann noch rund 50 km nach Sevdisfiördur, für die man eine Stunde Fahrzeit veranschlagen sollte. Anders als bei der Ankunft, als Seydisfjördur einen mit Nebel, Wolken und Regen empfing, zeigen sich der Fjord und der Ort bei Sonnenschein: Von den Fjordwänden fallen zahlreiche Wasserfälle, oben in den Bergen hält sich hartnäckig noch Schnee, unten im Tal ist es warm und der bunte Fischer- und Fährhafenort lädt zu einem Bummel ein. So kann man sich die Zeit bis zur Ankunft der Fähre ganz gut vertreiben. Nur schade, dass das Schwimmbad, das hier statt "Sundlaug", wie überall sonst, "Sundhöll" heißt, gerade zwischen 11.00 und 15.00 Uhr geschlossen hat.

Da man um 12.30 Uhr schon in der Eincheckschlange steht und das Schiff um 16.00 Uhr ablegt, bleibt es dem Touristen verwehrt, vor der Abreise noch einmal schnell die letzten Hot Pots auf Island aufzusuchen. Kurz nach 16 Uhr heißt es Island adé: Die Fähre Norröna legt ab und Island verschwindet nach und nach in der Ferne.

Gerd-Peter Zapp, im Juli 2008

66 Grad Nord

Die Luft schmeckt nach Moor und Moos und Thymian. Wasser rauschen unbändig sprudelnd iiherall. Gletscherfirn glänzt golden in der Ferne. Schwefelgualm zischt aus den Klüften. In Erdkesseln blubbert gelb brodelnder Schlamm. Ein Gevsir spuckt seine Fontäne aus: kochendes Wasser schießt meterhoch aus dem Höllenschlund. Sturm peitscht die Wellen, türmt Dünen auf, feqt Steine und Sand über die Wüste aus Asche und Lavagestein. Vulkane grollen und Manch einmal senden sie Feuerzeichen. 66 Grad Nord Dein anderes Leben verblasst. Was dich bedrückt, ist so fern. Die wilde Natur beschenkt dich ungeahnt neu mit Kraft und Mut:

66 Grad Nord

Gerd-Peter Zapp, Juli 2008



Skifreizeit 2008

Skifreizeit – als wir dieses Wort nur hörten. glänzten unsere Augen vor Vorfreude. Als dann endlich der Abreisetag gekommen war, versammelten sich alle Klassen 7 frühmorgens an der Schule. Ein Sturm (Emma) wütete und es regnete gewaltig, sodass wir uns alle schnell von unseren Eltern verabschiedeten, die Koffer einluden und in die Busse setzten. Doch nach fünf Minuten Fahrt standen wir das erste Mal, denn ein Baum lag auf der Straße – wir mussten drehen! Das war mit Bus und Anhänger nicht so einfach und dauerte daher sehr lange. Allerdings lag kurze Zeit später wieder ein Baum auf der Straße. der jedoch mit Hilfe der Feuerwehr schnell beiseite geräumt werden konnte. Nach diesen Anfangsschwierigkeiten waren die Autobahnen meistens sehr voll und so fuhren wir fast 15 lustige, aber auch sehr lange Stunden, bis wir endlich in Tulfes ankamen. Nach einem eineinhalbstündigen Spaziergang im Dunklen erreichten wir das Jugendgästehaus "Lambichlers Gufl", wo wir noch schnell aßen und uns dann auf unsere sehr großen und schönen Zimmer begaben.

Die folgenden Tage waren bis auf Kleinigkeiten sehr ähnlich: Skifahren, Skifahren und Skifahren, abends war es immer lustig, weil wir viele Räume (Billard-, Gymnastik-, Tischfußball- und Spielzimmer) zur Verfügung hatten. Das Essen war meist sehr lecker und wir hatten genug Schnee um gut Skifahren zu lernen. Außerdem hatten wir supernette Skilehrer, die auch den "Profis" viel beigebracht haben. Am Ende der Woche beim "freien Fahren" waren die Anfänger schon soweit, dass sie mit den Fortgeschrittenen mithalten konnten.

Die Skifreizeit war ein Erlebnis, das wir alle nicht vergessen werden und das liegt sicher auch an unseren Begleitlehrern Frau Jürgens,



Frau Skala, Herr Kresin, Herr Busch und Herr Jürgens, bei denen wir uns nochmals bedanken.

Sofie Auwermann 7 a

Um 6.00 Uhr ging es los – im strömenden Regen. Nachdem die Koffer in die beiden Busse eingeladen waren und wir uns von unseren Eltern verabschiedet hatten, waren wir pitschnass. Doch als es dann endlich losging, merkten wir schon nach 500 m, dass "Emma" (der Sturm) wirklich ziemlich heftig war, denn ein Baum war quer über die Straße gefallen und wir mussten die Feuerwehr rufen. Wir versuchten mit dem Bus zurückzufahren, denn drehen konnten wir nicht. Dank der Hilfe von Herrn und Frau Jürgens schaffte es der Busfahrer bis zu einem Waldweg. Dort konnten wir drehen und über Grevenbrück nach Bilstein fahren. Sonst war die Fahrt ruhig, nur ziemlich windig. Nach ca. 15 Stunden waren wir endlich in Tulfes angekommen, denn wir standen ewig lange im Stau. Große Freude. Doch dann mussten wir noch den Berg zum Haus hoch – im Stockdunkeln. Obwohl wir fünf Kilometer laufen mussten und ziemlich erschöpft ankamen, war es irgendwie lustig. Wir brachten unsere Koffer in die Zimmer und legten fest, wer welches Bett bekommen sollte. Als wir im Speisesaal saßen, begrüßte uns der Hausbesitzer "Gregor" und erklärte uns die Regeln. Um 22.30 Uhr gab es endlich Essen und danach durften wir schlafen!

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück kamen unsere Skilehrer, stellten sich vor und sagten, dass wir nicht Ski fahren könnten, da der Wind zu heftig sei. Zum Mittagessen liefen wir hoch zur Skihütte Halsmarter und nachmittags fuhren wir dann doch Ski, allerdings ohne Lift, so dass wir den Berg ein Stück empor klettern mussten. Abendessen gab es immer im Guffl-Haus. Am nächsten Tag qing es dann richtig los. Morgens Ski fahren,

Das Jahr im Rückblick

Religiöses Leben

Theater Servir & Co.

Schulische Highlights Raus aus der Schule! Aus Schule und Verwaltung

Menschen gestern und heute

Sport

Personalien

Gremien und Vereine

Literarisches

Mittagspause und -essen im Halsmarter, wieder Ski fahren, dann, von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Freizeit und um 18.00 Uhr oder 19.00 Uhr gab es Essen. Bis 22.00 Uhr hatten wir noch Zeit für uns. um 22.30 Uhr mussten wir auf den 7immern sein und um 23.00 Uhr war Nachtruhe.

Einmal kam Herr Busch, als wir schon im Schlafanzug waren, ins Zimmer gestürmt und meinte, wir sollten alle ganz schnell raus ohne irgendwas anzuziehen. Wir dachten alle, es würde brennen! Als wir dann draußen waren, meinten die Lehrer, wir sollten barfuß ein paar Runden durch den Schnee laufen und dann ganz schnell ins Bett, das würde die Durchblutung fördern.

Am Abend des letzten Tages gab es noch eine Überraschung für uns. Der Hausherr Gregor hatte ein "Klumper-Rennen" auf der Skipiste organisiert. Klumpern sind ähnlich wie sehr kleine Schlitten auf einer Kufe. Es ist schwierig mit ihnen das Gleichgewicht zu halten. Es gab drei Teams, von denen jeweils ein Mitglied ein Stück den Berg hochkraxeln musste, um dann im Slalom zwischen den Skistöcken wieder hinunter zu fahren, damit der Nächste loslaufen konnte. Es gab zum Glück keinen Verletzten in der Skifreizeit. abgesehen von einer Bänderüberdehnung am Knie und einem Skilehrer, der am vorletzten Tag stürzte und sich sämtliche Bänder am Knie riss.

Die Rückfahrt ging viel schneller - ganz ohne Stau. Die meisten schliefen und wurden erstmals bei einem Halt bei McDonalds wieder wach. Gegen 7.00 Uhr waren wir wieder an MK und wurden von den Eltern abgeholt. Die Skifreizeit ist wirklich ein tolles Erlebnis und jeder, der noch nicht gefahren ist, kann sich darauf freuen!

Alexandra Müller, 7 a

Der "ausgefallene" Schneesport-Wandertag

Schlittschuhlaufen in Winterberg

Am 10. Februar 2008 sind wir, die 5. und 6. Klassen, in die Eishalle in Winterberg gefahren. Das war der Ersatz für den wegen Schneemangels ausgefallenen Wintersport-Wandertag - sind das schon die Auswirkungen des Klimawandels?

Abfahrt war um 7.40 Uhr am Busbahnhof Altenhundem. Alle hatten was zum Essen und Trinken dabei. Handschuhe und Helm inklusive. Die Hinfahrt war sehr angenehm, da jeder sitzen konnte, weil vier große Busse unterwegs waren. Als wir ankamen, stellten sich alle Klassen in Zweier-Reihen vor der Eishalle auf. Klassenweise ging's dann rein und wir bekamen unsere Schlittschuhe. Und los! Aber zuerst war Vorsicht geboten: Glatteis!

Zwar fiel es sichtlich einigen von uns

ten, doch auch sie trauten sich immer mehr zu. Diejenigen, die noch nicht so gut laufen konnten, fuhren daher erstmal am Rand oder die anderen halfen ihnen. Wir dachten zuerst. dass es ziemlich voll werden würde, doch eigentlich war immer genug Platz, weil manche draußen standen und den anderen zusahen oder sich ausruhten.

Nach ungefähr einer Stunde wurde das Eis neu gemacht, wobei alle zuguckten. Dann wurde die Eisfläche noch einmal richtig voll und jeder konnte noch einmal sein ganzes Können beweisen. Zum Schluss gaben alle die Schlittschuhe ab und trafen sich vor den Bussen.

Im Bus herrschte ausgelassene Stimmung bis zur Rückfahrt. Die Busfahrer und die Lehrer sorgten dafür, dass jeder heil nach Hause kam.

Nach dem Tag fanden eigentlich alle, dass



Dancing Queens: unsere Tanz-AG

Theater

& Co.

Unsere AG leiten wir jetzt schon über mehrere Jahre und ab und zu kommen neue Gesichter dazu. Andere Gesichter wiederum verschwanden. Zur Zeit sind wir jedoch so viele Mädchen wie noch nie. Die Tendenz zum Tanzen an unserer Schule steigt stetig. Die Schülerinnen zeigen immer mehr Interesse an außerschulischen Veranstaltungen und Aufführungen.

Dies gilt auch für unsere Tanz-AG. Am Anfang waren wir noch sehr wenige Mädchen und hatten auch nur ein paar Aufführungen bis wir im Schuljahr 2006/07 eine kreative Pause machten, um für das neue Schuljahr 2007/08 neue Ideen zu finden und neue Mitglieder zu gewinnen.

Nach einem Jahr fingen wir dann zur Freude unserer Tanzmädchen endlich wieder an, unsere neue Choreographie zu beenden und Werbung in den Klassen 8-10 für unsere neu gestartete AG zu machen. Leider ließen es die Stundenpläne der 8er Klassen nicht zu, mit denen der 4 anderen Stufen unter einen Hut zu bekommen.

Nachdem wir also 21 interessierte Tänzerinnen gefunden hatten, machten wir uns mit Begeisterung an die Aufgabe, ihnen unseren selbst choreographierten Tanz näher zu bringen. Nach ein paar Monaten kam der erste Termin schon auf uns zu. Wir sollten am 2.2.2008 mit unseren zum Teil selbst gebastelten und selbstfinanzierten Kostümen auftreten.

Wir hatten viel für die Chance, unsere Bemühungen einem Publikum zu präsentieren, gearbeitet und unsere Performance wurde ein voller Erfolg!

Voller Ansporn nach dem Auftritt hörten wir jetzt erst recht nicht auf zu Proben und schon bald bot sich uns die nächste Gelegenheit zu zeigen, was wir jetzt schon alles



konnten.

Im Pädagogischen Zentrum in Meggen fand die Aufführung der Ballettschule Grevenbrück statt, welche uns in ihr Programm aufnehmen wollte.

Wir bekamen immer mehr Spaß daran, unser Können zu zeigen und gönnten uns keine Pause.

Jetzt hieß es wieder choreographieren, neue Ideen sammeln und den Mädchen einen neuen Tanz beizubringen.

Unser nächstes großes Projekt war die Revue "Teufelsalat" unserer Schule zum Anlass ihres 50-jährigen Jubiläums. Wir wur-



den gebeten, 2 Tänze aufzuführen, also mussten wir uns entscheiden, welche Tänze am besten ankommen könnten! Die Aufführung war ebenfalls ein voller Erfolg.

Leider müssen wir auf 2 gute Tänzerinnen in diesem Schuljahr verzichten, die aus Gesundheitsgründen und aufgrund eines Auslandsjahrs zur Zeit nicht teilnehmen können.

Aber dadurch werden wir uns nicht entmutigen lassen, sondern fleißig weiter tanzen und unserem Hobby nachgehen, bis wir Nachfolger für die nächsten Jahre gefunden haben.

Danken wollen wir hier aber auch noch einmal den Eltern der Mädels, die uns immer unterstützen und es uns möglich machen durch ihre Fahrdienste sonntägliche Workshops zu veranstalten!

Unser ganz besonderer Dank, gilt aber natürlich auch Frau Henkel, die uns immer mit ihrem Rat und Tat beiseite steht und uns in jeder Hinsicht unterstützt!

Clara Belke, Carina Henkel, Jgst. 12

Tennis-Kreismeistertitel erfolgreich verteidigt

Am 30.10.08 machten wir uns auf den Weg nach Finnentrop zur Tennishalle. Dort sollten wir gegen die St. Ursula-Realschule Attendorn antreten.

Wir, das waren der an Nummer 1 gesetzte Tobias Kraume, der an 2 gesetzte David Muders, die an 3 und 4 gesetzten Daniel Niklas und Steffen Kurzeja sowie der Ersatzspieler Julius Eickelmann.

Das Einzel zwischen Tobias Kraume und Nick Cetura wurde zum knappen 3-Satz-Match mit starken Leistungen beider Spieler, welches Tobias Kraume nach einem 6:4, 4:6 und 6:1 für sich entscheiden konnte. Die anderen Einzel wurden recht klar und ohne Satzverlust gewonnen. Also stand schon nach den Einzeln fest, dass das Gymnasium Maria Königin seinen Titel als Kreismeister verteidigen konnte. Deswegen herrschte in den Doppeln ausgelassene Stimmung. Gespielt wurde in den Paarungen Muders/Kraume und Niklas/Eickelmann. Auch diese Spiele konnten von MK gewonnen werden.

So lautete das Endergebnis 6:0 Matches, 12:1 Sätze sowie 76:28 Spiele für unsere Kloster-Mannschaft.



Unter der Leitung von Herrn Wunschik fuhren wir, die Tennismannschaft der Jahrgänge 93 bis 95, am 24.04.2008 um 8 Uhr nach Hagen-Haspe. Trotz guter Leistung aller Spieler verloren wir knapp mit 4:2 gegen die Mannschaft des Theodor-Heuss-Gymnasiums aus Hagen. Steffen Kurzeja, der für den verletzten Daniel Niklas eingesprungen war, gewann sein Match 7:6, 6:0. Unsere Nummer eins David Muders verlor sein Einzel mit 1:6. 3:6. Tobias Kraume nach zwei hart umkämpften Sätzen mit 5:7, 6:7 (5:7) und Sebastian Wiese mit 0:6,0:6. In den Doppeln konnten wir leider unsere Niederlage nicht mehr verhindern und so verloren David Muders und Steffen Kurzeja mit 0:6, 0:6. Doch dank des zweiten Doppels, bestehend aus Tobias Kraume und Sebastian Wiese, holten wir noch den zweiten Punkt mit deutlicher Überlegenheit 6:0, 6:3. Trotz der 4:2-Niederlage waren wir alle guter Laune, denn wir hatten gutes Tennis gezeigt und fuhren als Vize-Bezirksmeister nach Hause.

David Muders, 8 b

David Muders, Tobias Kraume, 8 b



Des Kaisers neue Kleider

Den nagelneuen Trikotsatz, von der Firma Rethagen in Altenhundem gesponsert, durfte zum ersten Mal die Fußballmannschaft der Jahrgänge 93-95 mit einem glatten 4:0-Erfolg gegen die GHS Meggen einweihen.

Live-Reportage vom Fußballturnier der Ehemaligen

Sehr geehrte Herren! Herzlich willkommen zum ersten Teil unsere Serie "Bedeutende Fußballturniere" Was? Ach so. Meinst du wirklich? Na gut. Also noch mal von vorne.

Sehr geehrte Herren und ... ähm, Damen! Herzlich willkommen zum ersten Teil unserer Serie "Bedeutende Fußballturniere". Heute beschäftigen wir uns mit einem Event aus dem Jahre 2008, nein, nicht der EM, sondern dem "Ehemaligenfußballturnier" in der Sporthalle des Gymnasiums Maria Königin in Lennestadt. Dieses war wirklich ein wegweisendes Turnier für den internationalen Fußball mit unfassbar spannenden und ethnisch brillanten Spielen, aber auch mit handfesten Skandalen, zum Glück aber ohne Handschelen.

Eingeladen hatte der Ehemaligenverein und für die Organisation des reibungslosen Ablaufs waren die 13-er zuständig. Bereits vor dem ersten offiziellen Ballkontakt zeigte sich diese grandiose Organisation, denn jeder Spieler bekam einen Flaschenöffner geschenkt, offenbar in weiser Voraussicht auf die "Nachspielzeit". Aber da sind wir noch nicht, wir sind noch ganz am Anfang und werfen nun erst einmal einen Blick auf die teilnehmenden Mannschaften:

Da hätten wir zunächst drei Abi-Jahrgänge aus den 1980-er Jahren. Ja, ich weiß, ist schon lange her, aber egal. Weiter geht's. In dieser Gruppe sind nämlich weiterhin noch die Lehrer, die allerdings keiner Altersgruppen fest zuzuordnen sind. Weiter geht es mit - Moment mal, was ist das denn? Da steht ja ein 12-er im Lehrertor! Verrat! Das ist doch bestimmt verboten! Nein? Mmm Egal. Also, die anderen Gruppen sind bestückt mit Teams von Abi-Jahrgängen nach der Jahrtausendwende, und die aktuelle Oberstufe stellt sogar drei Teams. Das sind ja beste Voraus-



setzungen für ein gelungenes Turnier, und es geht auch schon los.

Nun ja, die Vorrunde plätschert so vor sich hin, nichts Besonderes, es ähnelt noch sehr jedem anderen Turnier, vielleicht haben wir ein bisschen mehr fußballerischen Glanz auf dem Parkette als anderswo, aber das war schon zu erwarten. Wir melden uns später noch einmal aus der K.O.-Runde, denn da muss es ja mehr zur Sache gehen. Bis dahin.

So, nun haben wir es geschafft, die Vorrunde ist überstanden, zwar nicht für alle, aber jetzt ist sie vorbei. Und jetzt geht es auch wesentlich härter und schneller zur Sache, die Lehrer, die vorher im Schongang gespielt haben, werden jetzt gefordert, aber sie sind dem gewachsen und können einen fast schon uneinholbaren Rückstand wett machen. Und jetzt ist das Spiel aus und es gibt Siebenmeterschießen! Wie erwartet: Die K.O.-Runde wird spannender. Siebenmeterschießen. Und bei den Lehrern steht immer noch ein 12-er im Tor, das ist einfach unge-

heuerlich! Und der hält auch noch gut! Und es kommt, wie es kommen muss: Nach großem Durcheinander rund um Spieler und Schiedstrichter gewinnen die Lehrer dieses Spiel und stehen im Halbfinale gegen die Mannschaft der Jgst. 12: Das verspricht ein heißer Kampf zu werden.

Und das wird es auch, Führung 12 - Ausgleich - Führung - und Abpfiff!! Ein Sieger steht schon fest, und es ist die Mannschaft der 12-er! Sie haben sich nicht beirren lassen von den nahezu unmenschlichen Drohungen der Lehrer ("Wollt ihr euer Abi noch haben?"), haben ihr Spiel souverän herunter gespielt und stehen nun verdient im Finale. Und das auch noch gegen die 13-er!

Hier zeigt sich eine Besonderheit des Turniers ganz deutlich: Obwohl es "Ehemaligenturnier" heißt, kann kein Ehemaliger mehr gewinnen. Schon sehr interessant. Doch nun das Finale.

Nein, doch noch nicht. Bevor es jetzt zum finalen Spiel kommt, müssen die Spieler erst

einmal ein wenig abgelenkt und aufgelockert werden, dazu betritt nun die Tanz-AG den Rasen, ähm, das Feld, und tanzt sehr ordentlich. Danke für diese gelungene Abwechslung, aber nun können wir nicht länger warten, das Endspiel muss ausgetragen werden, obwohl es eine denkbar klare Angelegenheit ist, der Sieger steht praktisch schon vorher fest und es bestätigt sich auch jetzt im Spiel: Beflügelt vom grandiosen Halbfinalsieg über die Lehrer führen die 13-er die 12-er vorach, Entschuldigung, umgekehrt natürlich, die 12-er die 13-er. Und sie gewinnen diese Finale und damit das Turnier hochverdient! Einfach grandios!

Nun noch schnell ein paar Anmerkungen, die man zu diesem wirklich tollen Event noch machen muss: Es gab am Ende eine nicht enden wollende Verteilung von Urkunden für beste Spieler, in allen Altersklassen und auf allen Positionen, so etwas hat man selten gesehen. Aber dies deutet wieder auf das unheimlich hohe Niveau hin, auf welchem hier Fußball "zelebriert" wurde. Keine ging mit leeren Händen nach Hause, aber den Gang nach Hause beschreiben wir lieber später, denn es folgt nun noch ein gemütliches Beisammensein, und sicherlich wird man noch lange fachsimpeln über dieses Turnier.

So, damit bedanke ich mich für ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich vom Ort des Geschehens. Ich hoffe, Sie schalten bald wieder ein, und zwar dann, wenn der zweite Teil unsrer Serie "Bedeutende Fußballturniere" anstehet. Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute. Und bleiben Sie gesund, alles andere wäre nämlich schlecht!

Herzlichst Thr

Marius Albers, Jgst. 12

We Are The Champions...

Eine "objektive" Analyse des EhemaligenFußballturniers

Wenn man den Titel so hört, könnte man auf den Gedanken kommen, dass es sich bei dieser Veranstaltung bloß um ein wenig Alt-Herren-Gekicke handelt, doch weit gefehlt, es war ganz anders, ganz viel schlimmer...

Nein, war es natürlich nicht, es war ein sehr gelungenes Event mit viel Spaß und guter Laune, das sich da in der MK-Turnhalle abgespielt hat. Schon die Geschenke, die jeder Mitspieler zu Beginn des Turniers erhielt, sind erwähnenswert, es ahndete sich dabei nämlich um MK-Flaschenöffner (wohl in weiser Voraussicht auf die "Nachspielzeit").

Die Zusammenstellung der Mannschaften war ein wenig skurril, das musste man sofort feststellen, wenn man auf den Spielplan schaute: Da gab es ein paar Abi-Jahrgänge aus den 80-ern, die nächsten dann aus den Jahren nach der Jahrtausendwende, dann zukünftige Abiturienten und nicht zu vergessen eine Mannschaft, die sich mit "Lehrer" betitelte. Also gab altersmäßig nicht zu verachtende Unterschiede zwischen den Teams,

was sich bereits in der Aufteilung der Vorrundengruppen bemerkbar machte. Während es in den Gruppen A und B heiße Gefechte zwischen gerade Abgegangenen und gerade noch da Seienden gab, wurde in der Gruppe C ein gemütlich-ruhiger Ball geschoben, doch die älteren Herrschaften konnten sich nicht lange ausruhen, denn es ging ja noch weiter.

Die gemischten K.O.-Spiele waren dann teilweise echte Kracher, da musste bis zur letzten Minute gezittert werden, und auch schon sicher geglaubte Siege wurden noch aus der Hand gegeben. Natürlich ging es auch ins Siebenmeterschießen, und die Lehrer hatten es nur ihrem Torwart Alban H. (z. Zt. noch 12-er) zu verdanken, dass sie gegen einen starken Gegner ins Halbfinale eindringen konnten. Doch hier stellte sich ihnen die richtige 12 in den Weg.

Das Spiel lebte hauptsächlich von der Spannung, doch am Ende konnte die 12 als verdienter Sieger über die Lehrer den Weg ins Finale antreten, für das sich auch die 13-er qualifiziert hatten. Diese aber hatten genauso wenig eine Chance und so stand am Ende mit der Mannschaft der Jahrgangsstufe 12 ein verdienter Sieger fest.

		5	Sieger Spiel 19	Sieger Spiel 21	
23	15:52	16:00	Abi10	Lehrer	2:
		8	Sieger Spiel 20	Sieger Spiel 22	
24	16:02	16:10	Abi09	Abi07	5:
Spiel um Pla		Indiana Pain		Paris 24	
	,	/erlierer Spie		r Spiel 24	
Spiel um Pla 25			123 Verliere hrer	r Spiel 24 Abo07	
Spiel um Pta 25 Indspiel	,				
25	16:12 16:20		hrer		

Der Weg ins Kreisfinale

Am 27.08.08 fuhren die folgenden Mädchen der Klassen 6 und 7 zum Fußballturnier nach Wenden: Jacqueline Schöttler. Claudia Brill, Jacqueline Schäfer, Aurelia Buttgereit-Kluth, Vanessa Wiese, Marina Rameil, Klara Börger, Teresa Schmidt und Sophia Grotmann. Als Begleiter fuhr Herr Tebrügge mit. Als das MK-Team das erste Spiel hatte, musste es gegen die Realschule aus Wenden spielen. Am Anfang lag die Realschule mit 2:0 vorne, doch in der 2. Halbzeit holte das MK-Team auf und gewann noch 3:2. Das 2. Spiel war gegen die Hauptschule aus Wenden, Das MK-Team lag von Anfang an vorne und das Spiel wurde mit 3:1 gewonnen. Das 3. Spiel bestritt unsere Mannschaft gegen die Hauptschule aus Drolshagen. Auch dieses Mal lagen wir direkt vorne und siegten sogar noch höher mit 6:1. So ging der 1. Platz an die Mannschaft von Maria Königin und das Team qualifizierte sich für das Kreisfinale in Attendorn.

Gegen 13:00 Uhr war der Bus wieder an der Schule.

Aurelia Buttgereit-Kluth, Vanessa Wiese, 6 b



Wanderpokal Schloss Wittgenstein



Am Dienstag, den 26.02.08 fand zum 1. Mal das mittlerweile seit 6 Jahren durchgeführte Schul-Fußballturnier um den "Wanderpokal Schloss Wittgenstein" für 10er-Klassen an unserer Schule statt.

Da unsere Schulmannschaft im letzten Jahr in Wittgenstein das Turnier gewonnen hatte, durften wir die Spiele in diesem Jahr ausrichten.

Es konnten insgesamt wieder 7 Mannschaften mobilisiert werden, die an diesem Turnier teilnehmen wollten, 4 Lennestädter Schulmannschaften und 3 Wittgensteiner. Zu den Lennestädter Schulen zählten die Anne-Frank-Schule Meggen, die St. Barbara-Realschule Meggen, das Städtische Gymnasium Lennestadt und unser Gymnasium, Gemeinsam sorgte man für das leibliche Wohl aller Spieler mit besonderer Unterstützung unseres Mädchen-Sportgrundkurses der Jahrgangsstufe 13 von Frau Henkel. Um einen reibungslosen Ablauf kümmerte sich der Fußball-Sportgrundkurs von Herrn Eberts und zwei Schiedsrichterinnen des Städtischen

Gymnasiums.

Die Veranstaltung verlief ohne Zwischenfälle und pünktlich um 17.00 Uhr war der Sieger bekannt: ein voller Erfolg für den Titelverteidiger. Unsere Schulmannschaft, gewann knapp vor der Anne-Frank-Schule wieder das Turnier. Den dritten Platz belegte das Gymnasium der Stadt Lennestadt, punktgleich mit der St. Barbara-Realschule Meggen und der Internatsmannschaft von Schloss Wittgenstein. Der beste Feldspieler war Daniel Richter von der Realschule Meggen, der beste Torwart Felix Tigges vom GymSL und aus unserer Mannschaft wurde Christopher Selbach Torschützenkönig.

Bei dieser Veranstaltung ging es nicht nur um den sportlichen Vergleich, sondern auch darum, den Kontakt unserer Lennestädter Schulen auf Schüler- und Lehrerebene zu fördern und nicht zuletzt ging es auch um viel Spaß und Spannung.

Petra Henkel

Das Jahr Religiöses Schulische Aus Schule und Theater Raus aus Menschen Gremien Leben und Vereine im Rückblick & Co. Highlights der Schule! Servir Verwaltung gestern und heute Sport Personalien Literarisches

Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in	
5 a	Frau Jürgens	Lena Allgayer	Fabian Droste	Torguna Kneer	Dr. Rolf-Udo Neuhaus	
5 b	Frau Skala	Michel Dinkel	Pauline Fröhlich	Heike Kebben	Stefan Schauerte	
5 c	Frau Beul	Danilo Dietz	Lea Greiten	Dagmar Schröder	Margit Kerzel	
5 d	Herr Kresin	Pia Niklas	Alexander Berghaus	Hubertus Tigges	Claudia Vollmer	
6 a	Herr Bildheim	Sebastian Heinze	Alena Schneider	Christoph Schneider	Petra Müller	
6 b	Frau Gerlach	Lennart Hechmann	Vincent Hermes	Barbara Diehl-Pittlik	Felizitas Schulte-Weiland	
6 с	Herr Tebrügge	Julius Eickelmann	Aurelia Buttgereith-Kluth	Dr. Brigitte Hoffmann	Andreas Eickelmann	
7 a	Frau Feist	Frederik Faron	Sonja Kurrat	Magnus Rinscheid	Alexandra Maria Linder	
7 b	Frau Honigmann	Kirthihan Yasotharan	Maria Thöne	Barbara Rasche	Kerstin Guntermann	
7 c	Herr Kaufmann	Daniel Morais	Hannah Mertens	Dietmar Heimes	Silvia Amzehnhoff	
8 a	Herr Zapp	Sara Sylka	Lucas Stender	Michaele Kukuk	Thomas Schulte	
8 b	Herr Schamoni	Tom Roloff	Silke Pätzold	Dr. Wolfgang Habermann	Dr. Katja Roloff	
8 c	Herr Rettler	Bastian Schauerte	Ajlam Sophie Deichmann	Christel Schulte-Holz	Angela Bauer	
9 a	Herr Ohm	Sophia Kipp	Daniel Nicklas	Pia Wilhelm	Reinhard Berghaus	
9 b	Herr Siechau	Maximilian Blom	Sebastian Wiese	Barbara Aßmann-Bals	Margit Schulte-Voß	
9 c	Herr Quast	Lucas Hebbecker	Cosnatnze Kaiser	Reinhard Hanses	Andreas Krep	
10 a	Herr Busch	Jan Friedrich Pittlik	Jan Wurm	Matthias Stahl	Karola Just-Wrede	
10 b	Herr Ameling	Julian Kirchhoff	Maximiliane Färber	Andreas Schulte	Gabi Riewoldt	
10 с	Herr Kordes	Matthias Balzer	Jana Poggel	Annegret Gerk	Armin Poggel	
11	Herr Rosin	Veit Beckmann, Katharina H	Veit Beckmann, Katharina Hellermann, Henrik Kraume,		Thomas Welticke, Rainer Hammerschmidt,	
	Herr Linder	Martin Voß, Patrick Feldmann		Ute Hallschmied, Nedim Kalembasi		
	Herr Voss	Voss Jakob Brüseken, Felix Beste, Stefanie Dorausch, Marie Kumal, Christopher Selbach		Elke Friebel, Cornelia Hanses, Thomas Rameil		
12	Frau Mevenkamp	Manuel Behle, Marius Bischoff, Corinna Vollmert,		Thomas Drüeke, Heinz-Jürgen Kordes, Rolf		
	Friederike Feyhl, Clara Belke		Schauerte, Sabine Soemer, Martin Vollmert			
	Herr Dr. Weckermann Rike Ludwig, Sina Soemer, Niklas Bartels,			Hildegard Hansmann-Machula, Monika Hengstebeck,		
	Robin Exner, Barnd Hengstebeck			Heinz Voß, Dagmar Schröder, Heike Wunderlich		
13	Frau Dr. Lohmeyer	Frau Dr. Lohmeyer Helen Zimmermann, Theresa Hesse, Alexa von Schle		_		
		Christian Brinker, Maximilian Ellinger		Ursula Aryus, Ursula von Schledorn		
	Herr Juengst	Herr Juengst Bastian Ruhrmann, Judith Schmittgens, Katharina Spreemann, Isabel Höfer, Johannes Duwe		Jürgen Tomiak, Anita Eickelmann,		
				Margit Schwermer, Anne Scheppe		

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Sport Personalien und Vereine Literarisches

Stufenleitung

Abiturientia 2008

Alfes Michael Halberbracht Alfes Altenhundem Svenia Baumhoff Raphael Burbecke Baumhoff Welschen Ennest Svlvia Baust Michael Kickenhach Becker Ann-Kristin Elspe Becker Nora Meggen Belke Simon Grevenbrück Andrea Kirchhundem Blask Bödefeld **Tobias** Kirchveischede Boerger Christopher Elspe Brandt Wiehke Bilstein Milchenbach Brüggemann Sven Caotarani Mira Maumke Clemens Sebastian Maumke Droste John Langenei Driike Felix Kirchveischede Diinnehacke Jens Schmallenberg **Edelhroich** Theresa Kickenbach Feldmann Theresia Finnentrop Fischer Angelina Elspe Frederichs Theo Gleidorf Friesen Anna Fleckenberg Genecke Lena Fleckenberg Goldmann **Benedikt** Altenhundem Grotmann Marcel Albaum Hanau Katharina Benolpe Hargarten Peter Grevenbrück Helena Finnentrop Hasenau Hasenau Philipp Bamenohl Henze Manuel Welschen Ennest Alexander Hesse Burbecke **Trmler** Laura **Oberelspe** Kaiser Katharina Maumke Kaufmann Alexa Kirchhundem Klein Julia Finnentrop Kira Maria Klein Welschen Ennest Klose Susanne Rahrhach Daria Kolodzinski Grevenbriick König Sarah Hofolpe Kramer Nina Gleidorf Leinmüller Melanie Altenhundem Lieder Anna Finnentrop

Sandra Lubiq Herrntrop Ludwig Katharina Heinsberg Meier Sebastian Grevenbrück Mennekes Nils Silbera Miinker Philip-Thomas Heinsberg Grevenhriick Mummel Jörg 0ezogul Johanna Welschen Ennest 0tt Kirchveischede Gregor Padt Miriam Saalhausen Picker Sandra Benolpe Poggel Christina Albaum Poggel Martina Heinsberg **Ouinke** Lisa Grevenbrück Raddatz Birait Grevenhriick Rameil Saalhausen Anna Rameil Katia Gleierbrück Reichling André Elspe Reinwarth Altenhundem Christoph Schäfer Ewald Silberg Schröder Ann-Kathrin Würdinghausen Schiirmann Darius Herrntrop Herrntrop Schürmann Theresa Schütte Vera Schmallenberg Selbach Steffen Grevenbriick Spöler Rebecca Kirchhundem Springmann Kathrin Grevenbriick Steinhoff Benedikt Bilstein Stinn Anne Langenei Stinn Maria Langenei Stöppel Jaqueline Fleckenberg Christina Theis Kickenbach Todorow Stoil Altenhundem Verheek Jan Saalhausen Rebekka Albaum Vormberg Gleidorf Wagner Greta Wiebe Viktoria Bilstein Winter Jonas Welschen Ennest Wirth Hendrik Grevenbriick 7eneli 7ana Bilstein Zenses Ann-Kathrin Fleckenberg

OStR Wilfried Lahme

Ass.d.L. Ludwig Zimmermann



Erinnerungen und Ratschläge

Servir

In einer kleinen anonymen Befragung wurden auch die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten gebeten, aus ihrer Sicht den Ablauf der Abiturprüfungen und ihre gesamte Schulzeit an Maria Königin zu beurteilen, auch um den zukünftigen Abiturienten gute Ratschläge für die Prüfungsvorbereitung zu erteilen.

1. Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen?

Generell bin ich der Meinung, dass uns für die Aufgaben (besonders in Biologie) viel zu wenig Zeit zur Verfügung stand. Andererseits fand ich, dass die Aufgaben vom Schwierigkeitsgrad her gut lösbar waren.

Ich finde, dass der Ablauf der Abiturprüfungen gut organisiert wurde, so dass dies auch uns - den Schülern - zugute kam. Vor dem Hintergrund des vor einem Jahr erstmals stattfindenden Zentralabiturs kann ich sagen, dass es allgemein eher kein Nachteil für den Abiturienten geben kann, da sich die Aufgaben stets auf die im Unterricht behandelten Themen beziehen. Es ist, wie man weiß, immer noch eine Frage der Vorbereitung des jeweiligen Prüflings.

Der Ablauf ging eigentlich sehr reibungslos, da die Organisation innerhalb der Schule gut war. Klar, die zeitliche Spanne von drei Wochen zwischen erster und dritter Prüfung war schon sehr lang, aber das ist ein individuelles Problem.

Die letzten zwei Jahre wurde man in den Fächern vom Lehrer gut auf das Abitur vorbereitet. Die Abiturprüfungen waren auf jeden Fall machbar, bis auf Zeitprobleme und den Umfang der Aufgaben.

Im Ganzen fand ich den Ablauf der Prüfungen gut. Probleme mit dem Zentralabitur gab es kaum, jedoch waren die Aufgaben schwerer und umfangreicher als das Jahr zuvor.

Nachdem uns die Lehrer zwei Jahre lang auf das Abitur vorbereitet haben, liefen die Prüfungen selbst sehr ruhig und gelassen ab. Eigentlich nicht anders als all die anderen Klausuren auch. Natürlich war jeder Einzelne vor den Prüfungen nervös, da man überhaupt nicht wusste, was von einem verlangt wird, aber die Lehrer haben uns mit ihren Worten beruhigt.

Alles in allem kann man sagen, dass die Klausuren durchaus machbar waren, allerdings waren sie auch schwerer als die des vorigen Jahres.

Vor meiner ersten Klausur war ich ziemlich nervös, einfach aus dem Grund, weil es zwar auch "nur" eine Klausur war, allerdings stand diesmal das Wort "Abitur" davor. Während der Prüfungen ist die Anspannung aber sehr schnell gewichen, da sich die Lehrer Mühe gegeben haben, das Ganze so entspannt wie möglich ablaufen zu lassen. Das Zentralabitur trug insofern zu der anfänglichen Nervosität bei, da man sich nicht sicher sein konnte, was jetzt genau von uns erwartet wird. Später stellte sich aber heraus, dass unsere Lehrer die Klausuren wahrscheinlich ähnlich gestellt hätten.

Meiner Meinung nach war das Zentralabitur vor allem im Bereich Mathematik sehr chaotisch. Generell gab es Probleme bei der Aufgabenwahl (siehe Presseberichte) und auch Zeitprobleme. Dennoch muss man sagen, dass die Prüfungen gerade bei dem von unserer Schule gegebenen Lernstand gut zu schaffen sind . Gute Vorbereitung ist alles.

Für mich verliefen die Abiturprüfungen reibungslos; Lehrer wie Schüler bemühten sich um eine entspannte Atmosphäre.

Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen geben?

Mein Rat an die zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen ist, aufgrund des Zentralabiturs, nicht auf Lücke zu lernen. Die Aufgaben umfassen meistens mehrere Themenbereiche! Außerdem fand ich es hilfreich, das ein oder andere aus Büchern in eigenen Worten heraus zu schreiben. So viel mir das Lernen leichter als immer nur etwas durchzulesen!

Ich denke, dass eine gute Vorbereitung für diese wichtigen Prüfungen im Abitur unerlässlich ist. Man sollte schon früh im Jahr der stattfindenden Prüfung den zu lernenden Stoff nach Wichtigkeit sortieren (reduzieren) und ihn nach und nach wiederholen - und das vor allem ohne Stress und Zeitdruck. Des Weiteren sollte die Intensität des Lernens einen gewissen Grad nicht überschreiten, um sich nicht schon vor der Prüfung auszulaugen.

Ich würde auf jeden Fall alte Abiturprüfungen üben und mich an die Vorgaben halten. Nehmt nicht einfach eure kompletten Unterrichtsmaterialien, sondern fasst zusammen und sortiert aus, so wirkt es erstens nicht, als ob man nie fertig würde und man kann sich Formulierungen umschreiben.

Außerdem sollte man mit dem Zusammenschreiben ruhig schon um Weihnachten anfangen, so kommt man nicht in Verzug.

- · rechtzeitig lernen
- Klausuren vom Jahr davor nochmal durchgehen
- Abituraufgaben der letzten Jahre bearbeiten
- · sich nicht durch zu vieles Lernen stressen
- in der Prüfung: Merk- oder Schmierzettel zur Strukturierung machen

Ich würde ihnen raten, sich rechtzeitig auf das Abitur vorzubereiten, damit man später nicht in Zeitdruck gerät. Wenn man im Unterricht kontinuierlich mitmacht und dranbleibt, dürfte man gut auf das Abitur vorbereitet sein, und man erspart sich viel Stress.

Außerdem sollte man sich nochmal die Klausuren aus den letzten beiden Jahren und die Abiturklausuren angucken. Diese sollten eine gute Vorbereitung sein.

Wenn ihr vorher gut wart, solltet ihr die Abiturklausuren auch meistern können. Geht man mit Selbstvertrauen in die Prüfung hinein und macht euch nicht nervöser als ihr sowieso schon seid. Wer genug gelernt hat, braucht sich am Ende nichts vorzuwerfen.

Ich hatte das Glück im Abitur nur Fächer zu haben, in denen ich von vornherein keine Defizite bekommen hatte. Das half ungemein bei den Vorbereitungen. Natürlich wird einem schon Anfang der 13 gesagt, dass es jetzt ganz schnell auf das Abitur zugeht, aber richtig intensiv habe ich mich trotzdem erst in den Osterferien (also ungefähr drei Wochen vorher) darauf vorbereitet. Zudem hatte ich zwei Lerngruppen mit drei anderen gegründet, was wirklich im Nachhinein sehr effektiv war.



Endlich geschafft: Entlassfeier am 14. Juni 2008

Bereitet euch gut vor, macht auch aber nicht zu verrückt! Findet eure eigene Lernweise bzw. Lernstrategie und nehmt die Internetseiten des Zentralabiturs (Vorgaben, Prüfungsaufgaben vom letzten Jahr usw.) zur Hilfe.

Wenn ihr auf Lücke lernt, dann nur in den schriftlichen Prüfungsfächern, auf keinen Fall im Mündlichen! Alte Klausuren nochmal konzentriert durchzulesen bringt oft mehr als sich alte Unterrichtsmitschriften, "Extra-Abi-Lektüren" usw. reinzubimsen.

Mein Rat an die zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen ist, aufgrund des Zentralabiturs, nicht auf Lücke zu lernen. Die Aufgaben umfassen meistens mehrere Themenbereiche! Außerdem fand ich es hilfreich, das ein oder andere aus Büchern in eigenen Worten heraus zu schreiben. So fiel

mir das Lernen leichter als immer nur etwas durchzulesen!

3. Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Ich werde sicherlich oft und gerne an meine Schulzeit zurück denken, da ich mich an MK immer sehr wohl gefühlt habe. Der Großteil der Lehrer ist wirklich sehr um die Schüler bemüht! Außerdem habe ich dort viele Freunde gefunden! Besonders die Studienfahrt nach Rom und die Besinnungstage in Hardehausen werden mir lange in Erinnerung bleiben!

Zu meiner Schulzeit als Seiteneinsteiger an MK kann ich sagen, dass der Schritt, auf eine bereits feststehende Ausbildung zu verzichten und das Abitur anzustreben, eindeutig Servir

der richtige war. Die vergangene Zeit hat mir außerdem bei meiner persönlichen Entwicklung geholfen, was jedem in seinem späteren Leben hilfreich sein kann. Die Zeit hier war sehr schön, und man wird sich in einigen Jahren wohl gerne an sie zurückerinnern, denn es war ein wichtiger Schritt im Leben.

Viele gute, aber auch schlechte. Man hat viele Freunde gefunden, gerade als "Seiteneinsteiger" war es aber auch oft nicht so leicht. Häufig fühlte man sich wenig beachtet und herabgestuft, sowohl von Lehrern als auch von Mitschülern. Doch ab der 12 ist man dann spätestens integriert. Ab da fangen in meiner Erinnerung auch die guten Erinnerungen an. Es gab LK-Feten und gemeinsame Frühstücksstunden, genau so wie Kursfahrten oder die Studienfahrt. Durch gerade diese außerschulischen Aktivitäten reift eine Stufe und wird zu einer Gemeinschaft. Und das liegt nicht zuletzt am familiären Schulklima.

Neun Jahre, die man auf jeden Fall nicht vergessen wird, mit Höhen und Tiefen, aber auf jeden Fall neun schöne Jahre, die leider viel zu schnell rum gingen. Neun Jahre, in denen man Freunde gefunden (oder in Einzelfällen verloren) hat.

Diese Jahre an MK werde ich nie vergessen und sie werden mir immer in schöner Erinnerung bleiben. Danke an alle, die uns die Jahre begleitet haben! Ich werde die Zeit vermissen!

Die Zeit an MK war für mich etwas Einmaliges! Neun Jahre, in denen man Freundschaften geknüpft hat, viel Spaß hatte und einiges erlebt hat.

Erst, nachdem alles vorbei ist, man nicht mehr morgens früh raus muss, um nicht zu spät zur ersten Stunde zu kommen, nachmittags keine Hausaufgaben mehr machen muss



Abi '08: ein himmlisches Vergnügen!

bzw. zwischen den Stunden und man nicht mehr die vielen Freistunden mit seinen Freunden verbringen kann, realisiert man, wie schön die Schulzeit war. Einige werden froh sein, jetzt etwas Neues und Anderes zu erleben, aber ich bin sicher, dass auch alle traurig sind, dass die Zeit an MK nun vorbei ist.

Ich werde diese Zeit nie vergessen und immer gerne daran zurückdenken. Danke für die schönen neun Jahre an alle, die uns dabei begleitet haben! Ich werde es vermissen!

Ich war zwar nur drei Jahre Schülerin an Maria Königin, diese Zeit wird mir aber in sehr positiver Erinnerung bleiben. Die Lehrer haben bei mir eigentlich immer versucht Defiziten oder anderen Belastungen vorzubeugen und waren auch meistens bereit zur Kommunikation. Zudem hat die Oberstufe mir für die Zukunft eine neue Perspektive verschafft, die ich vorher nicht hatte.

An meine Schulzeit an MK habe ich gene-

rell nur gute Erinnerungen - die Atmosphäre an unserer Schule, das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, der Lernstandard usw. - all diese Dinge zeichnen Maria Königin positiv aus. Es gibt viele Erlebnisse (wie z.B. Einschulung, Fahrten, speziell Abiturentlassung), die unvergessen bleiben, aber auch Ereignisse und Situationen, die man mit seinen Mitschülern erlebt hat, die unvergessen bleiben. Der Abschied von MK geschieht mit einem lachenden und einem weinenden Auge - Abschied von MK, aber die Chance auf Neues.

- · Theater, Chor, nette Menschen
- sonnige Pausenschlendereien in idyllischer Umgebung, Gelächter
- · verständnisvolle und wohlwollende Lehrer
- · Bücherei (Pater Menzel)
- die Unvergleichlichen (Frau Klein und Herr Tigges)

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien & Co. im Rückblick Leben Servir Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1983

Bernd Brüggemann
Petra Cordes-Metten
Hans-Georg Cramer
Susanne Cremer
Silvia Droste
Ute Erhardt
Thilo Erdl
Susanne Gerbe
Ursula Gödde
Alfred Grobbel
Peter Guntermann
Ansgar Hackmann

Bernadette Hanfland

Meinolf Hanses

Dorothee Hausmann Thomas Hebbecker Birgit Heimes Bärbel Heinemann Hildegard Heller Verena Hoberg Susanne Höninger Markus Jungermann Sabine Kaufmann

Monika Klement

Heinz-Jürgen Kordes

Barbara Korte
Susanne Krämer
Andreas Krengel
Wilfried van Lier
Marion Lingemann
Werner Lingenauber
Stefan Löcker
Birgit Lorenz

Dirk Lorenz Angela Mack Bettina Meckel Ludger Meyer Barbara Michel Susanne Michel Ulrike Mönninghoff

Gudula Müller Heike Müller Marlene Müller Brigitte Nelles Andreas Nölke Maritha Nüschen

Irmtrud von Plettenberg
Franz-Anton Plitt
Rüdiger Postler
Axel Riedesel
Bettina Rieke
Martina Rufer
Johannes Rump
Norbert Sangermann
Adelgunde Schneider
Matthias Schütte
Doris Schulte
Reinhard Schwope
Nikola Sonntag

Inge Tausch
Regina Thöne
Barbara Teuber
Harald Tigges
Ursula Tigges
Maria Tillmann
Ludger Vollmer
Stefan Wagner
Burkhard Wiese
Ursula Worsch
Rüdiger Wurm

Bernd Stakemeier

10 Jahre: Abitur 1998

Alexa Arnoldi Tobias Arns Achim Beckmann Christina Beckmann Dennis Beckmann Matthias Behle Kathrin Boerger Natascha Börger Klaus Bröcher Katharina Denzer Mareike Dröge Kathrin Essig Philipp Fleper Jenny Goldack Frauke Hahn Jens Hegener Kathrin Helmert Torsten Hessmann Sabine Hille Daniela Hinz

Vera Jung
Matthias Lichtleitner
Kathrin Ludwig
Irene Merklinger
Manuel Merz
Isabelle Neuhäuser
Tina Nöker
Mario Pursian
Christian Rickert

Christian Rickert
Christian Schlechtriem
Christian Schleime
Thorsten Schmidt
Katharina Schneider
Peter Schneider
Cordula Schröder
Kirsten Schulte
Rainer Schulte
Ralf Siewer
Alexander Starke
Sebastian Starke
Christina Struwe
Monika Tilkes

Tina Tröster

David Zapp

Larissa Wilkniß

Servir

Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung an Wiebke Brandt

In einer kleinen Feierstunde am 15. Oktober 2008 am Gymnasium Maria Königin erhielten drei Schülerinnen und Schüler des Abiturjahrgangs 2008 den mit jeweils 2000.-Euro dotierten Preis der Dieter-Mennekes-Umwelt-Stiftung. Neben Anton Faron und Christian Fleper vom Gymnasium der Stadt Lennestadt konnte mit diesem Stipendium Wiebke Brandt ausgezeichnet werden.

Der Stufenleiter Herr Wilfried Lahme würdigte die schulischen Leistungen der außergewöhnlichen Schülerin in einer kleinen Ansprache:

Soziales Engagement, hört man verstärkt in letzter Zeit, ist das Fundament unserer Gesellschaft. Schülerinnen und Schüler zu sozialem Handeln zu ermutigen, muss daher gefördert werden.

Die Begabtenförderung ist zugleich eine Anschubfinanzierung für die eigenständige Weiterbildung und fördert so die Bereitschaft zum lebensbegleitenden Lernen.

Mit dieser Stiftung, die soziales Engagement und Begabung unterstützt, leistet Herr Mennekes für besonders befähigte und motivierte Schülerinnen und Schüler einen bedeutenden Beitrag bei der für die Forschung unabdingbaren Heranbildung eines hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses.

Ein erster Dank geht somit zuerst an Herrn Mennekes, heute vertreten durch Herrn Hattig, der mit der Auslobung des Preises die Erziehungsarbeit unserer Schulen im Sinne eines werteorientierten Handelns unterstützt. Ein solches Engagement beginnt oft im Kleinen und Verborgenen. Umso mehr freut es mich, wenn hier durch die Auszeichnung Schülerinnen und Schüler ins rechte Licht gerückt werden und so eine verdiente Anerkennung erhalten.



Die stolzen Stipendiaten des Jahres 2008: Christian Fleper, Wiebke Brandt, Anton Faron

Die mitteleuropäischen Rituale einer Preisverleihung mit langen Reden, ernsten Mienen und gemessenen Gesten, grauen Anzügen und bunten Blumen mögen einige von uns als wohltuende Abwechslung empfinden, andere als lästige Pflicht. Doch diese Rituale, wie routiniert, aufmerksam oder ermüdet wir sie mitmachen, sollten uns nicht vergessen lassen, dass wir hier, aus allerschönstem Anlass, etwas zu feiern haben, was nur selten gefeiert wird: Qualität. Im Mittelpunkt dieses ganz besonderen Festaktes steht neben zwei weiteren Preisträgern eine Schülerin, der man, so denke ich, dieses Prädikat geben kann. Darum möchte ich auch dieser Schülerin Dank sagen, für das, was sie hier geleistet hat.

Der Dank geht an Wiebke Brandt.

Liebe Wiebke, auch wenn es dir vielleicht nicht passt, aber wir brauchen solche Stunden des Lobes und der Freude und der Fixierung auf das, was gut und gelungen ist. Wer weiß denn im allgemeinen Getümmel und Gedrängel noch, was wirklich gut ist und warum. Fast überall, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Medienlandschaft, herrscht der Geist der Zwietracht und der Abgrenzung. Das Hauen und Stechen zwischen allen möglichen Fraktionen und Parteiungen, zwischen Meinungsmachern und Meinungshaltern bestimmt den Alltag. Und immer seltener scheint der alte Satz zu gelten: Qualität setzt sich durch.

Doch mit dir haben wir eine unvergleichliche Schülerin, hier zeigt sich, unbestritten, Qualität in der Schule setzt sich durch. Albert Einstein sagte einmal "Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung." In diesem Sinne möchte ich es der Vorrede genug sein lassen und freue mich,

nun die Person Wiebke Brandt vorstellen zu dürfen.

Was zeichnet sie aus?

Hier einige Facetten aus ihrem Schulleben, die Perspektiven einer besonderen Begabung aufzeigen:

Richtig kennen gelernt habe ich Wiebke erst im Rahmen der Oberstufenjahre als Jahrgangsstufenleiter. Sie war eine sogenannte "Springerin", die von der Jahrgangsstufe 10 in die 12 gewechselt ist. Und um die nötige Kraft für diesen Sprung zu erlangen, hat sie sich das nötige Fach- und Sachwissen an vielen Samstagen in sogenannten G-8-Kursen erarbeitet, wo viele ihrer Mitschüler das Wochenende für Freizeitaktivitäten genutzt haben.

Hier zeigt sich schon ihr besonderer Leistungswille.

Die herausragende Lernbereitschaft spiegelt auch das Notenbild bis hin zum Abitur wider, in der bis auf eine Sportnote alle weiteren Noten im oberen zweistelligen Bereich erscheinen.

Dazu eine kleine Geschichte:

Ende des 1. Schulhalbjahres der 13, das Abitur stand vor der Tür. Wiebke hatte bis dahin drei Fremdsprachen belegt: Englisch, Latein und Französisch und nebenbei, bei Herrn Dr. Weckermann, auch noch eine Griechisch-AG mit Graecum-Abschluss gemeistert. Sie kam mit der Bitte, Latein auch noch in 13.2 fortführen zu wollen. Mit der Bemerkung meinerseits, dass nur zwei Kurse Latein aus der 12 mit in die Wertung für das Abiturzeugnis einfließen können und hier schon je 14 Punkte erreicht seien, antwortete sie kurz: "Man kann ja auch 15 Punkte erreichen" – was dann auch geschehen ist.

Aber es ist nicht nur ihre Lernbereitschaft und der enorme Fleiß. Viele Lehrer loben neben ihrer sehr breiten Allgemeinbildung, großen Lektürenerfahrung und den analytischen Fähigkeiten auch ihre äußerst schnelle Auffassungsgabe.

Das betont besonders deine Theaterlehrerin, Frau Skala: Rollen und Texte konntest du schnell umsetzen; die "Dinge bekamst du schnell in den Griff", wie sie mir kürzlich erzählte.

Nicht nur hier hast du dich in deiner Freizeit engagiert.

Aktivitäten über den Theaterunterricht hinaus prägen ihr Schulleben. Im Bereich der Schulpastoral sind es das Orgelspiel bei Gottesdiensten, die Teilnahme an der Hungertuch-Wallfahrt 2007 und den Katholikentag 2008. Viel soziales Engagement hat sie hier gezeigt und in erheblichem Maße soziale Verantwortung bei der Vorbereitung von Gottesdiensten und Projekten übernommen. Dabei war sie, laut Aussage von Herrn Kaufmann, auch in Belastungssituationen immer ansprechbar, rücksichtsvoll, ausgeglichen und fröhlich.

Ferner erteilte sie engagiert und geduldig fast ein Jahr lang einem tamilischen Schüler Nachhilfe.

Aber damit hast du ja schon in der Klasse 5 begonnen. Wenn die Geschichte stimmt, begann deine Fürsorge schon damals für einige deiner Klassenkameraden. Durch deine "Nachhilfe" konnten bei diesen Leistungsdefizite abgebaut werden.

Das passt in das Bild, welches dein Religionslehrer wie folgt skizziert: Du verfügst über ein sehr gutes theologisches Verständnis gepaart mit Engagement für den Nächsten und den Glauben.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Wiebke scheint wirklich viele Aspekte auf sich zu vereinen, die man Begabten nachsagt:

Beispiele zur Intelligenz - mit den sprachlichen Fähigkeiten, der Lernfähigkeit und dem breiten Allgemeinwissen; Beispiele zur sozialen Kompetenz - mit der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen; Beispiele zur musischen Fähigkeit und den psychomotorischen Fähigkeiten - mit der Freude am Orgelspiel, die mit viel Koordination von Hand- und Fußfertigkeiten einhergeht hatten wir schon; fehlt noch der Bereich der Kreativität.

Hierzu ebenfalls eine nette Geschichte:

Sie kommt einmal zu spät zur 1. Stunde in den Lateinunterricht. Höflich wie Wiebke ist, klopft sie an und sagt: "Salve magister! Excusationem habeo, sed "vehiculum omnibus" cum mora venit." Übersetzt: "Sei gegrüßt Lehrer! Bitte um Entschuldigung – der Bus kam mit Verspätung." Eine Entschuldigung auf Latein!

Sie zeigt erfinderisches Denken und suchen nach originellen Lösungen (vehiculum omnibus) sowie eine geistige Beweglichkeit, die ich auch im Biologieunterricht kennen und schätzen gelernt habe.

Liebe Wiebke, zum Schluss:

Maria Montessori hat einmal gesagt: "Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren".

Ich glaube, dass wir – und damit meine ich deine Wegbegleiter aus dieser Schulgemeinde – deinen Talenten in der Umgebung von Schule und Kloster Maria Königin viel freien Raum zur Entfaltung geboten haben und hoffen, dass dir auch in deiner zukünftigen Umgebung die Möglichkeiten geboten werden, dich deinen Interessen und Neigungen entsprechend entfalten zu können.

Weiterhin viel Erfolg auf deinem künftigen Lebensweg! Das wünsche ich auch den beiden anderen Preisträgern! Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.

OStR Wilfried Lahme, Stufenleiter

Servir

Von einer, die auszog, das Graecum zu erwerben

Wer hat sich nicht schon immer gefragt: Wozu lerne ich eigentlich Latein? Eine Sprache, die keiner mehr spricht, die die wenigsten verstehen, verstaubt und vermodert, ein Relikt aus alten Zeiten.

Und muss man sich da nicht erst recht fragen: Wozu sollte ich Alt-Griechisch lernen? Eine Sprache, die noch "vergessener", noch "töter" ist als Latein?

Als ich mich in der 9. Klasse bei meinem Latein- und Englischlehrer Herrn Weckermann nach Möglichkeiten zum Erlernen weiterer Fremdsprachen erkundigte, beschäftigten mich solche Überlegungen nicht. Ich erwartete wohl halb, er werde eine Spanisch- oder Russisch-Fachkraft aus dem Ärmel schütteln, und war erst einmal baff, als er mir eine Alt-Griechisch-AG vorschlug. Herr Weckermann bot an, wenn sich eine Handvoll Interessenten fände, eine einstündige AG zusätzlich, sozusagen ehrenamtlich, zu übernehmen.

Nach leichten Startschwierigkeiten formierte sich dann auch rasch eine Gruppe von Lernwilligen, die jedoch innerhalb kurzer Zeit rapide zusammenschrumpfte. Wir Hinterbliebenen machten uns zunächst daran, die fremde Schrift nebst Aussprache zu erkunden; später übersetzten wir mit vereinten Kräften schon kurze Texte, immer wieder aufgelockert durch Filme oder (antike!) Puzzles.

Trotz des allmählich nachlassenden Interesses zog unser mysteriöses Tun seine Kreise: Es bildete sich eine zweite Griechisch-AG aus Oberstufenschülerinnen, die uns mit drei Teilnehmerinnen zahlenmäßig knapp unterlegen war. Nach $1^{1/2}$ Jahren dezimierten sich die AGs auf jeweils eine Person und wurden kurzerhand zusammengelegt. Das ging $1^{1/2}$ Jahr lang gut, bis Britta sich entschied, nach ihrem Abitur die Schule zu verlassen, und ich als Einzige und Letzte übrig blieb.

Das war der Moment, an dem ich beschloss, Vokabeln zu lernen. Bisher waren die wöchentlichen Griechischstunden lockerleicht und unverbindlich gewesen. Manches prägte sich mit der Zeit zwar ein, normalerweise mussten wir aber nachfragen. Das war auch kein Problem, solange sich die Unwissenheit auf fünf oder zumindest zwei ahnungslose Gesichter verteilte. Nun sollte sich aber plötzlich die geballte Unkenntnis in einer Person konzentrieren - und das wollte ich nicht auf mir sitzen lassen. In den Osterferien machte ich mich also über die Vokabelzettel her, die uns Herr Weckermann stets unverdrossen kopiert hatte, und entlockte ihm damit in der nächsten Griechischstunde ein verblüfftes: "Hast Du etwa Vokabeln gelernt?"

Von da an ging es steil bergauf: Wir kamen schneller voran und Griechisch machte mir Spaß wie nie. Meine Begeisterung ging so weit, dass ich auch zuhause fleißig weiterübersetzte. Irgendwann brachte mich meine Familie auf die Idee mit dem Graecum.

Dieser Gedanke, vorsichtig von Herrn Weckermann abgesegnet, beflügelte natürlich meinen Arbeitseifer, und auch er opferte noch eine seiner Freistunden, so dass ich nun zwei statt einer Wochenstunde Griechisch hatte. Damit entwickelte sich Griechisch aus einer Neben- zur Hauptsache. Im Januar 2008 hatten wir das Lehrbuch so weit durchgearbeitet, dass wir uns endlich Homer und später auch Platon zuwenden konnten.

Meine schriftliche Graecumsprüfung fand zusammen mit der Latinumsprüfung statt. Während meine Kollegen neben mir über einem Seneca-Text brüteten, hatte ich eine Stelle aus Homers Odyssee zu übersetzen, was auch ohne größere Probleme vonstatten ging, da mir der Plot halbwegs bekannt war. Für die externe mündliche Prüfung fuhren Lehrer und Schülerin nach Hagen, wo noch zwei weitere Graecumsanwärter ihr Glück versuchen wollten. Das Prüfungsgespräch (diesmal über einen Platon-Text) fand in der Bibliothek des Hagener Albert-Dürer-Gymnasiums statt und verlief abgesehen von einigen leichten Kommunikationsschwierigkeiten und Gedächtnislücken (WAS heißt noch mal "sehen" auf Latein???) auch relativ flüssig. Während der beiden anderen Prüfungen und der Beratung der Kommission hatte ich Zeit, durch die Stadt zu spazieren und gründlich darüber nachzusinnen, was ich besser nicht gesagt hätte. Danach endlich die frohe Nachricht: Wir hatten alle bestanden.

Und so endete vorerst meine Griechisch-Karriere. Es war schon ein merkwürdiges Gefühl, plötzlich fertig zu sein: Von einem Tag auf den anderen verlieren griechische Verbformen ihre Relevanz. Vokabelzettel verbleichen auf der Fensterbank...

Was bleibt also übrig? Was hat es mir letztlich "gebracht"? Nun, ich kann auf spannende Jahre zurückblicken, in denen ich unter ganz ungewöhnlichen Umständen eine Menge lernen durfte:

- eine faszinierende alte Sprache, der durch unsere gemeinsamen Bemühungen wieder ein bisschen Leben eingehaucht wurde;
- die Sicherheit, dass utopisch scheinende Ziele mit Z\u00e4higkeit und begleitender Unterst\u00fctzung erreicht werden k\u00f6nnen;
- und nicht zuletzt besitze ich nun einen unscheinbaren Din-A-4-Zettel mit meiner Graecumsbescheinigung.

Ich kann nur "danke!" sagen und tue das mit der

Ode an Herrn Weckermann

Nicht von Sportlern will ich singen, welche unter viel Beschwerden Speere werfen, Peitschen schwingen, Konkurrenten niederringen, sich mit Waffen, Wagen, Pferden tagelang wie toll gebärden; dann, wenn sie im Kampf bestehen, triumphierend heimwärts gehen, dort das höchste Lob empfangen, grenzenlosen Ruhm erlangen.

Vielmehr soll mein Lied erklingen einem, der in stiller Weise unauffällig, sachte, leise, fleißig, stet sein Werk vollbracht. Dieser hat es unternommen - was bisher nicht vorgekommen der Danaer Kunst zu lehren, der Graecophilen Schar zu mehren. Anfangs durch den Reiz des Neuen reger Eifer schnell entfacht, sank schon bald die Zahl der Treuen. doch ein Anfang ward gemacht. Ihn hat es nicht abgehalten weiter seines Amts zu walten, Stund um Stunde, Woch' um Jahr bot er seine Künste dar.

Sie vergießen Körpersäfte, während sie am Boden kleben. Er entfaltet Geisteskräfte, die in höh'ren Sphären schweben. Rücksichtslos in ihrem Streben ernten jene Ruhm und Glanz. Er hat anderen gegeben, ihm gebührt der Siegeskranz.

Wiebke Brandt, Abitur 2008

Lateinische Stilblüten

Cito signum balneatoribus date!

Schnell machen sie das Bademeister-Zeichen.

richtig: Gebt den Bademeistern schnell ein Zeichen!

Te campo quaesivimus minore.

Deinen Sportplatz suchten wir zu vermindern.

richtig: Wir haben dich auf dem kleineren Sportplatz gesucht.

Molestum est mortem ante oculos habe-

re. Die Kunst ist es, vor dem Tod Augen zu haben.

richtig: Es ist eine Last, den Tod vor Augen zu haben.

Plena est voluptatis, si illa scias uti.

Vollkommen ist das Verlangen, wenn es wie Wissen ist.

richtig: Es (gemeint ist das Alter) ist voller Freude, wenn du es zu nutzen verstehst.

Hac re Turnus vehementer laesus est et

ducem Troianorum interficere constituit. Dadurch wurde Turnus sehr gekränkt und er beschloss, zehn Trojaner zu töten. richtig: ... und er beschloss, den Führer der Trojaner zu töten.

Vigilias ponite!

Stellt euch auf Nachtwachen! richtig: Stellt Nachtwachen auf!

zusammengetragen von Ulrich Schamoni



Allein Allein bist du nie ganz,

kannst du mit dir selber sein

Einsam
wirst du,
gibt's
außer dir
kein Du,
mit dem du
sprichst
und
lachst

und

Gerd-Peter Zapp, Dezember 2007

weinen kannst.

Religiöses Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Wir begrüßen unsere Sextaner!



Sexta a (5 a): Klassenlehrerin: Frau Jürgens - Stellvertreterin: Frau Kasperzik

Lena Allgayer, Viktoria Bachtin, Tabea Barbi, Lynn Baumeister, Stephan Cordes, Fabian Droste, Alexandra Dutlow, Steffen Friedhoff, Jan Gerbe, Lea Grewe, Sinah Hoffmann, Simon Hübner, Melina Japes, Lara Kaiser, Celine Kebben, Felix Kleffmann, Paulina Kneer, Marie Kordes, Marius Lindemann, Marvin Löhr, Benedikt Neugum, Marco Neuhaus, Lisa-Marie Pofahl, Theresa Rünz, Julia Ruppert, Kira Sasse, Maurice Schmelter, Svenja Sternberg, Maike Tebrügge, Johannes Werthmann

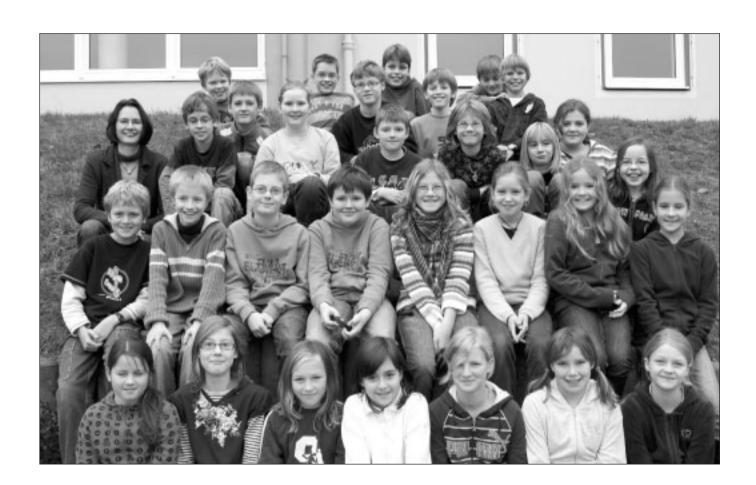
Religiöses Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches



Sexta b (5 b): Klassenlehrerin: Frau Skala - Stellvertreter: Herr Hilger

Kristin Besting, Stefanie Bieke, Joel Blöink, Silan Comak, Michel Dinkel, Pauline Fröhlich, Dana Giller, Pauline Heimes, Thomas Hellweg, Christian Hengsbach, Elisabeth Holz, Tobias Kebben, Robin Klement, Jonas Kleppel, Jennifer Korreck, Kim-Loreen Kranauge, Hannah Krengel, Lukas Niedergriese, Lara Nollen, Julia Oster, Greta Quinke, Alexander Sauer, Josephine Schauerte, Julia Schneider, Leonard Schulte, Niklas Schulte, Carina Schulte-Glade, Chiara Sopart, Paulina Stender, Vanessa Vormweg, Thilo Walter

Religiöses Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches



Sexta c (5 c): Klassenlehrerin: Frau Beul - Stellvertreterin: Frau Henkel

Svenja Becker, Danilo Dietz, Lukas Färber, Fabian Fischer, Maximilian Gerwin, Lea Greiten, Luisa Hamers, Frederik Hamers, Marie Hamers, Nicolas Hellermann, Jan Hermes, Janet Hoch, Bastian Jaspers, Theresa Kerzel, Marco Löcker, Nico Loos, Lina Merklinger, Gina-Marie Mester, Niklas Pulte, Karina Rameil, Annika Schmidt, Janik Schmidt, Saskia Schötz, Teresa Schröder, Timo Schuppert, Julius Schwermer, Mona Srenk, Leah Tesche, Sophia Tillmann, Nataly Vojer

Religiöses Das Jahr Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches



Sexta d (5 d): Klassenlehrer: Herr Kresin - Stellvertreterin: Frau Schmidt

Alexander Berghaus, Maximilian Bräutigam, Alice Bremerich, Nicolas Bütefür, Hannah Dommes, Carla Eickhoff, Johannes Epe, Johannes Geisler, Leonie Haase, Lukas Hamers, Joline Hammerschmidt, Nina Hesener, Isabel Klawinska, Lorena Kouril, Tom Kuhlmann, Benedikt Linder, Pia Niklas, Sabrina Ohm, Oliver Poggel, Laura Schmidt, Elena Schulte, Tiberius Sondermann, Sören Steinhanses, Melissa Tigges-Montenegro, Alicia Tusche, Dana Vetter, Johanna Vollmer, Elisabeth von Plettenberg, Nora Zeneli

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Am Abend vor dem 1. Schultag ist mir schon etwas flau im Magen. Ich freue mich sehr auf die neue Schule und bin trotzdem total aufgeregt und lese abends ziemlich lange, ohne richtig müde zu werden.

Wer ist meine neue Klassenlehrerin, neben wem werde ich sitzen? Natürlich bin ich auch gespannt auf meine neuen Mitschülerinnen und Mitschüler. Das Busfahren! Hoffentlich finde ich den richtigen Bus und passe auch noch hinein! Komme ich auch rechtzeitig aus der Ziehharmonika wieder heraus oder fahre ich eine Haltestelle weiter? Ich möchte nachmittags auf keinen Fall mein Hobby, das Turnen, verpassen.

Der 1. Morgen ist da. Uff! Meine Familie frühstückt zusammen und Mama und Papa fahren mit mir zur Schule. Mein Herz klopft doll! Die Messe ist sehr schön. Die Kinder aus dem 6. Schuljahr haben ein Lied für uns gedichtet und tragen Texte und Fürbitten vor. Zwei Kinder spielen sogar ein Instrument. (Vielleicht sind sie so nervös wie wir!).

Nachdem uns der Direktor, Herr Schleime, begrüßt, werden wir auf die Klassen aufgeteilt und schwups sitzen wir schon in unserem Klassenraum. Meine Freundin Maike setzt sich neben mich. Super, ich freue mich total. Mein Herz macht einen Sprung.

Unsere Klassenlehrerin, Frau Jürgens, ist sehr nett und erklärt uns viele Dinge über die neue Schule und verteilt die Fahrkarten. Plötzlich stehen unsere Eltern in der Tür und schauen uns über die Schulter, wie witzig. Die Schule ist schon aus und ich bin sehr froh, dass ich mich für dieses Gymnasium entschieden habe.

Jetzt bin ich gespannt und freue mich sehr auf die Übernachtung in der OT mit meiner Klasse. Echt cool!

Svenja Sternberg, 5 a

Ich war mächtig aufgeregt und freute mich auf die neuen Fächer, Lehrer und Mitschüler. Als es dann so weit war und ich in meiner schön gestalteten Klasse saß, gab es erst einmal viel mit meiner tollen Klassenlehrerin Frau Jürgens zu besprechen. Nach ein paar Tagen hatte ich nette Leute kennen gelernt und mich eingelebt. Ach ja, die Pausen sind viel länger und wir haben viel größere Pausenhöfe, auf denen man super gut herumspazieren kann. Die sauberen Toiletten haben mir gut gefallen. Die Lehrer, denen ich bisher begegnet bin, finde ich sehr sympathisch. Die Keyboards im Musikraum sind klasse. Insgesamt eine supertolle Schule!

Maike Tebrügge, 5 a

Ich war schon seit ein paar Tagen etwas aufgeregt, obwohl meine Schwester schon seit zwei Jahren an der Schule ist und ich schon einiges kannte. Mein erster Schultag auf Maria Königin begann mit einer tollen Messe. Danach gingen wir zum Rondell, um in



Herzlich willkommen: erster Schultag am 11. August

die Klassen eingeteilt zu werden. Ich bin in der Klasse 5 a, und da mein Nachname mit A anfängt, wurde ich als erstes Kind aufgerufen. Ich ging zu Frau Jürgens, meiner Klassenlehrerin, und bekam von ihr einen MK-Stift geschenkt.

Als alle Kinder aus meiner Klasse da waren, stellten wir uns auf die Treppe und machten ein Foto. Dann gingen wir in unseren Klassenraum. Diesen Klassenraum hatte vorher die Klasse von meiner Schwester. Frau Jürgens ist sehr nett und wir fragten ihr erst einmal Löcher in den Bauch. Dann bekamen wir auch noch eine Butterdose und eine MK-Tasche geschenkt. Später kamen dann unsere Eltern und wir konnten dann nach Hause fahren. Ich habe eine tolle Klasse und bin auf einer tollen Schule gelandet!

Lena Allgayer, 5 a

Am letzten Ferientag dachte ich: "Einmal noch schlafen, dann ist es so weit! Morgen gehe ich auf die neue Schule." In der Nacht konnte ich kaum schlafen, ich war zu aufgeregt. Aber eigentlich brauchte ich gar nicht aufgeregt zu sein, denn ich habe auf MK eine große Schwester, die mir alles zeigen kann.

Am nächsten Morgen war es dann endlich so weit. Wir fuhren los. Zuerst gingen wir in die Kirche zum Gottesdienst. Die Messe war wirklich toll. Nach dem Gottesdienst versammelten wir uns vor dem Rondell, dort wurden wir von Herrn Schleime in unsere Klassen aufgeteilt. Wir bekamen Frau Jürgens als Klassenlehrerin, die sehr nett ist. Anschließend gingen wir in unsere Klasse, dort erzählte Frau Jürgens etwas von sich. Dann kamen unsere Eltern in die Klasse und wir durften nach Hause fahren. Diesen Tag werde ich nie vergessen!

Paulina Kneer, 5 a

Schulische

Highlights

Besonders gut hat mir am ersten Tag gefallen, dass die 6c den Gottesdienst vorbereitet hat. Im Gottestdienst fand ich am schönsten das Lied "Herzlich Willkommen hier auf MK". Am zweiten Tag hatte ich ein bisschen Angst vor der Busfahrt und dass ich mich vielleicht verlaufe. Es hat aber alles geklappt. Am dritten Tag habe ich dann schon viele neue Lehrer kennen gelernt. An den ersten Tagen war mir noch alles ziemlich neu. Nach einer Woche ist mir die Schule schon sehr vertraut.

Jennifer Korreck, 5 b

Meine ersten Tage auf dem MK waren sehr aufgeregt, weil ich nicht wusste, was mich erwartet. Als erstes hatte ich etwas Angst vor den ganzen Lehrern und den neuen Schülern. Zum Glück waren sie alle nett. Als ich das erste Mal richtigen Unterricht hatte, habe ich gedacht, das versteh' ich nie, doch nach einigen Minuten habe ich alles verstanden und es hat richtig Spaß gemacht. Die ersten Tage auf dem MK waren also aufregend und schön zugleich.

Greta Quinke, 5 b

Als ich morgens in die riesige Eingangshalle (Pausenhalle) des MKs eintrat, war mir ganz angst und bange, so viele neue Gesichter, so viele neue Räume. Ich wusste gar nicht, wann ich wohin musste, zum Glück standen überall, naja fast überall Lehrer, die man fragen konnte. Als ich dann endlich meine Klasse gefunden hatte, ging es auch schon mit einer Führung los von der Cafeteria bis zum Sekretariat. So erfuhr ich, wo alles war und lebte mich langsam ein.

Niklas Schulte, 5 b

Am ersten Tag war ich total aufgeregt. Ich habe mir immer Fragen gestellt: "Wie ist es wohl auf Maria Königin? Sind die Lehrer nett? Wie sind die Kinder in meiner neuen Klasse?" Aber dann, als ich zuhause mit meiner Mama losfuhr, wurde ich immer nervöser. Als wir dann da waren, sind wir in die Kirche gegangen. Nach der Messe war es dann so weit: Alle neuen Schüler und Schülerinnen mussten sich vor dem Haupteingang versammeln. Die Lehrer und Herr Schleime standen schon dort. Herr Schleime hat bei der 5a angefangen. Er hat jedem Kind zur Begrüßung die Hand gegeben und er hat gesagt: "Ich hoffe, dass ich euch dann in 8 Jahren wieder mit Handschlag und Abitur verabschieden kann."

Kristin Besting, 5 b

Meine erste Schulwoche begann mit dem Gottesdienst, den Pater Holstein mit uns feierte. Danach wurden wir in unserem Klassenraum von Frau Skala begrüßt. Unser Klassenraum liegt direkt neben dem Kunstraum auf der zweiten Ebene. Von hier aus hat man einen guten Blick auf das obere Schulgelände. In den ersten Tagen hat uns Frau Skala die Fachräume gezeigt. Wir müssen nämlich für Biologie, Musik und Kunst die Räume wechseln. Außerdem hat sie Fahrkarten und Bücher ausgeteilt. Damit die Schultaschen nicht so schwer werden, können wir Bücher oder andere Sachen in Klappboxen in der Klasse lagern.

Als ich zu ersten Mal in der großen Pause einen Kakao am Automaten kaufen wollte, hat der Automat meine zwei Euro "gefressen". Zum Glück hat mir ein netter Oberstufenschüler seinen Kakao geschenkt

Hannah Krengel, 5 b

Bevor ich aufs MK kam, hatte ich etwas Angst vor dieser großen Schule, aber jetzt kenne ich schon ein paar Räume und habe keine Angst mehr. Ich hoffe, dass meine Freunde mir helfen können, wenn ich einen Raum suche. Jetzt habe ich länger Schule und mehr Hausaufgaben auf als früher. Für

mich ist auch neu, dass wir jeden Morgen beten. Ich freue mich auf die weitere Zeit in meiner neuen Schule!

Dana Giller, 5 b

Am Montag, dem 11. August, ging ich mit meiner Familie in die Kirche zum Gottesdienst. Man hat sich viel Mühe für den Gottesdienst gegeben. Danach wurden wir in unsere Klassen eingeteilt und gingen in unsere Klassenräume. Unsere Lehrerin stellte sich vor und erzählte etwas über die Schule. Nach einer Stunde wurden wir von unseren Eltern abgeholt. Am nächsten Morgen musste ich ungewohnt früh aufstehen, denn ich komme aus Schmallenberg. Zum Glück hatten wir einen großen Schüler, der auch von unserer Haltestelle aus zu MK fuhr. Das Busfahren macht mir nichts aus. Ich finde es gut, dass ich auf diese Schule gehe.

Thilo Walter, 5 b

Mein erster Tag auf dem Gymnasium Maria Königin fing damit an, dass wir in die Willkommensmesse gingen, die extra für uns in der Kirche gehalten wurde. Die Messe dauerte etwa eine Stunde und wurde unter der Anleitung von Pater Holstein gestaltet. Wir sangen viele Lieder, die ich kannte und die mir gefallen haben. Nach der Messe gingen wir in unsere Klassenräume, wo wir von Frau Skala auch unsere Stundenpläne und Informationen für unsere Eltern bekamen. Frau Skala ist eine sehr nette Lehrerin. In meiner neuen Schule bin ich sehr glücklich.

Pauline Fröhlich, 5 b

Meinen ersten Schultag fand ich sehr aufregend. Und dass die Schule ihren eigenen Namenstag hat, finde ich auch sehr toll. Am besten jedoch finde ich, dass die Lehrer etwas mit der ganzen Schule unternehmen, wenn der Namenstag ist, die Wallfahrt. Ich

fand sie sehr toll und aufregend, da wir durch Wälder gingen. Die Pausen finde ich gut, weil man da überall hingehen kann. Unsere Klasse gefällt mir auch, und Freunde habe ich auch schon gefunden. Zwar gibt es das eine oder andere, was nicht so gut ist, aber das passiert nur ganz selten.

Mona Srenk, 5 c

Am Tag vor meiner Einschulung bei Maria Königin war ich sehr aufgeregt, was auf mich zukommt. In der Nacht konnte ich nicht schlafen, weil ich so gespannt war. Am Morgen war es dann endlich so weit, mein erster Schultag auf Maria Königin! Wir wurden aufgeteilt in Klassen, ich kam in die Klasse 5 c. meine Klassenlehrerin ist Frau Beul, Alle Lehrer waren sehr nett. Ich habe sogar schon neue Freundinnen kennen gelernt. Ich finde es schön, dass ich auf diese Schule gegangen bin. Ich weiß aber auch, dass ich hier nicht nur Höhen, sondern auch Tiefen durchlaufen werde. Hoffentlich werde ich auf Maria Königin eine schöne Zeit verbringen und viel Interessantes lernen.

Leah Tesche, 5 c

In der Nacht vor meinem ersten Schultag auf Maria Königin konnte ich nicht einschlafen, denn ich war so aufgeregt. Am nächsten Morgen in meiner neuen Schule wurde uns die Schule ein bisschen gezeigt. Dann teilte unsere neue Klassenlehrerin die Fahrkarten und Stundenpläne und Busfahrpläne aus. Unsere Klassenlehrerin heißt Frau Beul. Den Schulhof und die Umgebung finde ich sehr schön. Ich finde toll, dass die Pausen so lang sind. Der Unterricht hat mit bis jetzt immer Spaß gemacht und hoffentlich wird es auch in Zukunft so bleiben.

Marie Hamers, 5 c

Meine ersten Tage an MK waren wirklich schön. Ich war ganz schön aufgeregt, als ich vor dem riesigen Gebäude stand. Als die Messe begann, guckte ich mich um. "So viele neue Schüler!?", dachte ich. "Welche kommen wohl in meine Klasse?" Nachdem der Pater die anderen und mich gesegnet hatte und die 6c ihr selbst gedichtetes Lied gesungen hatte, ging es dann endlich los. Die Klassen wurden aufgeteilt und gingen mit den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen in ihre Räume. Dort bekamen wir wichtige Informationen und dann ging es schon wieder nach Hause.

Johanna Vollmer, 5 d

Die ersten Tage an MK waren erkundungsfreudig, obwohl mein Vater an der Schule Lehrer ist und ich deshalb schon den einen oder anderen Raum kenne. Freunde habe ich auch schon. Sie habe ich gleich am ersten Schultag, der eher ein Kennenlernnachmittag (bzw. -morgen) war, kennen gelernt. Schon als kleiner Junge hatte ich vor, nach vier Jahren Grundschule, an MK weitere acht Jahre als Schüler zu verbringen. Schon der erste Eindruck war gut. Ich habe nette Lehrer: Der Grundsatz zum guten Lernen. Die Lieblingsfächer sind: Deutsch, Erdkunde, Biologie sowie Sport und Kunst. Ich finde kein Fach wirklich schlecht, mit allen kann ich mich zufrieden geben. Meine in der 7. Klasse verweilende Schwester hat mir immer erzählt, was es in den Bussen für ein Gedrängel gibt. Damit habe ich bereits einmal Erfahrung gemacht. Mein Aufenthaltsort in der Pause ist die Cafeteria und das Rondell vor dem offiziellen Schuleingang. Meine Eltern ermahnten mich schon, mein Geld nicht ausschließlich in der Cafeteria auszugeben. Nun glaube ich, habe ich genug geschrieben. Doch eins muss noch gesagt werden: Ich finde MK toll!

Benedikt Linder, 5 d

Vor ungefähr einer Woche konnte ich vor lauter Aufregung nicht die Zähne putzen. Und das, weil ich jetzt endlich auf das Gymnasium Maria Königin kam. Um 9.00 Uhr fuhr ich mit meinen Eltern zum Klostergymnasium. Alle neuen Sextaner kamen mit ihren Eltern in die Klosterkirche, um einen feierlichen Gottesdienst zu besuchen. Der Gottesdienst war von Sechstklässlern vorbereitet worden. Wir sangen Lieder und machten später Fotos. Nach dem Gottesdienst teilte der Schuldirektor Herr Schleime uns (die Sextaner) in die Klassen ein. Ich kam in die Klasse 5d und bekam den Klassenlehrer Herrn Kresin, Sofort nach zehn Minuten fand ich eine neue Freundin. Herr Kresin teilte uns Fahrkarten und Hefte aus, die wir dann mit nach Hause nah-

Pia Niklas, 5 d

Die Messe fand ich toll. Als wir nach der Messe in unsere Klassen aufgeteilt wurden, war ich schon sehr auf unseren Klassenraum gespannt. Aber meine Erwartungen wurden weit überschritten. Der Klassenraum ist super und die Kinder und Lehrer alle total nett. Auch die nächsten Tage waren voller Überraschungen. Am zweiten Tag bekamen wir unsere Klassenpaten vorgestellt und wir beschrifteten alles. Sehr gut gefielen mir auch unsere ersten richtigen Unterrichtsstunden, insbesondere die Keyboardstunde. In den Pausen ist dank der Cafeteria, zweier Pausenhallen und einem großen Außenbereich immer für Abwechslung gesorgt. Das Busfahren ist wegen der Drängelei nicht immer so schön. Eine beste Freundin habe ich auch schon gefunden. Meine Meinung: MK ist klasse!

Elena Schulte, 5 d

Das Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Personalien

Schulträger: Trägerverein "Gymnasium Maria Königin e.V."

Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF
 Vorsitzender: Andreas Bölker

Schulaufsicht: Dezernent LRSD Eugen Egyptien

Schulleitung: OStD Berthold Schleime, Schulleiter

StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter

Sekretariat: Elisabeth Klein

Hausmeister: Clemens Tigges, Bruno Krippendorf

Lehrerrat: Ute Fröhlich, Petra Henkel, Manfred Linder (Vors.), Timo Quast

Mitarbeitervertretung: Alfred Jürgens, Werner Liesmann, Cornelia Feist

Schulpflegschaft: Martin Vollmert, Dr. Brigitte Hoffmann

Schülervertretung: Clara Belke (Jgst. 12), Schülersprecherin

SV-Verbindungslehrer: Christoph Tebrügge, Michael Ameling (Stellvertreter)

Förderverein: Matthias Stahl, 1. Vorsitzender

Dietmar Heimes, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin Sigrid Kraume, Dr. Walter Scholl, Beisitzer

P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers)

Berthold Schleime (als Schulleiter)

Ehemaligenverein: Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender

Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Sabine Hinz, Schriftführerin

Björn Meiworm, Kassenwart

Matthias Gräff, Eckhard Kordes, Beisitzer

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2008/2009

Ameling, Michael, OStR, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 10 b, Koordination individuelle Förderung, Schola, Ausbildungskoordinator, Beratungskonzept, Vertrauenslehrer, Koordination Nachhilfe Latein, AK Schulalltag

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 5 c, Austausch Frankreich/Irland, DELF, Gleichstellungsbeauftragte, Koordination Nachhilfe Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 6 a, Erprobungsstufenkoordinator, Fachkoordinator Französisch, Fachmoderator Französisch (überschulisch), Schüleraustausch Thônes

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Berufs- und Studienberatung, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, AK Schulalltag, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, Klassenlehrer 10 a. Fachkoordinator Musik, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Koordinator Skifreizeit, Unterstufenchor, Vorsitzender des Stiftungsrats Gymnasium Maria Königin, Kriseninterventionsteam

Deutschle, **Manuel**, Studienreferendar, Deutsch, katholische Religion

Eberts, Wolfgang, Diplomsportlehrer, Sport, Koordination Sportwettkämpfe, Ausstattung und Koordination Sporthalle, Betreuung Bühnen- und Theatertechnik

Feist, Cornelia, Ass. d.L., Englisch, evangelische Religion, Russisch, Klassenlehrerin 7 a, AK Schulalltag (Vorsitzende), Nachhilfekonzept und Koordination Nachhilfe Englisch, Mirarbeitervertretung (MAV)

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch, Lehrerrat, stellvertretende Klassenlehrerin 6 c

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 6 b, musikalische Sonderveranstaltungen, "Eine-Welt-Laden", Kinder- und Jugendbibliothek, Schulbibliothek, Mediothek, Schulorchester

Hegener-Spierling, Hildegard, Ass.' d. L., Französisch, Kunst, Schulgestaltung, stellvertretende Klassenlehrerin 6 a

Henkel, Petra, Ass.' d. L., Französisch, Sport, Lehrerrat, stellvertretende Klassenlehrerin 5 c.

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik, Betreuung der graphikfähigen Taschenrechner, stellvertretender Klassenlehrer 5 b

Honigmann, Marie-Luise, OStR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 7 b. Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler, Austausch Irland

Hufnagel, Hubert, StD, Erdkunde, Sport, Oberstufenkoordinator, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Schülerfahrverkehr, Betreuung Homepage, Fahrsicherheitstraining

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Beratungslehrer 13, Ausbildungskoordinator, Oberstufenchor, Erste-Hilfe-Koordinator

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Sozialwissenschaften, Informatik, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für "Informationstechnische Grundbildung" und schulische Medien, Systemadministrator, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen, Mitarbeitervertretung (MAV)

Jürgens, Christel, RL', Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 5 a, Geschäftsführerin Fördererverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kasperzik, Saskia, Ass'. d.L., Englisch, Französisch, Jazzdance-AG, stellvertretende Klassenlehrerin 5 a

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Reli-

gion, Klassenlehrer 7 c, Arbeitskreis Schulpastoral, Projekt "Junge Kirche", Koordinator Mediation, Projekt "Mit Stress am Bus ist Schluss", Öffentlichkeitsarbeit

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 10 c. Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen, Fachkoordinator Geschichte

Kresin, Berthold, StR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 5 d. Fachkoordinator Englisch, Koordination des Bereiches Schule-Wirtschaft, Bilinguale Module Klasse 10, Austausch Irland, Kriseninterventionsteam, MK- Big-Band

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme und AIDS-Information, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt "Gesunde Schule"

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordinator Literatur

Liesmann, Werner, OStR, Physik, Fachkoordinator Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Proiekt, Schulfotograf, Mitarbeitervertretung (MAV)

Linder, Manfred, StR, Latein, Geschichte, Beratungslehrer 11, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung, Lehrerrat (Vorsitzender), AK Schulalltag

Lingemann, Anne-Katrin, StR', Mathematik, Physik, Fachsammlung Physik

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Stufenleiterin 13, Fachkoordinatorin Mathematik, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination "Abitur nach 12 Jahren", Kriseninterventionsteam

Mevenkamp, Birgitt, StR', Biologie, Sport, Stufenleiterin 12, Fachkoordinatorin Biologie, Suchtprävention, Koordination des Fachbereichs NaturwissenDas Jahr Religiöses Theater Schulische Raus aus Aus Schule und Menschen Gremien im Rückblick Leben Servir & Co. der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

schaften. Kriseninterventionsteam

Mühl, Norbert, Ass.d.L., Geschichte, Sozialwissenschaften

Ohm, Sebastian, StR, Mathematik, Physik, Klassenlehrer 9 a, Mathematik-Olympiade, AK Schulpastoral, AK Schulalltag, Koordination Nachhilfe Mathematik, Mitarbeit Homepage

Papakrivos, Toni, Studienreferendar, Erdkunde, Sport

Quast, Timo, Ass.d.L., Mathematik, Chemie, Klassenlehrer 9 c, Chemie-AG, Lehrerrat, Kriseninterventionsteam

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, Klassenlehrer 8 c, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Arbeitskreis Schulpastoral, Schulwallfahrt, Thomas-Morus-Arbeitskreis der Stadt Lennestadt, Kriseninterventionsteam

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Stufenleiter 11, Fachkoordinator Informatik, Beauftragter für "Informationstechnische Grundbildung", Systemadministrator Computerräume

Schamoni, Ulrich, StR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 8 b, Fachkoordinator Latein, Medienwart, Koordination des Fachbereichs Fremdsprachen

Scharf, Werner, Ass.d.L., Biologie, Chemie

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR', Deutsch, katholische Religion, Arbeitskreis Schulpastoral, AG "Junge Kirche", stellvertretende Klassenlehrerin 5 d

Schmidt, Wolfgang, OStR, Deutsch, Geschichte

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 9 b, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator, Bilinguale Module Klasse 7

Skala, Marlene, OStR', Deutsch, Kunst, Klassenlehrerin 5 b, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen, Theater-AGs, Kriseninterventionsteam

Tebrügge, Christoph, StR, Biologie, katholische Religion, Sport, Klassenlehrer 6 c, SV-Verbindungslehrer, Suchtprävention, Organisation Wintersport-Wandertag, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst, Mitarbeit in der Schulverwaltung, AK Schulalltag

Vormweg, Manuel, Studienreferendar, Erdkunde, Sozialwissenschaften

Voss, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften, Beratungslehrer 11, Chemie-AG, AK Schulalltag

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, Ass. d. L., Englisch, Griechisch, Latein, Beratungslehrer 12, Lehr- und Lernmittel

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter, Chemie-AG, Kriseninterventionsteam

Wunschik, Markus, StR, Erdkunde, Sport, Fachkoordinator Sport, Organisation Wintersport-Wandertag und Landessportfest der Schulen, technischer Leiter Sporthalle, stellvertretender Klassenlehrer 6 b

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 8 a, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, Ass. d.L., Deutsch, katholische Religion, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Mitarbeit Projekt "Junge Kirche"

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Manfred Linder (Lehrerrat)
Michael Ameling
Rainer Bildheim
Michael Brüseken
Friedrich Busch
Hubert Hufnagel
Alfred Jürgens
Jürgen Lambrecht
Marlene Skala

Eltern

Martin Vollmert (Vorsitzender) Dr. Brigitte Hoffmann (stv. Vorsitzende) Petra Müller Dr. Katja Roloff Matthias Stahl

Schüler

Clara Belke (Jgst. 12), Schülersprecherin Niklas Bartels (Jgst. 12) Veit Beckmann (Jgst. 11) Marius Bischoff (Jgst. 12) Rieke Ludwig (Jgst. 12)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF (Vertreter des Schulträgers)

Herzlich willkommen!

Saskia Kasperzik



"Wer nicht wagt, der nicht gewinnt"

So könnte ich wohl meine Gefühle beschreiben, als ich mich im Januar diesen Jahres dazu entschloss, meine Zelte in Aachen komplett abzubrechen um das "Abenteuer Sauerland" in Angriff zu nehmen. Und aufgrund des überaus herzlichen Empfangs seitens der Kollegen und Schüler hat sich der Gewinn auf jeden Fall bewahrheitet. Somit habe ich mich bereits nach den ersten Wochen als ein Teil dieser Schule gefühlt und diese in mein Herz geschlossen.

Denjenigen, die mich noch nicht kennen, möchte ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen:

Mein Name ist Saskia Kasperzik, ich bin 28 Jahre alt, komme gebürtig aus Aachen, wohne jetzt in Olpe und unterrichte seit Februar 2008 am Gymnasium Maria Königin die Fächer Englisch und Französisch. Da Sprachen schon immer meine Leidenschaft waren und ich gerne mit Kindern zusammen arbeiten wollte, stand mein Berufswunsch schon früh fest. Daher begann ich nach meinem Abitur im Jahr 1999 mein Lehramtsstudium an der RWTH Aachen. Während dessen studierte ich 6 Monate an der Université de Reims - Champagne Ardenne und nahm an einem Austauschprogramm nach London teil.

Nach meinem Ersten Staatsexamen trat ich meinen Referendardienst am Städtischen Gymnasium in Baesweiler, einem kleinen Vorort von Aachen, an.

Seit einigen Monaten ist es mir möglich mein früheres Hobby in meinen Beruf zu integrieren, indem ich an dieser Schule eine Jazzdance- AG leite, die mir sehr viel Freude bereitet. Außerdem gehören Lesen, Schwimmen, Joggen und gemeinsame Unternehmungen mit Freunden zu meinen Hobbies.

Ich freue mich auf eine weiterhin sehr schöne Zeit am Gymnasium Maria Königin!

Anne-Katrin Lingemann

Als ich im Frühjahr diesen Jahres einen Anruf von Herrn Schleime erhielt, konnte ich kaum fassen, dass er mir eine Stelle an MK anbot. Wie ein Sechser im Lotto, dachte ich! Und auch jetzt, nach einigen Wochen Unterricht, bin ich noch immer überrascht und glücklich, dass ich tatsächlich an meiner alten Schule arbeite, an der ich 1992 mein Abitur gemacht habe.

Ich heiße Anne-Katrin Lingemann und komme aus Milchenbach. Nach dem Abitur habe ich in Aachen Physik studiert, bin nach dem Vordiplom ein Jahr nach Manchester gegangen und habe - zurück in Aachen - das Studium als Diplom-Physikerin beendet. Anschließend arbeitete ich zunächst an der RWTH Aachen in der Forschung. Ich merkte allerdings schnell, dass diese Aufgabe mich nicht erfüllte. Durch eine befreundete Lehrerin wurde mir ein Einblick in den Lehrerberuf ermöglicht, wodurch ich meinen Traumjob fand. Mittlerweile kann ich mir keinen schöneren Beruf mehr vorstellen.

Nach meinem Referendariat am GymSL arbeitete ich zweieinhalb Jahre in Siegen am Peter-Paul-Rubens-Gymnasium, einer Ganztagsschule. Ich unterrichte die Fächer Mathematik und Physik.

In meiner Freizeit lese ich gern, treibe Sport oder koche mit meinem Mann ab und zu für Freunde. Viel zu selten spiele ich auch Keyboard in meiner Band, bastle oder versuche mich als Handwerker. Auf eine hoffentlich lange Zeit an Maria Königin freue ich mich sehr. Gern würde ich im Unterricht den Spaß an meinen Fächern, vor allem an der Physik, an die Schüler und Schülerinnen weiter geben.





Norbert Mühl

Norbert Miihl kam zum 1.8.2008 als Lehrer für Sozialwissenschaften und Geschichte nach Maria Königin. Vorher war er an den Städtischen Gymnasien in Olpe, Neuwied und Rösrath. Nach dem Studium in Bonn und dem Referendariat in Stade ging er als Teil der Lehrerschwemme in die berufliche Weiterbildung an die Akademie Deutscher Genossenschaften, die Bildungsgesellschaft des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sowie die Industrie- und Handelskammer nach Mainz. Er hat für die IHK-Weiterbildung im Managementbereich bundesweit als Projektleiter neue Lehrgänge und Verlagsprodukte entwickelt. Nebenbei war er als Lehrgangsdozent und IHK-Prüfer bei den Fachwirteabschlüssen tätig. Mit der Abwicklung des Bildungszentrums in Mainz, der eine Auslagerung solider Teile der Angebotspalette an private Träger vorausging, wechselte er in den Schuldienst.

Die Geburt eines Gedichts

Vorwort

Ich weiß nicht, wann mich die Muse küsst. Sie tut es. Unerwartet. Ungestüm.

So wie heute, bei einem "Nordic Walk" durch ein herbstliches, goldbuntes Blättermeer.

An einem Tag, an dem ein Deutscher über vieles nachzudenken hat.

Es ist der 9. November.

Der Text:

WandelGang

Ich bin

der Spatz und die Amsel, Krähe und Star. bin Flster und Rabe und selten der Aar.

Bin der Wolf und das Lamm, bin Hase und Luchs. auch Fichhorn und Wiesel und manchmal der Fuchs.

Bin auch Biene und Wespe, Ameis' und Grille. mal Hamster, mal Mäuschen, ganz wie mir der Wille.

Bin Krake und Auster. Delfin und auch Hai. ob Robbe, ob Hering, ist einerlei.

Bin Libelle und Falter. Spinne und Mück', Käfer und Schnecke Und hab' manchmal Glück.

Rin der Frosch und die Unke. Fidechs' und Lurch. schlag' mich als Hecht oder Goldfisch durch.

Rin Steinbock und Gämse und Murmeltier, bin Ziege und Kuh und auch schon mal der Stier.

Hab' mich als Lama und Esel, als Kamel auch erkannt, bin der dickdünnhäutige Niemalsvergesser, bin der unergründliche Elefant.

Gerd-Peter Zapp, 9. November 2008

Das Jahr Religiöses Aus Schule und Menschen Theater Schulische Raus aus Gremien im Rückblick Leben & Co. Highlights der Schule! Verwaltung gestern und heute Personalien und Vereine Literarisches

Ordensleitung zu Gast an Maria Königin



Zahlreiche Mitbrüder aus aller Welt konnte der Rektor des Missionshauses Maria Königin Pater Johannes Nies MSF anlässlich des Schuljubiläums am 19. September 2008 in Altenhundem begrüßen (von links nach rechts):

Pater Johannes R. Mulyono (Provinzial der Provinz Java, Indonesien), Pater Johannes Nies, Pater Franz-Josef Holstein, Pater Edmund Michalski (Generalsuperior der MSF, Rom), Pater Itacir Brassiani (Brasilien), Pater Egon Färber (Provinzial der deutschen Ordensprovinz, Mainz), Pater Adolf Reiners, P. Heinrich Büdenbender, Pater Hubert Tillmann, Pater Josef Brockerhoff (Provinzialökonom, Mainz), Pater Josef Vodde (Vorstand des Trägervereins des Gymnasiums Maria Königin), Pater Christophorus Ari Pramano (Java/München)

Yes We Can



Weltweit herrschen Wechselstimmung und Mut zur Veränderung. Auch auf dem Gymnasium Maria Königin fanden Neuwahlen statt.

Immer nach dem Motto des neuen amerikanischen Präsidenten ist auf dem Klosterberg in Lennestadt eine neue SV gewählt worden.

Unsere Wahl fand am 8.9.2008 im Konferenzsaal statt, sehr zu unserem Bedauern nicht mit dem selben Medienwirbel wie die amerikanische Präsidentschaftswahlen, aber

mit starken Kandidaten und einem eindeutigem Ergebnis wurden folgende Mandate vergeben:

Clara Belke, Schülersprecherin (Jgst 12), Niklas Bartels, stellvertretender Schülersprecher und Kassenwart (Jgst 12), Rike Ludwig (Jgst 12), Marius Bischoff (Jgst 12), Veit Beckmann (Jgst 11), Manuel Behle (Jgst 12), Christopher Seelbach (Jgst11) und Corinna Vollmert (Jgst 12) sind eure neue SV für das Schuljahr 2008/2009 und werden en-

gagiert und motiviert an die Aufgaben gehen. Die neuen Vertrauenslehrer, Herr Tebrügge und Herr Ameling, wurden in der dritten Wahl Periode per Abstimmung bestätigt.

Yes We Can eure Interessen vertreten und

ein starkes Bindeglied zwischen Schülern und Lehrerteam bilden.

Das wichtigste Ziel unserer Kampagne ist die Gestaltung unseres neuen Medienraumes. Dazu braucht es eure Kondition im Waffelkonsum, im Osterhasenessen und Nikoläusevertilgen und dabei müsst ihr natürlich warm gekleidet in MK T-shirts der ganzen Welt unsere Schule präsentieren.

Erstmalig wird durch die SV ein neues Nachhilfe- und Hausaufgabenhilfe-Programm

THE STATE OF THE S

begleitet, welches wir in den Oberstufen schon vorgestellt haben. Wir als eure SV begleiten das Programm und sind auch selber Mitglieder des Nachhilfe- und Hausaufgabenbetreuungsteam. Dies wird voraussichtlich ab dem Elternsprechtag 2008 an den Start gehen. Augenblicklich werden die Schüler des Nachhilfelehrteams noch zu "Fachkräften" ausgebildet, damit auch von Schüler zu Schüler eine qualifizierte Betreuung gewährleistet werden kann.

Genauere Informationen könnt ihr demnächst am schwarzen Brett in der großen Pausenhalle beziehen, dort wird eine Liste des Nachhilfelehrteams veröffentlicht und

zur besseren Erreichbarkeit das Ganze auch online unterstützt.

Sprecht uns bei Lernproblemen oder Verständnisfragen an, damit es auch für euch später heißt: Yes We Can.

Eure SV hat für euch immer ein offenes Ohr und ihr findet uns jeden Mittwoch in der zweiten Pause im neuen SV-Raum. Hier könnt ihr auch Schülerausweise für nur 1 Euro erwerben.

Und vergesst nicht, unsere Waffeln, Nikoläuse und Osterhasen warten auf euch!

Eure SV

Freundeskreis der Ehemaligen

Schon wieder schließt sich der Jahreskreis. 2008 – dreihundertsechsundsechzig Tage mit viel Freude, Leid und auch Hoffnung.

Sicher gibt es für uns alle viele persönliche, bewegende und bedeutende Momente, die wir mit diesem Jahr verbinden.

Aber auch darüberhinaus war es ein bewegtes Jahr:

Olympische Spiele in Peking – verbunden mit dem Protest für mehr Menschenrechte, Fußballeuropameisterschaft in Österreich und der Schweiz, Naturkatastrophen, zwischenzeitlich explodierende Energiepreise, Finanzmarktkrise und damit einhergehende Rezessionsängste. Die USA haben einen neuen Präsidenten gewählt...

So blicken wir auf "unser" 2008 zurück: Zur feierlichen Verabschiedung der Abiturientia 2008 am 16.06. konnten wir die Glückwünsche der Ehemaligen übermitteln. Drei Tage zuvor hatten wir die Gelegenheit, bei einem Grillabend auf sympathische junge Menschen zu treffen, bei denen wir hoffentlich auch etwas Interesse für unseren Verein geweckt haben.

Abiturjubiläen

Der Abiturjahrgang von 1978 feierte sein 30-jähriges Jubiläum am 31. Mai. Viele ehemalige Schüler trafen sich nachmittags im Lehrerzimmer von MK. Der Ehemaligenverein hatte einen kleinen Sektempfang vorbereitet.

Der 1988er Abiturjahrgang traf sich am 07. Juni, der 1998er am 23. August auf Maria Königin.

Schuljubiläum

50 Jahre Unterricht an MK – herzlichen Glückwunsch. Die "alte Mary" ist nicht in die Jahre gekommen, über 800 Schüler zeigen ihr

 $junges\ Erscheinungsbild.$

Das Schuljubiläum führte viele Ehemalige mal wieder zum Klosterberg. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten veranstaltete unser Verein am 13. September ein "Ehemaligenfußballturnier", zu dem zwölf Mannschaften antraten.

Neben acht Ehemaligenmannschaften (Abiturjahrgänge 1984, 1987, 1988, 2002 ("KC Okavangobecken"), 2003, 2005 ("Fünf Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle"), 2007 und den "Neuehemaligen 2008") kämpften drei Mannschaften der aktuellen Oberstufenjahrgänge sowie eine Lehrermannschaft um den Turniersieg. Auch in der Fangemeinde fanden sich zahlreiche Ehemalige wieder. Geleitet wurden die spannenden und rasanten Partien von zwei absolut souveränen Schiedsrichterinnen. Bereits in den 18 Gruppenspielen fielen 64 Tore.

In den Viertelfinals trafen dann erstmals Mannschaften mit deutlichem Altersunterschied aufeinander – doch insbesondere im Spiel Abi 2007 gegen Abi 1987 hielten die "Alten" nicht nur erstaunlich gut mit - sie verlangten den "Jungen" alles ab. Nach spannenden Halbfinalspielen setzen sich die Lehrer in einem dramatischen Siebenmeterschießen, das noch einer Verlängerung bedurfte, gegen das Team vom Abi 2007 im Spiel um Platz drei durch.

Den Siegerpokal errang im Endspiel die Jahrgangstufe 12 über die Jahrgangstufe 13.

Unser Team vom Abi 84 ("Die Oldies") hatte es trotz dünnster Personaldecke (eine Verstärkung vom Abi 94 – danke, Lars) bis ins Viertelfinale geschafft und unterlag dort nur knapp den Lehrern mit 1:2. Männer – es war mir eine Ehre, mit euch zu spielen!

Letztendlich hatte die Jugend die Nase vorn – doch die Freude über das Wiedersehen war für viele ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer genauso groß. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals für die tatkräftige Unterstützung bei allen Schülern, Lehrern – insbesondere Herrn Tebrügge und Herrn Eberts - den Schiedsrichterinnen sowie



allen Helfern bedanken.

Auch in Zukunft setzen wir auf unsere Ehemaligen, um den Oberstufenschülern einen praktischen Einblick in interessante Berufsfelder zu ermöglichen. Den Kontakt und die Terminabsprache organisiert seit Jahren Eckhard Kordes. Diese Veranstaltungen haben wir auch 2008 angeboten, denn sie sind und bleiben ein wichtiger Aspekt unserer Vereinsarbeit.

Wir danken allen, die sich zur Verfügung gestellt haben. Liebe Ehemalige: Gerne nehmen wir Angebote dieser Art entgegen.

Für den 26. September 2009 planen wir gemeinsam mit dem Förderverein für die Schulgemeinde und die Ehemaligen ein amüsantes Abendprogramm mit satirischen Spitzen von Wendelin Haverkamp. Nähere Informationen hierzu werden wir in 2009 unter anderem auch über die Internetseite der Schule: www.maria-koenigin.de und den Elternbrief geben.

Damit wir die Ehemaligen zukünftig schneller und kostengünstiger über Aktivitäten unseres Vereins informieren können, kann uns jeder bei Interesse seine E-Mail-Adresse mit Name und Abi-Jahrgang an info@mariakoenigin.de zusenden. Hinweise und Anregungen nehmen wir gerne auf.

Wir, das sind Sabine Hinz, Matthias Gräff, Björn Meiworm, Eckhard Kordes, Berthold Schleime und Thomas Grothoff, wünschen Ihnen und euch ein frohes Weihnachtsfest und für 2009 das notwendige Glück, besonders Gesundheit und immer Gottes Segen.

Mögen wir uns auf den Wegen von 2009 mal wieder begegnen, bleiben oder werden Sie uns treu,

> Thomas Grothoff Vorsitzender des Freundeskreises der Ehemaligen



Wendelin Haverkamp kommt!

Anstelle einer Ehemaligenfete wird es im kommenden Jahr ein besonderes Highlight geben: Am Samstag, dem 26. September 2009, gastiert der Kabarettist und Satiriker Wendelin Haverkamp, langjähriger Freund und Autor von Jürgen von der Lippe, am Gymnasium Maria Königin.

In seiner hinreißenden Figur des Anton Hinlegen nimmt er die Schule mit allen Schattierungen humorvoll und kritisch aufs Korn. Durch zahlreiche Fernseh- und Radiosendungen, Satireabende und CDs hat sich Haverkamp mit seinem literarisch-kabarettistischen Programm, das von einem Klavierspieler musikalisch begleitet wird, ein breites Publikum erorbert.

Der Ehemaligenverein freut sich an diesem außergewöhnlichen Abend auf viele Gäste und ein frohes Wiedersehen mit zahlreichen Ehemaligen. Rechtzeitig Karten sichern!

Anton Hinlegen: "Wenn der Edukator erzählt"

Neben seinen aktuellen literarischen Kabarett-Programmen hat Wendelin Haverkamp seit Jahren ein spezielles Sonderprogramm im Repertoire, in dessen Mittelpunkt seine beliebte Figur "Anton Hinlegen" steht. Mehr als 300 satirisch-selbstironische Geschichten schrieb Wendelin Haverkamp über den - selbstverständlich frei erfundenen -"berühmtesten Edukator der Jetzt-Zeit". Dessen Erlebnisse im Dunstkreis des sagenumwobenen "Karl-Heinz-Plum-Guminasiums", die zunächst durch das Radio, dann durch Bücher, Tonträger und Tourneen weite Verbreitung fanden, begeisterten Hörer und Leser derart, dass bereits vor Jahren die Nachfrage nach einem Sonderprogramm um die Figur von "Anton-Hinlegen" entstand.

Alles in allem: ein Hauch "Feuerzangenbowle" in aktuellem Gewande mit viel Witz und Musikalität! Servir

50 Jahre Schulen MK - 40 Jahre Förderverein MK

Jubiläumsjahr 2008 – Das beinhaltet nicht nur das beeindruckende 50-jährige Jubiläum der Schulen an MK, es beinhaltet auch das 40-jährige Jubiläum des ältesten Vereins der Schule!

Der Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Maria Königin wurde im Jahre 1968, schon ein Jahr nach Gründung des Gymnasiums Maria Königin, ins Leben gerufen und ist damit einer der ältesten Fördervereine des Kreises Olpe.

Aus einer kleinen Gruppe tatkräftiger Freunde und Förderer entwickelte sich in 40 Jahren eine schlagkräftige, große Gemeinschaft. Die anfänglich geringe Mitgliederzahl stieg kontinuierlich:

1975 - 191 Mitglieder,

1985 - 505 Mitglieder,

1994 - 701 Mitglieder,

auf über 900 Mitglieder im Jahr 2008.

Bei einer Schülerzahl von knapp über 800 Schülern entspricht das einem Organisationsgrad von weit über 100% - ein positiver Zustand, der schon seit Jahren besteht.

Die Aufgaben des Fördervereins sind in den 40 Jahren immer ähnlich geblieben. Die Kürzung öffentlicher Mittel machte das private Engagement zur Förderung der Bildung der Schüler an MK immer wichtiger, um die von den Missionaren von der heiligen Familie geschaffenen, besten Voraussetzungen für den Schulbetrieb zu erhalten und fortzuentwickeln.

Die in den 40 Jahren erwirtschafteten Mittel von über 500.000.- Euro wurden dabei primär in den Bereichen Verbesserung und Erweiterung der Einrichtung und Ausstattung der Schule sowie Förderung erzieherischer, musischer und sportlicher Veranstaltungen und Projekten eingesetzt.

Neben den vielen kleinen Förderprojekten für Einrichtung und Ausstattung bleiben dabei vor allem auch Großprojekt wie Schulhofgestaltung und Erneuerung des Turnhallenbodens (1997/98), Ausstattung aller Klassenräume mit Tageslichtprojektoren (1998 - 2004), Computerausstattung der Informatikräume (2001-2004) und zuletzt die Errichtung von Cafeteria und Mediothek (siehe Foto) in bleibender Erinnerung.

Zu den wichtigen Aufgaben des Vereins gehörten von Beginn an auch die Unterstützung von zentralen Veranstaltungen, z.B. Theateraufführungen, Schulorchester, Chor, Schulforum, Studien- und Klassenfahrten, religiöse Freizeiten, Sportveranstaltungen sowie Schüleraustausch mit Partnerschulen in Polen, Frankreich und seit neuestem in Irland.

Dass diese Förderungen - bei einem seit 1974 fast unveränderten Jahresbeitrag - durchgeführt werden konnten, ist auch den vielen freiwilligen Spendern zu verdanken, die den Förderverein über viele Jahre unterstützt haben.

Eine solche Bilanz über 40 Jahre lässt sich nur verwirklichen mit einer Vielzahl von engagierten Mitgliedern.

Im Namen aller Mitglieder danke ich allen, die in den vergangenen Jahrzehnten ihr Engagement, Wissen und Zeit in die Vereinsarbeit und dabei vor allem in die Vorstandsarbeit eingebracht haben.

Der Förderverein MK wird auch zukünftig ein verlässlicher Partner des Gymnasiums Maria Königin sein. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, bitten wir sie auch für die Zukunft um ihre Unterstützung. Dabei sind neben einer Mitgliedschaft im Förderverein auch freiwillige Spenden nicht nur willkommen, sondern für die vielfältigen Aufgaben notwendig.

Ihnen und Ihren Familien, allen Schülern und Schülerinnen sowie allen, die am Schulbetrieb von MK beteiligt sind, wünsche ich, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

> Matthias Stahl, 1. Vorsitzender



Beitrittserklärung

und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer der Privatschule Maria Königin in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von Euro
(mindestens 13 Euro).
Eintrittsbeginn:
3
Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich
von meinem
Konto Nr.:
bei der
Bankleitzahl
per Lastschrift einzuziehen.
Die Ausführungspflicht besteht nur bei
erforderlicher Kontodeckung.
J .
Name:
Vorname:
Straße:
Ort:
Datum:
Unterschrift:



Beitrittserklärung

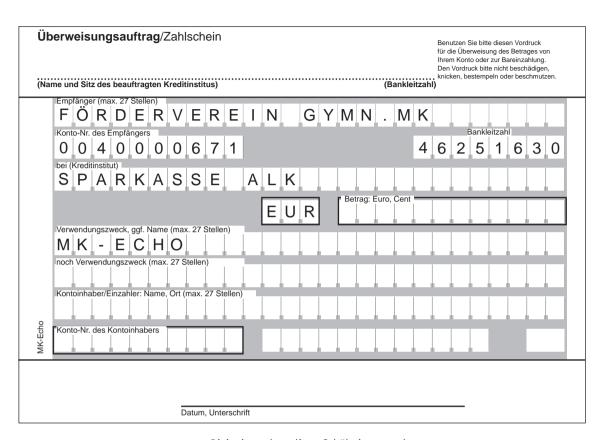


und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin

in Lennestadt mit sofortiger Wirkung bei.
Gleichzeitig ermächtige ich den Verein bis auf
Widerruf, ab sofort in jedem Kalenderjahr
bis zum 1. Dezember
von meinem Konto Nr.
bei
BLZ
einen Beitrag in Höhe von Euro 10
auf das Vereinskonto Nr. 40 006 868
bei der Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuziehen.
Name:
Vorname:
Straße:
Ort:
Telefon:
Abgangsjahr:
Datum:
Unterschrift:



Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte "Spende" ein.

Vielen Dank!

Herr Schamone Vera Schütte

Herr Schmidt
Alexander Hesse

Tierisch gute Lehrer



Anna Friesen

Bleistiftzeichnungen von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 13, entstanden am Tag der offenen Tür 2008

Frau Henkel Sandra Picker



Frau Honigmann























